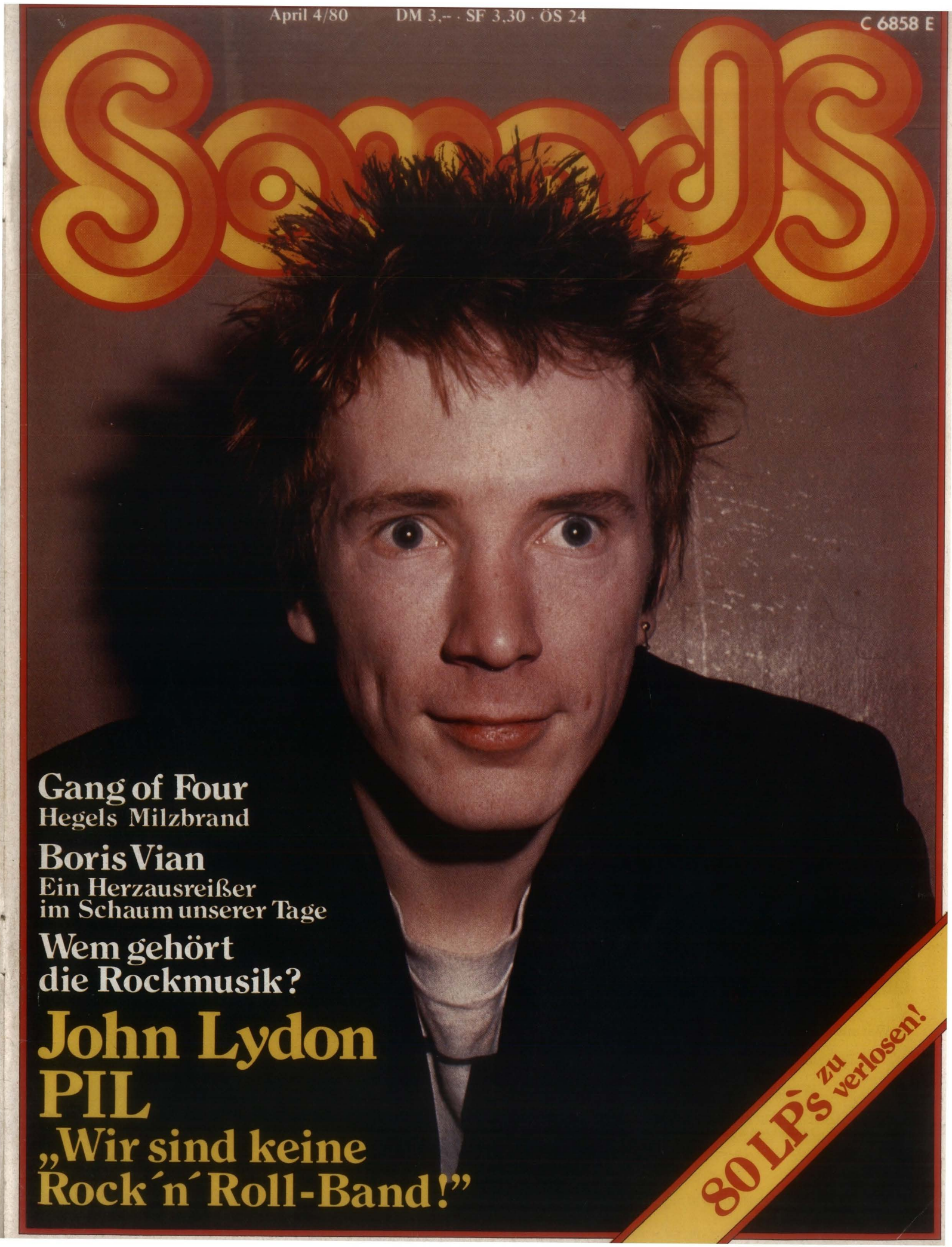
April 4/80 DM 3,-- · SF 3,30 · ÖS 24 C 6858 E

Sounds



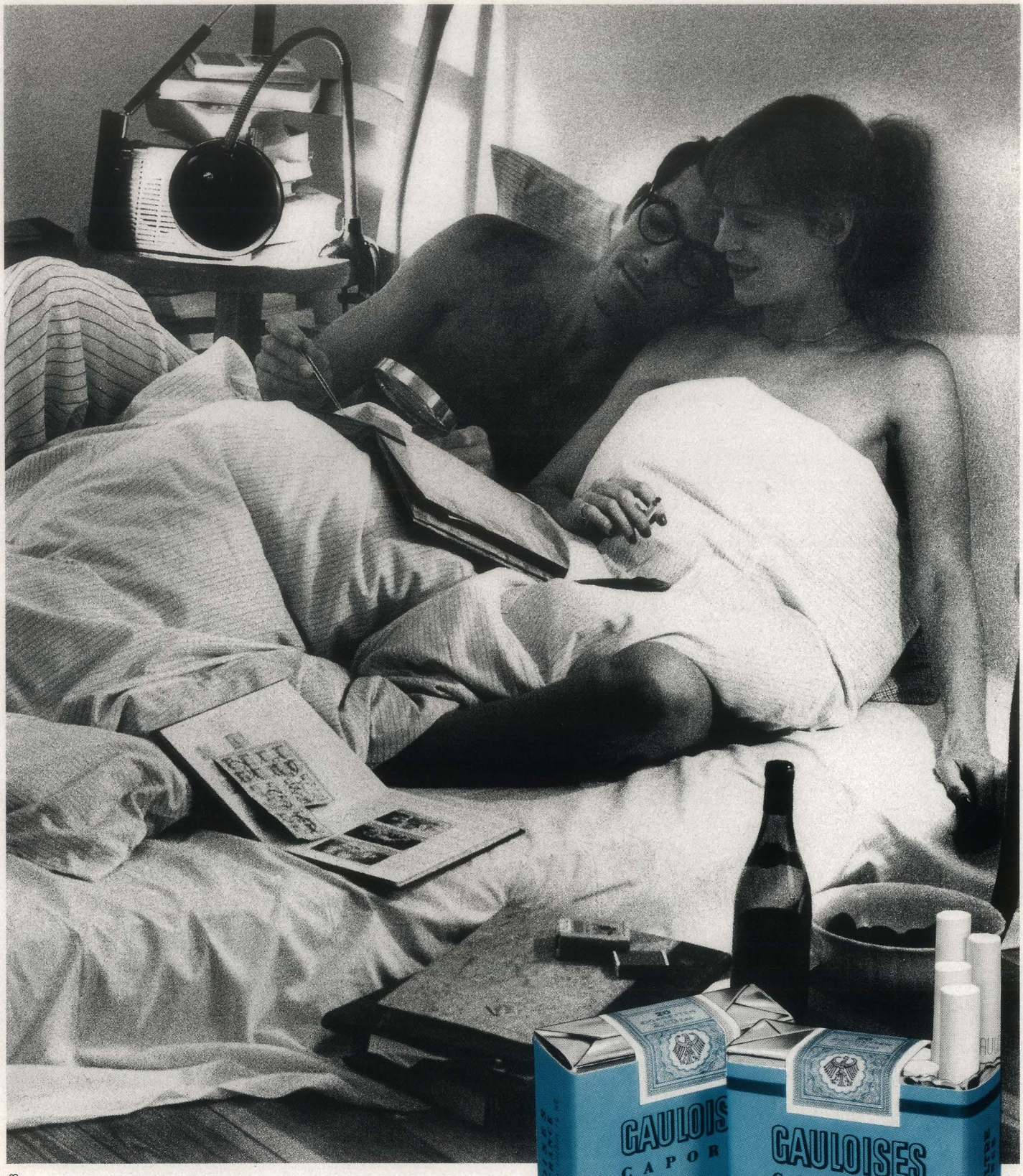
Gang of Four
Hegels Milzbrand

Boris Vian
Ein Herzausreißer im Schaum unserer Tage

Wem gehört die Rockmusik?

John Lydon PIL
„Wir sind keine Rock´n´Roll-Band!"

80 LPs zu verlosen!



GL 003

Wer aus einem albernen Witz angenehme Wirklichkeit macht.
Wer seinem Hobby mit schönen Gefühlen folgt.
Wer nicht nur in seine Sammlung verliebt ist.
Wer das Echte liebt – der raucht Gauloises.
Würzig und unverwechselbar im Tabak.

Gauloises schmeckt mit und ohne Filter.
Die Echten aus Frankreich.

GAULOISES

Gauloises Filter: 0,6 mg Nikotin/10 mg Kondensat; Gauloises o. Filter: 1,2 mg Nikotin/19 mg Kondensat (Durchschnittswerte nach DIN)

Jahrgang 12 Heft 4

IN DIESEM HEFT

April 1980

SOUNDS erscheint am letzten Donnerstag jeden Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Steindamm 63 · 2 Hamburg 1
Telefon 040/24 15 51 - 58
HERAUSGEBER
Jürgen Legath
REDAKTION
Thomas Buttler · Diedrich Diederichsen
REDAKTIONSASSISTENT
Michael O.R. Kröher
BILDREDAKTION
Hilaneh von Kories
LAYOUT
Stephan T. Ohrt
MITARBEITER
Hans Willi Andresen · Alan Bangs
Manfred Gillig · Franziska D. Graf
Alfred Hilsberg · Klaus Humann
E.O. Jauch · Rainer B. Jogschies
Hans Keller · Reinhard Kunert
Bernd Matheja · Jürgen Ploog
Harry Rowohlt · Ingeborg Schober
Michael Schlüter · Arne Schumacher · Peter Urban
ÜBERSETZUNGEN
Michael Ruff · Teja Schwaner
US OFFICE
Jörg Gülden · Los Angeles
LONDON OFFICE
Lynne & Adrian Boot
MITARBEITER (Ausland)
Steve Strange · London
Bernd Gockel · Los Angeles
FOTOGRAPHEN
M. Becker · R. Bayley
B. Schultz · LFI · A. Boot
VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel
ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes
ANZEIGENVERKAUF
Jürgen Schwitzkowski
ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriftenverlag
Steindamm 63 · 2000 Hamburg 1
Telefon 040/24 15 51 - 58
Telex MEPS 21 38 63
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 a gültig
DRUCK
D + V Paul Dierichs KG & Co., Kassel
REPRODUKTION
Alpha Color GmbH Hamburg
VERTRIEB
IPV Inland Presse Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29 · 2 Hamburg 1
Telefon 040/24861 · Telex 2162401
ABONNEMENT
Inland DM 35,-, Ausland DM 42,-
Überweisung per Vorkasse auf das PSch.K. HH Nr. 38941920
Kündigung 8 Wochen vor Ablauf des Abos, andernfalls verlängert sich der Bezug automatisch um 1 Jahr
AUSLANDSPREISE
Italien L 1400 · Dänemark drk 9,75 · Griechenland drs 65
Jugoslawien Din 48.00
COPYRIGHT
SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages
GERICHTSSTAND
Hamburg
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen

Seite 26
Public Image Limited
„Wir sind keine Rock'n'Roll-Band!"
Alfred Hilsberg
Woran soll sich eine Zeitschrift wie SOUNDS orientieren, wenn nicht an ihren Polls? Our masters voice, die Stimme unserer Leser hat gesprochen. drei Sex Pistols-Songs unter den besten zehn des Jahrzehnts (Nr. 1 „Anarchy", Nr. 2 „God Save The Queen"), NEVER MIND THE BOLLOCKS als LP der Dekade und Johnny Rotten als Persönlichkeit des Jahrzehnts – die Weltmeister aller Klassen sind ermittelt.

Wir verstanden dies als eindeutige Aufforderung, John Lydon (wie der ehemalige Johnny Rotten schon immer mit „bürgerlichem" Namen heißt), einer tiefergehenden Recherche zu unterziehen. Als Autor hierfür war uns einer der höchsten Würdenträger des Punk-Klerus gerade gut genug. Unvorbereitet auf den Festtag tauchte er bei John's 24. Geburtstag in dessen Haus auf, der Schaltzentrale für sämtliche Aktivitäten des zweiten John Lydon-Projekts Public Image Ltd (= PIL).

Alfred spricht mit John über dessen Beziehung zu seiner Vergangenheit (Ist Johnny Rotten wirklich tot?), über die Politik der eisernen Lady Margaret Thatcher, über PILs Arbeitsweise und über ihr Verhältnis zum Rock'n'-Roll. Worüber denn sonst! Wir sind doch eine Zeitschrift für Rockmusik! Oder etwa nicht?

Foto: Vernon St. Hilaire/L.F.I.

Seite 6
Dies,
This Heat, Nina Hagen,
Viel Rauch um Shit,
Berlinale 80,
& Das

Seite 22
SOUNDS-*Diskurs*
Rock Around The Electron
Zwischen Avantgarde und Amüsement
Manfred Gillig
Unser Artikel dreht sich diesmal um Herkunft, Geschichte und Bedeutung der elektronischen Musik, ihren verschiedenen Varianten bei den verschiedenen Bands und ihrer Rolle, ihrer Zukunft in der Musik kommender Jahrzehnte.

Seite 32
La-La-Land El Lay
Jörg sagt,
wie's wirklich ist

Seite 36
Gang Of Four
Hegels Milzbrand
Diedrich Diederichsen
Einer unserer Mitarbeiter behauptete, Pop und Politik gäben schräge Bettgenossen ab. Dies mag für LA-Pop zutreffen, nicht aber für den Rock und den politisch-ideologischen Überbau der Gang Of Four. D.D. erlebte zwar ein persönliches Fiasko der Musiker, jedoch eine faszinierende Polit-Rock-Band der 80er Jahre. „Gabba Gabba Hegel!" meint das englische „Sounds".

Seite 40
Rock'n'Roll Is Here To Pay
Wem gehört die Rockmusik?
Demnächst wird im Rowohlt-Verlag das Buch von Steve Chapple und Rebee Garofalo mit dem gleichen Titel erscheinen. Wir drucken hier Auszüge aus drei Kapiteln, die sich mit der Verflechtung der Medienkonzerne und der amerikanischen Politik, der Rolle der Mafia (!) im Plattenbusiness und der Abhängigkeit einzelner Rockjournalisten von den Plattenkonzernen beschäftigt.

Seite 44
Dennis Bovell
...der die Schlitze das Schneiden lehrte
Vivien Goldman

Seite 46
SOUNDS-*Literatur*
Boris Vian
Ein Herzausreißer im Schaum unserer Tage
Michael O.R. Kröher
Unsere Rubrik stellt diesmal einen Autor, Jazz-Musiker und -Kritiker, Ingenieur und sonstiges Multitalent aus dem Saint-Germain-des-Pres der 40er/50er Jahre vor.

Seite 50
Filme/Bücher

Seite 56
Platten

Titelfoto: *Harald Inhülsen*

LESERBRIEFE

SOUNDS =NME?

Was ihr macht, grenzt an Ideen-Kleptomanie. Leider lese ich auch den NME. An sich ist das gar nicht ganz so leider, aber wenn ich dann zwei Monate später immer das gleiche ins Deutsche übersetzt kriege, richtig, in der SOUNDS, dann tut's mir schon ein bißchen leid um euer Blatt.

Nehmen wir die März-Ausgabe: Nick Lowe von Steve Strange, The Pretenders von Steve Strange, The Undertones von Harry Doherty und der Leitartikel Neil Young von Mary Tuner (wo sogar die Fotos noch die gleichen sind wie im NME von vor 2 Monaten). Nur der Dillinger-Artikel ist von einem deutschen Macker und der über Ian Hunter, wobei ich mir nicht mal so sicher bin, kann ich mich doch erinnern, im Dezember, um Weihnachten rum im NME 'ne Hunter-Story gelesen zu haben, die genauso langweilig war wie eure... Auf jeden Fall hat eure Redaktion jetzt einige gute ehemalige Anglistik-Studenten (Übersetzer). Wenn man schon keine Ideen im Kopf hat, dann kann man den Rest an Denkvermögen doch immerhin noch in freie Übersetzungen investieren.

OK, ich bin nicht die Masse, ich glaube auch, daß weniger als die Hälfte eurer Leser den NME liest. Aber haltet ihr das nicht selber für ein bißchen schwach und für eine Zumutung den informierten Lesern gegenüber, den größten Teil eurer Musikreportagen aus fremden Konserven zu entnehmen? Ich würde mich schämen. Wenn sich ein Redaktions- und Mitarbeiterteam eurer Grössenordnung auf Übersetzungen von Anderen spezialisiert, dann kommt mir das ein bißchen beschissen mager vor. Erfreuliche Ausnahme: Jörg G. aus L.A., der sich immerhin zweimal im Quartal aufrafft, durch die Clubs geht, und seine Schreibmaschine malträtiert. Aber ist das genug für ein Blatt, das sich zweitbestes Rockmagazin der Welt nennt??

Um's bescheiden zu sagen: von den wirklich hervorragenden Fanzines, die ich kenne (Dark Star, Relix, Not Fade Away usw.) abgesehen, seid ihr nur das drittbeste Rockblatt der Welt.

Horst Bohse, Heidelberg

P.S. Einer eurer Mitarbeiter, Hans K., schrieb mir vor Monaten mal, die Sounds-Redakteure/Mitarbeiter hätten zu ihrem Blatt ein Verhältnis wie „der Fischer zu seiner Scholle", mit anderen Worten: Politik hätte nichts in einem Musikmagazin zu suchen. Erfreulich ist mir aufgegangen, daß einer eurer wichtigsten Artikel aus dem März-Heft von eurem unfreien Mitarbeiter Frederikuß Luzifer stammt, aber das hat auch nur sehr, sehr bedingt was mit Musik zu tun (wenn man mal das Rasseln von Schlüsselbunden als „Musik" bezeichnen möchte). Bleibt unterm Strich löblich zu erwähnen, daß die Plattenbesprechungen von euch selber stammen und daß ich eure Kleinanzeigen am interessantesten finde.

Wie wollt ihr euren Karren wieder aus dem Dreck ziehen?

1.) Im Impressum des „New Musical Express" (NME) taucht kein Steve Strange auf. 2.) Harry Doherty ist Redakteur beim „Melody Maker". 3.) Halten wir Engländer oder Amerikaner (z.B. Mary Turner) nicht für schlechtere Journalisten, nur weil sie nicht deutsch sprechen/schreiben. 4.) Ist und bleibt der NME in der BRD leider nur ein „Spezialistenblatt" mit geringer Auflage. 5.) Wird sich die Ur-Münchnerin Ingeborg Schober sicherlich gegen vermeintliche Querverbindungen zur englischen Musikpresse verwehren. 6.) Lassen wir uns gerne und jederzeit vor jeden Karren spannen, nur nicht vor den, der im Dreck steckt. – Red.

Politik auf Teufel komm raus!

SOUNDS-mäßig scheint's ja wieder aufwärts zu gehen, was verschiedene Ansätze – u.a. 1/80 S. 18, 2/80 S. 64, 3/80 S. 24 – dokumentieren.

Die dschöhnelistischn Zauberlehrlinge der 3. Generation haben offenbar allen Leserbriefunkenrufen zum Trotz ein glückliches Konzept gefunden. Besonders gelungen ist die hierbei entstandene breitgefächerte Themenwahl.

So stochert Eure hoffentlich nicht nur rhetorische Frage, die jonglierenden Bälle des alten Fritz betreffend, an den Wurzeln eines teuflischen Systems. Es funktioniert trotz weitgehenden Verzichts auf brutale Gewaltanwendung verheerend.

Anhaltende Schikanen, die kurz vor der physischen Gewaltanwendung haltmachen, wecken im Gefangenen Angst und bohrende Schuldgefühle. Wohldosierte winzige Vergünstigungen verbergen dem Gefangenen, daß die Schikanen in Wirklichkeit der bewußte Angriff eines inhumanen Gegners auf sein Persönlichkeit sind. Mit der Zeit bekommt der Gefangene das Gefühl, daß er auf eine nicht näher spezifizierte Weise abnorm ist, und daher *jede* Behandlung verdient hat, die ihm zuteil wird.

Die Erfinder dieser Methode operieren mit der Straflust ihrer Untergebenen. Diese unmittelbaren Bewacher begreifen vielfach den Gefangenen nicht als Menschen, sondern als Symbol. (Z.B. Junkie, Terrorist, Dealer ect.). Der so Abgestempelte kann beschimpft, eingesperrt, gefoltert oder gar getötet werden. Wenn man ihn verletzt, so blutet er nicht, und sein Herz schreit nachts nicht auf. Mit diesen grausamen Tricks kann man das Gewissen langsam abtöten. Bist du lange genug in diesem Teufelskreis gefangen, kannst du wohl die Distanz zu den Bällen, die du jonglierst, verlieren, denn *Liebe* ist dann nur noch ein (Fremd) -Wort!

Gruß *Helmuth Jungbauer*
JVA Würzburg

An das alternative Alternativ-Blatt SOUNDS!

Mit dem März-SOUNDS habt Ihr mal wieder bewiesen, daß Ihr nicht zu Unrecht das zweitbeste Musikmagazin der Welt seid (wieso eigentlich nur das zweitbeste?)

Herausragend waren vor allem das Neil Young-Interview und Fritz Teufels phänomenaler „Hochsicherheitstrakt" (wenn auch beide Artikel nicht so ganz von Euch stammten). Am meisten hab' ich mich aber über Jefferson Starship gefreut (endlich mal wieder). Zwar muß ich J.G. recht geben, daß Starship ohne Grace Slick nicht mehr das ist, was es mal war, oder das was es sein könnte, aber für mich sind die alten Airplane und die frühen Starship immer noch eine der wenigen Alternativen zu dem Genesis-Disco-Scheiß, der heute stundenlang im Radio läuft.

Axel Meier, 7947 Mengen

Gut fand' ich übrigens, daß ihr dem Fritz Teufel drei Seiten gewährt habt, obwohl der Artikel inhaltlich ein bißchen wirr ist.

Lutz Jung, 6 Frankfurt 90

...Zu dem Teufel-Artikel habe ich nur eine Frage: wer hat den getürkt? Alles, was drin steht, ist, oder wäre so wichtig für die Öffentlichkeit und wird doch unglaubwürdig, weil kein kritischer Leser annehmen kann, daß aus einem so hermetisch abgeschlossenen Gefängnis eine solche Publikation kommen kann. Schade drum.

S.K., PS (Name ist der Red. bekannt)

Für die Authentizität des Hochsicherheitstrakt-Artikels spricht ein handgeschriebener Brief von Fritz Teufel an die Redaktion, in dem einige Sachverhalte nochmal kommentiert werden.

Es wäre schade, wenn die kritischen Leser Fritz Teufels Bemühung um Öffentlichkeit als getürkt abtun würden – wie er selbst in seinem Artikel schreibt, ist die schriftstellerische Tätigkeit für ihn (und alle anderen Hochsicherheitstrakt-Häftlinge) die einzige Möglichkeit, die Verhältnisse im Trakt (wenigstens ansatzweise) zu überwinden.

Wären die Trakts so hermetisch, daß nicht einmal ein Artikel für eine Zeitschrift die gesellschaftlich verordnete Isolation der Häftlinge überwinden kann, so wären grundlegendere Überlegungen zu dieser Gesellschaft angebracht, die sich ein Blatt wie SOUNDS jedoch nicht leisten kann und will. – Red.

Der (Frauen)Feind

Nehmt man ruhig zum rechtsradikalen Publikum von Madness Stellung. Solange wir unsere Eintrittspreise zahlen, werden wir uns auch unsere Gruppen anhören. Den Stranglers-Verriß könnt ihr euch auch sparen. Ihr kritisiert ja sowieso nicht die (ausgezeichnete) Musik der Gruppe, sondern nur, was sie über die Weiber sagen. Jean-Jacques Burnel wird schon wissen, warum er die Frauen nicht leiden kann.

Überhaupt scheint mir, daß ihr gar nicht mehr über Musik schreibt, sondern nur noch über euren eigenen Egotrip, und daß ihr den Gehalt eines Songs nach dem Grad beurteilt, wie unkompliziert er sich in euer bereits vorfabriziertes Erwartungsschema einordnen läßt.

Wenn ihr euch jetzt zum Wellenreiter der New Wave macht, kommt ihr reichlich spät. Ihr behauptet, jetzt, wenn der Punk endlich zu differenzierteren Ausdrucksformen gefunden hat als 1977, könntet ihr euch damit auseinandersetzen. Tatsache ist doch, daß ihr erst geschnallt habt, daß da was lief, als Johnny Rotten schon ein alter Schuh war. Ihr seid zu lahm. Es ist heuchlerisch, eure lange Leitung als sachliche Auseinandersetzung oder solchen Scheiß auszugeben. Viele Grüße von den Faschos unter euren Lesern.

Hans-Bernd Fresenborg
4400 Münster

Kein Kommentar. – Red.

Live-Mikrofone-

top in der Technik, perfekt im Klang

... und vor allem praktisch auch in der Handhabung, denn die dynamischen Mikrofone von Sennheiser basieren auf langjähriger Erfahrung und harten Tests. Sie sind unempfindlich gegen Körperschall, rückkopplungssicher sowie mit einer individuellen Frequenzbeeinflussung ausgerüstet. Für welches Sie sich auch entscheiden – Sennheiser-Mikrofone erfüllen die Forderungen der Praxis.*

MD 441 – Das universelle Spitzenmikrofon mit Supernieren-Charakteristik.*
MD 421 – Das Erfolgsmodell für Reportagen und Konferenzen.*
MD 416 – Das poppunempfindliche mit Nieren-Charakteristik für den Vokalisten.
Profipower – Unser Star – optimal für den Profimusiker.

Sennheiser-Erzeugnisse von Profis für Profis.

SENNHEISER
Perfekter Klang hat seinen Namen

Sennheiser electronic KG,
3002 Wedemark 2
Telefon (05130) 583-1

INFO COUPON 791

☐ *Das gesamte Sennheiser-Mikrofon-Programm interessiert mich. Bitte senden Sie mir die Sennheiser-Revue.*

☐ *Über das Profipower möchte ich mehr wissen. Senden Sie mir bitte den ausführlichen Prospekt.*

DIES & DAS

White Pop

Die triste Miene hat nichts zu sagen. Weltschmerz bleibt eine Domäne Europas und Jackson Brownes. (Gewisse Instabilitäten auf dem Drogen-Weltmarkt tragen natürlich zu Schwankungen in der mentalen wie physischen Konstitution kreativer Individuen bei.) Dieses Bild aber zeigt Iggy Pop und seinen designierten Nachfolger James White als Jury-Mitglieder bei einem Tanzwettbewerb in New York.

Gegendarstellung

Wir haben gehört, daß das deutsche SOUNDS einen Artikel unter der Überschrift, „Nichts Neues aus Babylon" veröffentlicht hat.

Dieser Artikel basiert auf einem Interview mit der Gruppe Misty und misinterpretiert viele Aussagen der Gruppe. Wir wollen daher folgendes klargestellt wissen:

Ich, Clarence Baker soll gesagt haben, daß Rock gegen Rechts in Deutschland unser Leid als Schwarze benutzt, um ihre politischen Ziele zu fördern. Diese Behauptung ist völlig unrichtig.

Außerdem wurde behauptet, ich hätte gesagt, unsere Beziehung mit RgR müßte zu Ende gehen. Dies ist ebenso unrichtig. Wir nehmen diese Sache sehr Ernst, da wir in diesem Artikel einen vorsätzlichen Versuch sehen, die Arbeit von RgR zu unterminieren und zu kritisieren.

Clarence Baker, Misty

Abschied vom Professor

Prof. Dr. rock. roll.

Foto: Roberta Bayley

Roy Byrd, besser bekannt unter dem Namen Professor Longhair, starb, von den Medien unbeachtet, am 30. Januar in seiner Heimatstadt New Orleans.

Prof. Longhair, der immer wieder darauf hinwies, daß er den Rock'n'Roll erfunden habe, war zumindest der einflußreichste R & B-Pianist des Jahrhunderts. Zu seinen gelehrigsten Schülern zählen und zählten u.a. Lloyd Price, Smiley Lewis, Huey „Piano" Smith, Fats Domino, Alan Toussaint und Mac Rebennack, besser bekannt als Dr. John.

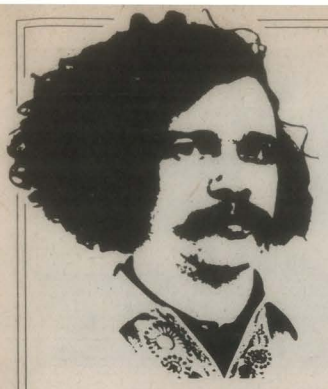
Longhair, der solche Goodies wie „Tipitina", „Ball The Wall" und „Longhair's Blues Rumba" schrieb, hatte seltsamerweise lediglich mit der Nummer „Bald Head" einen Hit, und das war in den frühen fünfziger Jahren.

Die Ironie des Schicksals wollte es überdies, daß sein letztes Album CRAWFISH FIESTA ausgerechnet an seinem Todestag veröffentlicht wurde.

Foto: Allan Tannenbaum

Porn 'n' Roll

Dies sind die Plasmatics, beziehungsweise einer ihrer sexistischen Blickfänge. Die Hetero-Halbwelt-Antwort auf die Village People hat derzeit mit ihrer Hardcore-Ausgabe der Tubes (was sich nicht auf die musikalischen Qualitäten bezieht) in N.Y. großen Erfolg. Die Band-Mitglieder sind alle Profis im Porno-Geschäft, Darsteller, „Regisseure" „Händler etc. Ihr musikalischer Dilettantismus stört allerdings niemanden.

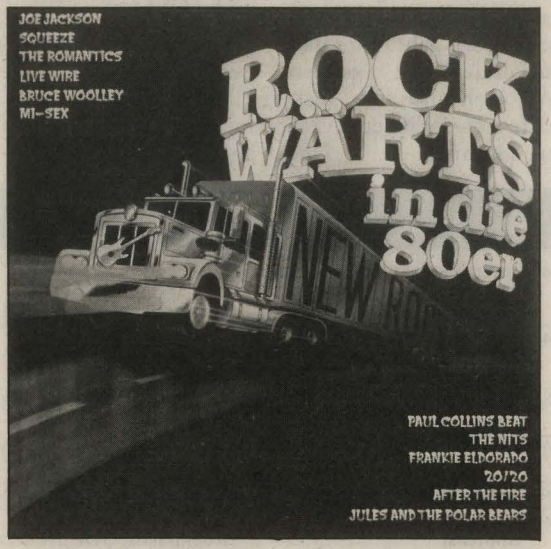


Verwirrungen

Ed Sanders, älteren Semestern noch als Mitglied der berühmt/berüchtigten Fugs bekannt, will in Kürze mit einem neuen, schon jetzt kontroversen Buch-Machwerk aufwarten.

Sanders, dem wir bereits „The Family", einen Enthüllungsschinken über Charles Manson und Konsorten zu verdanken haben, ist in seinem journalistischen Wagemut diesmal noch einen Schritt weitergegangen, er will nun die Welt mit *der* Eagles-Biografie beglücken. (Als ob die auch nur den Zehnten interessiert...) Verriet ein Sprecher der Band: „Ed hat echt mit allen Bandmitgliedern gesprochen, er war mit im Studio, war ein paar Tage mit auf Tour und hat so mehr über die Eagles in Erfahrung gebracht, als alle bisherigen Schreiber zusammengerechnet."

Daß sich Tuli Kupferberg (ebenfalls Ex-Fugs) demnächst an einer Abba-Biografie versuchen will, ist allerdings ein bislang unbestätigtes (und verleumderisches) Gerücht!



April-Verlosung

Weil's endlich wieder Frühling ist, zumindest per Datum, die ersten Knospen gefeiert werden müssen und unser Preisausschreiben vom letzten Mal einigen vielleicht zu schwierig war verschenken wir diesmal 'n ganzen Haufen Platten.Ihr habt richtig gelesen *verschenken*!Ihr braucht wirklich nur 'ne simple Postkarte auszufüllen, drauf zu schreiben „Ich will gewinnen",und an uns zu schicken.Wir ziehen dann die Gewinner.Einfach gell ?

Damit ihr euch auch rege beteiligt, gibt's nicht nur einfach achtzig Platten aus unserem Regal, sondern 12 Platten für 5 Gewinner und zwanzig mal den Sampler, auf dem die 12 mit je einer Nummer zu hören sind. Welche zwölf das sind, falls.... hier wie folgt: Jules And The Polar Bears, siehe SOUNDS 1/80, Frankie Eldorado aus New York, Bruce Wooley, Komponist von Video Killed The Radio Star, Paul Collins Beat, demnächst, The Romantics, wie der Name schon sagt, 20/20, es hat lange gedauert bei uns, Mi-Sex, Platin Band aus Australien, Squeeze, siehe dieses Heft, The Nits aus Amsterdam, After The Fire von Muff Winwood produziert, Joe Jackson sollte bekannt sein und dann noch Live Wire, die live besser sind als Dire Straits. Also Freunde, wir warten auf eure Postkarten. Einsendeschluß ist der 27. April. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

NEWS

Ach ja... bei soviel Schlechtigkeit auf der Welt, hier zum Anfang mal eine gute Meldung für alle Freunde der bekannten Rock-Formation **Rolling Stones**. Sie haben's geschafft! Trotz oder gerade wegen ihres Jetsettings rund um die Welt ist es den Stones endlich gelungen, ihre neue Platte fertigzukriegen. Wie es hoffnungsvoll heißt, soll das Werk rund um den **April** oder **Mai** zu bekommen sein. Und da es heutzutage kaum noch normale Hüllen gibt, wird's auch keinen verwundern, wenn er demnächst die Platte aus einem 6 Meter großen Poster auswickeln darf... Wo wir über **Hüllen** sprechen... die englische Band **Durutti Column** versucht , ihre Debutplatte in einer Schmirgelpapierhülle unter die Leute zu bringen, ohne Innenhülle versteht sich... Eher herzlich als rauh wird es bei den Hochzeitsfeierlichkeiten von **Lou Reed** und **Jane Aire** zugegangen sein. Jane Aire heiratete den Schlagzeuger der **Boomtown Rats, Pete Briquette**. Herr Reed vermählte sich mit **Sheila Morale** *(? – Red.)*...Meanwhile in New York diesmal etwas vorgezogen) schaffte es **Marianne Faithful** gerade drei Titel lang im Mudd Club auf der Bühne zu stehen. Das Publikum wollte sie nicht. Um den Namen Faithful nun auch wirklich gänzlich auszuschlachten, sei hier noch vermeldet, daß findige Kinobesitzer in New York zu gleichen Zeit auf dieselbe Idee kamen und ihren Erfolgsfilm von '68 „Naked under Leather" ausgruben und sich dazu den Spruch „The Kinky Lovers hot for leather, chrome and rubber" ausdachten. Die Übersetzung sei Euch überlassen...Mehr als merkwürdig klingt die Meldung, daß **Todd Rundgren** demnächst die neue **Shaun Cassidy**-Platte produzieren will, aber bitte... Viel besorgniserregender, jetzt mal im Ernst, ist die nicht abreißende Aggressivität bei Konzerten der **2-Tone/Ska-Bands** im heimischen Großbritannien. **The Beat**, die bisher unbekannteste Ska-Truppe, bekam die **National Front**-Nazi Gewalt jetzt auch zu spüren... Wie dem auch sei, „Rock and Roll will never die" *(ei,ei ein Reim – Red.)* haben sich wohl auch die **Troggs** gedacht und sich bis auf ein Urmitglied wieder zusammengefunden, um noch mal eine Platte zu machen. Sogar **Chip Taylor**, der Komponist von „Wild Thing", lebt noch und soll die eine oder andere Nummer beisteuern... Es kommt noch dicker, **John „Born To Be Wild" Kay** trauert den alten Steppenwolf-Tagen nach und will sie mit dreien der Originalmitglieder wieder aufleben lassen *(wann hört dieser Revival-Trieb endlich auf? – Red.)*... Nach **Ray Manzarek** hat jetzt auch **Robby Krieger**, Ex-Doors-Gitarrist, 'ne Firma gegründet, um seine Lieblingsbands zu produzieren. Es ist die Rede von **The Willys, Fun with Animals** und **The Humans**... Schwer in Druck kam dieser Tage **Neil Bogart**, mittlerweile Ex-Chef und Ex-Besitzer des **Casablanca-Labels**, das sich mit **Donna Summer** bekanntlich dumm und dämlich verdiente. Aber die guten Tage sind leider vorbei, was mittlerweile jeder Disco-Fan wissen müßte, Bogart aber nicht einsehen wollte und schließlich von seiner Firma bzw. dem Konzern dahinter als Chef gefeuert und zum Berater degradiert wurde. Aber damit nicht genug, sein ehemaliger im wahrsten Sinne des Wortes Geldesel Donna Summer verklagte den Ex-Chef auf eine Millionensumme, die ihr durch Mismanagement entgangen sei. Die Sorgen möcht ich haben, man... **Bill Graham**, US-Supermanager und bekannt durch seine Fillmores und das Winterland, hat wieder ein neues Theater. Das **Old Waldorf** in San Francisco. Der Laden hat sechshundert Sitze und soll SF's erfolgreichster R'n'R-Nachtclub sein... Bis auf's nächste Jahr verschoben ist die **Stiff World Tour**, auf der dann **Lene, Ian, Rachel,Eric ,Graham** und seine **Rumour** und die netten anderen Gesichter von Stiff uns beglücken wollen...Weniger glücklich war Stones Gitarrist, **Ron Wood** , als er letzter Tage in seiner gemieteten Villa, auf der reizvollen Insel St.Marten, holländische Antillen, von der örtlichen Polizei , wegen Besitzes von 25o gr. Nasenpuders, festgenommen wurde. Unklar blieb, warum er wieder gehen durfte... in diesem Sinne ciao.

Experiment gescheitert

Die Tour quer durch Deutschland und Europa findet nicht statt. Babylon ist nicht gefallen. Sid bleibt tot. Die Fragen aus SOUNDS 3/80 sind beantwortet. „Anarchy in Germany, das klappt doch nie" sagte Nina Hagen in der Zeitschrift „Szene Hamburg" und sollte recht behalten.

Die Generalprobe der Tour, Anfang März, fand vor vollem Haus in Hamburg statt. Die Fans durften 16 Mark berappen und fühlten sich verarscht. Deutschlands Superstar Nina Hagen war den Konsuminteressen ihrer Fans nicht gerecht geworden.

Sie hatte ein Programm durchgezogen, das ihr, aber nicht den Erwartungen des Publikums entsprach. Eine Multimediashow aus Dias, Lichteffekten, Tanz und Pantomime. Nina sang, so wie die Fans sie kannten, ausschließlich zu perfekt produzierten Studiobändern. Die Band, Laien, die erst seit kurzem ihre Instrumente spielen, standen zum ersten Mal auf der Bühne... Ein krasser musikalischer Gegensatz also zu den eingespielten Playbacks, mit denen die Band sich abwechselte.

Die Show war die konsequente Weiterentwicklung einer Nina Hagen, die sich von ihrer Erfolgsband und Freunden in Berlin losgesagt hat. Das feste Schema einer Rock'n'Roll-Show von Perfektion und Können, Backing Band und Star im Lichtkegel sollte zugunsten des englischen Vorbilds weichen. Laienhafte Spielfreude, neue Musik, nicht professionell, eher experimentell und offen.

Das Publikum hatte hierfür kein Verständnis. Die Band „Who Killed Rudi" und Nina Hagen wurden ausgebuht. Und genau das ist schade. Es zeigt, daß es in deutschen Landen Musikern noch immer nicht möglich ist, unperfekt, vielleicht sogar dilettantisch, dafür aber witzig und erfrischend zu sein.

Im Fall Nina Hagen hat die Sache allerdings einen Haken. Hieße Nina Hagen Tina Wagner oder sonstwie und hätte der Eintritt nur 5 Mark betragen, wären keine 2000 Leute für je 16 Mark Eintritt zusammengekommen. Das Experiment hätte andere Aussichten gehabt. Aber Nina Hagen (sprich Superstar) und Nicht-Profis, das geht einfach nicht. Eine Tatsache, die jedem der Beteiligten, Veranstaltern, Geldgebern und Künstlern, hätte klar sein müssen, und zwar vorher. Es sei denn, man entschließt sich zum Risiko, was ganz offensichtlich nicht der Fall war. So kann man nur von Naivität sprechen. Auf beiden Seiten.

Die einen hatten sich wohl 'ne schnelle Mark mit dem Namen Nina Hagen versprochen, ohne vorher vernünftig zu prüfen, ob das auch klappt. Die anderen haben sich in ihrem Publikum und der Dimension des Unternehmens verschätzt, keine Verträge unterschrieben und haben sich, abgesehen von der Musik, herzlich wenig um anderes gekümmert. Räumt man den Musikern mit einigem Wohlwollen nur mangelnde Distanz zu ihrem Projekt ein, so muß dessen Handhabung durch die übrigen Beteiligten nicht nur verwundern, sondern verärgern.

Da setzte man sich in rechter Elternmanier ohne die „Kinder" zusammen: Eva Maria Hagen (Veranstalterin in Hamburg), Freunde der Familie, die Veranstalter und CBS-Vertreter legten nach eingehender Beratung der Tochter nahe, die Sache sein zu lassen. Allein gegen alle. Was blieb übrig...?

Kalte Füße kriegt man/frau schnell wenn's um die Deutsche Mark geht. Und daß der Ausfall der Tour 'n ganzen Batzen kosten wird, steht fest. Nur hätte sich das jeder vorher überlegen können. *T.B.*

Slap Happy zur Subskription

Nach Faust bringt Recommended Records jetzt ein weiteres Subskriptionsangebot. Wer sich schnell entscheidet, kann für 4 Pfund 25, die er sofort an Recommended Records, 538 Wandsworth Rd., London SW 8 schicken sollte, die erste Slap Happy LP unter Beteiligung von Faust, Nettelbeck und der ersten Slap Happy-Besetzung erwerben. Die Platte, die Virgin 1974 veröffentlichte, wich vom Original ab.

TV-Rock

1.4.	Rachel Sweet, Renato Zero, Madness, Ellen Foley, Searchers	Plattenküche, ARD 20.15
1.4.	Jerry Lee Lewis, Gene Vincent u.a.	Rock'n'Roll Revue, BR III 21.45
1.4.	Salsa-Musik	Our Latin Thing, WDR III 19.00
3.4.	Charlie Mingus Memorial II	Berliner Jazztage '79, NDR III 22.50
6.4.	Lee Clayton	Rockpalast, WDR III 19.00
9.4.	Roger Chapman & The Shortlist	Rockpalast, SWF III 19.00
9.4.	The Pretenders, Status Quo, Peter Gabriel u.a.	Pop-Stop, BR III 19.00
10.4.	Ralph Towner, John Abercrombie	15. Jazz-Festival Frankfurt, NDR III 22.35
10.4.	Herman Brood u.a.	Musikladen, ARD 21.00
11.4.	Lee Clayton	Rockpalast, NDR III 20.15
11.4.	Wolf Biermann, Udo Lindenberg, Lindisfarne, Gallagher & Lyle	Lieder und Leute, SWF III, 21.20
13.4.	Police	Rockpalast, WDR III 19.00
16.4.	Judas Priest, Triumvirat, Wallenstein u.a.	Pop-Stop, BR III 19.00
17.4.	Bei Redaktionsschl. keine Angabe	Beat-Club, NDR III 22.35
19.4.	siehe S. 18	Rock-Nacht, ARD 23.50
20.4.	Ausschnitte vom Vortag	Rockpalast, WDR III 19.00
23.4.	Jerry Lee Lewis, The Animals, Gene Vincent, Sounds Incorporated	Don't knock the Rock Ivon 1963) HR III 22.25
25.4.	Mickey Jupp	Rockpalast, NDR III 20.15
25.4.	John Mayall, Alexis Korner, Sally Oldfield, Gary Brooker, Robert Long u.a.	Best Of Pop '79, SWF III 21.20
27.4.	Bei Redaktionsschl. keine Angabe	Rockpalast, WDR III 19.00

OUT

This Heat. Oh, diese Hitze!

„Schnell, langsam, laut, ruhig, hoch, tief, unangenehm, aufregend, roh, sanft, muskulös, verwildert, interessant, langweilig, schwierig, leicht, ja, nein..." Die Aufzählung von Eigenschaften läßt sich beliebig fortsetzen und in beliebiger Zusammensetzung auf eine beliebige Zahl von heute produzierenden Gruppen anwenden. In diesem Fall handelt es sich allerdings um eine Selbstbeschreibung, die in einem Punkt sicher nicht zutrifft: This Heat ist nicht langweilig.

Der Gesang der drei Männer im Feuerofen

Von Alfred Hilsberg

Die Musik der Gruppe überhaupt in Worte zu fassen, fällt schwer. Bis auf eine Platte (siehe Besprechung in SOUNDS 3/80) ist bislang – aber nicht mehr lange – bei uns nichts von Dieser Hitze zu spüren. Wie auch: This Heat haben keine Plattenfirma hinter sich, aber arbeiten seit vier, fünf Jahren bereits. Für das, was sie „sound" nennen.

Ihr Umgang mit Instrumenten, mit der Technik und mit dem Studio, macht sie ziemlich unvergleichlich selbst zu anderen Gruppen. Frühe deutsche Elektronik, King Crimson, Soft Machine, The Pop Group – kein Vergleich wird This Heat gerecht.

Ihre Geschichte nachzuvollziehen, ist leicht. Ihre wenigen Daten sind erreichbar aus Interviews. Die drei Leute von This Heat sind: Charles Bullen (Gitarren, Gesang, Klarinette); er kam von Liverpool nach London, etwa 1974, und traf dort mit Charles Hayward zusammen (Schlagzeug, Gesang, Piano und Keyboards). Die beiden traten eine Zeitlang als Dolphin Logic auf. Bis sie auf Gareth Williams stießen. Der lernte innerhalb weniger Wochen, wie man Orgel spielt, und This Heat war zusammen. Das war im Februar 1976. Bis heute haben sie kein Image, das ihnen Resonanz und gar Erfolg einbringen würde. Ihre Arbeit zählt.

An ihrer Platte merkt man, wie stark konzept-orientiert This Heat operiert. Nicht im Sinne eines Schemas, an das sich das image-orientierte Publikum halten könnte. Und auch nicht im Sinn von Improvisation, wie es ein kunst-beflissenes Publikum ergötzlich finden könnte. This Heat arbeitet mit dem Klang, dem Geräusch, der Montage, dem Widerspruch. Der Name allein ist eigentlich schon Aussage genug, und die Titel auf ihrer Platte sind im Grunde überflüssige Hinweise auf das, was sich dort ereignet.

Ein wechselseitiger Prozeß ist es, auf den sich This Heat und der Hörer/Zuschauer einlassen müssen. This Heat bieten Entstehung und Dokument eines Prozesses an, der sich unter den Mitgliedern von This Heat durch Erfahrung und deren Verarbeitung, durch die Beziehungen untereinander, durch das Erlernen der Wirkung von Geräuschen vollzieht. Nicht ein festgelegtes Angebot wird gemacht: Kaum ist das eine Stück mit einem Aufschrei verklungen, schleudert dich die Sanftheit des nächsten in eine andere Ecke von Gefühlen. Ganze Filme sind es, die im Kopf entstehen, die reißen, sich wieder zusammenfügen. Und ich wette, daß die Intensität des Zusammengehens von Tapes, von Gesang, von Schlagzeug, Keyboards und Gitarre nicht nur den Kopf verunsichert, sondern auch den Körper erfaßt.

This Heat ist keine Rock' n'Roll-Band, aber eine Gruppe, die Strukturen und Wirkungsweisen von Rock benutzt und in eigene Dimensionen überträgt. In einen Rahmen pressen läßt sich das kaum, eine Platte und selbst eine Bühne reichen nicht aus. Gareth Williams sagt: „Da gibt es diese festgefügten Systeme des Auftretens. Wir haben es schwer, das niederzureißen. Die Systeme, gegen die wir angehen, sind nicht die Kunst-Systeme, es sind die Rock'n'Roll-Systeme. Aber eines ist so schlimm wie das andere. Wir müssen gegen dieses Rock'n'Roll-Konzert-Syndrom ankämpfen. Aber wir kämpfen nicht mit Kunst dagegen. Wir sind gegen beides."

Der Gebrauch von Instrumenten bei This Heat klingt kompliziert. Dazu Williams: „Eine unserer Instrumentaltechniken oder so kommt vom einfachen Spielen." Und sie erklären ihre Arbeit: „Es geht darum, einen Sound in den Raum zu bringen, aufeinander zu hören und dann auszuwählen und zusammenzufügen, zu entscheiden, was geht und was nicht geht." Jeder von This Heat versucht, seine Instrumente so gut wie möglich auszunutzen. Aber wohl erst der Umgang miteinander macht jedes einzelne Stück zu einem auch in sich widersprüchlichen und aufregenden Erlebnis.

Nicht der Gitarrist oder Vokalist steht im Zentrum der Gruppe bzw. eines Stücks. Mal ist es das Schlagzeug, was das treibende, tragende Instrument ist. Oder eine Gitarre hört sich manchmal so an wie eine Percussion. Eine Klangfarbe ergänzt und kontrastiert die andere. Als Einfluß haben sie einmal den ghanesischen Percussion-Spieler Mario Boyer genannt, mit dem sie zusammenspielten.

Nicht die Texte sind *wichtig*, nicht ein neuartig erscheinendes Spielen der Keyboards ist *bemerkenswert*. Es sind die Gefühle, die Diese Hitze in jedem erzeugen kann. Allein insofern ist diese Gruppe irgendwelchen Kunst- und Jazz-Gruppen überlegen und müßte eigentlich weit *populärer* sein. Ihre Musik ist, um eine andere Seite des Spektrums heutiger Musik zu beleuchten, weitaus zeitbezogener als viele der stagnierenden Punk-Bands. Aber es ist wohl ihr *bewußter*, ihr so ernsthafter Umgang mit den Möglichkeiten der Technik, der sie einzigartig und immer noch unbekannt macht. Wer anders als Flying Lizard David Cunningham könnte ihr Co-Produzent sein?

Bands wie XTC, Gang of Four, Pop Group oder Swell Maps werden in den Medien als Avantgarde besprochen. Weil sie handlich und handelbar sind. Die Bedeutung von This Heat läßt sich noch gar nicht abschätzen. Wer sich hineinbegeben will, der sollte bitte Einordnungen wie Geräusch-Rock, Industrie-Musik oder Avantgarde-Rock im Lexikon lassen. Der sollte sich vielmehr die Worte eines englischen Kritikers merken: „Diese Platte kann Ihre Gesundheit gefährden: sie kann Sie zum Denken bringen." Was dann wohl erst die Auftritte bewirken...

Berlinale 1980

Rude Boys

„Ein Rülpser beim Aufstehen, ein Pup; frühmorgens ist schon die Luft raus". Erland Josephson hatte (im schwedischen Wettbewerbsfilm „Die Marmeladenrevolution") offenbar vielen Journalisten-Kollegen aus der Seele gesprochen, denn dieser Satz wurde am neunten Tag der diesjährigen Berlinale zum bestbeklatschten Kino-Zitat.

Von E.O. Jauch

Allzuviele Highlights hatte das Wettbewerbs-Programm der diesjährigen Berliner Filmfestspiele tatsächlich nicht zu bieten. Ein finnischer Beitrag zum Thema Umweltschutz („Rabentanz" von Markku Lehmuskallio), das Clash-Porträt „Rude Boy", Marco Ferreris Lehrer/Schüler-Geschichte „Mein Asyl" aus Italien, „Solo Sunnys" Flucht vor der DDR-Wirklichkeit in eine Traumwelt (Regie Konrad Wolf) und Werner Schroeters Polit-Oper „Palermo oder Wolfsburg" – letzterer mit einem halben Goldenen Bären belohnt – waren die rühmlichen Ausnahmen der Regel: Der diesjährige Berlinale-Wettbewerb lag zumeist außerhalb diskutierbarer Festival-Qualitäten.

Aus Hollywood kam ein ebenso schön fotografierter wie langweiliger Western, der die zweite Hälfte des Bären davontrug („Heartland" von Richard Pearce), aus Spanien der umstrittene Folter-Film über den „Cuenca-Fall" (Regie Pilar Miro), aus Polen Andrzej Wajdas „Der Dirigent", dessen private Kümmernisse sich bei Beethovens „Schicksalssinfonie" entladen. Tinto Brass ließ (außer Konkurrenz) seinen „Caligula" einen dreisten Dreistundenritt durch die nackten und keuchenden Leiber des antiken Rom unternehmen. William Friedkins Film „Cruising" (ebenfalls außer Konkurrenz), ein „kleiner und nicht repräsentativer Ausschnitt aus der Welt der Homosexuellen", war bestenfalls ein routiniert gemachter Polizeispitzel-Reißer. „Was soll ein Massenmörder im Milieu der brutalen, pervertierten Lederhomosexualität", fragte die Ostberliner „Wahrheit" zu recht, „wenn kein Blick auf die Ursachen für das Dasein dieser masochistischen Minderheit einer bereits diskriminierten Minderheit geworfen wird".

Doch Berlinale ist nicht nur Wettbewerb, und ein vergleichender Blick auf die Rahmenprogramme stimmt schnell versöhnlich. Wen „Cruising" zu einseitig informierte, konnte anhand Philippe Valois' „Wir waren ein Mann', Arthur Bressans „Verbotene Briefe", Guy Hocquenhems „Das Jahrhundert der Homosexualität" und anderen Beispielen einer Informationsschau Versäumtes nachholen. Wem das Kino der Hollywood-Companies zu konventionell war, konnte sich in Eric Mitchells „Underground USA" (Info-Schau) über das New-Wave-Kino informieren oder erleben, wie Les Blank seinen Kollegen Werner Herzog auf Charlie Chaplins Spuren antraf („Werner Herzog Eats His Shoe", Forum des jungen Films). Es gab neue Perversitäten von John Waters („Desperate Living", Info-Schau), den Neil-Young-Konzertfilm „Rust Never Sleeps" (Filmmesse; Rezension siehe SOUNDS 3/80) und Ulli Lommels Hommage an Andy Warhol, „Cocaine Cowboy", ebenfalls im Messe-Programm.

Es gab Filme für Kinder, eine Retrospektive mit alten 3-D-Filmen und eine, die Billy Wilders Werk vorstellte.

Kino-Tendenzen dieses Jahr: Aufarbeitung der Nazi-Ära, Medienkritik, feministische Themen. Schwerpunkte des Festivals: Neue Tendenzen im Dokumentarfilm, fast dreißig deutsche Filme, Filme aus Lateinamerika.

Alles in allem keine schlechte Gelegenheit, neue und aktuelle Tendenzen des Kinos kennenzulernen; dank der lebendigen Auseinandersetzung und Begegnung mit internationalen Filmemachern und ihrem Werk fremde Arbeitsweisen und Mentalitäten zu erkennen. Die Schwierigkeit: Mit unserer Toleranz (insbesondere der Toleranz von Journalisten) gegenüber Andersdenkenden, Andersfühlenden, Andersfilmenden, ist es nicht allzu weit bestellt. Im übrigen machen sich die Leute mit missionarischem Eifer immer nur Gedanken um das Seelenheil der Anderen, derjenigen, die angeblich weniger sehen und verstehen als sie selbst.

Das mußte vor allem der politisch liberal argumentierende südafrikanische Wettbewerbs-Beitrag „Ringelblumen im August" von Ross Devenish erfahren, der weniger an einer Darstellung der Apartheid-Politik seiner Regierung interessiert war als ein Lehrstück über zwischenmenschliche Verhaltensweisen an gesellschaftlichen Randzonen abgab. Drei Farbige, drei unterschiedlich Situierte – einer von ihnen in der Rolle des Lehrers der anderen. Daß diese Rolle von Athol Fugard gespielt wurde, selbst Mischling und als Schriftsteller weltweit berühmt, empfanden die auf grobkörnige Schwarz-weiß-Bilder bestehenden Kritiker als ganz besonders pervers. Daß in Südafrika auch ein Mischling ein Neger ist und daß die moralische Qualifikation Fugards außer jedem Zweifel steht, interessierte die Berlinale-Kritiker offenbar wenig.

Stimmte dagegen die Gesinnung, war der Jubel groß. Manchmal wurde er in unangemesserner Lautstärke erteilt – zum Beispiel im Fall der Forum-Streifens „Die Kinder aus Nr. 67", ein mit nimmermüder Akkuratesse gefertigter Kostümfilm über Berliner Arbeiterkinder in den 30er Jahren. Gegen die Bemühungen, den Ausbruch der Nazi-Zeit aus Kinderaugen darzustellen, ist gar nichts einzuwenden, im Gegenteil. Wenn ein Film jedoch derart konventionell, kostümverliebt und pedantisch inszeniert wird, ist er eben Schulfunk und daher außerhalb cineastischer Normen. Die Journalisten-Diskussion mit den halbwüchsigen Hauptdarstellern beschränkte sich auf Fragen, wie sich die Kinder in ihren Rollen gefühlt hätten, und die Antworten waren druckreif: Sie, die Zwölfjährigen, hatten sich gedacht, daß es heute schon wieder genauso losginge wie damals im Jahre 1932.

Die drei (für mich) interes-

Kein Aprilscherz

Jörg Güldens Artikel über die Schädel Bros. (SOUNDS 12/79) hat für Diskussionen gesorgt, einige Fragen aufgeworfen. (s. Leserbriefe in SOUNDS 2/80). Jetzt kann sich jedermann/frau selbst davon überzeugen, ob die Schädel Bros. das halten, was Jörg Gülden verspricht: das zweite Schädel-Album CAN JOU MATCH A SURPRISE erscheint am 1.4. (E.S.: Kein Aprilscherz! Red.: ???).

Coke macht mehr draus
SCHUTZMARKE
Trink
Coca-Cola
SCHUTZMARKE
koffeinhaltig
Coke
CC/IL/3180

santesten Beobachtungen auf Berlinale-Leinwänden in diesem Jahr: Wie sich (in der „Marmeladenrevolution") der Regisseur Sven Nykvist gegen den Kameramann Nykvist durchsetzte; die ungewöhnliche Zuneigung des Regisseurs Andras Jeles für seine Nebenfiguren; Werner Schroeters Reise durch die Stationen kinematographischer Erzählstrukturen von der Semi-Dokumentation zur Opern-Herrlichkeit.

„Die Marmeladenrevolution" war ein einsichtiges Beispiel für die Schwierigkeiten der (jüngst auch von Faßbinder wieder praktizierten) Personalunion von Regie und Kamera; spannend wurde der Film durch den Kampf zwischen Regie und Kamera, dem Gerangel zwischen Optik und Geschichte. Nykvist ließ seinen Hauptdarsteller (und Co-Regisseur) Erland Josephson zunächst im Dienste der Optik am Rande des Bildes agieren. Dann, im Zuge einer besseren Einsicht, holte er ihn doch in den Mittelpunkt der Geschichte und des Bildes.

Werner Schroeter inszenierte die traurige Geschichte eines jungen Mannes, der aus Palermo kommt und in Wolfsburg zwei Deutsche tötet. „ „Palermo oder Wolfsburg" porträtiert im ersten Filmdrittel das sonnige Italien in semidokumentarischen Filmstil. Zur Polit-Groteske wird er im Wolfsburg-Teil, wenn die Bedingungen der Gastarbeiter geschildert werden, unter denen sie bei uns leben sollen. Die Folge: Nicola tötet, denn „jeder Mann in Sizilien besitzt ein Messer", schließlich zwei Rivalen um die Gunst des von ihm geliebten Mädchens, womit der Prozeß-Teil des Films beginnt – eine grotesk überhöhte Oper, die in bestem Schroeter-Stil mit einem melodramatischen Effekt endet.

Wir kommen auf die wichtigen Berlinale-Filme in Einzel-Rezensionen bei Anlauf der Filme zurück. Bereits für April werden „Die Kinder aus Nr. 67", Hark Bohms „Im Herzen des Hurricans" und „Palermo oder Wolfsburg" angekündigt. Im nächsten Monat folgen dann „Caligula", Niolas Roegs „Blackout" und Helma Sanders' „Deutschland, bleiche Mutter".

Clone Rock

Und ihr hattet schon gedacht, die vielen Elvis-Imitatoren seien das Letzte? Weit gefehlt, amigos. Jetzt macht man auch vor lebenden Musikern und noch existierenden Bands nicht mehr halt.

In vielen Clubs an der Ostküste kann man jetzt Bands bewundern (?), die unter so unverfänglichen Namen wie The Who Show, The Jethro Tull Show usw. ihre großen Vorbilder Ton für Ton zu kopieren wissen. Des weiteren hat's da Streetfighter, die sich auf die Rolling Stones spezialisiert haben, Timberwolf, die die Grateful Dead imitieren, Chrystal Ship, die altes Doors-Material nachzuspielen versuchen und The Cast, vier Mann, die sich der Beatles annehmen.

Laurie Frank vom First Class Management, einer New Yorker Firma, die die East Coast-Clubs mit Ersatz-Jaggers, -Morrisons etc. versorgt, findet das ganz legitim. „Unsere Stones," so sagt er, „sehen nicht nur wie die echten Stones aus, sie spielen sogar wie sie und trinken wie sie!"

Nur Danny Sugerman, der jahrelang für die Doors (die echten, wohlgemerkt!) arbeitete, sieht das etwas anders. Gestand er nach einem Crystal Ship-Konzert: „Mann, es war wirklich niederschmetternd. Ich meine, die Gruppe spielte nicht schlecht, aber wenn man die wahren Doors gekannt hat, dann konnten einem schon die Tränen kommen. Hier an der Ostküste spielen diese Clones für ein Publikum, das z.B. die Doors nur vom Hörensagen her kennt. Doch wenn diese Typen mal in L.A. auftreten würden, würd' das Publikum sie garantiert lynchen."

Alte Klänge aufgepeppt

Es gibt eine neue Beatles-Platte, obwohl sich die glorreichen Vier nicht wiedervereinigt haben. Wie das, fragt ihr?

Ganz einfach, das Mobile Fidelity Sound Lab in Chatsworth, Kalifornien, hat ein Verfahren entwickelt, mit dem man alten Stereo-Masters ungeahnte neue Klänge entlocken kann.

Die MF-Sound Lab-Leute sind auf die simple und einleuchtende Idee gekommen, die alten Stereo-Masters mit halber Geschwindigkeit zu überspielen. Erläutert Gary Giorgi, Senior Vizepräsident der jungen Firma: „Dadurch, daß wir die Frequenzen halbiert haben, hat der Schneide-Stylus doppelte Zeit saubere Rillen zu schneiden. Und das birgt eine ungeahnte Menge von Vorteilen. Man kann so z.B. jedes einzelne Instrument, jede Stimme getrennt hervorheben."

MF-Sound Lab lassen ihre neuen Platten in Japan in ein neues, sog. „Super Vinyl", pressen, das nicht nur weitaus sauberere Rillen zuläßt, sondern auch weitestgehend antistatisch ist.

Einen Haken hat die Sache natürlich; einmal den Preis, der so um 15 Dollar liegt, und zweitens die Auflagezahl, die nicht mehr als 200.000 Stück beträgt.

Der derzeitige Katalog umfaßt folgende LPs: ABBEY ROAD von den Beatles, DARK SIDE OF THE MOON von Pink Floyd, THE GRAND ILLUSION von Styx, FLY LIKE AN EAGLE von Steve Miller und WAITING FOR COLUMBUS von Little Feat. Laut Giorgi soll sogar der gehörgeschädigste Musiker den Qualitätsunterschied dieser Platten hören können. „Als wir kürzlich einem Musiker eine Testpressung vorspielten, meinte der: 'Ich wußte gar nicht, daß wir damals so viele Instrumente eingesetzt haben!' "

Holla Holler

Peter Holler, Rockdichter mit saustarker Band, meldet sich aus der Versenkung zurück,in die er unfreiwillig geraten war. Nach großen Schwierigkeiten mit seiner Plattenfirma , also von wegen„I love my label" ,ist Dichter Holler auf der Suche nach einem neuen Vertrag.Im April tritt Peter Holler, weils an Kohle fehlt, nur in Hamburg auf. Die zweite Platte ist, jedenfalls auf dem Papier, schon fertig.

Import- und Versandläden

Eine aktualisierte, erweiterte Liste von Versandläden, zu unseren Importbesprechungen auf den Plattenseiten hinten im Heft.

Rock On, Schadowstraße/Schadowpassage, 4 Düsseldorf (kein Versand)

Zensor, Belziger Str. 23, 1 Berlin 62 (auch Versand)

Unterm Durchschnitt, Durchschnitt 15, 2 Hamburg 13 (auch Vertrieb)

Rip Off, Feldstr. 48, 2 Hamburg 6 (auch Versand)

Titanic, R. Rullmann, Breslauer Str. 34, 465 Gelsenkirchen (nur Versand)

Rock-O-Rama, Weidengasse 56, 5 Köln (Verkauf)

Rock-O-Rama, H. Egoldt, Bergerstr. 16, 504 Brühl (Versand)

Sun Schallplatten, Uhlandstr. 30 - 32, 1 Berlin 15 (Verkauf und Versand)

Rock A Teen, Pfarrgasse 26, 7030 Böblingen (Versand)

Sundown, Postfach 413, 3110 Uelzen (Versand)

Flash Records, Postfach 42, 3104 Unterlüß (Versand)

Marlboro. Der Geschmack von Freiheit und Abenteuer.
FILTER CIGARETTES
Marlboro
20 QUALITY CIGARETTES
Hol Dir den vollen Geschmack der Marlboro.
Nikotin 0,8 mg, Kondensat 13 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

neuestes deutschland

The 1980s aus Bremen

Bemerkenswerte neue Band aus Düsseldorf: Aram und die Schaffner. Kostprobe ihrer Texte: „Mittagsschläfer und Male-Säcke – ab in die Ecke!" Mindestens genauso spaßig dürften die geplanten gemeinsamen Auftritte von Fehlfarben und S.Y.P.H. werden. Harry Rag's Formation holte als Vorgruppe von Gang of Four in Köln glatt eine Zugabe raus.

Weit düsterer sieht Boris V. die Zukunft in München: „München liegt im Sterben und genießt es – gräßlich, ekelhaft. Die U-Bahn ist wieder eingestürzt und der Stachus brennt. Alle Punks sind zerstreut und zerstritten und können sich nicht mehr finden. Das Damage ist zwar noch offen, aber kein Zutritt für Kurzhaarige, die sich schon fürchten, durch den Englischen Garten zu spazieren. Und selbst die Ants aus Augsburg bleiben lieber zu Hause." Aber soweit meine Argusohren reichen: im Bayerischen Rundfunk gibt's ein paar mutige Mitarbeiter, die sogar deutsche neue Musik spielen.

Plattenmachen kommt in Mode: die Herner Vorgruppe produziert in Berlin, P 1/E stellt die erste Single am 29. März bei einem gemeinsamen Auftritt mit dem Modernen Mann im Berliner Moon vor, die Razors (Hamburg) haben in Köln eine LP (jawohl, einen Longplayer!) aufgenommen, und bald wollen auch Male wieder ins Studio gehen (oder fahren). Vielleicht gibt's ja auch 'ne Abschiedssingle von Mipau.

Zurück aus England: Deutsch-Amerikanische Freundschaft. Mit reichlichen Erfahrungen über das Knochen-Geschäft in London, mit viel Schulden und einer Single starten sie hier eine Mini-Tournee. Noch vor dem Sommer geplant: eine Tour mit Wire.

Von wegen, das neueste deutschland finde nur in den Großstädten statt. „Kennzeichen D. ist eine Punk-Gruppe von der Bauern-Front. Der Sound ist hart, schnell und laut. Die Bühnenschau wild und verderblich. Die Texte sind allesamt deutsch. Sie sind leicht verständlich und sehr wichtig. Hier am Arsch der Welt (in 4591 Kleinenging – där Rädacktör) hat man 'ne Menge Zeit nachzudenken."

Punk live in Stuttgart, blumig beschrieben von Thomas Ziegengeist: „Austragungsort des ersten Stuttgarter Punkfestivals war das Winnender Jugendzentrum... Abgas spielte extrem harten Punk, die Texte waren aus akustischen und technischen Gründen überhaupt nicht zu verstehen.. Im Anschluß betraten dann Blend A Med die Bühne, deren Sänger der bekannte Stuttgarter Oberpunk Germar Rehlinger ist. Diese Formation bestand auch erst einige Wochen, da war es schon abzusehen, daß man mit keiner Supergruppe zu rechnen hatte. Germar hatte große Schwierigkeiten, seine Texte mit der Musik übereinzustimmen, und so wurde das Ganze ein Flop. Das Publikum nahm das Ganze nicht so ernst und wartete gespannt auf Stuttgarts Top Punkband, die Normahls. Für mich waren sie die erfahrenste und beste Band des Abends." Und der Ziegengeist schreibt dann noch was von Tränengas, Chaos und nochmals Abgas. So bleibt mit ihm zu hoffen, daß es nicht das letzte Stuttgarter Punkfest war.

Es ist geschehen: Wunder der Technik in Frankfurt existieren nicht mehr. Schnüff! Schlagzeuger Oskar gefeuert, und Sänger Willenlos gründete Diffusion – „No Wave mit Terror-Charakter", sagt er. Der Rest bildete eine neue Gruppe, 'die sich zuerst Kinderfreundlich und dann BKA nannte (A very special Hello to Materialschlacht). Ein Blick mehr nach Westen: PD soll die beste deutsche Avantgarde-Gruppe sein und kommt aus Wiesbaden. Und besser als die Tanks aus Wiesbaden sollen nur noch Teenager Jesus und DNA sein. Und Special Radio soll es noch geben. Mal was zu hören, wäre auch nicht schlecht.

Sie ist da, die Single von The 1980s! Und gar nicht uninteressant. Mehr Infos über The 1980s siehe Foto.

Große Pläne hat auch der legendäre KFC aus Düsseldorf. Demnächst soll eine Single aufgenommen werden, und Kid P. steht auf ihrer Wunschliste als Manager ganz oben. Zunächst will sich Jungfilmer Kid allerdings um seine Phantomformation Sid und Sue kümmern. Genug der Gerüchte? Nicht doch: vom berühmten Mauer-Festival im Berliner SO 36 soll jetzt ein Sampler erschienen sein. Fast zeitgleich mit dem In die Zukunft-Album vom 2. Hamburger Markthallen-Fest.

Gorilla Beat, Sammler-Magazin, hat schon vor längerer Zeit einen Small Labels-Katalog herausgebracht. Zu beziehen über H. J. Klitsch, Kuhlendahl 94, 433 Mülheim.

Rude Girls & Boys aus Hannover ließen auf einem Flugblatt kein gutes Haar am angeblichen Kommerz-Festival von No Fun. Die Kasse wurde allerdings nicht geklaut. Mehr darüber und andere seltsame Geschichten in unserer nächsten spannenden Folge! (Wenn der Captain noch mitmacht..)

P.S. Solange SOUNDS nicht mit Styropor-Verpakkung erscheint, dürfte kein Fanzine überflüssig sein, lieber Martin „Muzak".

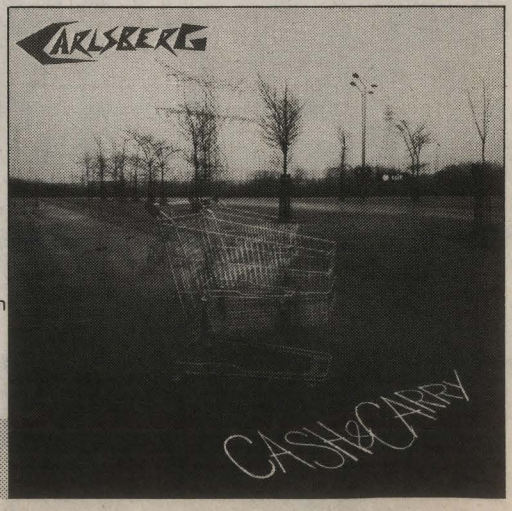
Alfred

CARLSBERG

ON TOUR MIT Uriah Heep

Cash & Carry
⊙ 2374161
✉ 3161161

10. 4. **Karlsruhe** Stadthalle
11. 4. **Mannheim** Rosengarten/Musensaal
12. 4. **Hannover** Niedersachsenhalle
14. 4. **Dortmund** Westfalenhalle
15. 4. **München** Circus-Krone-Bau
16. 4. **Offenbach** Stadthalle
17. 4. **Kassel** Stadthalle
18. 4. **Stuttgart** Ausstellungshalle Sindelfingen
20. 4. **Nürnberg** Hemmerleinhalle/Neunkirchen
21. 4. **Berlin** Hochschule der Künste
22. 4. **Düsseldorf** Philipshalle
23. 4. **Osnabrück** Stadthalle
24. 4. **Hamburg** Musikhalle



Qualität hat einen Namen
Deutsche Grammophon Gesellschaft mbH seit 1898

polydor

AVERAGE WHITE BAND

ON TOUR

19.4. ZÜRICH
VOLKSHAUS

21.4. FRANKFURT
HUGENOTTENHALLE
(NEU ISENBURG)

23.4. MÜNCHEN
SCHWABINGER BRÄU

26.4. HAMBURG
AUDIMAX

28.4. BERLIN
METROPOL

30.4. DÜSSELDORF
PHILIPSHALLE

RCA
chappell

SOUND OF SOUL

Best.-Nr.: ⊙ XL 13053

Best.-Nr.: ⊙ XL 13063

Best.-Nr.: ⊙ XL 13101

RCA
der Ton, der stimmt

Simple Minds

New Wave?

Von Michael Ruff

Oder etwa nicht? Gehört eine Band mit Ansprüchen wie die Simple Minds noch dazu? Hierzu ein paar Gedanken den Werdegang der Truppe betreffend, und auch ein paar Worte von Sänger Jim Kerr.

Begonnen hatte es seinerzeit, „Inspiriert von der Energie der frühen Punk Bands", unter dem Namen Johnny & the Self Abusers, „just for fun".

Die Band nahm im fernen Glasgow ein Band auf und schickte es kurzerhand zu Stiff und Chiswick nach London. Chiswick war bereit, eine Single rauszubringen. Als diese dann endlich auf dem Markt war, hatte sich die Einstellung der Band, die sich zu dem Zeitpunkt schon in Simple Minds umbenannt hatte, um einiges geändert.

„Wir wollten etwas ausdrücken, Beobachtungen mitteilen, eine Einheit aus Text und Musik erzielen". Wichtig für diese Einheit war ein gewisser technischer Aufwand, was die Gruppe einen Weg einschlagen ließ, der sie, im Gegensatz zu den frühen Prinzipien des Punk, nicht so oft wie möglich live auftreten ließ, sondern in aller Ruhe Deals zuerst mit dem unabhängigen Glasgower Label Zoom, dann über Zoom mit der mächtigen Arista abschliessen ließ.

Hierbei verließ sich die Band auf die „Musikalische Potenz" ihrer Mitglieder, die dann mit den nötigen Arista-Geldern auch technisch und soundmäßig angemessen umgesetzt werden konnte. Aus der Verbindung mit Zoom/Arista resultieren bislang zwei Alben, ‚LIFE IN A DAY' (schrecklich) und das nahezu rundum gelungene ‚REAL TO REAL CACOPHONY'.

Kerr erklärt den auch für ihn schreiend auffallenden Unterschied zwischen den beiden Alben mit der Studio-Unerfahrenheit der Band: „Du hörst deine Stimme und die Instrumente durch Riesenlautsprecher und denkst: riesig, irrer Sound. Das stimmt aber nicht ganz: Wir hatten Kommunikationsschwierigkeiten mit dem Produzenten und den Studiotechnikern. Wir wußten in all dem technischen Wirrwarr kaum noch, was wir selber wollten..."

Mit den ‚Originalen des Punk' (Clash, Anarchy etc.) wollte und will Kerr nicht viel zu tun haben, denn die seien mittlerweile ja auch alle bei großen Firmen. Und die Gang of Four wäre sogar bei der EMI. Er und auch die Simple Minds als Band hätten zwar auch so etwas wie eine Message, seine Texte wären ihm durchaus wichtig, aber mit Politik hätte das nichts zu tun: „Für mich und meine Musik ist es absolut notwendig, Geldmittel von einer Firma zu beziehen, da unsere Band selbst nie diese Mittel hätte aufbringen können, um unsere Ideen umzusetzen". Daraus resultiert auch diese selbstbewußte, abwartende Haltung der Band, man will nichts mehr überstürzen, nicht noch einmal die gleichen Fehler wie bei Album No. 1 machen. Von den Ska-Revival-Bands hält er nichts: „Why should we look back?" Ich stimme ihm zu.

Der Gig im Anschluß an dieses Interview zeigte, daß es der Band durchaus möglich war, ihre Stücke im gesunden Maß zwischen technischer Perfektion und Zufallsfaktor auch live zu bringen. Was fehlte, war jedoch das Quentchen Spannung, was einen solchen Gig als wichtiges Ereignis im Geiste hätte steckenbleiben lassen.

Paul Canty/LFI

Wes Geistes Kinder?

Plattenbörse

Nicht uninteressant für alle Raritätensammler und Leute, die ihre Plattensammlung mal nicht über unsere Kleinanzeigen loswerden wollen, dürfte die 3. Hamburger Schallplattenbörse sein.

Beim letzten Mal wurden an die 25.000 Platten von Ausstellern aus der gesamten BRD und England angeboten. Die Börse findet am 26. April von 10 bis 18 Uhr im Curio-Haus, Rothenbaumchaussee 12, HH 13 statt. Standreservierung und Infos bei: Peter's, Marktstr. 38, 2 HH 6, Tel. 040/439 81 03 von 13 bis 18 Uhr.

Polizeiliche Ermittlungen gegen Punk

„Diese Leute müssen Russen sein" schrieb anno 1976 eine empörte Hausfrau in einem Leserbrief an den DAILY MIRROR. Gemeint waren die SEX PISTOLS, die soeben mit ihrem Auftritt in der Bill-Grundy-Show eine ganze Nation geschockt und erschüttert hatten. Woraufhin sich gewiefte Manager und Plattenbosse alles (Un-)mögliche einfielen ließen, um die Aufmerksamkeit auf immer neue Gruppen zu lenken. Schock war schick und kommerziell äußerst erfolgreich. Daß hinter dem Verhalten des Punks auch mal ein gesellschaftliches Anliegen gesteckt hatte – nun, das geriet in Vergessenheit.

Von Hollow Skai

Durch den in diesem Ausmaß bisher nicht gekannten inflationären Gebrauch des Schocks, der Provokation wurde das Ohrenmaß allerdings auch wieder darauf zurechtgestutzt, worum es den Pistols ursprünglich gegangen war: die Musik. Eine Entwicklung, die die Punks der ersten Stunden vor allem hierzulande mit einem weinenden, aber auch mit einem lachenden Auge zur Kenntnis nahmen. Das soll nun anders werden. Seit Anfang Februar bemüht sich der Verfassungsschutz um größtmögliche public relation für die hannoversche Punk-Band P38, benannt nach der militanten autonomen Bewegung Italiens.

Am 6.2. durchsuchten die Herren des Morgengrauen deshalb um 7 h in der Früh das Zimmer des Ulrich Heuer, der laut Durchsuchungsbeschluß „dringend verdächtig (ist), im Januar 1980 die Gebäude der Kirchengemeinde der Vahrenwalder Kirche sowie verschiedener Hauseigentümer . . . mit Farbdosen besprüht . . . zu haben". Beschlagnahmt wurden u.a. der Rote Kalender für Lehrlinge und Schüler, Badges, Filzstifte, Texte von P38, Collagen, diverse linke Zeitungen sowie Aktenordner, in denen Uli alle möglichen Infos und Flugblätter zu Hungerstreiks, politischen Prozessen usw. abgeheftet hatte.

Zwei Tage später fotografierte das P38-Management z.T. seit längerem überstrichene Grafittis in der Kneipe Fillmore List mit Hilfe von Infrarotlampen. Doch damit nicht genug: am 13.2. holten sie auch noch die Filialleiterin des GOVI-Plattenladens zum Verhör ab. Scheinheilig erkundigte sich die Werbeagentur um die aktuelle Besetzung der Gruppe P38, aber auch nach Art des Vertriebs der ‚Gegendarstellung', einem Punk-Fanzine, das neben anderen Bestandteil der Ermittlungsakte ist.

Das war der Gruppe P38 jedoch zuviel des Guten – sie trennte sich von ihren übereifrigen Werbestrategen. Doch der Verfassungschutz wollte sich nicht trennen und soll mitlerweile nicht mehr gegen P38 wegen Sachbeschädigung, sondern wegen § 129 (Bildung einer kriminellen Vereinigung) – und gegen das Fanzine „Gegendarstellung" wegen § 88 a (Aufruf zur Gewalt) – ermitteln. Bestätigen wollte uns dies die zuständige Richterin allerdings nicht. Vielleicht konnte sie uns aber auch nur nicht weiterhelfen, denn: die Akte liegt mittlerweile beim 7. Kommissariat, Eingeweihten als Politische Polizei bekannt.

Allem Anschein nach reichen nämlich die Beweise für eine Verurteilung wegen Sachbeschädigung nicht aus. Und was soll's auch: der Verfassungsschutz geht ohnehin davon aus, daß alle Punk-Gruppen Tarnorganisationen seien.

Geräusche für die 80er? Eher alte Töne aus den 70ern. . . . Denn offensichtlich ist, daß die Punks erst observiert werden, seitdem das UJZ Kornstr. zum ständigen Treffpunkt avancierte – auch für Punk-Bands mit rechtem Image (nicht Bewußtsein).

Genug der Possen – P38 trat am 22. März zum ersten Mal live auf, zusammen mit den Berliner Gruppen Ätztussis und Beton-Combo. Bleibt nur noch die Frage: sind es nun Russen oder nicht?

Viel Rauch um Shit

Amsterdamned. Diesmal nicht um Dope zu besorgen, sondern zur „1. International Cannabis Legalisation Conference", die Anfang Februar im „Kosmos" stattfand. Organisiert vom Big Brother ICAR, dem amerikanischen Dachverband weltweiter Legalisierungsinitiativen; so waren auch Vertreter aus Japan, Australien, Jamaika und Spanien (u.a.) dabei, um über Situation und Aktivitäten im Land zu berichten.

Von B.B. Lubber

Über 3 Tage gab es Vorträge, Workshops und Musik, über Rausch und Recht, volle Gefängnisse, Anbau und Gebrauch, Geschäft und Politik; ein perfekt geplantes Programm, alles aufgezeichnet auf Tape und Video, cool und clean wie in Amerika. Stargast der Konferenz war Alexis Korner, der auch abends auf den Feten im „Paradiso" die Gäste ermüdete. Außer einer amerik. Soultruppe mit GoGoGirls und dem offiziellen deutschen Beitrag gab es weder Skandale noch Höhepunkte.

Die ICAR ist gerade der UNO-Anti-Drogen-Charta beigetreten, zweckdienlich zur baldigen Streichung von Cannabis aus dem internationalen Abkommen, das allen Regierungen verbietet, diese u.a. Drogen legal zu produzieren und zu verkaufen. Die Amis (tags im Anzug, abends Jeans) beschäftigen sich schon länger mit diesem Problem, in einigen Staaten ist Gras schon halblegal: Rauchen darfst du, aber nicht dealen. Da ist auch der hüpfende Punkt, denn allein die Paraphernalia-Industrie (Produktion vielseitiger Rauchgeräte, Drogen-zubehör und -ersatzstoffe) ist inzwischen ein Multi-Millionen-Dollar-Business. Immer mehr Zeitungen im Stil von „High Times" erscheinen, oft im

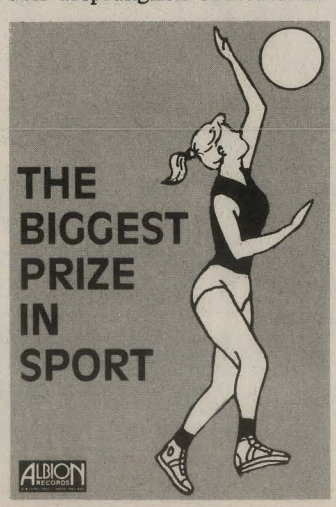
gleichen Verlag: es geht tatsächlich darum, möglichst viele Anzeigen veröffentlichen zu können. Und wenn es erstmal um den Vertrieb der Droge selbst geht, werden sich entsprechende Konzerne schnell genug einklinken. Bei geschätzten 2,5 Mio. Cannabisrauchern in der BRD wird pro Jahr für über 4 Milliarden Mark Hasch umgesetzt – die Industrie lauert. Ein tiefer Zwiespalt klafft auf zwischen den ursprünglich revolutionären Ideen und der menschenfeindlichen Vermarktung.

Eddie Woods, früher Herausgeber der A'damer „Ins and Outs" ist einer der wenigen, der der ganzen Kampagne auch ablehnend gegenübersteht: „Its sucked by the system already. Schon jetzt ist eine neue Bürokratie entstanden, es bringt 'ne Menge neuer Jobs mit sich und Geld in Umlauf. . ." (wie z. B. die DM 90,– Teilnahmegebühr!) Über LSD u.a. Drogen durfte er nicht reden, es ging strikt um Marihuana. So fand ich ihn denn auch bei den direct action-Gruppen, die die einfache Legalisierung über Institutionen ablehnen, sondern den Hanf in eine umfassende kulturelle Freiheitsbewegung (wie die Rastas) einbeziehen und versuchen, durch direkte Aktionen aufmerksam zu machen. „Es geht um das Recht jedes Individuums auf einen Freiraum, der von keinerlei Gesetzen beschnitten wird.." eindeutiger Einwurf von Simon Vinkenoog, Beat-Poet, dessen vibrierende Anwesenheit die so ernste und kühle Atmosphäre auflockerte. „Shit! O Shit!"

Viel Rausch mit Nichts? Das Betäubungsmittelgesetz in Deutschland soll gerade „reformiert" werden, im Entwurf heißt es: „Eine Unterscheidung im Strafrahmen zwischen sog. harten und weichen Drogen hat sich in der Zwischenzeit nicht als erforderlich vertretbar erwiesen". D. h. für Cannabis gilt weiterhin die gleiche Höchststrafe wie für Opium und Heroin, und eben diese soll von 10 auf 15 Jahre erhöht werden – ebenso die Verherrlichung von Drogen, wie schon vom § 88 a bei Gewalt bekannt. Herrlich.

Aber auch hier gibt es allmählich Bestrebungen zur Legalisierung: im Juli 79 wurde InHaLe (Initiative Haschisch Legal) in Berlin gegründet, die mit Hochglanzprospekten für ihre Sache werben, „um größtmögliche Beachtung zu finden". Ihre erste Zeitung INSIDE ist ebenso perfekt und liberal: das Nachrichtenblatt der „Deutschen Cannabis Reform-Gesellschaft", (Schlüterstr. 39, 1 Berlin 12), die sich von vornherein als zentraler Dachverband bundesdeutscher Initiativen versteht. Es gibt aber auch Gruppen, die autonom arbeiten wollen wie die Hamburger Initiative, deren Kontaktstelle „L'age Rock" gerade dran glauben mußte: im Januar wurden dort vom Zoll amerikanische Drogenliteratur und Magazine beschlagnahmt, angeblich wegen „öffentlicher Aufforderung zu Straftaten; § 111".

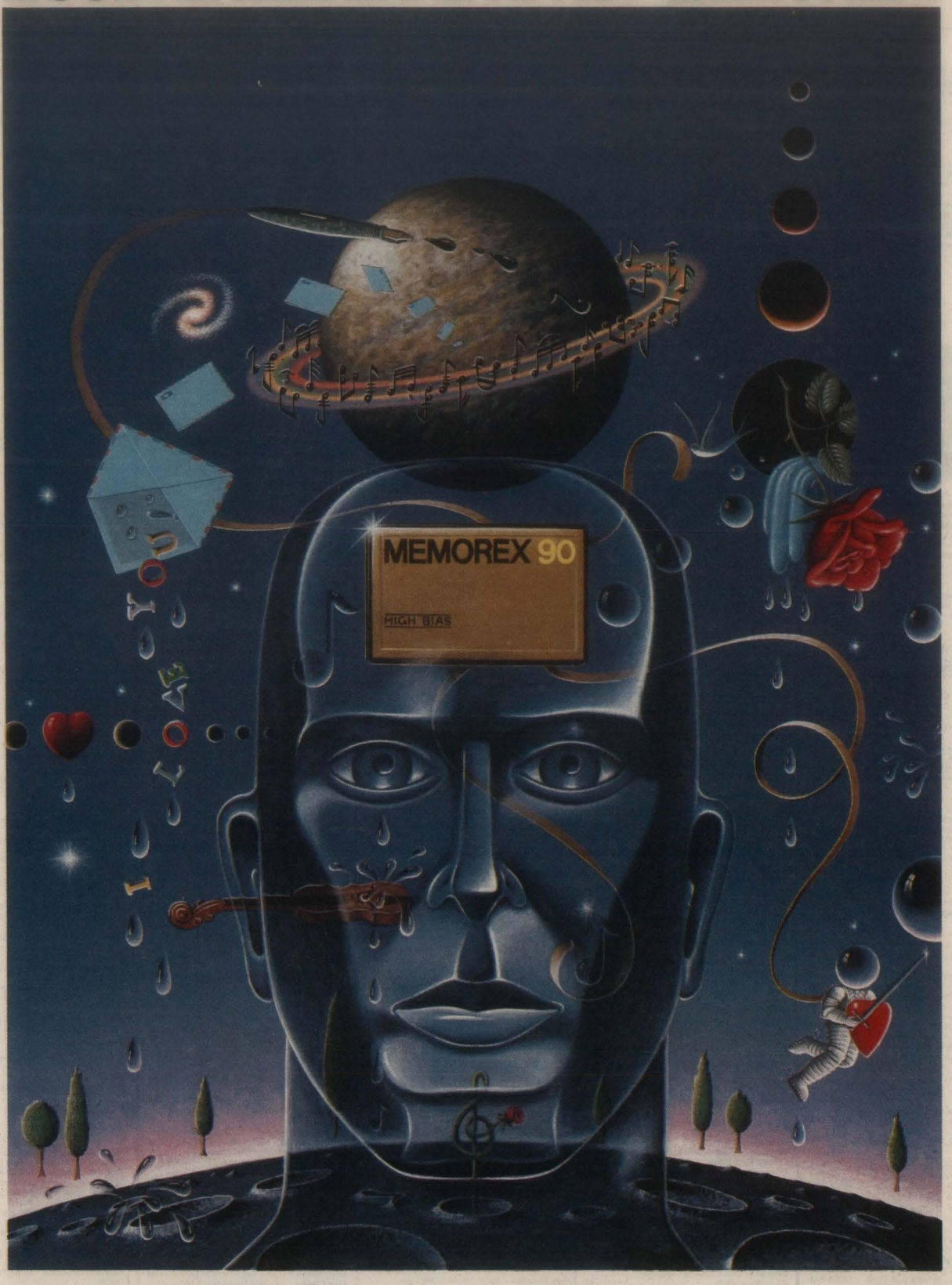
Solange aber Paranoia und Resignation die Szene beherrschen, wird sich Haschisch nicht positiv in diese jahrtausendalte Alkoholkultur integrieren können. Die Gesetze verändern sich, wenn die Leute keinen Respekt mehr vor ihnen haben. Die Deutschen gehen lieber ins Amsterdamer Exil, statt sich hier das Recht zu nehmen, auf der Straße zu rauchen und eine offene, positive Haschischkultur zu schaffen. Im April soll ein erster deutscher Kongreß stattfinden (bzw. die Jahresversammlung von InHaLe) – Leute mit Mut und Phantasie für Action werden gebraucht. (Allerdings erwarte ich von unserer lahmen Kifferszene überhaupt nichts – da hab' ich lieber die Nase voll von Drogen!)



Rockpalast

Die erste ARD/WDR Rocknacht dieses Jahres,die 6. überhaupt findet am 19.4. wie immer in der Essener Grugahalle statt. Freunde der Rockmusik, die in die Röhre gucken müssen, können dies im ARD Netz diesmal leider erst um 23 Uhr 50. Angeflogen kommen, wie wir bis zu unserem lausig frühen Redaktionsschluß feststellen konnten: Joan Armatrading und Ian Hunter mit Band.

MUSIK ERLEBEN. LIVE AUF MEMOREX.



Musik. Physikalisch eine Folge von Tönen. Für den Menschen aber ein ganzes Bündel von Empfindungen. Anregend, aufregend, romantisch, heroisch, tragisch, fröhlich.

Um Musik im vollsten Sinne zu erleben, brauchen Sie eine Cassette, deren Wiedergabe genauso klar und umfangreich ist, wie das Spektrum dieser Empfindungen.

Die neue Memorex High Bias. In der Schalterstellung Chrom/CrO_2 ermöglicht ihre Spezial-Ferrit-Kristall-Oxid-Beschichtung eine einzigartige Dynamik in den Höhen – bei niedrigem Rauschen und ausgeglichenem Frequenzgang über den gesamten Bereich.

Erleben Sie auf Memorex High Bias die Wiedergabe so traumhaft klar, daß Sie sich fragen: Ist es live oder ist es Memorex?

MEMOREX

Memorex GmbH, Hahnstr. 41, 6000 Frankfurt/Main

Leo Burnett

FLASH RECORDS

3104 Unterlüß
Postfach 42

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5,– DM Kosten. Bei Bestellungen über 100 DM tragen wir die Portokosten. Die Post kassiert die Zahlkarten – bei Paketen die Zustellgebühr. Wir behalten uns vor, Sendungen zu teilen. Lieferungen ins Ausland: 1–3 LP's 4,50 DM / 4–6 LP's 7,– DM / ab 10 LP's 10,– DM Portokosten. Vorkasse Ausland Psk. 395569-303. Vorkasse BRD: Volksbank Hermannsburg 37250 und Postscheckkonto zuzügl. 3,– DM Kosten.

Telefonische Bestellungen mit Preisangabe über unseren Anrufbeantworter. Tel. 05827/7251.

Neuheiten aus den USA:

Nashville West – feat. Cl. White, Gene Parsons etc. 14,90 DM
John Stewart – Dreambabies Go To Hollywood 16,90 DM
Andrew Gold – Whirlwind 15,90 DM
Graham Nash – Earth and Sky 16,90 DM
Knack – And The Little Girls Understand 16,90 DM
Dirk Hamilton – Thug of Love 17,90 DM
Jesse Barrish – Mercury Shoes, produced by Marty Balin 17,90 DM
Pablo Cruise – Part of The Game 16,90 DM
Gene Parsons – Melodies, mit A. Lee, H. Pedersen etc. 17,90 DM
Garfield – Reson To Be 16,90 DM
Jimmy Buffett – Volcano 16,90 DM
Jules and The Polar Bears – Phonetics 16,90 DM

Bob Seger – Against The Wind 16,90 DM
Rodney Crowell – But What Will The Neihbours Think 15,90 DM
Marshall Tucker Band – Tenth 15,90 DM
Firefall – Undertow 15,90 DM
Pat Travers – neue LP 16,90 DM
B.W. Stevenson – Lifeline 17,90 DM
Grace Slick – Dreams 16,90 DM
Daryl Hall – Sacred Songs, mit Bob Fripp 16,90 DM
Journey – Departue 16,90 DM
Billy Joel – Glass Houses 16,90 DM
Frank Marino + Mahogany Rush – What's Next 16,90 DM
Nils Lofgren – Nils + Live Single aus dem Rockpalast-Concert, limited Edit. 17,90 DM
Jackson Browne – neue LP 15,90 DM
Emmylou Harris – Rose In The Snow 15,90 DM
Christopher Cross – CC, mit L. Carlton, Nico Larson, Don Henley, J. D. Souther 15,90 DM
Van Halen – Woman and Children First 15,90 DM
Max Webster – Live! Magnetic Air 16,90 DM
J. Geils Band – Love Stinks 16,90 DM
Danny Kortchmar – Innuendo 15,90 DM
McGuinn & Hillmann Band with Gene Clark – City 16,90 DM
Steve Walsh – Schemer Dreamer (von Kansas!) 16,90 DM
Dudek, Finnegan, Krueger Band – Angels Fall (endlich) 16,90 DM
Tonio K. – America 16,90 DM
Breathless – Same (die Neue Gruppe von Jonah Koslen, ex-Michael Stanley-Git.) 16,90 DM
D.L. Byron – This Day And Age 14,90 DM
Willie Nile – Same 14,90 DM
FM – Surveillance 16,90 DM
Felix Cavaliere – Castles In The Air 16,90 DM
Doug Sahm – Hell of A Spell 16,90 DM
Grateful Dead – Go To Heaven 16,90 DM
Sir Doug – Wanted Very Much Alive 14,90 DM
Michael nesmith – Live At The Palais und Infinite Rider, jew. 16,90 DM
Biff Rose – The Messiah, feat. R. Greene u. John Girton 17,90 DM
Celebration – feat. Brian Wilson, Dean Torrance und Al Perkins 17,90 DM
Link Wray – Live In Amsterdam 16,90 DM
Terry and The Pirates – To Close To Comfort, mit John Cippolina 16,90 DM
Mitch Ryder – The Legendary Full Moon Concert (live) 16,90 DM
Pat Benatar – In The Heat Of The Night 14,90 DM
Joan Armatrading – How Cruel (12" 4-Track) 10,00 DM

Neuheiten aus Europa und der BRD:

Gianna Nannini – California 16,90 DM
Cyklus – Planet of Two Suns 14,90 DM
Triumvirat – Russian Roulette 16,90 DM
Mountain Ash – Moments 14,90 DM
Boots – Here Are The Boots, 3 LP's in einer Box, sehr limitierte Auflage 65,00 DM
Herman Brood – Go Nutz 14,90 DM
Vangelis – Opera Sauvage 16,90 DM
Garrison + Van Dyke – same, Ex-Earring u. Alquin 16,90 dM
Dutch Diesel – Whatts In A Tank 16,90 DM
Marius Mueller Westernhagen – Sekt oder Selters 16,90 DM
Lucifers Friend – Sneak me in 16,90 DM
Passport – Ocean Liner 15,90 DM
Jan Akkerman – "3" 15,90 DM
Zeltinger – De Plaat 18,90 DM
Krokus – Metal Rendez-Vous 16,90 DM
Birth Control – Count On Dracula 16,90 DM
Kraan – Tournee 17,90 DM

Jazz/Rock Neuheiten:

Earl Klugh – Dream Come True 16,90 DM
Chuck Mangione – Fun and Games 16,90 DM
Ronnie Laws – Every Generation 14,90 DM
Oregon – Live in Performance, DoLp 19,90 DM
Chick Corea – neue LP 15,90 DM
Snowball – Follow The White Line 15,90 DM
Stuff – Live In Japan 15,90 DM
Barbara Thompson's Paraphernalia – Wilde Tales 16,90 DM
Giants – same, mit Santana, Hancock u. Corea, sehr stark 16,90 DM
Al DiMeola – Live, DoLP 21,90 DM
Ralph McDonald – Counterpoint 16,90 DM
Corea-Hancock – Live DoLP 21,90 DM
Larry Carlton – Live In Japan 15,90 DM
Friendship – Friendship, mit Lee Ritenour 15,90 DM
Chico Hamilton – Nomad 15,90 DM
Spyro Gyra – Catching The Sun 16,90 DM

Neuheiten aus GB und Reggae:

Phil Lynott – Solo LP 16,90 DM
Phoenix – In Full View 16,90 DM
Movies – India 16,90 DM
Yellow Magic Orchestra (Japan) – Solid State Survivor 16,90 DM
Quantum Jump – Mixing, Remix der 1. u. 2. LP + 1 neues Stück 14,90 DM
Sniff'n The Tears – Games Up 16,90 DM
Anthony Moore – Flying Doesn't Help, Ex-Slap Happy 16,90 DM
Genesis – Duke 15,90 DM
Jimmy Cliff – I'm The Living 15,90 DM
U-Roy – With Words of Wisdom 9,95 DM
Gladiators – Sweet So Till 14,90 DM
Jacob Miller – Jacob „Killer" Miller und Tenement Yard jew. 16,90 DM
Ian Hunter – From the Knees of my Klart (eine DoLP) 22,90 DM
Bill Bruford – Gradually Going Tornado 16,90 DM
Robert Fripp – Hod Save The Quees 16,90 DM
Kevin Coyne – Bursting Bubbles 16,90 DM
Ian Matthews – Discreet Repeat (Live DoLp) 22,90 DM
Peter Green – Little Dreamer 16,90 DM
Wishbone Ash – Just Testing 16,90 DM
Carl Palmer – C.P. mit John Nitzinger, sehr gut 16,90 DM
Kinks – Live, DoLP 22,90 DM
Jess Roden – Stone Chaser 15,90 DM
Annette Peacock – The Perfect Release 15,90 DM
Roger Chapman – Live in Hamburg 16,90 DM
Southand Rock – feat. M. Jupp, Kursaal Flyers, etc. 14,90 DM
Morgan Fisher – The Steeper Wakes 9,95 DM
Peter Hamill – 7 14,90 DM
UK – Night After Night 16,90 DM
Boomtown Rats – The Fine Art of Surfacing 16,90 DM
Skyhooks – Guilty Until Proven Insane 14,90 DM
Steve Hillage – Open 15,90 DM
Trapeze – Hold On 14,90 DM
Peter Bardens – Heart To Heart 16,90 DM
Blues Band – Official Live Bootleg, mit Tom McGuinnes, Paul Jones, H. Flint etc., sehr stark 16,90 DM
Lynton Kwesi Johnson – Independent Dub 15,90 DM

Programm:

Beach Boys – Surfs Up 9,95 DM
The Byrds – Play Dylan 9,95 DM
Tim Buckley – Goodby and Hello 15,90 DM
Streetwalkers – Vicious But Fair 9,95 DM
Hot Tuna – Hopkorv 9,95 DM
Ambrosia – Life Beyond L.A. 9,95 DM
Band of Joy – same 9,95 DM
Bonaroo – Bonaroo, Ex-Doobies, schöne LP 9,95 DM
Michael Fenelly – Lane Changer 9,95 DM
Nasty Pop – Mistaken Ideals 9,95 DM
Michael Nesmith – Magnetic South und Nevada Fighter, jew. 9,95 DM beide für 18,00 DM
Stephen Stills – Stills u. Thoroughfare Gap, jeweils 9,95 DM beide für 18,00 DM
Wizzard – See My Baby Jive 9,95 DM
Murray McLaughlin – Songs from The Street 14,90 DM
Fairport Convention – Bunny Bunch of Roses 9,95 DM
Ram Jam – Artist 9,95 DM
Attitudes – Good News, mit Danny Kortchmar 9,95 DM
Nazareth – Expect No Mercy, starke LP 9,95 DM
Camel – Raindances 9,95 DM
Peter Frampton – Frampton, starke LP 9,95 DM
Tubes – Now 9,95 DM
Head East – Head East 9,95 DM
Horslips – The Man Who Built America, The Book of Invasions und Aliens, starke LP's, jew. 9,95 DM
Charlie – Lines und No Second Chance, jeweils 9,95 DM
Nils Lofgren – Cry Tough 9,95 DM
Ian Matthews – Stealin' Home 9,95 DM
Jack Lancaster u. Robin Lumley – Marscape 9,95 DM
Groundshogs – Black Diamond 9,95 DM
Animals – Before We Were So Rudely Interrupted 9,95 DM
Kraan – Let It Out 9,95 DM
Heartsfield – Foolish Pleasure 9,95 DM
John Miles – Stranger In The City, schöne LP 9,95 DM
Leslie West Band – same 9,95 DM
Baker Gurvitz Army – same, starke LP 9,95 DM
Troggs – Troggs Tapes 9,95 DM
Montrose – Jump On It 9,95 DM
Rutles – Rutles 9,95 DM
Fotomaker – Vis A Vis 9,95 DM
Amon Düül – HiJack und Made In Germany, jew. 9,95 DM
Lindisfarne – Back and Forth 9,95 DM

SCHALLPLATTEN-INNENHÜLLEN *– aus Spezialpapier, mit Niederdruckpolyäthylen gefüttert. 50 Stück kosten 10,00 DM*

Klarsichtaußenhüllen für Singles – 10 St. 6,– DM / 20 St. 10,– DM und 50 St. 27,– DM
Klarsichtaußenhüllen für LP's – 10 St. 7,50 DM / 20 St. 14,– DM und 50 St. 33,– DM.
Sie machen jede Plattensammlung wertvoller!

Lenny LeBlanc und Pete Carr – Midnight Light 9,95 DM
Pretty Things – Savage Eye 9,95 DM
Ozark Mountain Daredevils – Men From Earth und Don't Look Down, jew. 9,95 DM beide für 18,00 DM
Shawn Phillips – Spaced 9,95 DM
Dirty Tricks – Hit and Run 9,95 DM
Sea Level – Cats on The Coast und On The Edge, je 9,95 DM
Michael Nesmith – From A Radio Engine 9,95 DM
Brian Auger's Oblivion Express – Live Oblivion Vol. 1, sehr gut 9,95 DM
Groundhogs – Crosscut Saw 9,95 DM
Roy Harper – When An Old Cricket Leaves The Grease, Flat Baroque and Beserk, Stormcock, Lifemask, Valentine, je 9,95 DM
Racing Cars – Bring On The Night 9,95 DM
Graeme Edge Band – Paradise Ballroom, sehr stark, mit Gurvitz-Brüdern 9,95 DM
John Miles – Rebel, schöne LP 9,95 DM
Kinks – Sleepwalker 9,95 DM
Doug Kershaw – Doug Kershaw, Devils Elbow und Douglas James Kershaw, jew. 9,95 DM alle drei 27,00 DM
Catain Beyond – Dawn Expolsion 9,95 DM
Paul Butterfield – Put It In Your Ear, starke LP 9,95 DM
Gallagher and Lyle – The Last Cowboy, schöne LP 9,95 DM
Lou Reed – Sally Can't Dance und Coney Island Baby, jeweils 9,95 DM
Rockets – Love Transfusion, heiße Scheibe 9,95 DM
Jess Roden Band – Blowin' (live) 9,95 DM
Hoyt Axton – Road Songs 9,95 DM
Jesse Colin Young – Song For Juli 9,95 DM
Flamin Groovies – Shake Some Action 9,95 DM
Renaissance – Novella 9,95 DM
UFO – Obsession 9,95 DM
Robin Trower – Caravan To Midnight 9,95 DM
Kingfish – Kingfish und Live'n' Kickin, schöne LP's, jew. 9,95 DM
Hot Tuna – Hopkorv 9,95 DM
Savoy Brown – Boogie Brothers, Wire Fire und Savage Return, jew. 9,95 DM
Alvin Lee – Rocket Fuel 9,95 DM
Brian Auger – Live Oblivion, DoLP, sehr gut 12,90 DM
Beatles – Live In Hamburg, DoLP 12,90 DM
Jethro Tull – Bursting Out, Live DoLP 12,90 DM
David Bowie – Stage, Live DoLP 14,90 DM
Brian Auger's Oblivion Express – Reinforcement 9,95 DM
Yes – Tormato 9,95 DM
Rory Galagher – Calling Card 9,95 DM
Steve Hackett – Please Don't Touch 9,95 DM
Cluster – Zuckerzeit 11,90 DM
Embryo – Steig Aus 11,90 DM
Neu – Neu 1 11,90 DM
Klaus Schulze – Picture Music 11,90 DM
Amon Düül – Minnelied 11,90 DM
Frank Zappa – Sleep Dirt 9,95 DM
Jethro Tull – Songs From The Wood 9,95 DM
Manfred Mann's Earthband – Watch und Roaring Silence, jeweils 9,95 DM
Phil Manzanera 801 – Listen Now 9,95 DM
Todd Rundgren – Hermit of Mink Hollow 9,95 DM
Intergalactic Touring Band – same 9,95 DM
Van der Graaf Generator – Quit Zone 9,95 DM
Dillards – Incredible Time Machine 9,95 DM
Fritz Müller Rock – same 9,95 DM
Golden Earring – Contraband 9,95 DM
Bert Jansch – A Rare Conundrum und Santa Barbara Honeymoon, jew. 11,90 DM
Van Morrison – A Period of Transiton 9,95 DM
Lilienthal – same 9,95 DM
David Bowie – Heroes 9,95 DM
Focus – Live At The Rainbow 9,95 DM
Jimmy Webb – El Mirage, mit Lowell George 9,95 DM
Edgar Winter's White Trash – Recycled 9,95 DM
Gary Wright – Touch and Gone und The Light of Smile, je 9,95 DM
Werewolves – same, prod. by Andrew Oldham 9,95 DM
U.S. Radio Band – Don't Touch That Dial 9,95 DM
Martha Velez – Matinee Weepers 9,95 DM
Uriah Heep – Innocent Victim 7,00 DM
Robin Trower – In Dreams 9,95 DM
Kate Taylor – Sister mit Section 9,95 DM
Ray Thomas – From Mighty Oaks und Hopes Wishes and Dreams, jeweils 9,95 DM
Sha Na Na – Now, Sha Na Na und Hot Sox, jeweils 9,95 DM
Boz Scaggs – same, mit Duane Allman 9,95 DM
Todd Rundgren – Todd, DoLP 12,90 DM
Shawn Phillips – Furthermore, mit Quaye und John Gustafson 9,95 DM
Andy **Pratt** – Shiver In The Night und Resolution, jew. 9,5 DM
Nova – Vimana 9,95 DM
Montreal – A Summer's Night, mit Buzzy Linhart, J. Steig und Richie Havens 9,95 DM
Steve Miller Band – Your Saving Grace und Recall The Beginning, jew. 14,90 DM
Don McLean – Don McLean 9,95 DM
Curtis Mayfield – Curtis In Chicago u. Back To The World, je. 9,95 DM
Mamas u. Papas – People Like Us 9,95 DM
Man – Do You Like It Here Now 12,90 DM
Don Harrison Band – same und Red Hot, jew. 9,95 DM
Dirk Hamilton – Alias i und You Can Sing On The Left, jew. 6,00 DM
Grateful Dead – Shakedown Street 12,90 DM
Robert Gordon with Link Wray – Fresh Fish Special 9,95 DM
Steve Goodman – Say It In Private 7,00 DM
Climax Blues Band – Gold Plated 9,95 DM
Donovan – same 7,00 DM
Colin Blunstone – Never Even Thought 9,95 DM
Jesse Colin Young – American Dreams 9,95 DM
Earth Wind and Fire – I Am 12,90 DM
It's A Beautiful Day – At Carnegie Hall 14,90 DM
Brian Auger's Oblivion Express – Happiness Heartaches 9,95 DM
Nils Lofgren – Nils Lofgren 14,90 DM
Nils Lofgren – 1 and 1/2rin, DoLP 19,90 DM
Jorge Satana – same 9,95 DM
Clover – Clover, sehr stark 9,95 DM
Ballinjack – same 9,95 DM
Jesse Barrish – same 9,95 DM
Tommy Bolin – Private Eves 9,95 DM
Stanky Brown Group – If The Light Don't Get You 9,95 DM
Buckingham Nicks – same 9,95 DM
Charlie – Fight Dirty 14,90 DM
Crazy Horse – Crazy Moon, mit Neil Young 12,90 DM
Wild Man Fischer – Wildmania 9,95 DM
Fresh – Today 9,95 DM
Gabriel – This Star On Every Heel 7,00 DM
Goose Creek Symphony – Words of Earnest 9,95 DM
Grobschnitt – Merry-Go-Round 12,90 DM
Hamilton Camp – Welcome To H.C. 7,00 DM
Chris Hills – Everything Is Everything 7,00 DM
Hollies – Butterfly 7,00 DM
Larry Hosford – Cross Words 9,95 DM
Ihre Kinder – Würfelspiel etc. 14,90 DM
Keith and Donna – same, mit Garcia 9,95 DM
Eddie Kendricks – same 5,00 DM
Lighthouse – Can You Feel It 9,95 DM
Lost Gonzo Band – same 9,95 DM
Man – Welsh Connection 9,95 DM
John Mayall – Bottom Line 12,90 DM
Murray McLaughlin – Sweeping The Spotlight Away 9,95 DM
Max Middleton and Robert Ahwai – Another Sleeper 12,90 DM
Michels – New Wave Dropouts 14,90 DM
Frankie Miller – Falling In Love 12,90 DM
Patrick Moraz – Out In The Sun 9,95 DM
Ronnie Paisley's Band – Smoking Mirroe 9,95 DM
Robert Palmer – Some People Can Do What They Like 9,95 DM
Johnny Rivers – Outside Help, mit Herb Pedersen 9,95 DM
Radiator – Isn't It Strange 9,95 DM
The Possum Hunters – In The Pines 9,95 DM
Pierce Arrow – same, schöne LP 9,95 DM
Sanford and Townsend – Duo Glide 9,95 DM
Sad Cafe – Facades 14,90 DM
Link Wray – Early Recordings 9,95 DM
Dennis Wilson – Pacific Ocean Blue 9,95 DM
Wings – Wild Life 9,95 DM
Johnny Winter – The Progressive Blues Experiment 9,95 DM
Doc and Merle Watson – Then And Now 11,90 DM
Johnny Guitar Watson – Giant 9,95 DM
Jerry Jeff Walker – Jerry Jeff, schöne LP 14,90 DM
Velvet Glove – Sweet Was My Rose 5,00 DM
George Thorogood – Better The Rest 12,90 DM
Al Stewart – The Early Years 9,95 DM
Spirit – Made In Germany 9,95 DM
Gram Parsons – Early Years 63-65 16,90 DM
Fever Tree – Fever Tree 9,95 DM
Canned Heat – Historical Figures 9,95 DM
Golden Earring – Grab it for a second 9,95 DM
Eric Burdon – Declares War 9,95 DM
Eric Clapton – No Reason To Cry 9,95 DM
Caravan – New Symphonia, sehr stark 9,95 DM
Steve Winwood – Steve Winwood 9,95 DM
ELP – Works 1, DoLP 14,00 DM
Crosby Nash – Whistling Down The Wire 9,95 DM
Grass Roots – Move Along (m. Rob Grill) 9,95 DM
Mike Piner – Isla 9,95 DM
Golden Earring – Miracle Mirror 16,90 DM
Chicago – Live in Concert (bisher unveröffentlichte Aufnahmen) 14,90 DM
David Peel – An Evening with David Peel 12,90 DM
David Bedford – Star's End 7,00 DM
Neutrons – Tales From The Blue Cocoons (ex-Man) 9,95 DM
Strapps – Secret Damage 9,95 DM
Ron Wood & Ronnie Lane – Mahoneys Last Stand 9,95 DM
Taj Mahal – Brothers (Orig. Soundtr.) 9,95 DM
Andy Bown – Come Back Romance 9,95 DM
Alan Clarke – My Real Name Is Harold 9,95 DM
Brownsville Station – Smokin In The Boys Room 9,95 DM
Chambers Brothers – New Generation und Live In Concert On Mars je 9,95 DM
Gene Clarke – Two Sides Of Every Story 9,95 DM
Lone Star – same 9,95 DM
Deaf School – 2nd Honeymoon (DoLp) 9,95 DM
Bastards Of British Rock – DoLp, Sampler alte IMMIDIATE-Tracks mit Nice, Mayall, Fleetwood Mac, Amen Corner, Clapton, Beck, Page, Jeremy Spencer (teilweise sehr rare Sachen!!) nur 14,90 DM
Jim Capaldi – Electric Nights 9,95 DM
America – Live 9,95 DM
Maggie Bell – Queen of The Night 9,95 DM
Denny Laine – Holly Days 9,95 DM
Michael Hoenig – Departures from the northern wasteland 9,95
Steve Gibbons Band – Down in the bunker 9,95 DM
Taj Mahal – Evolution 9,95 DM
Airto – Virgin Land und I-m fine how are you jew. 9,95 DM
Miroslav Vitous – Magical Sheppard 9,95 DM
The Pirates – Out of their skulls 9,95 DM
Flamin' Groovies – Now (Us-Press. mit 2 anderen Stücken!!) 9,95 DM
Jackie Lomax – Is This What You Want 9,95 DM
Climax – A Lot of Bottle 9,95 DM
Bo Hansson – Attic Thoughts 9,95 DM
Niemen – Mourners Rapsody 9,95 DM
John Weider – John Weider 9,95 DM
Billy Preston – Live European Tour 9,95 DM
Magma – Inedits 9,95 DM
Karthago – Live At The Roxy, DoLP 12,90 DM
Hug – Neon Dream 9,95 DM
Guru Guru – Mani und seine Freunde 9,95 DM
Cherubin – Safety Match 9,95 DM
Brainstorm – Smile A While 9,95 DM
Cheap Trick – Cheap Trick und In Color, jew. 14,90 DM
R.E.O. Speedwagon – R.E.O. Two, Ridin' The Storm Out, Lost In A Dream, This Time We Mean It und R.E.O., sehr stark, jew. 14,90 DM
Average White Band – Warmer-Communications 9,95 DM
America – Harbor, Hideaway, Hearts und Het Trick, jew. 9,95 DM
Uriah Heep – Firefly und High and Mighty, jew. 7,95 DM
Manfred Mann – Roaring Silence 9,95 DM
Brian Auger and Julie Tippetts – Encore 9,95 DM
Sammy Walker – Blue Ridge Mountain Skyline 9,95 DM
Focus – III (DoLp) 14,90 DM
Pete Brown & Piblokto – My Last Band 9,95 DM
The Bee Gees – Odessa (DoLp) 19,80 DM
Gasolin' – What A Lemon' 9,95 DM
Freddie Hubbard – Super Blue 9,95 DM
Dillinger – Live At The Music Machine 12,90 DM
Ron Carter – Anything Goes 9,95 DM
Iron Butterfly – Scorching Beauty und Sun and Steel, jew. 9,95 DM beide für 18,00 DM
Jesse Colin Young – Love On The Wing 9,95 DM
Brian Auger – Reinforcements 9,95 DM
O Band – Within Reach und The Knife, jeweils 9,95 DM
Chris Squire – Fish Out of Water 9,95 DM
Spooky Tooth/Pierre Henry – Ceremony 9,95 DM
Ashley Hutchings – Rattlebone 9,95 DM
Hawkwind – Hawkwind 9,95 DM
Jack Nitzsche – One Flew Over The Cuckoo's Nest 9,95 DM
Southern Comfort – Distilled 9,95 DM
Moon – To Close To Comfort 9,95 DM
Nova – Vimana 9,95 DM
Loudon Wainwright – Final Exam 9,95 DM
Werewolves – Werewolves, prod. v. Andrew Oldham 9,95 DM
Toby Beau – Toby Beau 9,95 DM
Colin Blunstone – Never Even Thought 9,95 DM
New Riders – Who Are Those Guys? 9,95 DM
Guess Who – und Flavours, jew. 9,95 DM
Michael Stanley Band – Stage Pass, DoLP 22,90 DM
Eric Burdon and The Animals – winds of Change und The Twain Shall Meet, jeweils 13,90 DM
Cream – Disraeli Gears, Goodbye und Fresh Cream, jeweils 13,90 DM
Golden Earring – 8 Miles High 13,90 DM
Jimi Hendrix – Isle of Wight und Cry of Love, jew. 13,90 DM
Achim Reichel – Die Grüne Reise 13,90 DM
Taste – Taste und On The Boards, jeweils 13,90
John Mayall – The Turning point 13,90 DM
Velvet Underground – V.U. and Nico 13,90 DM
The Who – Sell Out 13,90 DM
Cream – Wheels of Fire, DoLP 21,90 DM
Derek and the Dominoes – Layla, DoLP 21,90 DM
Jimi Hendrix – Electric Ladyland, DoLP 21,90 DM
Julie Driscoll – Streetnoise, DoLP 21,90 DM

Southern Rock:

Sea Level – Cats On The Coast 9,95 DM
Black Oak – I'd Rather Be Sailing 9,95 DM
Doucette – Mama Let Him Play 16,90 DM
Bobby Whitlock – One Of A Kind 9,95 DM
Wet Willie – Left Coast Live 9,95 DM
Lenny LeBlanc – BT 89515, mit Pete Carr 9,95 DM
Duke and The Drivers – Rollin' On, sehr gut 9,95 DM
The Eddie Boy Band – same, schöne LP 9,95 DM
Elvin Bishop – Juke Joint Jump, sehr schöne LP 9,95 DM
Allmann Brothers – Wipe The Windows, DoLP 12,90 DM
Stillwater – same, sehr schön 9,95 DM
Potliquor – same, schöne LP 16,90 DM
Stillwater – I Reserve The Right 16,90 DM
Mamas Pride – Mamas Pride 9,95 DM
Heartsfield – The Wonder Of It All 16,90 DM
Allman Brothers – Enlightened Roughes 14,90 DM
Allman Brothers – Beginnings, At Fillmore und Eat A Peach, DoLP's, je 21,90 DM
Garfield – Out there tonight 9,95 DM
Cooper Brothers – Pitfalls of the ballroom 9,95 DM
Marshall Tucker band – Searchin' for a rainbow und Greatest Hits je 9,95 DM
Elvin Bishop – Hog Heaven 9,95 DM
Volunteers – Volunteers 7,00 DM
Winter Brothers Band – same, sehr gut 7,00
Toby Beau – More Than A Love Song 16,90

Raritäten des Monats:

Flamin Groovies – Flamingo, sehr gesucht 9,95 DM
Halfbreed – Halbreed, mit Plattenspielercover, rar 14,90 DM
Eric Burdn und Jimmy Witherspoon – Guilty, gesucht 9,95 DM
Blue Ridge Rangers – same, = John Fogerty 12,90 DM
Tom Fogerty – Zephyr National und Myopia, jew. 9,95 DM
Charlie Daniels – The John, Grease and Wolfman, gesuchte LP 9,95 DM
Sallyangie – mit Sally u. Mike Oldfield 16,90 DM
Van Dyke Parks – Clang of The Yankee Reaper, gesucht 9,95 DM
Blackfoot Sue – Stranger 9,95 DM
Beau Brummels – same, auf Warner 9,95 DM
Carmen – Fandangos In Space, endlich wieder lieferbar 9,95 DM
Tramp – Put A Record On, mit D. Kirwan, M. Fleetwood, Dave Kelly etc. 14,90 DM
Has It Dawned On You – mit Fruup, Stray, Kilburn etc. 9,95 DM
Genya Ravan – Goldie Zelkowitz 9,95 DM
Roxy – Roxy, auf Elektra 9,95 DM
Jim Messina and The Jesters – auf Thimble Records 9,95 DM
Amory Kane – Just To Be There 9,95 DM
Jerry Yester u. Judy Henske – Farewell Aldebaran 9,95 DM
Clark Hutchinson – Retribution 14,90 DM
Kathy Dalton – Boogie Bands and One Night Stands 9,95 DM
Diga Rhythm Band – mit Mickey Hart 9,95 DM
Aynsley Dunbar – Blue Whale 12,90 DM
Epitaph – Outside The Law 11,90 DM
The Web – Theraphose Blondi und Fully Interlocking, je 9,95 DM
Loudon Wainwright III – 1st. 9,95 DM
The Wackers – Hot Wacks, Wackering Heights und Shredder, je 9,95 DM
Siegel Schwall Band – Say, sehr stark 16,90 DM
SCRA – The Ship Album, gesuchte LP 12,90 DM
Savoy Brown – Skin'n' Bone 14,90 DM
Nitty Gritty Dirt Band – All The Good Times 14,90 DM
Mr. Fox – The Complete Mr. Fox, DoLP 14,90 DM
Fair Weather – Beginning From An End 9,95 DM
Manor Live – Session LP mit Mike Patto, Tim Hinkley, Graham Bond, etc. 12,90 DM
Spirit – The Family That Plays Together 9,95 DM
Siegel-Schwall Band, San Francisco Symphony Orchestra, Seiji Ozawa – Three Pieces For Blues Band O And Orchestra (Deutsche Grammophon Pressung) 22,00 DM
Soft Machine – "5" (Wv.) 9,95 DM
Charge – Same (feat. Chris Stainton, N. Hubbard, A. Spenner, Chris Mercer, pre-Greaseband) 9,95 DM
Gass – Same (feat. Bob Tench, pre-Hummingbird) 9,95 DM
Mama Lion – Preserve Wildlife 9,95 DM
Stretch – You Can't Beat Your Brain . . . 9,95 DM
Original Soundtrack „Banjoman" – mit Byrds, N.G.D.B., R.J. Elliott, Earl Scruggs etc. 9,95 DM
Dust – Hard Attack, endlich wieder lieferbar 18,90 DM
Aynsley Dunbar – Blue Whale 12,90 DM
Annette and Victor Brox – Rollin' Back, Ex-A. Dunbar 14,90 DM
The Seeds – Legendary Master Recordings 14,90
Spooky Tooth – The Mirror 12,90
Blues Leftovers – Immediate LP mit Dave Kelly, Chris Farlowe, A. Lee, etc., sehr gesucht 9,95 DM
Liverpool Scene – Recollections, gesuchte LP 9,95 DM
Gary Stewart – Out of Hand und Steppin' Out, jeweils 9,95 DM
Andy Pratt u. Jerry McClain – same 9,80 DM
Mae McKenna – Mae McKenna 12,90 DM
Sweetwater – Melon, mit Ricky Fataar 9,80 DM
Sandy Bull – Demolation Derby, E Pluribus Umih und Inventions jeweils 9,95 DM
Emitt Rhodes - Farewell To Paradise 9,95 DM

Jazz u. Jazz-Rock:

John Lee u. Gerry Brown – Mango Sunrise, sehr stark 9,95 DM
Opa – Goldenwings und Magic Time, jeweils 9,95 DM
Ron Carter – Pastels, schöne LP 9,95 DM
McCoy Tyner – Inner Voices u. Asante, je 9,95 DM
Flora Purim – Open Your Eyes, 500 Miles High und That's What She Said, jeweils 9,95 DM
Alphonse Mouzon – Funky Snakefoot, The Man Incognito und Mind Transplant, jeweils 9,95 DM
Don Cherry – Here and Now 9,95 DM
Jan Akkerman – Jan Akkerman u. Tabernakel, jew. 9,95 DM
Joe Beck – Watch The Time, schöne LP 9,95 DM
Herbie Hancock – Fat Albert Rotunda 9,95 DM
Joachim Kühn – Springfever, mit Lee u. Brown, stark 9,95 DM
Michael Walden – Awakening 9,95 DM
David Liebman – Sweet Hands und Light'n Up, jew. 9,95 DM
Crusaders – Those Southern Knights 9,95 DM
Gato Barbieri – Ruby Ruby 9,95 DM
Anthony Braxton – The Complete Braxton 1971 und The Montreux Berlin Concerts, DoLP's, jew. 9,95 DM
Sonny Rollins – Nucleus und The Way I Feel, jew. 9,95 DM
Sam Rivers – Involution, DoLP 12,90 DM
Freddie Hubbard – Polar A.C. 9,95 DM

Donald Byrd – House of Byrd, DoLP 12,90 DM
Spyro Gyra – 1st., sehr gut 12,90 DM
John Surman – Westering Home 9,95 DM

Picture Discs:

Heart – Magazine 12,90 DM
Boston – Boston 16,90 DM
Anthony Phillips – Wise After The Event 16,90 DM
Blondie – Parallel Lines 16,90 DM
Rush – Hemispheres 16,90 DM
10 versch. Motive alte Automobile, Music: Oldies von Chris Montez, Lonnie Mack, Everly Bros., Drifters, etc. nur als kompletter Satz lieferbar. Sammler-Rarität . . . Preis für alle 10 Stück 89,90 DM
Devo – Are we not men 16,90 DM
Mike Oldfield – Tubular Bells 16,90 DM
Sex Pistols – Never Mind The Bollocks 16,90 DM
Beatles – Abbey Road 16,90 DM
Wings – Band On The Run 16,90 DM
Pink Floyd – Darside Of The Moon 16,90 DM
Bob Seger – Stranger In Town 16,90 DM
No Dice – Come Danin' 12inch Single 14,90 DM
Sky-Label – Picture Music Vol. 1 und Vol. 2 jeweils 16,90 DM
Procol Harum – 12inch Picture Disc, mit „Whiter Shade . .", „Homburg" und „Conquistador" nur 9,80 DM

New Wave – Neue Wellen??:

Singles & E.P.'s:

Deke Leonard – Map Of India (mit Klappcover) 6,00 DM
Mick Jagger – Memo From Turner (Decca) 4,90 DM
Moody Blues – Go Now (Original Decca Mono E.P., mit Pic.) 8,00 DM
The Rolling Stones – Same und Five By Five (beides Original Decca Mono E.P.'s mit Pic. 1964) je 8,00 DM
Spencer Davis Group – Keep On Running (4-Track E.P. mit Pic.) 6,90 DM
Free – All Right Now (6.11) E.P. Pic. 6,90 DM
Eddie & The Hot Rods – Live At The Marquee 76 E.P., Pic. 6,90 DM
Ultravox – Retro Live E.P., Pic. 6,90 DM
Earcom 3 – Doppel 7" mit Noh Mercy, Stupid Babies, From Chorley, Deutsch-Amerikanische Freundschaft & Middle Class 9,80 DM
„Y"-Label: 1. Single:
The Slits – „In The Beginning There Was Rhythm", B-Seite:
Pop Group – „Where There's A Will) (zusammen 11 Min.) 5,90 DM
Asphalt Jungle — **Plante Comme un Prive, Single 5,90 DM**
1984 — **Salted City, Single 5,90 DM**
Kinks – You Really Got Me, 4 Track EP 6,90 DM
Searchers – Needles and Pins, 4 Track EP 6,90 DM
Malcolm McLaren – You Need Hands, Single 4,90 DM
Little Bob Story – Come See Me 16,90 DM
MC 5 — **Borderline, Single 5,90 DM**

12 inches:

Lene Lovich – The Fall 9,80 DM
Tom Petty – Don't Bring Me Down (Live in Boston July 78) 9,80 DM
The Boomtown Rats – Someone's Lokking At You 9,80 DM
Pezband – Two Old Two Soon (Live At Dingwalls) 9,80 DM
Lynyrd Skynyrd – Freebird + 2 9,80 DM
Sugarhill Gang – Rapper's Delight (15.00 Min.!!!) 9,80 DM
Peter Tosh – Don't Look Back 9,80 DM
Blondie – Heroes (!!!) Live 12. 1. 1980 (mit Robert Fripp, Super Cover) 9,80 DM
The Cramps – Gravest Hits 12" 9,80 DM
The Transmitters – The Ugly Man 9,80 DM
The Downliners Sect – Love Is Blind 9,80 DM
Earcom 1 – 12" mit Prats, Flowers, Graph, Blank Students & The Products 9,80 DM
Earcom 2 – 12" mit Joy Division, Thursdays & Basczax 9,80 DM
Brand X – Soho + 2 unrel. Tracks 9,80 DM
4"Be 2" – One Of The Lads (John Lydon!!) 9,80 DM
Killing Joke – Almost Red + 3 9,80 DM
David Bowie – John I'm Only Dancing (2 diffrent Versions 1972 & 1975, both prev. unrel.) 9,80 DM
Madness – My Girl + 2 unrel. Tracks 9,80 DM
Red Crayola – Microp-Chips & Fish 9,80 DM
Scritti Politti – 4 A-Sides 9,80 DM
90 Degrees – No Doctor (Reggae) 9,80 DM
Sham 69 – I Don't Wanna, auf Step Forward 9,80 DM
Bauhaus – Bela Lugosi's Dead 9,80 DM
Frank Sumatra — The Story So Far, 4 Tracks 9,80 DM
Poison Girls — Old Tart's Song, 4 Tracks 9,80 DM
Tommy Rock — Dancing The Night Away, 3 Tracks, limitiert 9,80 DM
Brian James — Ain't That A Shame 9,80 DM
Steve Hackett — Clocks + 2 Live Tracks 9,80 DM
Romantics — Tell It To Carrie, 3 Tracks, limitiert 9,80
The Poppees — If She Cries, 3 Tracks, limitiert 9,80 DM
Tapper Zukie and Knowledge — What's Yours 9,80 DM
The Jags — Back of My Head, 4 Tracks 9,80 DM
Bram Tchaikovsky — Lullaby of Broadway 9,80 DM
Quantum Jumb – The Lone Ranger 9,80 DM
Street Band – Love Sign, long version 9,80 DM

New Wave Cheapos:

Jona Lewie – One The Other Hand. . . coloured 14,90 DM
Damned – Music For Pleasure 9,95 DM
Roogalator – Play It By Ear 9,95 DM
Depressions – Depressions 14,90 DM
Dictators – Girl Go Crazy 9,95 DM
Iggy Pop – The Idiot 9,95 DM
Radio Stars – Holiday Album 9,95 DM
Willie Alexander and The Boom Boom Band – same 9,95 DM
Count Bishops – same 9,95 DM
Boomtown Rats – 1st. 9,95 DM
Saints – I'm Stranded 9,95 DM
Ramones – Leave Home 9,95 DM
Suburban Studs – Slam 9,95 DM
Propaganda – mit Squeeze, Police, J. Jackson, 1 Seite live 9,95 DM
Sex Pistols – Some Product 9,95 DM
John Otway and Wild Willy Barrett – Deep and Meaningless 12,90 DM
J. J. Burnel – Euroman Cometh 12,90 DM
Lou Reed – The Bells 12,90 DM
Tuff Darts – Tuff Darts 9,95 DM
Suicide Commandos – Make A Record 9,95 DM
Lou Reed — Rock'n Roll Heart 9,95 DM

Neue Welle: Deutschland

Into The Future – 1. Markthallen-Konzert 12,90 DM
In Die Zukunft – 2. Markthallen-Konzert 15.00 DM
No Horizon – 12" aus Kiel 9,80 DM
Buttocks – BGS E.P. 6,00 DM
Razors – Christ Child, Single 6,00 DM
Fehlfarben – Große Liebe (Wuppertal) 6,00 DM
Croox – „A" (Düsseldorf) 14,90 DM
Achtung! Wir suchen Kontakt zu deutschen New Wave-Gruppen, -Interpreten, -Labels, etc. Wenn Ihr Eure Platten durch unsere Anzeige auch überregional verkaufen wollt, meldet Euch mal!
Aqua Velva – Dich/Banana Boat 5,90 DM
Mittagspause – Herrenreiter/Paff 5,90 DM
Male – Clever & Smart/Casablanca 5,90 DM
ZK – Tip von Twinky/SOS 5,90 DM
Hans-A-Plast – Same 14,90 DM
Rizzo – Public Animal 14,90 DM
Pyrolator – Inland-LP (Düsseldorf) 14,90 DM
Der Plan – Gerry Reig (LP) 14,90 DM
Rotzkotz – Much Funny 14,90 DM
Hermann's Orgie – E.P. (Hamburg) 6,00 DM
Der Plan – E. P. (Das Fleisch) 6,00 DM

Stiff Little Fingers – Nobodys Heroes 16,90 DM
Only Ones – Baby's Got You 16,90 DM
Random Hold – The View From Here 16,90 DM
Slaughter (& The Dogs) – Bite Back 16,90 DM
Cockney Rejects – Greatest Hits Vol. 1 (1. LP!!) 16,90 DM
Purple Hearts – Beat That (1. LP) 16,90 DM
Wreckless Eric – Big Smash (nur die ersten 15.000 als DoLp, danach nur 1 LP) 24,90 DM
The Crass – Stations Of The Crass (Doppel-LP) nur 14,90 DM
The Cramps – Songs The Lord Taught Us 16,90 DM
Alternative T.V. & Here And Now – What You See Is What You Are 14,90 DM
Alternative T.V. – Action Time Vision, 14,90 DM
Toyah – Sheep Farming In Barnet 16,90 DM
Fabulous Poodles – Think Pink 14,90 DM
Motors – Tenement Steps 14,90 DM
Mink DeVille – Le Chat Bleu 16,90 DM
Cramps – Songs The Crowd Taught Us 14,90 DM
Doing Time On Vinyl – Illegal Sampler mit J. Cale, Brian James, Police, Vermillion etc. 14,90 DM
Skafish – Skafish LP 14,90 DM
Penetration – Race Against Time, Demo und Live Recordings 14,90 DM
Pop Group – Second Album 15,90 DM
Feelies – Crazy Rhythms 16,90 DM
Sylvain Sylvain – Syl, Ex-Dolls 16,90 DM
Downliner Sect – Showbiz 14,90 DM
Cabaret Voltaire – Live At The YMCA 12,90 DM
Greg Kihn Band – Glass House Rock 16,90 DM
Live At Vortex – mit Wasps, Neo, Art Attacks etc. 9,95 DM
Public Image – Second Edition, DoLP 22,90 DM
Slaughter – Slaughter 16,90 DM
Passions – Michael and Mirand 16,90 DM
Jam – Setting Sons 16,90 DM
Van Duren – Staring At The Ceiling 14,90 DM
The Runaways – And Now . . . limited coloured vinyl 14,90 DM
Hugh Cornwall and Robert Williams – In Nosferatu 14,90 DM
Stranglers – Black and White 14,90 DM
Saturday Night Pogo – A Collection of Los Angeles New Wave Bands 16,90 DM
After The Fire – Laser Love 14,90 DM
Yachts – Yachts 14,90 DM
Chrome – Red Exposure 16,90 DM
Alex Chilton – Like Flies On Sherbert 14,90 DM
Alternative TV – The Image Has Cracked und Vibing Up The Senile Man jew. 14,90 DM
Bachdenkel – Lemmings und Stalingrad jeweils 17,90 DM
Zed – Visions Of Dune 17,90 DM
Irvin Mowrey – Continental Drift 17,90 DM
HiFi – 16 Towns and bars 16,90 DM
Feelies – 1st LP 16,90 DM
Psycedelic Furs – New Album 16,90 DM
Specials – Live E.P. 5,90 DM
Herman Brood, Nina Hagen & Lene Lovich – Cha-Cha-Soundtrack (21 Songs) 17,90 DM
999 – The biggest Prize in Sport 16,90 DM
The Cortinas – True Romance 16,90 DM
Phoney & The Hardcore – Phoney Hits 16,90 DM
Frankie Eldorado – Same 16,90 DM
Nits – Tent 16,90 DM
Squeeze – Archie Barchie 16,90 DM
Roy Loney & The Phantom Moovers – Out After Dark (ex-Flamin' Groovies) 16,90 DM
Mental As Anything – Same 16,90 DM
Sex Pistols – Flogging A Dead Horse 16,90 DM
Messerschmidt – Same (BRD) 16,90 DM
Regent – Seventeen 16,90 DM
Jimmy Hibbert – Heavy Duty (ex-„Albertos") 16,90 DM
Purple Hearts – Frustration 16,90 DM
The Outcasts – Self Conscious Over You 16,90 DM
Swell Maps – Trip To Marineville (mit 4-Track E.P.) 19,90 DM
Chelsea – First L.P. 14,90 DM
The Hollywood Brats – 1st. L.P. 16,90 DM
Avon Calling – The Bristol-Compilation (m. Europeans, Glaxo Babies, Essential Bop, X-Certs, etc. 15 Bands!!) 16,90 DM
Business Unusual – The Other Record Compilation (m. U.K. Subs, Cabaret Voltaire, Throbbing Gristle, Tights, etc.) 16,90 DM
Labels Unlimited – the 2nd Record Compilation (m. Spizz Oil, Newtown Neurotics, Poison Girls, The Shapes, etc. 16 Bands!) 16,90 DM
Hybrid Kids – A Collection Of Classic Mutants (Burtons, Jah Wurzel, Kapital Punishment, U.S. Nurds, Incestors, etc. 14 Bands) 16,90 DM
Hope and Anchor Blues – Live LP mit Lew Lewis, Bishops, Pirates, Wilko Johnson etc. 16,90 DM
Elvis Costello – Get Happy, mit 20 Tracks 16,90 DM
Dr. Mix – Dr. Mix 16,90 DM
Raincoats – Raincoats 16,90 DM
Cramps – Cramps 16,90 DM
Wazmo Nariz – Things Aren't Right 16,90 DM
Trobbing Gristle – 20 Jazz-Funk Greats 14,90 DM
ATV – Live At Rat Club 9,95 DM
Romantics – Romantics 16,90 DM
John Fox – Metamatic 16,90 DM
Flying Lizards – Flying Lizards 16,90 DM
Martha and The Muffins – Martha and The Muffins 16,90 DM
Orchestral Manoeuvres in The Dark – same 16,90 DM
Andy Partridge – Takeaway 16,90 DM
Jags – Evening Standard 16,90 DM
Kim Fowley – Document Mescarade 16,90 DM
Iggy Pop – Soldier 16,90 DM
Selecter – Too Much Pressure 16,90
Rockspurzz – Gettin' Off 16,90
Monks – Beed Habits 16,90
Mods Mayday – mit Secret Affair, Beggar, Mods etc. 16,90 DM
Joy Division – Unknown Pleasures 17,90 DM
Gaffa – Is Neither Use Nor Ornament 16,90 DM
Spherical Objects – Past and Parcel und Elipical Optimism, jew. 16,90 DM
Cinceros – Sound of Sunbathing 16,90 DM
Gina X Performance – Nice Mover 16,90 DM
Clash – London Calling, DoLP 19,90 DM
Dickies – Dawn of The Dickies 12,90 DM
Secret Affair – Glory Boys 14,90 DM
Sore Throat – Sooner Than You Think 16,90 DM
Meteors – Teenage Heart 16,90 DM
Dr. Feelgood – Let It Roll 14,40 DM
Writz – Writz, Musik der 80iger 16,90 DM
Fall – Dragnet 14,90 DM
Merton Parkas – Face The Crowd 14,90 DM
Damned – Machine Gun Etiquette 17,90 DM
Cabaret Voltaire – Mix Up 16,90 DM
Dazzlers – Feeling Free 14,90
Flys – Own 16,90 ,
Screen Idols – Premiere 16,90 DM
Little Bo Bitch – smae 16,90 DM
Buzzards – Jellied Eels 16,90 DM
The Fall – Live At Witch Trials 16,90 DM
Zones – Under Influence 16,90 DM
R. Stevie Moore – Phonography 17,90 DM
Little Bob Story – Like Rock'n Roll und Livin In The Fast Lane, jew. 14,90 DM
The Count – I'm A Star, Band aus Boston 16,90 DM
Potemkine – Triton und Nicolas II, jew. 16,90 DM
Speed O Meters – Hit The Highway 14,90 DM
Pop – Go 16,90 DM
Pere Ubu – New Picnic Time 16,90 DM

Singles je 4,90 DM:

The Normal – T.V.O.D. / **F. Gadget** – Back To Nature (auf Mute!!) / **Bet Lynch's Legs** – Riders In The Sky / **The Crooks** – Modern Boys / **The Scars** – Horrorshow (FAST 8) / **The Flowers** – Confessions / **Subway Sect** – Ambition / **Deutsch-Amerikanische-Freundschaft** – Kebaträume (Mute) / **Joy Divison** – Transmission / **Punishment Of Luxery** – Puppet Life / **Menace** – G.L.C. / **Menace** – Final Vinyl / **Stiff Little Fingers** – Suspect Device / **Madness** – The Prince / **Holly & The Italians** – Tell That Girl To Shut Up / **Flying Lizzars** – Tube / **The Rentals** – I Got A Crush On You / **Reducers** – Airways / **The Beat** – Tears Of A Clown / **The Beat** – Hands Off. . Shees Mine / **The Vibrators** – Gimme Some Lovin' / **Robin Trower** – Victims Of The Fury (Clear Vinyl) / **The Psycedelic Furs** – Sister Europe / **Dave Edmunds** – Singing The Blues / **The Inmates** – Jealousy (rec. Live 27. 10. 79) / **The Skids** – Grey Parade / **Rainbow** – Weiss Heim / **9 9 9** – Made A Fool Of You / **Magazine** – A Song From Under The Floorboards / **Madness** – Mistakes / **Random Hold** – Cause And Effect / **The Vapors** – Here Comes The Judge (Live 6.32) / **The Clash** – Armagideon Time / **Menace** – I Need Nothing / **The Fall** – Rowche Rumble / **Chelsea** – No One's Coming Outside / **Fashion** – Citinite / **Squeeze** – Pretty Thing (clear vinyl) / **Cowboys International** – Today Today / **The Lines** – White Night / The Jam – The Eton Rifles / **Simple Minds** – Premonition (live) / **Wild Horses (Brian Robertson)** – Criminal Tendencies / **Siouxsie & The Banshees** – Hong Kong Garden / **The Greedies (= 3 von Thin Lizzy & 2 von den Pistols)** – A Merry Jingle / **Bardi Blaise** – Trans siberian Express / Mental As Anything – The Nips Are Getting Bigger / **The Revillos (ex-Rezillos)** – Motor Bike Beat / **Clive Pig & The Hopeful Chinamen** – Happy Birthday Sweet 16 / **Local Operator** – Law & Order / **Interview** – To The People / **The Piranhas** – Space Invaders / **The Sparks** – Tryouts For the human race (long version 6.05) / **Dickies** – Manny, Moe & Jack / **Police** – Visions of the night / **Cockney Rejects** – I'm not a fool / **The Radio Actors (Steve Hillage & Sting!!)** – Nuclear Waste / **Yachts** – Now I'm spoken for. . / **Wire** – Go ahead / **Hugh Cornwell & Robert Williams** – Losers In A Lost Land (Instrumental!!!) / **The Boomtown Rats** – Late Last Night / **The Skids** – Vanguard's Crusade / **The Favourites** – Angelina / **Arthur Kay** – Ska Wars / **The Wild Beasts** – Minimum Maximum / **D. 1984** – The Russians Are Coming! / **The Passions** – Body And Soul / **The Nips** – All The Time In The World / **Nipple Erectors** – King Of The Bop / **The Out** – Who Is Innocent / **Spherical Objects** – Seventies Romance / **The Bumpers** – Georgie Taught / **The Jets** – Original Terminal Block 4 / **Thear Jerkers** – Love Affair / **Victim** – Strange Thing By Night / **Rudi** – Big Time / **Doctor Mix** – No Fun / **Doctor Mix** – I Can't Control Myself / **Spizz Energi** – Soldier Soldier / **Spizz Energi** – Where's Captain Kirk? / **Silicon Teens** – Memphis Tennesse / **Silicon Teens** – Judy In Disguise!!! / **Cabaret Voltaire** – Silent Command / **Stiff Little Fingers** – Suspect Divice + Alternative Ulster.+ Gotta Get Away (3 versch. je 4,90 DM) / **Straight Eight** – Modern Times / **Skafish** – Disgracing The Family Name (mit dem „geilsten" Cover!!) / **The Monochrome Set** – Eine Symphonie Des Grauens / **Kleenex** – U(You) / **The Last Words** – Animal World / **The Pop Group** – We Are All Prostitues / **The Pack** – King Of Kings / **Plastics** – Copy Robot / **Delta 5** – Mind Your Own Business / **Swell Maps** – Let's Build A Car / **Private Dicks** – She Said Go/ **The Burtons** – Mc Arthur Park (B-Seite Jah Wurzel) / **Richard Strange** – International Language / **Damned** – I Just Can't Be Happy Today / **Roger Chapman** – Let's Spend The Night Together und Shortlist / **Purple Hearts** – Frustration / **Siouxsie and The Banshees** – The Staircase / **Eddie Fiction** – UFO / **48 Chairs** – Snap It Around / **Gerry and The Holograms** – same / **The Mothmen** – Does It Matter Irene / **101'ers** – Keys To Your Heart (mit J. Strummer) / **The Table** – Sex Cells / **X.S. Energy** – Use You / **The Dark** – My Friends / **Gaffa** – Hearts of Stone / **Outcasts** – Justa Nother Teenage Rebel / **The Producers** – Radio / **Eater** – Outside View / **Eater** – Thinking of The USA / **The Bombers** – I'm A Lier Babe / **Deep Throats** – Rock'n Roll Discharge / **New Town Neurotics** – Hypocrite / **Rezillos** – I Can't Stand My Baby / **The Stopouts** – Strange Thoughts / **Art Failure** – Scream of Pain / **The Spics** – You and Me / **Gardez Darkx** – Buss / **Taking Heads** – Life During Wartime (different Mix) / **The Specials feat. Rico** – Nite Klub / **Jane Aire and Th Belvederes** – Breaking Down / **New Math** – Angela / **Police** – Nothing Achieving / **Mick Dorey and The Sirens** – Paranoia Station / **Little Bo Bitch** – It's Only Love / **The Edge** – Watching You / **Zero Pass Seven** – Worry / **Cabaret Voltaire** – Nag Nag / **The Feelies** – Raised Eyebrows / **Colortapes** – Cold Anger / **The Nips** – Gabrielle / **Dalek 1** – The World / **Freshmen** – You've Never Heard Anything Like It / **Paul Shuttleworth** – Here She Comes Aagain / **The Doll** – Because Now / **Monochrome Set** – Monochrome Set / **Screen Idols** – Blind Man / **Jo Jo Zep** – So Young / **Squire** – Walking Down The Kings Road / **Cyanide** – Your Old Man / **Purple Hearts** – Millions Like Us / **Fashion** – Steady Eddie. . / **Buzzcocks** – I Don't Mind Autonomy, Love You More, Ever Fallen In Love und Everybody's Happy Nowadays / **Dazzlers** – Feeling Free / **Walkie Talkies** – Rich and Nasty / **Interview** – Birmingham / **A's** – After Last Night / **Speedo Metors** – Tonight Tonight / **Shirts** – Out On The Ropes / **Protex** – Don't Ring Me Up / **Jeff Hill** – I Want You To Dance With Me / **Blondie** – Heart of Glass, polnische Pressung / **The Proles** – Soft Ground / **Alternative TV** – The Force Is Blind / **Gardez Darkx** – Freeze / **The Resistance** – Kidnapped / **The Addix** – Foo Blind To See / **Mick Farren** – Broken Statues / **Squeeze** – Take Me I'm Yours / **After The Fire** – Laser Love / **Gary Numan** – Cars / **The Jam** – When You're Young / **Altenative TV** – Life / **Metal Boys** – Sweet marylin / **A Certain Ratio** – All Night Party / **Smirks** – To You / **The Revelons** – The Way / **The Idols** – You / **Interview** – You Didn't Have To Lie To Me / **Thin Lizzy** – Just The Two Of Us / **Europeans** – Voices / **Hollywood Brats** – Then he Kissed Me / **Staa Marx** – Crazy Weekend / **Morgan Fisher** – Geneva / **Jive Bureaux** – Scholl Daze / **Some Chicken** – New Religion / **Richard Hell** – The Kid / **Bram Tchaikovsky** – Girl of My Dreams / **Knowledge** – Zion / **Linva Thompson** – Mari Guiana / **Molestes** – End of Civilisation und Disco Love / **The Wall** – Exchange / **Fische Z** – High Wire Walker / **Roogalator** – Love and The Single Girl /

E.P.'s je 5,90 DM:

Spizzoil – 6.000 Crazy / **Cockney Rejects** – Flares'n Slippers / **The Wall** – New Way / **Fatal Microbes** – Violence Grows / **George Thorogood** – I'm Ready + 3 / **The Chords** – Maybe Tomorrow / **The Stranglers** – Black And White / **The Solos** – Talking Pictures / **Buzzcocks** – Spiral Scratch / **Lemon Kittens** – Spoonfed E.P. (33 1/3 r.p.m.) / **The Wimps** – Hamburger Radio E.P. / **The Cravats** – Burning Bridges / **The Stranglers** – Don't Bring Harry / **X.S. Energy** – Eighteen / Whizz Kidds – Paye As You Earn / **Rockhouse** – Why Don't You / **Zorkie Twins, Geisha Girls, Junk Art, Attempted Moustache** – 4 Track EP / **Joe Public** – Hermans Back / **Cult Figures** – Zip Nolan / **Freeze** – In Colour / **Murder The Disturbed** – Genetic Disruption / **Carpettes** – How About Me and You / **Englisch Sub-Titles** – Time Tunnel / **John Potter's Clay** – Speeding On / **The Cheetahs** – Radio Active / **Reducers** – Man With A Gun / **Glass Torpedoes** – Someone Different / **Man** – Bananas / **Bees Make Honey** – Sylvie / **Downliner Sect** – Leader of The Sect / **Radio Stars** – Stop It / **Borich** – Going Somewhere / **Squeeze** – Packet of Three / **UK Subs** – CID / **Dangerous Girls** – Sefety In Numbers / **The Lines** – On the Air / **The Politicians** – Go Away E.P. / **Metrophase** – In Black E.P. / **The Fans** – Givin Me That Look / **Contact** – Future-Pst-E.P. / **Split Enz** – I See Red / **The Fall** – Fiery Jack / **Swell Maps** – English Verse / **Swell Maps** – Dresden Style / **Spizz Oil** – Cold City : 4 / **Scritti Politti** – Skank Bloc Gologna / **The Raincoats** – Fairytale In The Supermarket / **Essential Logic** – Aerosol Burns / **4 Alternatives E.P.** – 4 versch. Bands /

SOUNDS
Diskurs

Rock Around The Electron
Zwischen Avantgarde und Amüsement

Von Manfred Gillig

Normalerweise umgibt Dich Musik in allen Lebenssituationen. Aber manche Platten hörst Du Dir nur an, weil Du Dich intellektuell mit ihnen auseinandersetzt, und das sind oft nicht die, die Dich voll in Beschlag nehmen. Denn die sind mit Stimmungen und Erlebnissen verknüpft, die hörst Du, wenn Du traurig bist, froh, unsicher, übermütig.

Solche Platten gibt es im Bereich der elektronischen Musik ganz besonders selten. Aber mir gerät die Begegnung mit ihnen dann umso intensiver. Ein paar Beispiele: Klaus Schulzes BLACKDANCE für düstere, melancholische Nächte. Eberhard Schoeners TRANCEFORMATION für's erschöpfte Ausruhen und Entspannen. TICKET TO EVERYWHERE von Schicke, Führs & Fröling fürs Umziehen in eine neue Wohnung. Larry Tasts erste Synergy-Platte zum Aufstehen an einem sonnigen Morgen. REPRODUCTION von Human League im Gotthard-Tunnel, auf einer Fete und überhaupt... Aber davon später. Jetzt erzähle ich erstmal eine kleine Geschichte.

Am Anfang war die Erde wüst und leer und allerorts in Aufruhr: Urozeane gischteten ans felsige Ufer, Vulkane eruptierten, Gesteinsmassen wurden bewegt. Und es regnete viel, es blitzte und donnerte gar mächtig. Konkrete Musik, Urklänge: das Rauschen der Brandung, die Explosionen der Vulkanschlote, der grollende Donner. Und schon damals gab es zwei fundamental unterschiedliche Ursachen für die Geräusche: Während Brandung und Vulkanausbruch auf mechanischem Weg Klänge erzeugten, war das Geräusch des Donners die Folge elektrischer Entladungen.

Und was kam danach? Nun ja, es sollte ganz schön lange dauern, bis der Mensch auftauchte und schließlich selbst versuchte, Klänge zu erzeugen, und noch viel länger dauerte es, bis er es schaffte, den Donner nachzuahmen. Denn zunächst mal wurden alle Klänge auf mechanischem Weg erzeugt, zum Beispiel durch das Schwingen von Stimmbändern, von einer Saite oder von einem gespannten Fell. Die Musik blieb auf der Erde, und erst mit der Beherrschung der Elektrizität kam man dem Himmel, dem Donner, ein bißchen näher. – Und mit dem Synthesizer hat man's schließlich geschafft, ihn auf die Erde runterzuholen. Geht in die nächste Disco, hört Euch Amii Stewarts „Knock On Wood" an, und Ihr habt den Beweis!

Diese Geschichte von den mechanischen und elektronischen Urklängen habe ich von Isao Tomita, der damit sehr schön die sogenannte elektronische Musik von der mechanischen Art der Klangerzeugung abgrenzt und dabei auch gleich noch das Lieblingsargument von Elektronik-Gegnern entkräftet, Synthesizermusik sei nur künstliches, seelenloses Technikprodukt.

Der kluge Leser hat schon längst gestutzt: Was soll eigentlich diese künstliche Trennung von mechanischer und elektronischer Klangerzeugung? Weiß doch inzwischen jeder, daß diese Trennung gerade beim Rock gar nicht mehr greift. Schließlich sind Elektronen ja genauso im Spiel, wenn eine Gitarre elektrisch verstärkt wird (vom Rundfunk und vom E-Piano ganz zu schweigen), und die Klänge, die dabei aus der (mechanisch schwingenden) Lautsprechermembran kommen, sind ja oft auch auf ihrem Weg durch die elektrische Anlage mancher Beeinflussung ausgesetzt gewesen, vielleicht sogar gänzlich neu entstanden. Sicher, das alles sind Stationen zur elektronischen Klangerzeugung (und Live-Rückkoppelungen sind sogar nebenbei entstandene neue Klänge) – aber die Elektrizität, die Elektronik, das alles ist dabei nur Hilfsmittel für die Übertragung mechanisch erzeugter Töne.

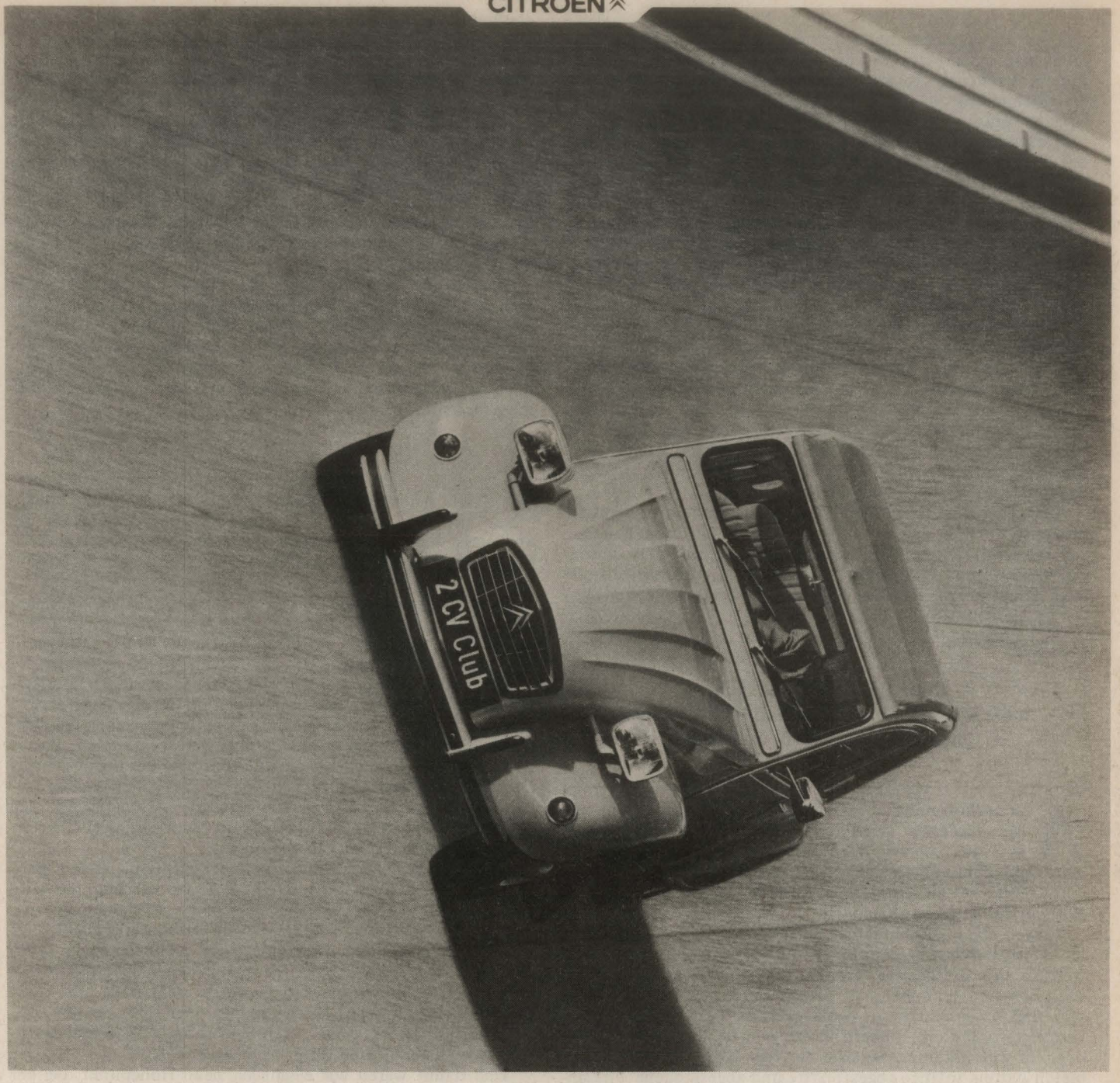
Der Geist von 68 verlor sich in den 70ern: Wenn die Wut im Bauch umsonst war, bleibt schließlich allemal der Rückzug in die Geisteswelt

Und deshalb war Herr Moog halt doch einer der ersten, die den Weg konsequent bis zum Ende gegangen sind und den Donner down to earth geholt haben, und Isao Tomita macht eben doch eine gänzlich neue Musik, auch wenn er nur die 185. Version der „Bilder einer Ausstellung" mit seinen Apparaten produziert. Und diese beiden Herren waren beileibe nicht die ersten.

Schon viel früher gab es wagemutige Experimentatoren, die den Klängen mit mathematischen Formeln und Sinusgeneratoren auf den Leib rückten. Es gab eine Zeit, da nannte man das Avantgarde, und das war nichts fürs Amüsement, sondern eine Sparte der E-Musik. Und in dieser Sackgasse blieben die Avantgarde-Elektroniker auch stecken. Außerdem kann man hier mit Fug und Recht einwenden, daß das alles doch ein reichlich intellektuelles, vielleicht sogar elitäres Feld sei, daß Musik nicht bloß kopflastig, sondern auch was für den Bauch sein sollte.

Sicher haben sich die Elektroniker in dieser Hinsicht oft schwer getan, sicher war vor allem in der ersten Hälfte der 70er Jahre fast alles, was aus dieser Ecke kam, ein Kopftrip, unaufdringliches Environment, bestenfalls ästhetische Sinnlichkeit – oder gar Meditationshilfe als Gleich-Null-Klang, wie ihn Tangerine Dream nach ihrer Sturm-und-Drang-Phase Ende der 60er Jahre anstrebten. Der Geist von 68 verlor sich in den 70ern: Wenn die Wut im Bauch umsonst war, wenn die Lenden gehemmt sind oder lahm, bleibt schließlich allemal der Rückzug in die Geisteswelt, in schöne Träume oder einfach einlullende Schönklänge. Mag sein, daß die elektronische Musik deshalb bei gestandenen Rockern als künstlich und seelenlos verpönt

CITROËN



Die Ente läßt die Muskeln spielen.

So ganz allmählich entwickelt sich das Auto des Jahrhunderts zum Kraft-Wagen. Das Triebwerk des 2 CV '80 leistet jetzt 21 kW. Das sind sage und schreibe 29 PS. Eine erregende Leistung, wenn man bedenkt, daß der 2 CV seinen Siegeszug um die Welt im Jahre 1948 mit nur acht Pferden begann.

Ja, das ist technischer Fortschritt ohne störende Hast. Mit Klapproll-Dach für die Sonnenseite des Lebens. Eins, zwei, drei, vier Türen. Automatik-Sicherheitsgurte an allen Sitzplätzen. Gürtelreifen. Hohlraumversiegelung und Unterbodenschutz.

So kommt's, daß viele Leute meinen, der 2 CV sei unverwüstlich. Wie schön, daß es ein solches Auto gibt. Und wie schön, daß sich ein solches Auto mit so wenig zufrieden gibt: nur 6,9 l im Stadtzyklus und 6,0 l Super bei 90 km/h nach DIN 70030.

2 CV. Lebensfreude auf Rädern.

Citroën. Intelligenz auf Rädern.

Jahresgarantie ohne km-Begrenzung. In Europa 10.000 Service-Stationen. Citroën Automobil AG, Postfach 90 30 80, 5000 Köln 90. Citroën bevorzugt TOTAL.

war. Und es stimmt ja auch: Manche Synthesizerplatten lassen sich am besten alleine und mit viel Ruhe hören, und meistens fängt man dabei nicht an, mit den Füßen zu zucken, weil das Blut in Wallung gerät und man tanzen möchte. Und vieles, was als Annäherung an den ominösen Gleich-Null-Klang inneren Frieden bringen sollte, war schlichtweg langweilig.

Tangerine Dream hatten mit ihren Frühwerken einigen Anteil an dieser gepflegt-meditativen Langeweile, und die berühmt-berüchtigten „Kosmischen Kuriere" des Herrn Kaiser sind nur das überdrehte i-Tüpfelchen des durchgeistigten Kopftrips. (Daß diese Blüte des Genres vor allem in deutschen Landen gedieh, muß etwas mit unserem ehrwürdigen Kulturerbe zu tun haben und mit der bei uns schon immer bestens funktioniert habenden künstlichen Trennung von Körper und Geist. In den USA zum Beispiel schlug man von Anfang an sinnlichere, konkretere Wege ein: Das fing mit SWITCHED ON BACH von Walter Carlos an. – Die United States Of America hatten anno 68 zwar noch keinen Synthesizer, schafften aber mit einem Ringmodulator einige der heißesten und bissigsten Klangcollagen. Und das Duo „Silver Apples" produzierte 1969 mit Schlagzeug und Synthesizer Marke Eigenbau eine Platte mit bezaubernden, beschwörend-einfachen Liedern. Später fand Larry Fast mit seinem Synergy-Konzept zu geradezu barocker Klangfülle und Lebenslust zurück).

Und Tangerine Dream? Es wäre unfair, würde man nicht die immense Entwicklung zumindest erwähnen, die sie in den letzten Jahren durchgemacht haben und bei der sie immer wieder richtungsweisend fürs ganze Genre waren. Und natürlich ist da auch längst schon die Sinnlichkeit eingekehrt, spätestens seit RICOCHET (1975).

Seit REPRODUCTION habe ich kaum noch das Bedürfnis, andere elektronische Musik zu hören

Alles schön und gut – aber bisher haben wir nur von der Vergangenheit geredet. Wie sieht's denn aber heutzutage aus, wo wir doch gerade voller Erwartungen ins neue Jahrzehnt hineintapsen? Tut sich da eigentlich was auf dem Gebiet der elektronischen Musik? Oder ist man nun endgültig in der Sackgasse gelandet?

Fragen, die nicht einfach zu beantworten sind. So unbestritten es ist, daß die elektronische Musik seit Erfindung und Verwertung des Synthesizers massenweise neue Möglichkeiten erschlossen und erkundet hat, so unzweifelhaft dürfte es auch sein, daß sie dabei trotzdem nie zur Massenströmung wie etwa Disco geworden ist, sondern immer was für Spezialisten blieb oder für Zufallskäufer. Solange die 70er Jahre nichts Neues zu bieten hatten, solange abgeschlaffte und abgestandene Altklänge dominierten, solange schien diese Avantgarde-Stellung der Elektroniker richtig und wichtig. Aber dann tat sich plötzlich im Gefolge des Punk sehr, sehr viel Neues, und die elektronische Musik für Puristen scheint mir heutzutage nicht mehr sooo faszinierend. Isao Tomitas neueste Produktion, THE RAVEL ALBUM, die ich gerade beim Tippen höre, ist zwar immer noch wunderschön, aber doch auch ein bißchen antiquiert, und Vangelis läßt sich schon von chinesischer Musik inspirieren, um seinen Schöpfungen einen roten Faden zu geben. Das sieht alles danach aus, als wäre die Elektronik an ihre Grenzen gestoßen.

Was sicher nicht an den etwa begrenzten Möglichkeiten des Synthesizers liegt. Im Gegenteil: Irgendwelche Computerleute haben mal ausgerechnet, daß irgendwann in der ersten Hälfte der 80er Jahre alle Variationen der Popmusik durchgespielt seien, daß es dann nichts Neues mehr gäbe. Dabei gingen sie von den Klangkombinationsmöglichkeiten auf konventionellen Instrumenten aus. Der Synthesizer hat diese Rechnung über den Haufen geworfen. Denn die ungeahnten Möglichkeiten der Apparatur liegen ja eben nicht bloß in der synthetischen Nachahmung der Klänge mechanischer Instrumente, sondern gerade in der Synthese völlig neuer Klänge und Strukturen, und die vielen variablen Parameter bei dieser elektronischen Klangerzeugung garantieren, daß der Vorrat an solchen neuen Klängen schier unerschöpflich ist. Wenn man das so sieht, dann ist es nur noch ein kleiner Schritt dahin, elektronische Gerätschaften nicht als Ergänzung, sondern als zusätzliche, mit ungleich viel mehr Möglichkeiten ausgestattete Musikinstrumente anzusehen, mit denen man neugierig spielen kann, so wie man es früher vielleicht mit Playback und Halleffekt beim Tonbandgerät tat. Gleich-Null-Klang ist da nur ein relativ simples Anfangsstadium; weißes Rauschen ist schnell gefunden und wird geanuso schnell langweilig.

Aufregender war's da schon, was Eno mit seinen relativ einfachen elektronischen Verfremdungseffekten und Bandspielereien angerichtet hat, weil er sich nicht auf die reine Elektronik kaprizierte, sondern den Rock, das irdische Beben, als Basis behielt. Seine „biologische Maschinerie" ist auch heute noch der Begriff, der für gute elektronische Musik steht. (Aber auch für andere).

Und wie sieht die Elektronik-Szene heute eigentlich aus? Wie bei allen Strömungen gibt's natürlich eine Menge Untiefen und tote Tümpel. Bei unserer sind das die an banale Assoziationen appellierenden Brandungswogen und Spährenrauschreien, die tödlich langweiligen Erben der kosmischen Kuriere und die seicht dahinblubbernden Sequencer-Naivitäten. Und es gibt die Ecken für Spezialisten, die meditativen, die intellektuellen. Das alles war schon vor fünf Jahren da und wird auch weiterhin existieren. Nur neu und aufregend ist es nicht mehr.

Aufregend aber ist der Schwall neuer Ideen, die in den letzten Jahren an allen Ecken und Enden im Gefolge der New/No Wave aufbrachen, und es scheint, als hätte dabei auch die elektronische Musik einen neuen Stellenwert bekommen. Bestes Beispiel dafür ist vielleicht eine Gruppe, bei der man bei oberflächlicher Bekanntschaft eigentlich nur herkömmliche Instrumente hört, bei der aber gerade die zurückhaltenden Beiträge des Synthesizers alles in völlig neuem Licht erscheinen lassen: Cowboys International, old aber new.

Von den seinerzeit umwerfenden Synthi-Spielereien eines gewissen Keith Emerson auf einem Stück wie beispielsweise „Lucky Man" (da zog man sich einen rein, und dann ging's los: „Oh Mann, hörst Du, wie der Synthi im Hinterkopf wirbelt? Das haut rein, Mann!"), davon ist hier nicht die Rede. Wohl aber von den zirpenden, pulsierenden neuen Koordinatensystemen bei Gruppen wie den Cowboys oder Devo oder auch bei manchen (seltenen) Disco-Produktionen und – natürlich – auch bei Kraftwerk, ohne deren Selbst- und Sendungsbewußtsein es wohl auch keine Human League gäbe.

Und damit wären wir eigentlich beim Höhepunkt, bei der Quintessenz der ganzen Geschichte. Sicher, die elektronische Musik an der Schwelle zum neuen Jahrzehnt hat nicht bloß futuristische Trümpfe. Die Fraktion der Impressionisten, der poetischen Klangskizzierer, ist stark und gewichtig wie eh und je, ob nun Larry Fast „Games" spielt, oder Cluster „Großes Wasser" beschwören.

Aber das alles sind harmlose Spielereien gegenüber den von Human League produzierten Klängen. Was diese Gruppe auf ihrer ersten LP bietet, das ist die elektronische Musik der 80er Jahre, in der sich Disco und Rock, New-Wave-Zynismus, Synthesizer-Naivität und bittere Rebellion in neuer Qualität wiederfinden. Seit REPRODUCTION habe ich kaum noch das Bedürfnis, andere elektronische Musik zu hören – da müßte schon eine ähnlich gute Platte kommen, und die ist nicht in Sicht. Oder anders herum und ein bißchen krasser formuliert: Die elektronische Musik von Tangerine Dream, Edgar Froese, Cluster, Peter Baumann, Larry Fast, Isao Tomita, Klaus Schulze, Robert Schröder, wie schön und gelungen sie auch immer sein mag, hat nur noch Fossilcharakter, seitdem es Human League gibt. „There ist no stage coach speed limit. . ."

DAMIT IST IHR FAHRGELD FAST DAS DOPPELTE WERT.

Bei der Bahn kommen Sie für Ihr Fahrgeld jetzt beinahe doppelt so weit. Mit dem Junior-Paß. Für alle ab 12 und unter 23. Für Schüler und Studenten unter 26. Er gilt auf allen Schienenstrecken der DB. (In Verkehrsverbünden gelten besondere Regelungen.) Kostet 98 Mark. Damit reisen Sie zum halben Fahrpreis. Ein ganzes Jahr. Zu jeder Zeit. In jeder Klasse. Natürlich auch im Intercity. Nur die Zuschläge gehen extra. Noch billiger wird's, wenn Sie mit dem Paß eine Vorzugs- oder Minigruppenkarte kaufen. Zu zahlen bleibt dann nur noch der halbe ermäßigte Fahrpreis.

Mehr darüber bei allen Fahrkartenausgaben, den DER-Reisebüros und den anderen Verkaufsagenturen der Bahn.

DB Die Bahn

Public Image Ltd.

„Wir sind keine Rock'n'Roll Band!"

Von Alfred Hilsberg

Foto: Dennis Morris

„Wolln wa' das nicht zusammen machen?" fragte ein etwas Neidischer. „Kannst du den überhaupt verstehen?" zweifelte eine Art Kollege. „Frag den doch mal, wieso der überhaupt jetzt so einen Scheißdreck macht" forderte mich ein Punk auf. „Vielleicht ist es nicht gut, wenn du ihm das Cover der neuesten Sex-Pistols-Compilation zeigst!" warnte mich Lisa, die Pressedame bei Virgin: „Aber du mußt wissen, was du tust." Ich wußte es, wollte Warnungen, Hoffnungen und Ratschläge in den Wind schlagen, einfach versuchen, mit John Lydon alias Johnny Rotten zu sprechen.

Vor-Urteile und Erwartungen allerdings waren da. Irritation durch sein erstes Album; dann sein Auftritt in Leeds beim Science-Fiction-Festival, wo er eigentlich nichts weiter tat, als den Leuten seinen Hintern zu zeigen. Mich ärgerte das Verhalten des Publikums, dessen ungebrochene Helden-Verehrung, deren Konsumenten-Haltung. Und ein unwohles Gefühl, weil Public Image Ltd. 3000 Pfund für den Auftritt kassiert hatten. Dann die Metal Box. Ein faszinierendes Erlebnis Musik, ein absoluter Höhepunkt am Ende der aufregenden 70er Jahre. John Lydon als Persönlichkeit des Jahrzehnts nicht nur in SOUNDS. Viel mehr: Kult-Figur, geheimnisvolle Gestalt, Leitbild, Querschläger, in keine Schublade passend. Gerade die richtigen Images für Schlagzeilen.

Erinnerungsfetzen jagen durch meinen Kopf, als mich der englisch radebrechende Taxifahrer in Richtung Chelsea bringt. Das Ende der Pistols, Rotten in Jamaica, sein Kampf gegen Malcolm McLaren vor den Gerichten, der beziehungsreiche Name seiner neuen Band, die früheren furiosen Fernsehauftritte, das verbreitete Image eines verbitterten, leidenden jungen L. Wo soll ich anfangen?

Irgendwo da drüben müsse die Straße liegen, meint der Taxifahrer und öffnet mir die Tür. Hinaus in den Nieselregen, über die Kreuzung, gerade noch einer Armada heranschnaufender Trucks entwischt, ein schmales, schmuddeliges Haus. John hat es sich in der Pistols-Zeit von seinen Einnahmen kaufen lassen. Schlau. Die Fenster sind eigentlich keine Fenster. Bis auf wenige Glasscheiben an der Seite sind alle von innen verklebt mit Folie. Kein Blick kann nach innen. Und keiner nach außen.

Jeanette Lee – wie Dave Crow gehört sie sozusagen als gleichberechtigtes Mitglied zu PIL – öffnet die Tür. Ja, ich bin der aus Deutschland. Ja, ich werde erwartet. John ist noch nicht da, sagt sie. Sie hat früher den ACME-Modeladen in der Portobello Road gemacht. Sie erledigt einige der geschäftlichen Angelegenheiten PILs, verabredet Interviews, führt Verhandlungen mit Promotern. Sie scheint zufrieden, als ich ihre Frage, ob ich vom Schreiben lebe, wahrheitsgetreu verneine. Jeannette sieht die letzte SOUNDS-Ausgabe. Und warnt mich: „Sprech mit John nicht über Nick Lowe. Er mag ihn nicht, aber er wird eine halbe Stunde darüber reden, nur wenn er das Titelfoto sieht."

Weder J. Rotten noch J. Lydon haben mich jemals so fasziniert, daß ich mich zu den Aposteln der Pistols zählen würde oder gar als Rotten-Fan ertappt werden könnte. Die Pistols hatten eine auslösende, eine vorwärtstreibende Funktion in vielen Hinsichten. Aber das ganze Spiel um sie war zu durchschaubar, zu absehbar das Ende. Songs wie „Anarchy" oder „God Save The Queen" gehören heute schon zu den klassischen Pop-Songs. Steve Jones und Paul Cook vegetieren noch immer von den ihnen hingeworfenen Knochen. Aber sie können doch nicht so viel abbekommen, daß sie aus der Legende Leben machen könnten. Sid Vicious hat dem Marionetten-Dasein auf seine Weise Adieu gesagt. Bleibt John Lydon. Von ferne konnte ich ahnen, wie mühselig seine Schritte gewesen sein müssen, sich von Johnny Rotten zu trennen, die leere Hülle abzuwerfen und da anzufangen, wo er selbst war.

Foto: Dennis Morris

Jah Wobble lümmelt sich auf Herrn Lydons berüchtigter Couch

John kommt rein. Sagt: „Hello". Grinst ein wenig. Schneuzt sich die Nase. Geht zum Fernseher, stellt irgendwas ein. Stakst dann auf eine Palette mit Bierdosen zu: „Willst du eins?" Nein, nicht vor Sonnenuntergang. John grinst wieder mit diesem unsaghar breiten Mund und den unsagbar schmalen Lippen. „First question please" grinst er und setzt sich auf das Ledersofa.

Unmöglich, in diesem Raum eine Interview-Situation zu konstruieren. Der zentrale Raum im Haus hat an der Längsseite so ziemlich alles an Geräten aufgebaut, was an Produktions/Reproduktionsmöglichkeiten ange-

boten wird. Video, Fernsehen, Kassettenrecorder, Bandmaschine, Mischpult, Synthesizer. Ein Gespräch kann nur um das Verstehen-Lernen gehen – aber ist das überhaupt in einer Stunde möglich? Was will ich erfahren, was der/die Leser/in wissen?

Ich erlebe keinen verschlossenen, verbitterten John Lydon. Aber einen aufgeschlossenen, ernsthaften, einen selbstbewußten. Der unglaublich viel lacht. Auch wenn's manchmal recht zynisch-diabolisch klingt. So wie das Image des „alten" Johnny Rotten war. Leidet der John L. immer noch an dieser Vergangenheit?

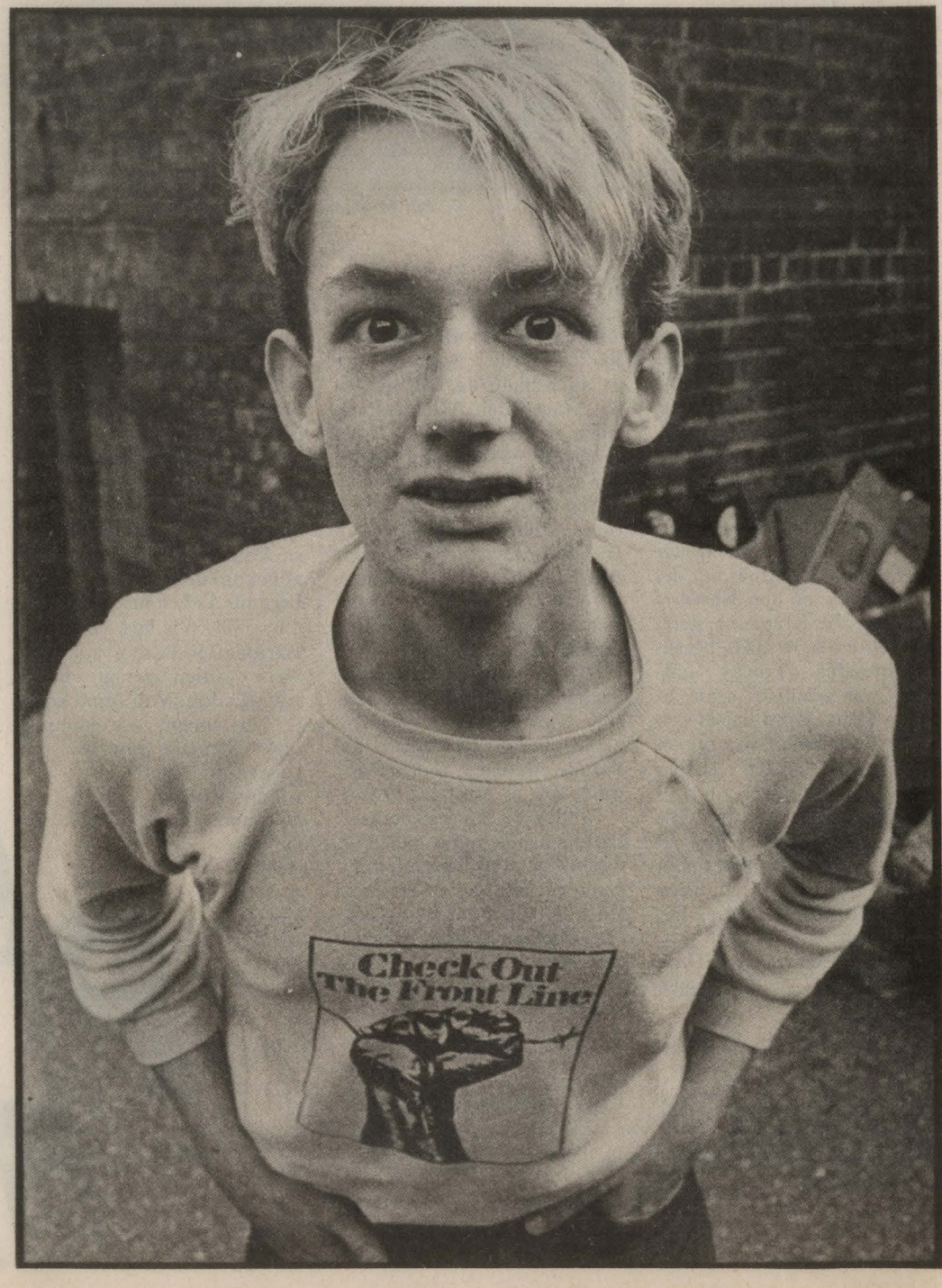
„Nein, es bringt nur nichts, immer wieder davon zu sprechen. Wozu? Ich weiß auch nicht, was es soll, daß die Presse darauf bestanen hat, daß ich jetzt wieder John Lydon heiße. Mir ist es egal, ob ich J.R. oder J.L. heiße. Mit dem, was ich mache, hat das nichts zu tun." Hat der Anti-Held Rotten nicht selbst an diesem Helden-System gearbeitet, hat er nicht die Erwartungen des Publikums erfüllt? In Leeds war zu spüren, daß große Teile des Publikums die Symbolfigur, den Helden möglichst hautnah erleben wollten. „Ja, die Leute gehen zu Auftritten, nicht um eine Band zu erleben, sondern um Schauspieler anzugucken. Ich finde, PIL erfüllt diese Erwartungen nicht. Mir sagt auch niemand, wo es langgeht. Ich sehe mich nicht als Helden, ich will auch niemandes Held sein. Helden sind nichts als eine Flucht, eine Schwäche. Solche Helden sollte es nicht mehr geben. Deshalb kämpfe ich auch ständig gegen dieses ganze Industrie-System, das solche Helden produziert."

Public Image Ltd. machen seit eh und je wenig Auftritte. John: „Es besteht kein Grund, sich mit vielen Auftritten oder sogar Tourneen zu quälen. Ich will gut und bequem leben. Wenn wir auftreten, gehen wir auf die Bühne, spielen unsere Songs und gehen wieder. Das ist alles. Wir haben kein großes Licht, keine Filme oder sowas hinter uns, diesen Mist. Wir arbeiten wirtschaftlich und schnell. Es ist Verschwendung, so aufwendig zu arbeiten, wie es viele tun."

Public Image hat eine Organisation wie kaum eine andere Band. Ihr Haus ist wie ihr Hauptquartier. John: „Wir sind mehrere, die hier leben – auch Keith; die anderen kommen jeden zweiten Tag hierher. Ins Studio gehen wir dann, wenn wir uns danach fühlen. Aber wir mögen das Üben nicht besonders, es ist Zeitverschwendung. Wir sind nicht wie eine der traditionellen Bands. Wir haben auch keinen Produzenten, der uns sagt, wie wir klingen sollen. Wir probieren das selbst aus, wir entdecken unseren eigenen Sound." John niest, schneuzt ein paarmal in sein riesiges Taschentuch: „Fuckin' pneumonia, es ist so kalt draußen... Ja, wir mischen auch den Sound selbst. Jeder sollte das können! Man muß nur einen Toningenieur haben, der das erklärt. Es ist so einfach! Wirklich leicht, es zu lernen. Und du glaubst gar nicht, wieviel Geld du dabei sparen kannst!"

Verantwortung?

Unabhängig arbeiten – eine der wichtigsten Ideen der ganzen Punk-Geschichte und Teil der PIL-Praxis. Der beziehungsreiche Name der Gruppe hilft sicher bei der Verkäuflichkeit. Virgin Records, mit denen John und die an-



Keith Levine, der sich nicht nur rechtzeitig von den Clash absetzte, sondern auch den Heroinkonsum.

Foto: Dennis Morris

deren Verträge haben, wollte an den Erfolg der Metal Box nicht recht glauben: „Wir mußten selbst dafür bezahlen. Es war unsere Idee, die Musik so zu verpacken. Virgin wollte es nicht. Nun verkauft sich die Kassette. Trotzdem wollen sie uns in Zukunft die Vorschüsse kürzen. Es ist einfach nicht lustig. Es ist so krank, sich das diktieren zu lassen. Lieber abhauen und niemals wieder mit einer solchen Gesellschaft etwas zu tun haben. Sie wissen gar nicht, wovon sie sprechen!" Warum gründet PIL dann nicht ein eigens Label? „Es läuft ja im Prinzip schon so. Wir produzieren selbst, wir machen unsere Cover selbst, wir entwerfen unsere Werbung. Was also tun sie mehr, als unser Produkt in die Läden zu bringen? Aber das ist es: du brauchst eine große Gesellschaft für den Vertrieb. Da muß ich noch was erzählen. Wir hatten Virgin die kompletten Texte für den Abdruck in einer Anzeige gegeben. Irgendwo lief was schief zwischen Virgin und den Druckern. Da sind völlig falsche Worte drin... es ist nicht zu fassen! Geradezu lächerlich! Es verändert den Sinn einiger Songs. Du mußt das Album hören und vergleichen, was falsch ist."

Für mein Empfinden sind die Texte des zweiten Albums nicht so direkt, viel lyrischer als auf dem ersten Album. John unterbricht mich grummelnd: „Ach, hör auf! Unsinn! Nichts dergleichen! Ich hasse Poesie, so etwas habe ich nie verstanden. Musik und Text sind bei uns nicht zu trennen, das eine ohne das andere wäre furchtbar. Vielleicht waren die Texte auf dem ersten Album zu offensichtlich. Wenn man den Punkt trifft, dann mögen die Leute in Merry Old England das nicht so sehr! Hahahaha!" Er sieht die Unterschiede anders: „In das erste wollten wir viel zu viel reinpacken. Es sind auch schon Synthis drauf, aber das ist kaum zu merken. Das zweite Album ist viel einfacher, direkter. Es ist quasi live aufgenommen. Wir haben Rohentwürfe gehabt und haben es dann zusammen eingespielt. Aber ich mag das erste Album immer noch, doch!"

Public Image arbeitet in spontaner Kollektivität: „Die Stücke sind sehr unterschiedlich entstanden, manchmal haben wir einfach etwas ausprobiert und es so gelassen. Mit dem Baß haben wir diesmal anders gearbeitet, er ist sehr unterschiedlich eingesetzt." Mir gefällt von der Metal Box die letzte Seite, mit „Chant", am Besten. „Hahaha!" meint John. „Jeder hat so seine Meinung, hahaha, ist ja auch gut so! Ja, „Chant" ist schon toll, es ist wie ein alter englischer Song, mit einem Synthesizer, der wie ein Saiteninstrument klingt. Und wie es dann mit diesem Chant-Chant-Chant endet. Mir gefällt es einfach, drei kleine Scheiben zu haben. Dadurch ist der ganze Sound viel besser geworden. Und es ist wie drei kleine Alben, du kannst auflegen, was du willst."

Probleme hatte Public Image ständig mit den Schlagzeugern, jedenfalls geisterten ständig Meldungen und Gerüchte über alte und neue Drummer durch die Musikpresse: „Jetzt ist Martin Atkins fest bei uns. Wir haben tatsächlich acht Schlagzeuger gehabt, unglaublich nicht? Es gibt so viele Arschlöcher. Du glaubst nicht, wie furchtbar es ist, immer wieder erklären zu müssen, worum es uns geht. Der eine stand dann mehr auf Disco, der andere mehr auf Jazz. Der dritte wollte nicht live spielen, weil er's mit den Nerven hatte."

Der Fernseher auf der anderen Seite des Raumes läuft die ganze Zeit über auf halber Lautstärke. Mit einem Auge ist John dabei. Irgendwie Wiederholung von Top of the Pops, dann eine Übertragung von Turnmeisterschaften oder so. John grunzt: „Was ist das denn? Turnen? Lächerlich! Wozu machen die das?" Die Situation ist mir aus der Lektüre anderer Interviews schon bekannt: John auf dem Sofa sitzend und permanent in die Glotze glotzend: „Ich sitze einfach nur da und gucke. Nicht wirklich, es macht keinen Spaß, sich ein ganzes Programm anzuschauen. Es ist viel zu schlecht. Diese Top of the Pops sind einfach zu *schrecklich!*" Die Woche drauf, las ich, machten sie den Old Grey Whistle Test mit, eine andere Pop-Sendung. Wurden prompt verrissen für ihren Auftritt, der wohl wesentlich darin bestand, zu kommen und zu gehen. Verantwortung für ein Publikum?

Pessimismus

„Ja, wir haben Verantwortung! Wir machen keine Pop-Songs für die Charts und die Plattengesellschaften. Wir betteln nicht darum, gehört zu werden. Wir sind da, spielen und gehen wieder, ganz einfach. Take it or leave it! Public Image ist keine Rock-Band, wie sie üblich sind. Wir haben keine Gitarrenposen und keine Lederklamotten, um damit Platten zu verkaufen. Es ist weder vernünftig noch gibt es überhaupt einen Grund dafür, sich so zu verhalten. Ich hasse das, es ist so lächerlich!"

Da ist die Verbitterung, die ich erwartet hatte. Aber auch das Wissen um die eigene Stärke, die Abrechnung mit der Vergangenheit. „Alles was ich angefaßt habe, wurde verurteilt, mit den Pistols verglichen... oh, das ist ja gar nicht so wie früher! Die gleichen Leute, haben die sich einen Dreck um die Pistols gekümmert? Ich weiß noch wie schwierig es war, 300 Pfund für einen Pistols-Auftritt zu bekommen... Aber was soll das mit der Vergangenheit! Ich bin nicht bereit darin zu leben. Sollen andere Bücher darüber schreiben oder lesen! Die Pistols waren das Ende des Rock'n'Roll. Wir haben es wirklich gebracht, es war wirklich bewundernswert! Wir haben Rock'n'Roll zu dem Fiasko gemacht, der er sowieso immer war."

„This person's had enough of useless memories/As far as I can see/Clinging desperately/Imagining, pretending/No personality/Dragging on and on and on and on." (Aus: „Memories" von Public Image)

Jeannette flüsterte mir vorhin zu, daß John heute Geburtstag habe. Die anderen von PIL sind unterwegs, Geschenke besorgen. Ich schenke ihm die neue Single von Mittagspause. Er würde sie ja ganz gern hören, aber „Wir haben im Augenblick keinen Plattenspieler hier! Findest du nicht, daß ich jetzt zu den alten Leuten gehöre? Ich bin jetzt 24!" Für seinen Weg auf der Suche nach Neuem braucht es keinen (Geburtstags-)Anlaß, keine neuen Wellen, keine Revival." Es ist so leicht, zehn Jahre zurückzugehen.

Mag schon sein, daß er mit der eigenen Vergangenheit immer noch zu kämpfen hat, ständig wieder Schlußstriche ziehen muß, nicht nur zynisch, sondern überheblich wirkt. „Wenn die Kids heute sagen, der Johnny Rotten sei intellektuell geworden, dann ist das ihre eigene Dummheit. Und was die Medien mit mir und mit ihnen machen. Was soll dieses ewige Kid-of-the-Street-Image? Grad bin ich die Straße auf und ab gegangen... Hahahaha! Nichts als Romantik! Es ist das gleiche, wenn sie behaupten, wir würden intellektuell arbeiten, mit Synthesizern – ahhh, Bollocks! Es ist fantastisch! Diese Dinger sind viel billiger als eine Gitarre. Aber es scheint

„Was soll das mit der Vergangenheit! Ich bin nicht bereit, darin zu leben. Die Pistols waren das Ende des Rock'n'Roll. Wir haben es wirklich gebracht, es war wirklich bewundernswert! Wir haben Rock'n'Roll zu dem Fiasko gemacht, der er sowieso immer war."

Im ARIOLA-Vertrieb

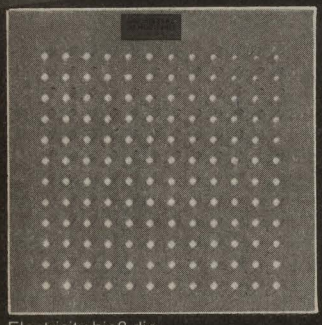
Virgin

presents

From USA!

Amerikas Rock-People
steht Kopf:
Shooting Star macht
seinem Namen alle Ehre.
SHOOTING STAR
LP 200968-320

From England!



Electricity hieß die
Super-Single. Erstklassigen
Electric New-Wave bringt
das Debüt-Album der
Orchestral Manoeuvres.
IN THE DARK
LP 201 653-320

From Australia!

New-Pop vom fünften
Kontinent auf dem
Weg zum Rest der Welt.
MENTAL AS
ANYTHING
LP 201 435-320

eine Art Bann darauf zu liegen. Nein, diese Kids sind ignorant, sie halten sich an die Spielregeln, die von anderen gemacht sind. Sie akzeptieren, daß es Leute erster und zweiter Klasse gibt."

An der Wand über dem TV hängt eine Art Plastik, die John mal gemacht hat; der untere Teil ist ein Torso eines Frauenkörpers, darüber eine Maske von Jimmy Carter. Ein subjektiver Ausdruck: „Ich bin niemals als der politische Prediger aufgetreten. Ich habe höchstens versucht auszudrücken, was *common sense* ist. Es ist wirklich überflüssig, Zeitungen zu lesen, außer dem Fernsehprogramm stimmt sowieso nichts. Margret Thatcher – uuuhhhh! Es lohnt nicht die Beschäftigung. Ich will mir einfach von niemanden und nichts etwas diktieren lassen. Jetzt versuchen sie, die Leute in die Armee zu kriegen... ob sie mich auch dran kriegen? Oh Mann, wär' das ein Witz! Das ist der Tag an dem die Maschinengewehre aus dem Cover kommen... hahaha! Politik, das dreht sich wie der Wind. Die Clash haben den Fehler gemacht, sich darauf einzulassen. Sie haben keine Haltung. Sie schwanken noch zwischen Mittelmäßigkeit und dem Aufspringen auf den Zug, der „Geld" heißt. Hör dir das letzte Album an – fuckin' !"

Wie im Studio, arbeitet Public Image auch an den anderen, alltäglichen, notwendigen Dingen: „Ich weiß, wovon ich spreche. Was man von den Pistols zumindest gelernt haben sollte, ist, daß ein Manager völlig überflüssig ist. Wir machen alles selbst, wir sind sechs – vier in der Band, die beiden anderen machen bestimmte notwendige Sachen für uns. Wenn du irgendwelche Leute weißt, die Interesse haben an uns, an Auftritten, laß es mich wissen. Wir wollen nicht mit großen Agenturen und Zehn-Jahres-Verträgen arbeiten. Ich habe nämlich keine Lust mehr, bankrott zu sein. Wir wollen das machen, was wir wollen. Und wir machen es."

Eine Ausnahme-Haltung, eine Ausnahme-Situation. Pessimistisch John Lydons Blick auf die anderen: „Ich bin wirklich nicht optimistisch, was die ganze musikalische Entwicklung angeht. Niemand entdeckt Neues, niemand bleibt sich selbst treu. Sie funktionieren, so wie die Musikindustrie funktioniert. Sie sind alle in diesem System drin. Das ist der Weg, durch den diese Musikindustrie sich selbst erledingt. Wir haben soviel Erfahrungen damit gemacht, allein was mit der Metal Box passiert ist. Irgendwo zwischen Virgin und dem Hersteller der Kassette ist es wieder passiert. Die Box ist kaum brauchbar, du kannst die Platten kaum herausbekommen. Es ist einfach lächerlich! Sie machen die einfachsten Dinge einfach falsch! Aber das kannst du nicht alles drucken. Für den durchschnittlichen Plattenkäufer ist das langweilig. Aber das sind unsere Probleme. Einerseits ist es unglaublich ärgerlich, andererseits auch wieder ein toller Spaß!"

Johns Antennen

PIL ist keine Band wie jede andere. Mehr noch als ein Konzept, ist es eine Lebenshaltung: „Wir verstehen uns nicht so sehr als Band, sondern mehr als eine Factory. Wir arbeiten hier mit verschiedenen elektronischen Mitteln. Nicht nur mit Musik. Was das eine mit dem anderen zu tun hat, ich weiß es noch nicht. Wir machen Filme selbst, in Video und Super 8. Ich finde es eine sehr gute Sache, daß durch Video viele Leute selbst produzieren können. Das wird den allgemeinen Standard an Filmen verbessern können. Es müßte überall Clubs geben, wo jeder seine Filme hinbringen und zeigen kann. Sicher, viele Leute werden nur das Aufzeichnen und reproduzieren, was an schlechten Sachen im Fernsehen kommt. Das ist keine neue Entwicklung. Aber es wird noch einiges kommen." Public Image als sich selbst bestimmende, selbst kontrollierende Gruppe. Ein Angriff auf das Bestehende, auf die verrotteten Inhalte und Strukturen. In dem Song „Public Image" hat John die Attacke unmißverständlich angekündigt:

„Public Image/You got what you wanted/Public Image/ You never listened to the words I said/You only seen me for the clothes I wear/Or did the interest go so much deeper/It must have been the colour of my hair/Public Image/Public Image/It belongs to me."

PIL sind kein „fertiges" Produkt, das eine Plattengesellschaft wie andere Produkte verwursten kann. Denn Johns Antennen sind nicht nur hochempfindliche Empfänger, er ist dabei, auf Sendung zu gehen. Gut, wenn einige Menschen durch seine Art von Sendung (ihnen z.B. seinen Hintern zu zeigen) irritiert werden. Gut so, wenn er seine Idee realisiert, sich mit seinem Sofa auf die Bühne zu begeben und ein Mikro zu gebrauchen, in das ein Fernseher eingebaut ist, Public Image ist das bislang bemerkenswerteste Resultat und der offenste Weg aus dem, was Punk genannt wurde und hat alles hinter sich gelassen, was sich Punkt nennt/ nennen läßt. Objektiv neu ist der Weg von PIL sicher nicht. Die Ausläufer der Beat- und Hippie-Bewegungen haben ähnliche Ansätze von multimedialer Arbeit hervorgebracht. Wem nützt das? Geschichte in Büchern ersetzt keine persönlichen Erfahrungen.

Es ist wirklich überflüssig, Zeitungen zu lesen, außer dem Fernsehprogramm stimmt sowieso nichts. Margret Thatcher – uuuhhhh! Es lohnt nicht die Beschäftigung. Jetzt versuchen sie, die Leute in die Armee zu kriegen... ob sie mich auch dran kriegen? Oh Mann, wär' das ein Witz!

Life-Versand · Life-Versand

Hier steckt Musik drin

Ihr Topversand für Schallplatten und MC's

Ihr Topversand für Schallplatten und MC's

SCHALLPLATTEN
können Sie jetzt aus Dortmunds großem Fachgeschäft über den Versandweg zu erstaunlichen Tiefstpreisen beziehen. Versandbedingungen unten

LIFE VERSAND
Dortmund - Kampstraße 30
Ruf 81 67 87 - Inh. Peter Winkler

Jan Mc Lagan — Troubte-maher feat. Keith Richard Ron Wood, Stanley Clarhe u. a. 14,90
Ramones End of the gam 14,90
Quichsilver Messenger Service Just for Love 11,90
Hawkwind — Orig. LP feat. Silver Machine 11,90
Nils Lofgren Live DLP 9,90
Robert Palmer Secrets 14,90
Rarität des Monats Orig. LP 5 Life Yardbirds-Yardbirds feat. Eric Clapton 14,90
Isato Tomita The Ravel Album 15,90
The Regulars Victim 16,90
Nazareth Malice in Wonderland 14,90
L. Shankar Touch me There 14,90
Wishbone Ash Just Testing 13,90
Eric Burdon Darkness-Darkness 14,90
Nick Drake (Cass. 3 LP's) auch einzeln 14,90 34,90
Nina Hagen Unbehagen 12,90
Earth and Fire Reality Filis Fantasy 14,90
The Rattles Volume 1 + 2 je 7,90
Gebr. Engel Skandal 14,90
Rock Studio erste WDR Rock-LP 14,90
John Denver Autograph 14,90
The Buggles The Age of Plastic 14,90
Motörhead Bomber 14,90
The Doors Weird Scenes „DLP" Inside the Gold Mine 18,90
Roger Mc Guinn — Chris Hillman feat. Gene Clark-City 14,90
FM Surveillance 14,90

Bob Dylan Slow train coming feat. M. Knopfler und P. Withers von Dire Straits nur 13,90
Electric Light Orchestra Discovery nur 13,90
Cheap Trick Dream police nur 13,90
Alan Parsons Project Eve nur 12,90
Supertramp Breakfast in America nur 12,90
Dire Straits Communique nur 12,90
Mad River Mad River 11,90
Grand Funk Railroad Survival (m. Gimme Shelter) 11,90
Heads, Hands + Feet Heads, Hands + Feet (Seat. Albert Lee) 11,90
Madness, neu One step beyond 14,90
Headboys, neu 1st 14,90
Roger Chapman Live in Hamburg 14,90

Bilits Orig. Filmmusik 9,90
Fleetwood Mac Rumors 9,90
Gianna Nannini California „From the Album" 14,90
Antonello Vendetti Buona Domenica 16,90
Francesco De Gregori Viva l'Italia 15,90
Marius Müller-Westernhagen Sekt und Selters 14,90
Fiedel Michel 16,90
Stephan Sulke Live 2 LP's 21,90
Karl Ratzer Group Finger Prints 16,90
Passport Ocean Liner 14,90
Giants G. Errico, C. Santana, H. Hancock, L. Oskar 14,90
Sugarhill Gang incl. Superhit 13,90
Billy Joel Glass Houses 14,90
Bob Seger & The Silver Bullet Band Against the wind 14,90
Uriah Heep Conquest 14,90
Jon and Vangelis Short Stories 14,90
Chris Evans/David Hanselmann Stonehenge 14,90
Simple Minds Realtoreal Cacophony 14,90
The Byrds The Byrds play Dylan 7,90
Chrysalis Too Much Pressure, The Selaiter 14,90
Charliv Haden, Jan Garbareck, Egberto Gismonti Magio 15,90
Herman Brood ○ His Wildromance, 2 LP's 17,90

Spyro Gyra Morning Dance 9,90
Flaming Bess Tanz der Götter 14,90
Zeltinger Band Live im Roxy u. Bunker 14,90
Marianne Faithfull Broken English 14,90
Gary Burton Duct Chick Corea 15,90
Keith Jarrett The Köln Conzert 2 LP's 18,90
Alex Harvey The Mafia stole my Guitar 14,90
The Glenn Miller Story 1—3 je 9,90

Styx Corner Stone nur 13,90
Bob Marley Survial nur 12,90
Peter Tosh Mystic man nur 13,90
Little Feat Down On The Farm 14,90
Dan Fogelberg Phoenix 14,90
Aerosmith Night in the Ruts 14,90
Synergy Games 14,90
Missouri Welcome Super! 14,90
The Clash London Calling 18,90
The Dickies Dawn of the Dickies 14,90
Pink Floyd 2 LP's nur 21,90
Elo's Greatest Hits nur 13,90
Saga Images At Twilight nur 14,90
Specials nur 13,90
Rob Grill Uprooted nur 14,90
Rocky Horror Picture Show nur 13,90
Joan Armatrading Stepping out nur 13,90
Fleetwood Mac Tusk (Super Digital-LP) 2 LP's nur 18,90
Toto Hydra nur 13,90
Klaus Schulze Picture music nur 9,90
Jane Waiting for the sunshine nur 9,90
The Boomtown Rats The fine art of surfacing nur 13,90
Inga Rumpf I know who I am nur 14,90
Neil Young Soundtrack Rust never sleeps nur 17,90
Oldfield Platinum nur 13,90
Barcley James Harvest Eyes of the universe nur 13,90
Little Richard King of Rock nur 5,90
Blood, Sweat and Tears nur 5,90
Johnny Cash ballad of a teenage queen nur 5,90
Fleetwood Mac Albatross, Black Magic Woman u. a. Superhits nur 5,90
Georg Duke Master of the Game nur 14,90
Dr. Hook Sometimes you win... nur 14,90
Fickle Heart Sniff'n' the Tears nur 14,90

Der Versand erfolgt per Nachnahme zuzügl. 5 DM Kosten (bei Bestellungen ab 100 DM keine Portokosten). Wir behalten uns vor, Lieferungen zu teilen, falls einige Titel im Moment nicht lieferbar sind. Katalog anfordern, keine Kosten. Kein Versand ins Ausland.

Life-Versand · Life-Versand

Downtown Los Angeles

Lala-Land El Lay

Jörg Gülden sagt, wie's wirklich ist

An Paul Morley, Verfasser des Devo-Artikels, ist ein Vertreter der *ars phantastica* verlorengegangen. Natürlich kann man einen Ort so sehen, wie er z. B. Los Angeles gesehen hat, doch hängt die jeweilig poetische Entfernung von der sicht- und greifbaren Wirklichkeit davon ab, wie viele kleine Facetten einem der große Optiker in the sky in die Brillengläser geschliffen hat. – Ehre wem Ehre gebührt; zumindest im Bereich „Andere Länder, andere Sitten – Reiseimpressionen eines Dichters" muß man Morley neidlos Bestseller-Qualitäten attestieren. (Hatten Devo für ihn nur Alibi-Funktion?)

Morley war mal kurz hier zu Besuch, ich lebe hier seit rund vier Monaten. Was noch gar nichts heißt.

Doch das Los Angeles, von dem einst die psychodelischen Weltenbummler, die nie hier waren, wortreich zu erzählen wußten und das heute den zornigen jungen Männern der neuen Welle als Hort allen Übels und williger Prügelknabe zu dienen hat, existiert so zunächst mal nicht. Und das von Morley auch nur mit jener Exklusivanfertigung von Brille, wie allein er sie zu besitzen scheint. Das Los Angeles, das ich kenne, ist – ganz genau nach Karte betrachtet – recht klein, aber von über 30 Gemeinden, Städten und Städtchen umzingelt. Diese geballte Ansammlung von Kommunen nennt sich Los Angeles County und bildet mit über 10 Millionen Bewohnern gegenwärtig das wohl größte Dorf der Welt. Anmerkung: Ein County ist in etwa mit einem deutschen Regierungsbezirk zu vergleichen, d. h., wenn man dieses Gebilde am Fuß der San Fernando-, San Gabriel- und San Bernardino-Berge kurzerhand als ein Ganzes, oder als Stadt bezeichnet, dann kann man auch den Regierungsbezirk Schleswig-Holstein getrost zur „Stadt" befördern. Womit ich sagen will, daß es zwar in diesem Los Angeles die haßgeliebten Gebiete gibt, die wirklich nicht aus dieser Welt (und schon gar nicht aus unserer europäischen) zu sein scheinen – ich denke da nur an Bel Air und Beverly Hills – daß es andererseits aber auch Gegenden gibt, wo man meint, „auf dem Lande" zu sein (wie man in Deutschland so schön sagt) und es tatsächlich auch ist. Und es gibt Venice mit den ausgeflippten Rollschuhläufern. Und es gibt Santa Monica mit seinen vielen Bars, Kneipen und Cafes. Und es gibt Malibu mit seinen Surfern. Und es gibt Watts mit seiner nahezu ausschließlich schwarzen Bevölkerung. Und es gibt eine Chinatown. Und es gibt die Barrios, in denen sich vorwiegend mexikanische Einwanderer über Wasser zu halten versuchen. Und, und, und ...

Kurzum, man braucht eine ziemliche Zeit und viel Geld für Sprit, bis man diesen Moloch namens Los Angeles auch nur vage erfaßt hat. Und zwischendurch hat man sich garantiert zwanzigmal verfahren, weil erstens viele der Straßen

Southern California is Beautiful Beaches

länger sind als die Autobahn von Hamburg nach Flensburg, und weil zweitens das Hausnummernsystem vieler dieser Straßen von einem Sadisten ausgeklügelt worden sein muß. Du suchtst z.B. die Nummer 22390, und die Häuser 22386, 22388 findest du auf Anhieb im Westen, und 22392 usw. findest du auch. Aber wo zum Teufel ist 22390! Auch der fette Cop, den du fragst, ist verwirrrt. Das Haus kennt er nicht, hat er nie gesehen und daher gibt's es nicht. Dich befällt Panik, doch wagst du noch einen letzten Versuch, diesmal in entgegengesetzter Richtung. Und siehe da, deine Beharrlichkeit wird belohnt; nach weiteren 35 Meilen in Richtung Osten findest du dein Haus in friedlicher Eintracht zwischen vielen Häusern, die alle ungrade Nummern haben. Wenn New York ein Labyrinth mit System ist, dann ist Los Angeles ein von Chaoten geplantes gigantomanes Dorf.

Goldene Worte

So viel zunächst mal zur geografischen Lage, die ich so peu a peu zu erfassen beginne. Widmen wir uns also im nächsten Teil dem einstigen Hätschelkind und heutigen Watschenhans – Feuer frei auf die Musik aus L.A.-County. (Ich weiß, daß die vielen, vielen Besserwisser schon gierig danach lechzen, all ihre miesen kleinen Vorurteile bestätigt zu bekommen, doch gemach, auch dieser Abschnitt hat noch ein recht grobes Raster. Kann er auch nur haben, denn um nach einem Aufenthalt von vier Monaten in einem Gebiet von ca. 440 Quadratmeilen den musikalischen Fremdenführer spielen zu können, müßte man schon die Fähigkeiten eines Batman und eines Wolfman Jack auf sich vereinigen können.)

Geduld, Freunde, ihr werdet alle bedient. Doch zunächst möchte ich ein und für alle Mal die Fraktion enttäuschen, die nun auf den so lange inbrünstig herbeigesehnten Superstar-Killer wartet. – „Reißt dieser Society-Nutte Rod Stewart endlich die Maske runter!" „Haut die Eagles in die Pfanne, die sind doch längst zu weltfremden Koksern degeneriert!" „Ihr könntet mal Fleetwood Mac entlarven. Die auf der Bühne, das sind doch nur bezahlte Schauspieler, und die Echten liegen daheim am Swimmingpool und versuchen, ihr Geld zu zählen!" – Den Teufel werd' ich tun. Selbst wenn dem tatsächlich so wäre, wen kümmert's?

Belassen wir's doch dabei: man weiß, es gibt sie, es muß sie ja geben, denn hin und wieder veröffentlichen die Vertreter dieser Riege ja auch mal 'ne Platte. Sie stören niemanden, da man sie nicht zu Gesicht bekommt. Es sei denn, man will sie partout sehen, hat das große Glück, eine teure Karte für eines ihrer raren Konzerte in diesen gigantischen Arenen zu ergattern und ist überdies Besitzer eines recht guten Fernglases.

Natürlich hört man sie auch laufend im Radio. So man will. Aber das läßt sich ja abstellen. Oder man sucht 'nen anderen Sender. Sender gibt's hier mehr als das Jahr Tage hat. Für jeden noch so ausgedrehten Geschmack – vom haarsträubenden US-Schmalz, noch drei Markierungen unter der Güteklasse „Heino", bis zum Krypto-Punk der Kategorie „Armageddon und darüber hinaus". Kommen wir jedoch zunächst zu wesentlicheren Dingen: Musikern, Bands und Clubs.

Clubs, deren Kapazität zwischen „Onkel Pö" (300) und „Musikhalle" (1800) schwankt, gibt's massig, und alle sind von lockerer Hand über diese 440 Quadratmeilen verstreut. Halt, nicht alle. In Hollywood, da häufen sie sich. So ca. zehn auf einem Fleck, den man *noch* zu Fuß bewältigen kann, oder *schon* mit dem Auto abklappern muß. – A propos Autos, Los Angeles ist der einzige Ort der Welt, in dem es, man höre und staune, mehr vierrädrige Fahrzeuge als Einwohner gibt. An dem Gerücht, daß es sich dieserorts bei Kreaturen, die sich per pedes bewegen, nur um Hunde, Katzen oder entflohene Sträflinge handeln kann, muß also doch was Wahres dran sein.

Aber nur nicht den roten Faden verlieren, wir waren bei den Clubs. So etwa 20 hab' ich mittlerweile bewältigt. In einigen war ich fünf Minuten; mal trieb mich die aggressive-deprimierende Stimmung wieder hinaus, mal fühlte ich mich wie auf einem Innungstreffen ausgewählter Beverly Hills-Society-Coiffeure. In anderen Läden hingegen war ich schon

Farmers Market, Los Angeles, California

ein paar Mal, da stimmte (für mich) die Mixtur Club/Band/Publikum.

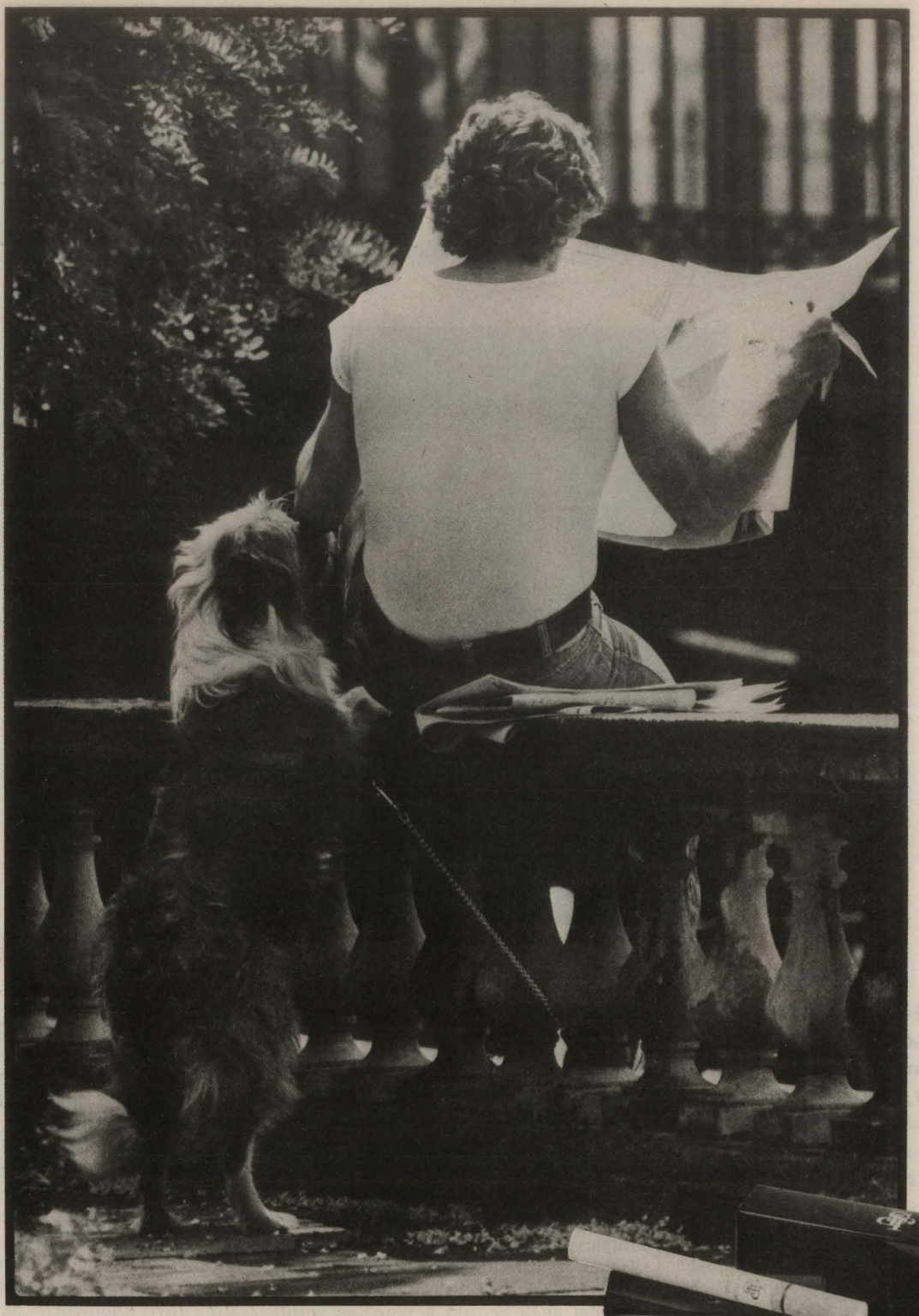
Und wer spielt in diesen Läden? In den Punk-Treffs eine wirklich nicht mehr zu zählende, geschweige denn zu überschauende, sich tagtäglich vermehren müssende Heerschar von Bands, die fast alle eines gemein haben, daß die Gruppennamen nämlich mit „The" anfangen und mit kleinem „s" aufhören. Zwar gibt's massenhaft Fanzines – viele umsonst, andere fürs Gebotene zu teuer – die sich redlich mühen, in diesem fruchtbaren Musiker-Humus, der jeden Tag neu „The Weißnichtwie's" gebiert, einigermaßen den Überblick zu behalten, doch wenn man ein paar dieser Blättchen etwas länger studiert, dann schnallt man – auch wenn sich die Macher dieser Gazetten noch so anstrengen, einem ihre derzeitigen Favoriten unter die Weste zu jubeln – daß es die derzeit gültige Richtung in Wirklichkeit gar nicht gibt. Und wenn sie sich noch so aggressiv/versöhnlich/drohend/besänftigend gebärden, du merkst es (entweder früher, später, oder nie), auch ihre Richtung ist nicht die derzeit gültige Richtung. Kann es auch nicht sein, denn die derzeit gültige Richtung für Dich wird heute, morgen, übermorgen ewig die sein: *immer deiner Nase nach!* Aber weiter im Text und mit den Clubs. Bevor wir uns jedoch den sog. „etablierten" Rock-Clubs, den Weide- und Ruheplätzen der hiesigen Branchen-Mafia widmen (gegen die luxoriöse Atmosphäre des „Roxy" ist das Hamburger „Pö" höchstens 'ne Latrine, und um es einem abgefuckten L.A.-Plattenfritzen auch nur annähernd gleichtun zu können, müßte man schon zehn Hamburger Vertreter dieser Gattung in die Waagschale werfen), müssen wir uns noch kurz den sog. „Inbetweens" widmen. Das sind die Läden, in denen der Besitzer sich darauf beschränkt, Besitzer zu sein (und es hofft auch zu bleiben) und dessen Wertvorstellungen in puncto Musik sich darauf beschränken, spitzzukriegen, bei welcher Band das Publikum das meiste Bier schluckt. In solchen Läden fühlt man sich mal wie im Himmel – irgendein paar begnadete Jungs aus Glendale z.B. haben endlich die Chance bekommen, zu zeigen, was sie drauf haben, und sie haben was drauf – oder man fühlt sich mit einem Mal wieder in die längst vergessen geglaubten Tage des Neanderthal zurückversetzt – mit anderen Worten, es existieren hier gar Musikhandwerker, da ist man als Deutscher glatt stolz darauf, aus dem Lande von Jane, Eloy etc. zu kommen. Doch nur kein böses Blut, nur nicht an hoffentlich endlich verheilten Wunden kratzen. Lieber schnell ein paar Worte zu den „wahren" Rock-Clubs.

Im Himmel

Also in diesen Läden feiern meist entweder die toten Vögel von gestern, auch mal „Stars" genannt, für einen Abend ihre Version von Christi Himmelfahrt (d.h., es wird wohl auch in zehn Jahren noch Leute geben, für die z.B. ein Rick Derringer *der* Star ist, und die diesen das für einen Abend auch glauben machen), oder man kriegt hier oft jene impotenten Versuchskarnickel vorgesetzt, denen das berühmte Vitamin B (steht für „Beziehungen") wie auch immer einen Plattenvertrag ins Haus schneien ließ. Und will's der Zufall, daß die Gruppe sogar mal gut ist, dann schreien die geballt anwesenden Plattenfritzen wie irr und tanzen auf den Tischen. Ist die Gruppe aber mies, was häufiger der Fall ist, dann muß man diese Herrschaften unter den Tischen suchen. Fragt man, wer diese armen Opferlämmer da oben auf der Bühne mit einem Vertrag geködert hat, will's natürlich keiner gewesen sein. „Ich?" – „Nie!" – Zur Ehrenrettung der „Rock-Clubs" muß man allerdings sagen, daß auch deren Programmgestalter hin und wieder mal eine glückliche Hand haben. Dann gibt's auf einmal Rock-Bands, die weder von Vergangenem zehren, noch der jeweiligen Plattenfirma nur als Abschreibungsobjekt dienen. Dann hat die von D.D. geschaffene „guter, dufter Rock'n'Roll-Partei" mal wieder einen ihrer Abende, und mir fallen dazu immer noch Jules and the Polar Bears ein. Komisch, gell? Um mich jetzt nicht in epischer Breite ausmähren zu müssen, mach ich's, was Country & Western-Country-Rock-, Folk-, Rock-Jazz- und Jazz-Rock-Clubs anbelangt, mal kurz; was auf oben genannte Etablissements zutrifft, gilt (mal mehr, mal weniger) auch für die Kulttempel dieser Musikgattungen. Und um noch all den lieben Zeitgenossen, die tatsächlich mal hier waren und die in irgendeiner der unzähligen Bars, Kaschemmen, Nachtclubs usw. *ihre* musikalische L.A.-Sternstunde erlebt haben, von vorne herein die Luft abzudrehen, muß ich gestehen, daß der liebe Gott (oder seine jeweilige Vertretung) mich zum Journalisten und nicht zum Statistiker berufen hat. Noch heute bin ich ihm für seine klare Entscheidung hinsichtlich dieser Sache dankbar. Kurzum, trotz Sonnenschein (dem Verfasser von „It Never Rains In California" sollte man schleunigst den Prozeß machen; wenn's hier nämlich mal regnet, dann geht die Welt unter) und vieler Mutmaßungen über das kalifornische Lotterleben (die Beach Boys-Märchen von „Fun, Fun, Fun" und „Californian Girls" mögen vielleicht vor 15 Jahren mal 'nen Tag oder zwei gestimmt haben), lautet mein bisheriger Eindruck eher „Life Ain't Easy". Und mag man mich bei einigen Plattenfirmen auch weiterhin für ein extraterristisches Wesen halten – „So, aus Deutschland sind Sie? Aber erzählen Sie doch bitte mal, wie Sie über den eisernen Vorhang gekommen sind." – und mag die US-Post auch weiterhin Sendungen nach und aus Deutschland zunächst mal für ein oder zwei Wochen in irgendeine Ecke auf Urlaub schicken, oder gar völlig ignorieren, und mögen die Benzinpreise ins Utopische steigen, und mag selbst das Unmögliche möglich werden, daß entweder der Schmalspurguru der Askese, Jerry Brown, oder das lecke Schlachtschiff der Rednecks, Ronald Reagan, den Präsidentenstuhl in Washington erklimmt, ich werd' mich nicht erschüttern lassen. Ihr sollt euer L.A. haben, *en face* und *en detail.* Und nun laßt mich mit den goldenen Worten eines der ersten US-Bürger, Peter Stuyvesant, schließen: „Es gibt noch vieles zu tun. Packen wir's an!" – Oder so ähnlich ...

PS: (Vielleicht) im nächsten Heft schon was Detailliertes über die wichtigsten Clubs? Hängt vom Wetter, den Kohlen und der Laune ab. Laßt euch also überraschen.

TEAM/BBDO HAMBURG T/7.80

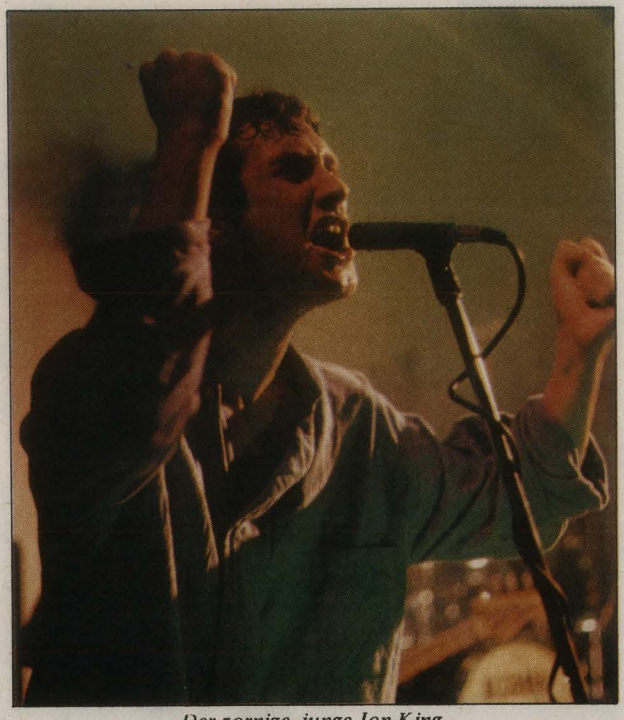


Lernen Sie jemanden kennen, der John Player Special raucht - vielleicht ist er eine Sonntagsausgabe.

Nikotin 0,7 mg, Kondensat 13 mg. (Durchschnittswerte nach DIN.)

Gang Of Four:
Hegels Milzbrand

Von Diedrich Diederichsen



Der zornige, junge Jon King

„Aus irgendwelchen Gründen hält sich die Idee, daß nur ungebildete Höhlenmenschen echten Rock'n'Roll machen können." (Lester Bangs). „Ein Rockmusiker kann doof wie 'ne Stulle sein – wenn es auf der Bühne funkt, ist die Sache geritzt." (Ronnie von Morgenrot). Trotzdem erscheinen immer wieder Leute auf der Bildfläche, wie die Gang Of Four, die das Volk für nicht so tümlich halten und darauf bestehen, daß auch Rock'n'Roll ohne Verluste reflektiert sein kann und muß.

Ob das nun zu toten unkommunikablen Geschwüren und Konstrukten oder zu lebendiger, aktueller Rockmusik führt ist nur eine Sache derer, die reflektieren. Was die Gang Of Four betrifft, brachte es das englische „Sounds" auf eine beeindruckende Formel: „Gabba Gabba Hegel!"

Aber es ist noch viel mehr.

Denn nicht nur das Verdikt gegen Intellektuelle auf dem Terrain traditioneller Gitarre/Baß/Schlagzeug/Gesang-Rock-Musik, sondern auch Vorurteile gegen die Interpretation der Rockmusik durch Marxisten stehen der Gang Of Four im Wege. Ohne mit dem ersten Schaum der Punkwelle an die Öffentlichkeit getreten zu sein, schafften sie es in den Jahren 78/79 durch diverse Auftritte vor allem bei Rock-Against-Racism/Sexism etc. und zwei Singles einen soliden Status beim englischen Publikum zu schaffen. Ihre erste LP ENTERTAINMENT kam vor kurzem auch bei uns heraus und wurde zunächst mit einiger Skepsis aufgenommen. Wie kommt eine Band die einen scharfen, präzisen R & B-beeinflußten Rock spielt dazu, marxistische Theoreme wie „History is not made by great men" als Texte zu singen. Einige fühlten sich an die unglücklichen Versuch von (ich glaube) Floh de Cologne erinnert, die Mehrwert-Theorie als Blues zu singen und dergleichen andere Stilblüten im Umgang der Linken mit Rock. Doch eigentlich waren die Gang Of Four nie in dieser Gefahr.

Viele ihrer musikalischen Besonderheiten wurden jedoch nicht beachtet oder durch die ziemlich eintönige Produktion auch nicht besonders unterstrichen. 12-taktige Blues- oder andere Rockschemata gibt es bei der Gang Of Four nämlich nicht, obwohl sie nie völlig atonal sind, ebensowenig findet man ein dominierendes Instrument, die Gitarre übernimmt ebenso perkussive Funktionen, wie Baß und Schlagzeug oft im Vordergrund stehen. Das Wechselspiel von abstrakten und konkreten Momenten in den Texten, die scharfen Formulierungen zu scharfen Baßtönen, die unversöhnlichen Sätze zu unversöhnlichen Gitarrenakkorden und die unorthodoxen Gedankensprünge zu einem unorthodoxen Schlagzeug verhindern jede Auseinanderentwicklung von Text und Musik.

Doch sichtbar, hörbar und erlebbar wird das alles erst richtig bei einem Live-Auftritt. Es gibt wenig Bands denen ich heutzutage noch wünschen würde Live-LPs aufzunehmen, eine davon ist die Gang Of Four. Ihr Gig in Hamburg war perfekt. Eine außergewöhnlich intelligente Lightshow mit Anleihen bei den Spätsechziger P Psychodelia-, wie neuestens Environment-Bands, die

Fotos: Ilse Ruppert

Rock gegen Doofheit und Bierseligkeit: Gang Of Four

sich nie verselbstständigte, sondern nur die nackte, offene Transparenz der Musik unterstützte. Die Anlage war immens laut, duldete aber nicht die geringste Verzerrung, Verbreeiung, Vermatschung: jedes der wichtigen Wörter im Text war zu verstehen. Auf der Bühne wurden die Rollen schnell und unübersichtlich gewechselt, das Identifizieren mit Frontleuten, evtl. charismatischen Sängern oder „tierisch-geilen" Gitarristen schlau vermieden. Jon King sang, ständig mit einem wechselnden zweiten Sänger die Mikrophone tauschend, spielte Melodica und einmal Schlagzeug, als Hugo Burnham der Schlagzeuger ans Mikrophon trat. Andy Gill spielte Gitarre und sang, ebenso Bassist Dave Allen. Alle wechselten ständig ihre Standorte, ihre Beweglichkeit entsprach der Beweglichkeit der Gedanken, die sie vortrugen, ihre Kraft, ihr Engagement schien jugendlich und grenzenlos.

Und Entertainment?

Vorne war eine hüpfende, ineinander verkeilte Menge auszumachen, deren Bild sich von anderen Konzerten in der Markthalle nur dadurch unterschied, daß zwischendurch auch, mit den Körpern, geballte Fäuste nach oben schnellten. Hinten schnalzten die Genießer mit der Zunge und wischten sich den Schweiß von der Stirn. Nur ein paar HSV-Punks zogen enttäuscht ab; sie hatten eh schlechte Laune, der HSV hatte auf eigenem Platz gegen die Abstiegskandidaten aus Duisburg verloren.

Materialismus im Schlafzimmer

Die Texte der Gang Of Four verbindet ein Anliegen: die Aufhebung der Grenze von Öffentlichem und Privatem. Daß „Liebe" („Love") nicht immer noch unschuldig in Poptexten auftauchen soll – davon handelt „Love Like Anthrax", wo zum Kehrreim: *„Love will get you like a case of anthrax* (Milzbrand) */and that is something I don't wanna get"* ,ein anderer Sänger am zweiten Mikrophon über das spricht, was sich Popgruppen denken, wenn sie von „Love" singen. In „Damaged Goods" heißt es *„Your kiss so sweet/ your sweat so sour/sometimes I'm thinking that I love you/but then I know it's only lust"*. Und auch in „Not Great Man", das ich eingangs erwähnte, wird die materialistische Geschichtsphilosophie, nicht nur auf die allgemeine Geschichte, sondern auf *dein* Zimmer angewendet: *„No weak men in/the books at home/...history lives on in the books at home/...it's not made by great men/ it's not made by great men"*. Ebenfalls in *deiner* Wohnung, jetzt aber im Schlafzimmer, spielt „Contract": *„These social dreams/put in practice in the bedroom/is this so private/our struggle in the bedroom"*. Die Aufhebung der Trennung von Privatem und Öffentlichen erlebte ich auch bei der Präsentation der Band vor der Öffentlichkeit, repräsentiert in diesem Fall durch mich.

Während ich mich gerade mit Jon King und Andy Gill über unabhängige Labels und deren Bedeutung unterhielt, fing Bassist Dave Allen plötzlich an zu weinen (aus Heimweh nach seinen Freunden und Freundinnen? Zerstört von einer mörderischen, ersten Tour einer College Band?) Sofort brachen die anderen das Gespräch ab und trösteten

ihn, mit Umarmungen, Worten und Wodka, bis er seufzend, aber gefaßt zum Hotel zurückfuhr.

Der Wodka war inzwischen fast alle und Jon und Andy wandten sich wieder mir zu: „Die meisten kleinen Labels sind nichts weiter als kleine Kapitalisten, sie zu idealisieren, heißt dem Irrtum zu verfallen, in einem Tante Emma Laden ginge es weniger kapitalistisch zu als in einer Supermarktkette. Ausnahme: Rough Trade!"

Sie standen also trotz Wodka und Heimweh theoretisch wieder auf beiden Beinen. Wir waren zu diesem Thema gekommen, weil die Gang Of Four nach zwei Singles auf Fast zur EMI gegangen sind, was ihnen Mißtrauen von Teilen der „Bewegung" eingetragen hatte. „Wir konnten von den Fast-Erlösen nicht leben und künstlerisch haben wir alle Freiheiten bei der EMI, wir gestalten unsere Cover, Anzeigen, Badges, wir produzieren, organisieren etc." Aber die neue Welle und auch ihr wäret ohne unabhängige Labels nicht denkbar, ist es nicht Verrat jetzt zu einem etablierten Konzern zu wechseln? „Vielleicht wären wir nicht möglich gewesen, ich glaube nicht, kannst du mir eine gute Band nennen, die für die großen Firmen untragbar wäre?" Pop Group konnten nicht mit Radar, also WEA, die Slits haben Island verlassen... „Die Pop Group weigern sich aus Überzeugung Verträge zu unterzeichnen, sie sind Anarchisten, die Slits haben deutlich bewiesen, daß sie zur Kooperation mit dem System bereit sind, sie haben sich aus anderen Gründen abgesetzt."

Nicht zufällige Ähnlichkeiten

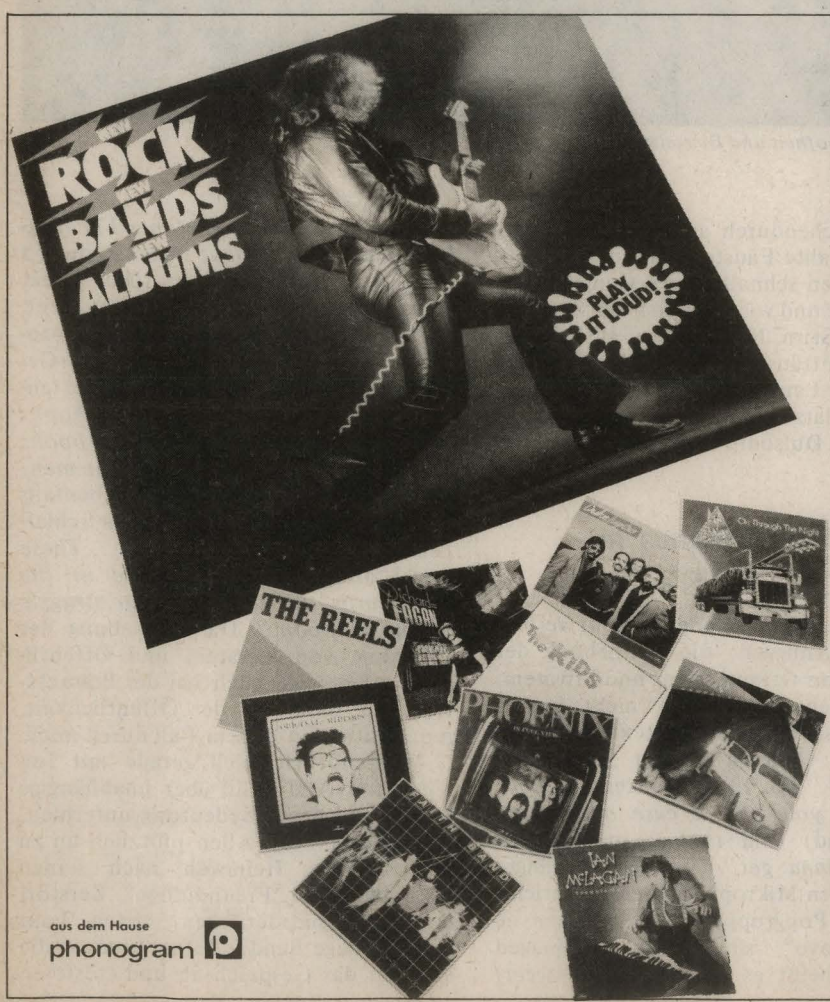
Es folgte eine längere Debatte darüber, ob Arri-Up eine clevere Geschäftsfrau oder eine naiv-rastafarianische Utopistin ist, was das nackte Schlammcover wirklich sollte. Wodka fließt, die nächsten Fragen und Antworten denke man sich gelallt. Habt ihr wirklich Hegel gelesen? „Ja." Wie alt seid ihr: „Alle 23". Was wart ihr vorher? „Zwei Kunstgeschichtsstudenten, ein Literaturwissenschaftler, ein Arbeiter."

Über Marxismus, Sozialismus, sozialistische Kultur heute bringt es Jon, selber Marxist wie die ganze Band, noch zu folgenden Statements: „Die meisten Marxisten leben hinter dem Mond, sind von gestern oder stieren unverwandt nach Moskau, sie haben von heute nichts begriffen, man sollte ihnen verbieten sich Sozialisten zu nennen!". Er erklärt auch noch, wie toll er seine Melodica finde, die alle nur für ein Spielzeug halten, deren wahre Bedeutung nur er und Captain Beefheart kennen, die anderen wollten ja eh nur ihre Phalli haben auf der Bühne, ihre Gitarren-, Saxophon-, Mikro-Schwänze.

Dann, während er darauf verweist, daß die Gang Of Four eine einzigartige Rock'n'Roll-Band sein werde, ohne Beispiel, gleitet er ganz langsam vom Stuhl und liegt platsch! – auf dem Fußboden, schließt die Augen und nimmt die Embryo-Stellung ein.

Man verfrachtet ihn ins Hotel. Man verlädt das für Newcomer riesige Equipment in zwei LKWs. Andy kann sich gerade noch auf den Beinen halten, Hugo, der wenig gesagt und getrunken hat, ist noch nüchtern und wir fahren zur Marktstube, ich wollte der Band ihr Publikum zeigen. Vor einigen Tagen hatte ich dort erlebt, wie, als nach dem elendlangen „The low sparks of high-heeled boys" mit seinen schönen, klebrigen Orgel-Piano-Dialogen, „Dammaged Goods" gespielt wurde. alle mitsangen und den Text kannten. Dort angekommen scharte man sich um den redseligen Hugo, Andy war unansprechbar bis ich gebeten wurde ihn zu fragen ob es Absicht oder Zufall sei, daß er aussehe und spiele wie Wilko Johnson? „Kein Zufall." Und Hugo: „Das Einzige, was Gang Of Four und Dr. Feelgood gemeinsam haben, ist das sie beide gern trinken, aber was ich dich fragen wollte: Was ist eigentlich mit Keegan?"

Die Qualität der Gang Of Four ist nicht Strnen.



aus dem Hause phonogram

10 brandneue Hard-Rock-Bands stellen sich vor. Zu einem Wahnsinnspreis!

Ab 8.4. in jedem guten Pop-Laden.
Jeder Platte liegt eine Zeitung mit vielen Infos und Überraschungen bei.
Aber Vorsicht:
Wer diese 10 Gruppen einmal gehört hat, will auch ihre LP's.

ARE YOU NORMAL

10cc LOOK HEAR?

Look Hear?
6310 507
7109 207

Das neue Album von 10cc ist Spitze!

ON TOUR:

10. 4. HAMBURG	CCH Saal 1
12. 4. BERLIN	Hochschule d. Künste
22. 4. FRANKFURT	Jahrhunderthalle
23. 4. MÜNCHEN	Circus Krone
24. 4. DÜSSELDORF	Philipshalle
26. 4. LUDWIGSHAFEN	Eberthalle
27. 4. ZÜRICH	Kongreßhaus
28. 4. STUTTGART	Liederhalle

10cc LOOK HEAR?

Greatest Hits
6310 505
7109 205

Von 10cc gibt's außerdem:

Sheet Music 6310 508 7109 208
The Original Soundtrack 6310 500
How Dare You! 6310 501
Deceptive Bends 6310 502
Live And Let Live 6641 714
Bloody Tourists 6310 504 7109 204

FRANCIS, DAY & HUNTER

aus dem Hause phonogram

Illustration: Jochen Widmann

ROCK 'N' ROLL IS HERE TO PAY

Aus dem demnächst bei Rowohlt erscheinenden Buch der beiden Amerikander Steve Chapple und Rebee Garofalo „Wem gehört die Rockmusik" drucken wir vorab Auszüge aus drei Kapiteln, die nach unserer Meinung überzeugend darlegen, auf Grund welcher ökonomischer Interessen und Mechanismen, die ursprünglich revolutionäre Charakter des Rock'n' Roll von der Industrie assimiliert und limitiert wird. Das erste Kapitel handelt von den persönlichen Verflechtungen zwischen Schallplattenindustrie und Restkapitalismus, das zweite von der Funktion der Journalisten, das dritte von der Rolle der Mafia.

WEM GEHÖRT DIE ROCK-MUSIK?

Drei große Schallplattenfirmen befinden sich im Besitz der ältesten amerikanischen Industriekonzerne der Elektronik und des Broadcasting und sind politisch von ihren Muttergesellschaften nicht unterscheidbar: RCA, CBS und ABC. RCA und CBS sind seit langem Teil eines wirtschaftlichen Establishment, das beide wichtigen politischen Parteien regelmäßig unterstützt und nur während bestimmter politischer Krisen der einen oder der anderen den Vorzug gibt. Dies war nicht immer der Fall, sondern gilt erst seit dem Zweiten Weltkrieg. RCA zum Beispiel war ursprünglich fast ausschließlich mit der Republikanischen Partei identifiziert worden. Eine derartige einseitige Parteinahme erwies sich aber als nachteilig. RCA-Präsident David Sarnoff hatte wiederholt Franklin Roosevelt scharf kritisiert, bevor dieser gewählt wurde. Sarnoff hielt Roosevelts Ansichten für einen gefährlichen Ausverkauf an den Sozialismus.

Mit der Depression in den dreißiger Jahren und der zunehmenden Macht von Roosevelt kam es, wie viele Kommentatoren beobachteten, bei RCA zu einer Abnahme der geschäftlichen Erfolge und Sicherheit. Zu Ende des Krieges hatte RCA die Lektion verstanden und war in obersten Kreisen der demokratischen Regierung wieder in Gnaden. Der Konzern erfreute sich einer Beziehung zu der konservativen demokratischen Regierung des Harry Truman und zu der langjährigen republikanischen Regierung des Dwight Eisenhower in den fünfziger Jahren.

Der Vietnamkrieg war wichtig insofern, als wichtige wirtschaftliche Instanzen die im Grunde seit dem Zweiten Weltkrieg und dem Tod von Roosevelt einträchtig zusammengearbeitet hatten, sich in ihren Meinungen spalteten, als sich eine lagandauernde Niederlage der USA andeutete. Die meisten Direktoren von CBS und RCA unterstützten den Krieg, als er bei den Demokraten und Republikanern unter den Eisenhower-, Kennedy- und Johnson-Regierungen seinen Rückhalt hatte,entwickelten aber, zusammen mit vielen anderen wichtigen multinationalen Konzernen, eine Neigung zum „Disengagement", als der Krieg zu hohe ökonomische und soziale Schwierigkeiten zu machen begann (wildeInflation, ungünstige Zahlungsbilanzen, Rezession in den späten sechziger und auch in den siebziger Jahren, die Studenten- und Ghetto-Aufstände). Medienorgane des Establishments wie „The Wall Street Journal" und „The New York Times" sowie die Fernsehnetze spiegelten diesen Meinungsumschwung wider.

Ein dramatisches Beispiel für die Neueinschätzung der amerikanischen Militärintervention in Südostasien durch

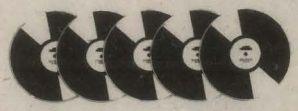
einen Medienkonzern war der CBS-Dokumentarfilm „The Selling Of The Pentagon", der 1973 ausgestrahlt wurde. In ihm wurden die Propagandaaktionen des Militärs dargestellt, und ganz speziell kritisierte man die ziemlich einseitige Pro-Pentagon-Darstellung des Vietnam-Krieges durch die Sendernetze. Auch das Netzwerk NBC, das sich vollständig im Besitz von RCA befindet, begann den Krieg zu kritisieren, obwohl der Umschwung erst später stattfand, als bei CBS. In seiner Berichterstattung war NBC schon immer weniger konsequent als CBS gewesen, und das ist verständlich, denn RCA wollte sich nicht völlig vom Verteidigungsestablishment entfremden. Der Konzern ist einer der größten Zulieferer des Militärs. Während der Anfangsphase des Vietnam-Krieges konnte RCA über jährliche Aufträge des Verteidigungsministerium von durchschnittlich 300 Millionen Dollar verfügen, und noch 1974 hatte der Konzern in diesem Bereich ein Auftragsvolumen von 243 Millionen Dollar. Damit ist klargestellt, daß es nicht im Interesse des Konzerns liegen konnte, sich zu weit von den politischen Ansichten zu entfernen, die dem Pentagon genehm waren.

Obwohl CBS weniger direkt Vorteile aus der Propaganda für den Vietnam-Krieg und andere Kriege schöpfen konnte, haben Direktoren des Konzerns doch Schlüsselrollen in der Entwicklung der amerikanischen Außenpolitik gespielt. Bob Lovett zum Beispiel ist als CBS-Direktor in den Romanen von Luis Auchincloss als eine graue Eminenz mit ungeheuer guten Beziehungen hinter den Kulissen Washingtons verewigt worden. Es war als Ratgeber für mehr als vier Regierungen tätig, und sein Einfluß reicht bis in die Zeit von Franklin Roosevelt zurück. Als Siebzigjähriger wurde er von John Kennedy als Außenminister vorgeschlagen. Henry Schact, ein anderer Konzerndirektor ist Mitglied des „Council in Foreign Relations", einer Gruppe von ungefähr 2000 Geschäftsleuten, Regierungsführern und Akademikern, die man die „geheime und ständige Regierung" der Vereinigten Staaten genannt hat. Während der vergangenen dreißig Jahre hat man eine wirklich erstaunliche Anzahl führender Beamter im Innen- und Verteidigungsministerium aus diesem Council rekrutiert, dessen Vorsitzender David Rockefeller ist, gleichfalls Vorsitzender des Aufsichtsrates des Chase Manhattan Bank, Treuhänder des größten amerikanischen Privatvermögens und Bruder des ehemaligen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten. Die Publikation „Foreign Affairs" ist der einzige Zugang, den die allgemeine Öffentlichkeit zu dieser Organisation hat, die die allermeisten aupenpolitischen Entscheidungen der USA trifft, bevor die Konsequenzen daraus dem Kongreß und der Allgemeinheit in Form von „Politik" enthüllt werden.

Es kann nicht überraschend sein, daß die Direktoren eines der größten Medienkonzerne der Welt für diejenigen von Interesse sind, die Außenpolitik machen, da die Fernseh- und Radionetze eine Schlüsselrolle darin gespielt haben, in Laufe der Jahre verschiedenartige trügerische und illegale Aktionen und Entscheidungen der Regierung populär zu machen. Während der sechziger Jahre bemüte sich die Regierung ganz besonders um den CBS-Präsidenten Frank Stanton. Von 1957 bis 1967 war er Aufsichtsratsvorsitzender der Rand Corporation, jener berüchtigten, in Kalifornien ansässigen und von der Air Force finanzierten Denk-Fabrik, in der man Geheimforschungen für das Militär anstellte, und zwar über so verschiedenartige Themen wie gegenaufständische Kriegstechniken, Effektivität von Befragungsmethoden von Gefangenen und Polizeiüberwachung durch Kabelfernsehtechnik. Zusammen mit Harold Geneen, zu der Zeit Chef von ITT, Frederik Kappel, Chef von AT&T/L und Davis Sarnoff, Chef von RCA, war Stanton Mitglied des „Commitee on Communicatons", eines Fünf-Personen-Kommitees, das 1965 von Lyndon B. Johnson ins Leben gerufen wurde. um den Stand der weltweiten Kommunikation zu untersuchen und Pläne für ein zukünftiges globales Medien-Imperium der USA zu entwickeln. Schließlich war Stanton Leiter eines Komittees, das jährlich die Aktivitäten der U.S. Information Agency prüfte, einer von CIA finanzierte Auslandspropaganda-Organisationen, und er war Mitglied im Aufsichtsrat von Radio Free Europe, einem weiteren Propaganda-Instrument, das vom CIA finanziert wurde. Die Direktoren von CBS, RCA und ABC sind ebenfalls Mitglieder der Aufsichtsräte anderer führender US-Konzerne. Nehmen wir CBS, als Beispiel Frank Stanton: Aufsichtsrat der New York Life der Pan American World Airways, von Atlantic Richfiled, Diebold Venture Capital und anderen; Countney Brown: Aufsichtsratsmitglied der Chemical Bank Of New York, Direktor beim Union Pacific und Borden, Inc. sowie bei anderen Firmen; William A. M. Burden, dessen Sohn Carter einmal die „Village Voice" gehörte: Direktor von American Metal Climax und Aerespace Corp.; Lovett: Präsident des mächtigen Investment Brown Bros., Harriman und Co. und im Aufsichtsrat einer Anzahl von Eisenbahnfirmen; Schact: Präsident von Cummings Engine Co.; Mitglied des „Committee for Economic Developing" und Mitglied des Exekutivrats der Harvard Buisiness School Association.

Direktoren verschiedener anderer Harvard Buisiness School Association.

Direktoren verschiedener anderer Musikfirmen sind ausschließlich mit der Demokratischen Partei verbunden gewesen. Der Soziologe G. William Domhoff hat darauf verweisen, daß die leitenden Leute bei Gulff & Western (Paramount und bis vor kurzem Blue Thumb), 20th Century Fox und MGM Teil einer von ihm als „Jewish-Cowboy"-Gruppe bezeichneten Clique sind, die Finanzmittel zur Unterstützung der Demokratischen Partei aufbringt. Arthur Krim und Robert Benjamin, Schlüsselleute bei United Artists und Direktoren der Muttergesellschaft Transamerica, haben wichtige Funktionen als Geldgeber der Demokraten in New York.



Rock-Kritiker sind willkommene Mitglieder der großen Musikfamilie. Sie bekommen Testpressungen neuer Schallplatten, bevor ihre Freunde diese in den Schallplattengeschäften kaufen können. Wenn die LPs erscheinen, bekommen sie sie unentgeltlich ins Haus geschickt, und sie können sie zu Geld machen. Sie werden in luxuriöse Hotels eingeladen, wo man ihnen neue Künstler vorstellt und sie dabei üppig bewirtet.

Unentwegt bekommen sie freie Eintrittskarten für Konzerte, sie sind Gäste in Clubs und bei privaten Industrie-Festivitäten. Persönlich identifizieren sich immer mehr mit dem Plattenfirmen, die geduldig daraufhinarbeiten, daß sie ihnen helfen, ihre Produkte unter die Leute zu bringen. Von dem Publikum der Rock-Musik entfernen sie sich immer weiter. Die Industrie behandelt sie so zuvorkommend und erweist ihnen so viele Gefallen, daß sie, wenn die Zeit gekommen ist, zu allen Gegendiensten bereit sind, die das Promotion-System in Gang halten.

Im weitesten Sinne ist alle populäre Berichterstattung über die Rock-Musik Teil dieses korrupten Systems von Geschenken aller Art und Vergünstigungen, persönlichen Bekanntschaften und Beziehungen von Promotion-Leuten auf allen Ebenen. Innerhalb der Industrie, die oberflächlich betrachtet so offen und informationswillig erscheint, ist der Informationsfluß in Wirklichkeit strikt und streng kontrolliert.

Die bestbezahlten Journalisten sind diejenigen, die den weitestgehenden Zugang zu internen Business-Informationen haben. Manche dieser Informationen sind reine Klatschgeschichten darüber, welcher Star gerade wen fickt, welchen persönlichen Geschmack die Rock-Idole haben und welche Angewohnheiten. Dies wird den Fans umgehend mitgeteilt. Manche sind handfeste Fakten und Daten darüber, wann eine LP veröffentlicht wird, wieviel

Geld man aufwendet, um für den einen oder anderen Künstler Werbung und Promotion zu betreiben, wie die Einzelheiten von Plattenverträgen aussehen und dergleichen mehr. Aber alle diese Informationen sind Grundlage der Verkäuflichkeit von Rock-Zeitungen und -Magazinen. Journalisten, die eingeweiht sind in diese entscheidend wichtigen Industrie-Geheimnisse,sind diejenigen, die am meisten Geld verdienen, und man schafft ihnen Zugang zu diesen Gehiemnissen nur, wenn sie beweisen, daß sie innerhalb eines Systems zu operieren bereit sind, das das Business schützt und seinen Grundbedürfnissen dienlich ist. Einer dieser Journalisten ist Ben Fong-Torres vom „Rolling Stone", der auf exzellente Weise über Rock-Musik im Fernsehen, über das Underground-Radio und über die FCC berichtet hat, auf den die Schallplattenfirmen jedoch in kritischen Situationen auch immer wieder zählen können. Sie können darauf vertrauen, daß er sich mit einem ganz wichtigen Rock-Star in den Fond einer Limousine setzten läßt und danach ein Künstlerporträt schreibt, das kaum mehr als Lobhudelei ist. Er sorgt für die gewünschte Promotion, und er dient gleichzeitig dem Interesse der Plattenfirma, ihrem Künstler peinliche Kontakte mit der Presse und Belästigung zu ersparen. Zwischen Industrie und Rock-Presse herrscht ein geschlossener Informationszyklus. Diejenigen, denen man zugesteht, die Inside-Informationen zu verwerten, sind Leute, in die man von vornherein das Vertrauen setzt, sie seien so dumm, so gefügig oder so anbiederisch, daß sie diese Information nicht auf eine Weise preisgeben, die dem Musik-Business wirklich schadet oder den Lesern tatsächlich die Augen öffnet.

Agenten, Manager, Konzertveranstalter und die Rock-Presse sind alle für die moderne Musikindustrie von wesentlicher Bedeutung, aber Kern dieser Industrie sind natürlich die Schallplattenfirmen. Wenn auch andere Sektoren der Musikindustrie – Agenten, Management-Firmen, Konzertveranstaltungsunternehmen und ganz besonders der Rundfunk – autonom betrieben werden, so bleibt doch die Ursprungsquelle der Musik die Schallplattenfirma.

Da die Schallplattenfirma die Kontrolle darüber hat, welche Musik produziert wird, bestimmt sie grundlegend, was im Radio zu hören ist und im Fernsehen präsentiert wird. Bei Konzert-Veranstaltungen ist ihre Macht nicht ganz so groß. Radio, Fernsehen und persönliche Auftritte sind Mittel, die die Plattenindustrie einsetzt, um Schallplatten zu verkaufen; zusammengenommen funktionieren sie letztlich als Promotion-Infrastruktur, die dem Absatz des Produktes dient. Obwohl es von den Schallplattenfirmen insofern abhängig ist, als ihm diese die Musik liefern, wird das Radio natürlich nicht von Ihnen kontrolliert. Einflußnahmen der Regierung, verkörpert durch Anti-Trust-Gesetze und Lizenz-Überwachungen sowie durch Nachforschungen, die sich auf jegliche Art von Bestechung richten, haben zu einer Trennung der beiden Medien geführt, die sich als konstante Spannung darstellt. Nichtsdestoweniger bleibt die Funktion des Rundfunks im Gesamtkontext der Musikindustrie Hilfeleistung für den Schallplattenabsatz.

Als er von einem Interviewer gefragt wurde, was er über die Mafia im Musikgeschäft wisse, erwiderte Phil Spector: „Wenn ich etwas wüßte, würde ich sowieso nichts sagen. Ich versuch nur die Jungs anzustellen, das ist alles. Nein, ich würde kein Wort über sie sagen. Welche Mafia? Welches Schallplatten-Business? Warum müssen wir eigentlich so'n blödes Interview machen, wo's doch im Fernsehen 'n Mordsprogramm gibt?"

Die Beteiligung des organisierten Verbrechens am Musikgeschäft läßt sich sehr schwer einschätzen. Das Geschäft mit Musikautomaten ist schon von jeher teilweise in der Hand der Mafia gewesen. Von achtundfünfzig Unterweltlern, die 1957 bei einer nationalen Konferenz in Appalachia, New York, verhaftet wurden, hatten neun öffentlich deklarierte Anteile an Musikautomatenfirmen. Die Musikbox-Industrie, von einem Großteil der Schallplattenindustrie seit dem Zweiten Weltkrieg nur noch am Rande wahrgenommen, ist dennoch ein Geschäft, bei dem es jährlich um mehrere hundert Millionen Dollar geht. Ein Großteil der Fälschungen und Raubpressungen, die man 1973 auf einen Wert von 250 Millionen Dollar geschätzt hat, ist ebenfalls vom organisierten Verbrechen kontrolliert worden. Bestimmte Stars unter den Pop-Sängern in den fünfziger Jahren und früher wurden populär durch die Promotion, die ihnen in vom Mob geführten Nachtclubs zuteil wurde. Oft beanspruchten die Mafia-Clubbesitzer einen „Managment"-Anteil vom Honorar des Sängers, der auch noch gezahlt werden mußte, wenn dieser aus den Nachtclubs ins Platten- oder Filmgeschäft aufgestiegen war. Frank Sinatras Kontakte zu Angehörigen des organisierten Verbrechens sind in der Presse häufig genug erwähnt worden, und seine Lizenz, in den Casinos von Nevada aufzutreten, wurde 1963 widerrufen, als er sich allzu öffentlich mit dem Verbrecherboss Sam Giancana aus Chicago einließ, (Giancana wurde 1976 ermordet).

Derartige Nachtclubs haben aber für die Verbreitung der modernen Rock-Musik nur geringe Bedeutung. Hohe Spielschulden und Drogengenuß führender Musiker haben die Schallplattenfirmen jedoch mit dem organisierten Verbrechen in Kontakt gebracht. CBS berichtete 1974 in einem Fernseh-Dokumentarfilm, daß die Artist-Relations-Abteilung mit einem Mafia-Angehörigen Kontakt aufnehmen mußte, um dem Columbia-Künstler O.C. Smith zu helfen, dem man mit Mord drohte, weil er seine Spielschulden nicht bezahlt hatte. Der Mafioso, dessen Hilfe man in Anspruch nahm, um Smith zu schützen, war Pat Falcone, jetzt des Heroinschmuggels überführt und im Gefängnis. Falcone brachte seinen einflußreichen Freund und „Kredithai" Anthony „Fat Tony" Salerno ins Spiel, der schließlich Smith half, danach wurde Falcone der Manager von Smith. Auch der Rock-Star Jeff Beck (der ebenfalls Falcone schützte) ist bedroht worden. Ein Schallplattenproduzent bezeichnete diese Bedrohung als fast an der Tagesordnung:

„Ich weiß, daß die Mafia – die schwarze Mafia und auch die weiße Mafia – also ich weiß, das die eine Menge der Super-Stars einzuschüchtern versuchen. Sie – sie drohen – wenn er ein Musiker ist, dann drohen sie, ihm die Hand zu brechen, und wenn er ein Sänger ist, dann drohen sie, ihm die Kehle aufzuschlitzen. Und sie wollen dann, und das kriegen sie auch, ein Viertel von den Künstlerhonoraren als Kickback – dafür, daß sie ihn in Ruhe lassen".

Mafia-Leute sind auch verläßliche Quellen für Kokain, die bevorzugte Rock-Droge. Die Drogen werden meistens bar bezahlt und den Spesenabrechnungen der Promotions- und A&R-Leute untergeschoben.

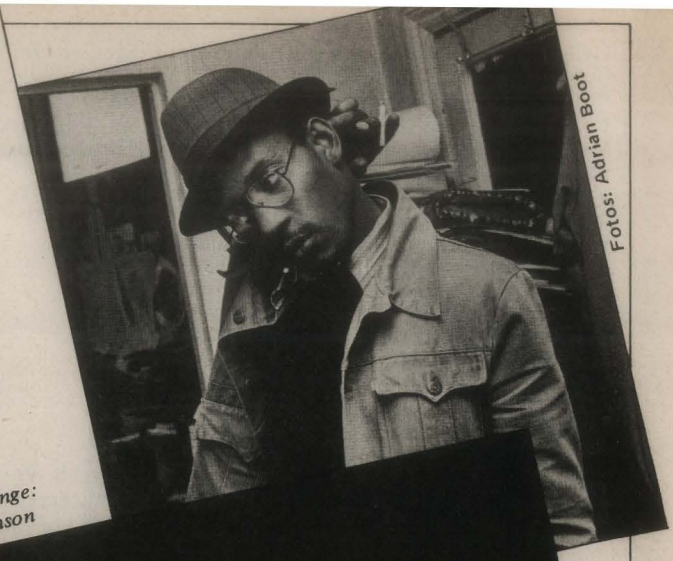
Eine der direktesten und am weitesten institutionalisiertesten Mafia-Einlassungen in die Industrie kam bei Senatshörungen 1973 ans Tageslicht, als Gerland Zelmanowski ein Mafia-Angehöriger, der zum Spitzel geworden war, aussagte, daß Angelo „Gyp" De Carlo, ein Mafioso aus New Jersey, und Tommy Eboli (Alias Tony Ryan), ein weiterer hochgestellter Mobster, der in New York erschossen worden ist, Partner bei Roulette Records waren. Der Präsident des Labels, Morris Levy, sagte zwar, der Mob habe nie etwas mit Roulette zu tun gehabt, räumte jedoch ein, Mafia-Geld sei in Promo Records, einer Firma, die er gemeinsam mit Eboli geführt hatte.

Aber über welche Einflüsse und Kontrollen die Verbrecher Syndikate in nationalen Unterhaltungs-Konzernen verfügen können, bleibt unklar. Vor vielen Jahren verschafften sich Gewerkschaftsgangster einen Zugriff zur nationalen Filmvorführer-Gewerkschaft, einem Teil der „International Allianse of Theatrical Stage Employees." Sie benutzten ihren Einfluß auf die Gewerkschaft dazu, von den großen Studios Millionenbeträge zu erpressen. Gewerkschaftsmitglieder auf der normalen Ebene sahen von diesem Geld nichts.

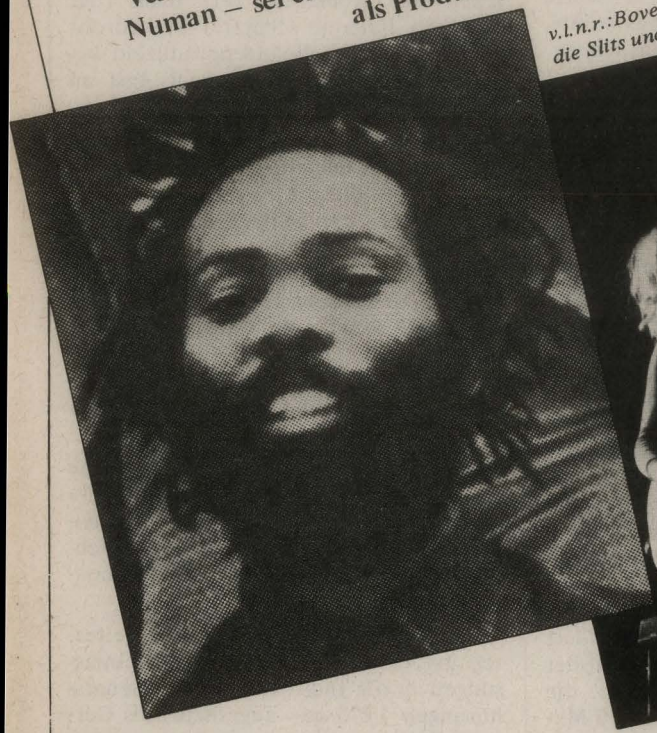
Dennis Bovell ...der die Schlitze das Schneiden lehrte

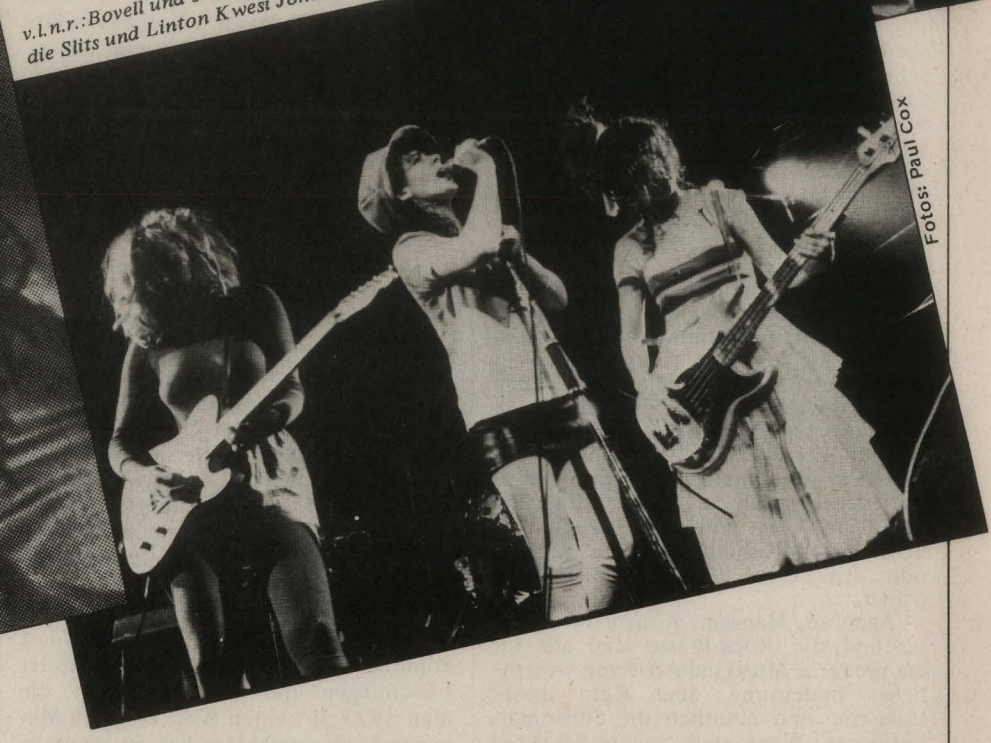
Von Vivien Goldman

Zehn Jahre kostete es Dennis Bovell an Arbeit in der Musik-Szene bis sein Talent als Produzent anerkannt war. Heute ist er mit mehr Aufnahmen in den britischen Charts vertreten als jedes andere menschliche Wesen außer Gary Numan – sei es als Musiker mit seiner Band Matumbi oder als Produzent anderer.



Fotos: Adrian Boot





v.l.n.r.: Bovell und seine Schützlinge: die Slits und Linton Kwesi Johnson

Fotos: Paul Cox

Matumbi ist eine der beiden Bands, die den Grundstein legte für das, was man heute im britischen Reggae als „home-grown roots" kennt. Zusammen mit den Cimarons kämpften sie jahrelang gegen jenes Schubladensystem, welches vorschrieb, daß eine schwarze Band Soul zu spielen hätte, denn guter Reggae könne nur aus Jamaica kommen. Von Anfang an waren Matumbi nicht untätig gewesen. Sie gaben einige Singles heraus, darunter „Music In The Air" und „Raindrops", die die englische EMI demnächst wieder auflegen wird. Einprägsame Melodien mit harten Dub-Effekten, welche insbesondere Dennis Achtung verschafften. Das Dub-Album AH WHO SEH GO DEH zum Beispiel wurde von ihnen nur in winziger Auflage gepreßt und mit weißem Label herausgegeben; das anonyme Produkt wurde gefeiert als am weitesten gehender neuer Jamaica-Dub – bis herauskam, daß Dennis dahintersteckte.

Heutzutage kennt man Dennis in England als Hitmaker. Er hängt nicht nur mit Matumbi und deren Big Band/Reggae Single „Point Of View" in den Charts, auch mit Janet Kay, Pam Nestor und Viola Wills hatte er, an deren jeweiligen Hit-Singles, zusammengearbeitet. Anscheinend kann er nichts falsch machen.

Im Dezember 78 begann sein Crossover-Versuch mit dem weißen Musikmarkt. Die Pop Group bat ihn, ihr Debütalbum zu produzieren, und das Ergebnis jene explosive Kombination musikalischer Visionen, hinterließ verwirrte, atemlose, aber begeisterte Kritiker.

Danach arbeitete er wieder mit Matumbi, und dann mit den Slits... Eine schwer vorstellbare Vielfalt an Musiken: die untrainierte Energie der Slits, die militant-kompromißlosen Sachen LKJ's, und die schnulzige Liebes-Tanz-Musik von Janet Kay und Konsorten.

Die geniale Handschrift Dennis Bovell's auf dem Slits-Album ist unübersehbar. Man sprach sogar davon, daß er gewisse Baß- und Gitarrenparts selbst einspielte, wenn die Slits selbst zu lange dafür brauchten. Slits-Fans hielten den neuen Sound der Band für zu weich und intellektualisiert. Kritiker waren durch die Bank der Meinung, daß CUT eine der dynamischsten, frischesten und überraschendsten Debüts des Jahres 79 war. Glücklicherweise ist Dennis ein zu beschäftigter Mann, um größenwahnsinnig zu werden – anderenfalls wäre er wohl unerträglich. Und so wie es jetzt aussieht, wird Dennis auch weiterhin Grenzen durchbrechen.

Nach England kam er vor dreizehn Jahren. In der Schule spielte er im Schulorchester und schloß sich gelegentlich mit anderen späteren Matumbi-Leuten (man kennt sich schon ziemlich lange) in der Mittagspause im Aufnahmestudio der Schule ein, um Platten aufzunehmen. Zu jener Zeit war seine Musik als Hintergrundtracks für sein riesiges Reggae-Sound-System, den „Sufferer Sound", gedacht. Mit seinen Bergen von Lautsprechern trat er dann in Clubs wie Ladbroke Grove's Metro Youth Club

auf und sprach als DJ in jamaikanischer Toaster-Manier auf Instrumentaltracks Botschaften von Liebe, Frieden und Brüderlichkeit zu den entfremdeten, ausgebeuteten schwarzen Jugendlichen. Auch damals waren die Zeiten schon hart. Der Metro-Club erlebte zumindest eine tödlich ausgehende Massenstecherei, diverse schwere Schlägereien – es gab nichts anderes wo die unterpriveligierten Jamaicaner ihre frustrierten Energien ausleben konnten. Mit „Sufferer Sound" war es 1974 zuende, als Dennis nach einer jener Reibereien zwischen britischen Schwarzen und britischen Bobbies in Cricklewood's Carib Club als vermeintlicher Rädelsführer unberechtigterweise verhaftet und angeklagt wurde. Erst nach sechs Monaten gelang es ihm, seinen Protest gegen das Drei-Jahres-Urteil durchzusetzen und aus dem berüchtigten Wormwood Scrubs Gefängnis entlassen zu werden. Er wurde freigelassen und haftentschädigt – aber nichts kann dich für sechs Monate Gefängnis entschädigen, wenn du nichts getan hast.

Es sieht so aus als würde Dennis die britischen Charts noch für eine ganze Weile dominieren. Denn außer den Matumbi-Wiederauflagen der EMI werden auch die ganzen Singles, die Dennis seinerzeit für das Miniatur-Reggae-Label Arawak produziert hatte, in England wiedererscheinen. Eine davon, Errol Dunkleys „A Little Way Different", ein Song über Respekt und Toleranz, schätzte man schon 1976 als eine der besten Reggae-Singles jenes Jahres ein. Jetzt, wo Dunkley mit „O.K. Fred" einen beachtlichen Hit gelandet hat, sieht es so aus, als würde das weitaus bessere „A Little Way Different" endlich auch noch ein größeres Publikum erreichen.

Dennis selbst ist sich nicht so sicher wie ich, was den zu erwartenden Erfolg der alten Matumbi-Singles betrifft. „Die meisten sind im jamaikanischen Dialekt gesungen. Ich glaube nicht, daß die Mehrzahl der Engländer sich damit identifiziert, denn es ist eine völlig andere Sprache. Man kauft sich ja auch keine französischen Platten, oder? – Uns war es damals nicht so wichtig. Wir fanden die Texte gut, und wenn die Weißen sie auch verstehen wollten, dann mußten sie eben besser zuhören. Später dachten wir, nun, vielleicht sollten wir uns ein bißchen anpassen, etwas weniger hart sein... unsere neuen Sachen sind eine Art Führer zur Roots-Reggae-Musik. Die nächste Platte wird dann richtig an die Wurzeln gehen. Man muß beim Publikum Interesse an der Sache wekken, sie etwas miteinbeziehen..."

Zum Thema Massenmarkt meint Dennis: „Für uns war das mehr Kapitalismus als einfach nur gute Musik zu machen." Und sein langes, hartes Training läßt es wahrscheinlich erscheinen, daß Dennis mit dem Druck des kapitalistischen Systems fertigwerden kann. Wenn es überhaupt jemand kann.

Warme Semmeln

können wir – lediglich aus Gründen der postalischen Beförderung! – leider nicht bieten, doch ging das SOUNDS-Plattenbuch (nicht nur in unserer Abo-Aktion) überall weg wie eben jene heißbegehrten Backwaren. Mittlerweile liegt bei 2001 schon die 3. Auflage aus, und das nach acht Wochen! Grund genug für uns, „unsere" Bibel der Rockmusik nochmals als Aboprämie anzubieten, und zwar nicht für zwanzig Mark wie bei 2001, sondern für den bisher ungeschlagenen Tiefst(Auf-)preis von DM 5,-- zur jährlichen Abogebühr von DM 35,--. Wer jetzt verständlicherweise nicht widerstehen kann, der sollte schleunigst DM 40,-- auf unser PSchK Nr. HH 389419201 einzahlen, (bei Aboverlängerung DM 45,-- und bei Lieferung ins Ausland jeweils 5,-- Mark mehr), seine genaue Adresse und den Prämienwunsch angeben. (Für Leute, die den Fehler gemacht haben, im Laden 15,-- Mark mehr zu bezahlen oder für diejenigen, die unbelehrbar bleiben wollen, bieten wir alternativ die o.a. LPs an).

Das SOUNDS-Plattenbuch (1562 S., 1827 LP-Kritiken; ausnahmslos alle Rezensionen aus den SOUNDS-Jahrgängen '66-'77)

Warren Zevon: BAD LUCK STREAK... Rachel Sweet: PROTECT THE INNOCENT Squeeze: ARGYBARGY

SOUNDS

Literatur

Boris Vian

Ein Herzausreißer im Schaum unserer Tage

Von Michael O.R. Kröher

Boris Vian war das, was man gern vollmundig zum „Universal-Genie" aufplustert. Zweifellos war er in sehr vielen Gebieten kreativ und engagiert: als polytechnischer Ingenieur mit einem Heißhunger nach Neuem, als Übersetzer von Strindberg, Brecht, Brendan Behan, Chandler u.v.m., als Schriftsteller zahlreicher Genres: Romane, Erzählungen, Novellen, Theaterstücke, Opernlibretti, Sketche, Kabarettszenen, Gedichte, Chancons und sogar soziologischer Abhandlungen, als aktiver Jazz-Trompeter, als Jazz-Kritiker und künstlerischer Direktor der Jazz-Abteilung der Plattenfirma Philips, später sogar als Chansonier, Drehbuchautor u.v.m. Im blühenden Clubleben von Saint-Germain des Pres saßen an seinem Tisch in den Kneipen außer Sartre, Camus, Beauvoir, Greco und all den anderen Existenzialisten auch namhafte Jazz-Musiker wie Duke Ellington, Charlie Parker, Errol Garner und Miles Davis, als auch Literaten wie Raimond Queneau oder Jacques Prevert.

Mich persönlich hat Vian – bevor ich irgendein größeres Werk von ihm gelesen hatte – aus mehreren Gründen affektiv angezogen: Zum Ersten schrieb er eines der engagiertesten Anti-Kriegs-Lieder: „Der Deserteur". Faszinierend ist daran Vians Haltung der *aktiven Verweigerung,* dem Desertieren, anstatt des in dieser Sparte grassierenden passiven Pazifismus. Vians Variante zur Schlußstrophe (von ihm selbst mit dem Zusatz versehen: „nur in Notfällen zu singen") lautet: *Sagt eurer Polizei/Sie würden mich nicht schaffen/Denn ich besitze Waffen/Und schieße nicht vorbei.*

Zum Zweiten erkannte Vian als einer der ersten Intellektuellen den Rock'n'Roll als neue Musik, als neues Medium an und beteiligte sich – durchaus auch ironisch dem neuen Metier gegenüber – mit Rock-Texten wie „Rock'n'Roll Mops", dem eindeutigen „Good Rockin' Tonight" (was Rock'n'Roll im Farbigen-Slang heißt, dürfte sich mittlerweile wohl rumgesprochen haben) oder den anti-klerikalen „Frock and Roll". Zum Dritten setzte Vian sich und seinem Denken keine Grenzen. Er war Anhänger (heutzutage müßte es „Sympathisant" heißen) der Pataphysik – einer Denkrichtung, die von Alfred Jarry, dem Urvater aller Surrealisten, aufgebracht wurde, und die sich im Unterschied zur Metaphysik nicht mit Sachen *außerhalb* der physischen Welt beschäftigt, sondern die Trennung innerhalb/außerhalb ablehnt, das Absurde für voll und ernst nimmt. Sein Bekenntnis zur Pataphysik übernahm Vian von Victor Boucher: „Ich bemühe mich, möglichst an Dinge zu denken, von denen ich denke, daß andere nicht an sie denken."

Zum Vierten hatte Vian in weltlichen/politischen Dingen eine durchaus bodenständige und überzeugende Meinung. Zur journalistischen Diskussion über die Praxis des amerikanischen Senators McCarthy, der durch seine Verfolgung „unamerikanischer Subjekte", also kurz aller Linken im Lande, durch sog. „Schwarze Listen" gewissermaßen das Vorbild zu bundesdeutschen Berufsverboten abgab, notierte Vian: „Um McCarthy zu stürzen gibt es nur einen Weg: ihn stürzen. Ihn analysieren bewirkt nichts... McCarthy ist nicht intellektuell gefährlich, sondern materiell. Sinnvoll ist nur, ihn materiell zu attackieren. Mit dem Messer."

Wollte man Vian nun mit dem Stempel „intellektueller Vorläufer der Stadtguerrilla" versehen ad acta legen, täte man seinem weitgespannten Denk- und Handlungsfeld großes Unrecht.

Ein orgienhaftes Tohuwabohu von strohdummen Erbrochenem

Wäre Boris Vian noch am Leben, oder hätte er zumindest einige Jahre länger gelebt, hätte er gute Chancen gehabt, zur Kult-Figur in unserem Kultur-Leben zu werden, seiltanzend auf dem unsichtbaren Nylonfaden zwischen Jean-Paul Sartre und Andy Warhol, schwebend im imaginären Raum zwischen Rainer Werner Faßbinder und Jean Genet.

Boris Vian wurde am 10.3. 1920 in Ville d'Avray, einem mondänen Vorort von Paris als Sohn relativ vermögender, aber nach und nach verarmender Eltern geboren. Die bourgeoise Umgebung eröffnete ihm schon als Kind tiefe Einblicke in Literatur, Sprachen, Musik und Kultur. Zu seinen Nachbarn und Spielkameraden zählten Yehudi Menuhin die Familie des Schriftstellers Jean Rostand. Seine ansonsten wohlbehütete und recht glückliche Kindheit wurde nur von einer schweren Diphterie getrübt, die eine Herzmuskellähmung nach sich zog, von der man wußte, daß sie Vians Leben drastisch verkürzen würde.

1942 begann Vian seinen Ingenieursberuf. Zum Ausgleich der relativ trockenen Büro-Arbeit schloß er sich der Amateur-Jazzband Claude Abadies an.

Durch den Jazz war er ins Leben von Saint-Germain-des-Pres (etwa mit Greenwich Village Anfang der 60er, Haight-Ashbury 65-67 oder dem Karolinenviertel Anfang der 80er vergleichbar) einbezogen worden, innerhalb von drei Tagen war er zur Zentralfigur, zum Prinzregenten des „kleinen Königreichs geworden, dessen Grenzen von drei Cafes und einer Kirche abgesteckt waren." (Arnold Kübler) Mit Sartre verband ihn zunächst eine fast freundschaftliche Beziehung, jedoch entfernten sich die beiden bald voneinander.

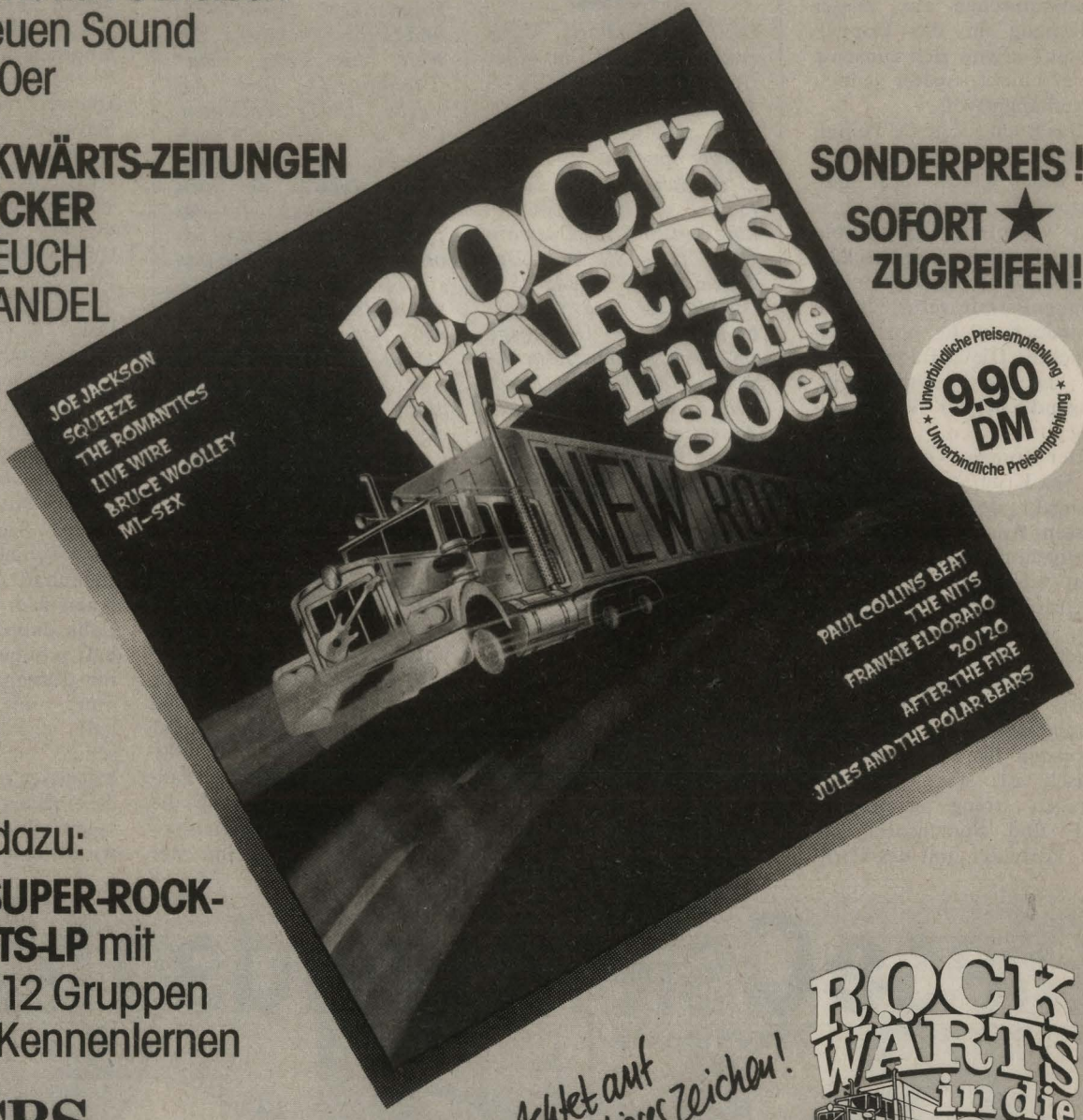
Seine erste Frau Michelle Leglise stand geistig (wie man munkelt auch privat) eher auf Sartres Seite – es kam zum Zerwürfnis und zur Scheidung. In der Folge sah Vian seinen ehemaligen Förderer nur noch drei Mal während der ganzen 50er Jahre. Boris Vian hatte während seiner Studienzeit zu schreiben begonnen – sein erster Roman „Trouble dans les Andains" kursierte nur unter Freunden, ebenso sein Zweitling „Vercoquin et le plancton", der jedoch in einflußreiche Hände geriet und daher wenig später veröffentlicht wurde. So hatte Vian Blut geleckt: die Idee reizte ihn, die weiß-graue Bürokutte des Ingenieurs gegen den schlabberigen Rollkragenpullover des Schriftstellers einzutauschen. Als tod-

JETZT GEHT ES ROCKWÄRTS in die 80er

★ Die superheiße **NEW-ROCK-AKTION**

★ Mit 12 neuen Gruppen & 12 neuen Scheiben im neuen Sound der 80er

★ **ROCKWÄRTS-ZEITUNGEN & STICKER** FÜR EUCH IM HANDEL



SONDERPREIS! SOFORT ★ ZUGREIFEN!

Unverbindliche Preisempfehlung 9.90 DM Unverbindliche Preisempfehlung

und dazu:

★ **DIE SUPER-ROCK-WÄRTS-LP** mit allen 12 Gruppen zum Kennenlernen

CBS The Family of Music

Achtet auf dieses Zeichen!

ROCKWÄRTS in die 80er

STEIGT EIN & HEBT AB ★ ROCKWÄRTS IN DIE 80er

A&M und A&M sind Warenzeichen von A&M Records Inc im Vertrieb von CBS

sicheren Erfolgstip riet man ihm zu einer Mischung aus Henry Miller, William Faulkner und Ernest Hemmingway, für den Inhalt einen Sex & Crime-Thriller nach Manier der „Schwarzen Reihe" mit einem Typ wie Robert Mitchum als Hauptfigur.

Vian löste diese Aufgabe auf seine Weise: innerhalb von 14 Tagen lieferte der den kompletten Roman „Ich werde auf eure Gräber spukken". Er veröffentlichte ihn jedoch nicht unter seinem Namen, sondern als Vernon Sullivan. Vian gab sich selbst nur als Übersetzer aus dem Amerikanischen aus. Dieser Schachzug in die Doppelexistenz erwies sich zunächst als geschickt, später jedoch als verhängnisvoll.

Das Buch sorgte für Tumulte unter den Feuilletonisten, das Buch wurde sogar indiziert, wieder freigegeben, abermals verboten, Vian wurde (als sich seine Urheberschaft herausstellte) sogar zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die er jedoch nicht abzusitzen brauchte. Die „Gräber" sollten angeblich geeignet sein, „Jugendliche zur Ausschweifung zu verleiten."

Der Roman – oder besser: der Sex-Krimi – schildert den Racheakt, den ein Schwarzer (dessen Aussehen seine Rassenzugehörigkeit allerdings nicht verrät!) an der weißen Unterdrückerrasse begeht: zwei ebenso grausame wie perfekt geplante und skrupellos begangene Sexualmorde.

Die „Gräber" besitzen stilistisch wenig von dem, was ansonsten für Vian charakteristisch ist: Vian hat sich ziemlich streng an die Erzähl- und Sprachform der o.a. Vorbilder und des Thriller-Genres gehalten. Nur hat er von allem jeweils die Superlative herausgegriffen: das Gröbste, Rohste, Derbste, Brutalste, Gemeinste und Durchtriebenste im menschlichen Wesen ist gerade gut genug, um Lee Anderson, die Hauptfigur und Ich-Erzähler(!) auszustatten und sich darin weiden zu lassen.

Die „Gräber" ist für mich kein Buch, das ich immer wieder gerne aus dem Regal hole, um einzelne Kapitel zum zigsten Mal zu lesen, wie ich das bei den Büchern, die Vian unter eigenem Namen herausgab, oft mache. Die Handlung und der Gedankenaufbau sind mir zu geradlinig, zu sehr auf Schockwirkung und auf billige Effekte ausgerichtet. Packend ist an dem Buch die Radikalität, die erbarmungslose Parteilichkeit, mit der das „Ich" (Anderson/Sullivan/Vian) gegen die herrschende Klasse der weißen Kapitalisten vorgeht. Dies hebt den Roman weit über Sartres „Die ehrbare Dirne", ein Theaterstück zum selben Thema.

Durch das Verwirrspiel mit Sullivan hatte sich Vian viele Sympathien bei den Kritikern verscherzt. Zwar sind die „Gräber" der bestverkaufteste Roman in der französischen Geschichte, doch hielt man Vian nun für einen Scharlatan, für einen Trivialautor und Lohnschreiber.

Der kurz darauf erschienene Roman „L'Ecume des jours" wurde zumeist als mediokre Geistlosigkeit abgetan. Ich hingegen halte ihn für Vians bestes literarisches Werk. Die Übersetzung des Titels macht Schwierigkeiten und führte zu folgenden Varianten: „Die Gischt der Tage", „Der Abschaum der Tage" und – wie die jetzt vorliegende Ausgabe treffend heißt – „Der Schaum der Tage". Hier entfaltet Vian den breiten Fächer seiner Fantasie, er bewegt sich mit traumwandlerischer Sicherheit auf dem breiten Tableau des Surrealismus. Die romantische und traurige Liebesgeschichte zwischen Colin und Chloe glänzt durch grotesk absurde Acessoires, durch liebevolle Szenarien und malerisch-wehmütige Details. Die traumhaft schöne Liebe zwischen dem traumhaft reichen Colin und Chloe, zwei traumhaft schönen Menschen, in ihrer traumhaft schönen Wohnung, umgeben von traumhaft verständnisvollen Menschen, Tieren und Lichtverhältnissen (die Hausmaus und die einfallende Sonne sind sozusagen Stimmungsbarometer) wird durch Chloes unheilbare

Werke

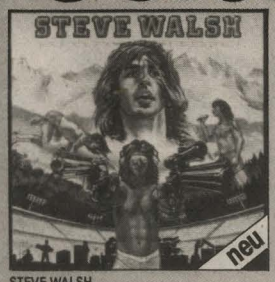
Die Werke Boris Vians erscheinen z.Zt. in einer Gesamtausgabe beim 2001-Verlag. Bisher sind erschienen: „Ich werde auf eure Gräber spucken" (195 S.), „Der Schaum der Tage" (311 S.), „Herbst in Peking" (420 S.), „Das rote Gras" (226 S.) und „Der Herzausreißer" (345 S.). Die Bücher sind fest gebunden, alle Umschläge sind von Hannes Jähn gestaltet, das Format handlich und praktisch – die Ausstattung darf nicht nur als vorbildlich gelten, sie macht das Lesen zur Freude. Ich kenne keine andere Ausgabe aus dem 20. Jhdt., die gelungener wäre.

Außerdem gibt es aus dem Wagenbach-Verlag das Taschenbuch „Der Deserteur"; es enthält Gedichte, Lieder, die sehr lesenswerten Erzählungen „Die Ameisen", „Die Reise nach Khonostrov", „Der Nebel", „Die Feuerwehr" u.v.m. (143 S., DM 8,50)

An Sekundärliteratur kann man aus Bibliotheken Barbara Gräfin von Korff-Schmisings Dissertation „Boris Vian als Dramatiker" (Bonn 1975) und Herbert Dickhoffs „Die Welt des Boris Vian" (Frankfurt/M., Bern, Las Vegas 1977) entleihen. Dort sollte man sich auch um den reich bebilderten Band „Images de Boris Vian" bemühen, der das Leben Boris Vians und seine Umwelt vortrefflich illustriert (Die hier abgebildeten Fotos und Illustrationen stammen ebenfalls daraus). In der Reihe „Das französische Chanson" ist eine LP erschienen, auf der Boris Vian selbst eigene Chansons vorträgt. (Phonogram 9198364).

Diese Ostern werden hard!

JOURNEY
LP/MC „Departure"
CBS 84101
incl. Hit-Single „Any Way You Want It"



STEVE WALSH
LP „Schemer Dreamer"
KIR 84056

THE CLASH
LP „London Calling"
CBS 88478
incl. Hit-Single „Train In Vain"
„London Calling"

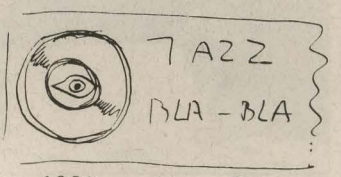
Na denn: Frohe Ostern!

CBS
The Family of Music

Krankheit zerstört – ihr wächst eine Seerose in der Lunge. Den harten Bezug zur Realität erhält „Der Schaum" durch die beißende Parodie auf Sartre, der hier Jean-Sol Partre heißt. Colins Freund Chick jagt sämtlichen Partre-Ausgaben und -Reliquien in libidinösem Sammlertrieb nach. Dabei hat Partre ausser idiotischen, zumindest abstrusen Ideen und Projekten nichts anzubieten. Er schreibt an einer „Enzyklopädie des Ekels", bei einem orgienhaften Tohuwabohu von wissenschaftlichem Vortrag gerät das Publikum in „helles Entzücken", wenn Partre Proben von „strohdummem Erbrochenem" vorführt. Die schönste Probe ist „unreifer Apfel mit Rotwein". Dies Kapitel ist für mich darüberhinaus Vians Meisterwerk im Pendeln zwischen fantasiegeladener Absurdität und realitätsorientierter Beobachtung.

Über den „Schaum" ließe sich noch Bände schwärmen, als Einstiegslektüre ist er sicher am besten geeignet.

Vian war der Prototyp des Viel- und Schnellschreibers. Kurz nach dem „Schaum" erschien „Herbst in Peking". Dieser Roman hebt das surrealistische Moment noch etwas weiter hervor, wenngleich er weniger zum märchenhaft-Irrealen als mehr zum drastisch-Absurden tendiert. Hier finden sich auch autobiografische Züge: Angel ist Ingenieur und begreift das gigantische Unterfangen nicht: eine Eisenbahn soll quer durch die menschleere Wüste von Exopotamien, Vians fiktivem Handlungsort, gelegt werden. Ihm geht es um menschliche Kontakte. Er liebt Rochelle, die ihn akzeptiert, ihn als Liebhaber jedoch schmäht. Die eingangs etwas holperige und sprunghafte Szenerie wird schnell turbulent: klassenkämpferisch (sowohl die Ingenieure als auch die „ausführenden Organe", Vians Wort für „Arbeiter" werden von den ansonsten nur geillüsternen oder päderastischen Kapitalisten und deren Büttel ausgebeutet), anti-klerikal (ein sehr dubioser, moralisch völlig verkommener Abt gibt tiefe Einblicke in das Wertgefüge einer ambivalenten religiösen Gemeinschaft, die ihren Einsiedlern zur Buße einen „heiligen Akt" mit einer Negerin auferlegt), menschenquälerisch (Professor Frißtfrist – als Figur schon aus dem „Schaum" bekannt – ist einzig besessen von seiner Leidenschaft des Flugzeug-Modellbaus. Dadurch bringt er seinen Assistenzarzt, einen italienischen Kneipenwirt, einen Polizisten und schließlich sich selbst ums Leben) und von grenzenloser Einsamkeit, der Unmöglichkeit des menschlichen Kontaktes, des sich Näherkommens. Der „Herbst" ist – zusammen mit Sullivans „Gräbern" – der wohl zeit- und gesellschaftskritischste Roman Vians.



1950 erschien „Das rote Gras". Ein deutlicher Schritt weg vom Märchenhaften, nur noch einige Sequenzen, Passagen schwelgen in imaginären Welten. Der Ingenieur Wolf (mit stark autobiografischen Anlehnungen an Vian selbst) baut sich – von der Gesellschaft und Umwelt unverstanden – eine Maschine zur Auto-Psychoanalyse. Sofort süchtig nach diesem Weg der Selbsterkenntnis treibt er sich so in den Selbstmord. Sein Assistent erleidet denselben aus Paranoia, die sich aber letztendlich als begründet herausstellt, lediglich zur bloßen Unfähigkeit zu Lieben reduziert ist. Übrig bleiben nur der (sprechende) Hund, genannt „der Senator", der durch einen glücklichen Zufall zu einem „Ouapiti" kommt, dem Inbegriff alles irdischen Glücks. Der Senator zieht sich darauf in einen selbstgewählten Schwachsinn zurück: „Sobald ich lebe und nichts mehr begehre, brauche ich nicht intelligent zu sein."

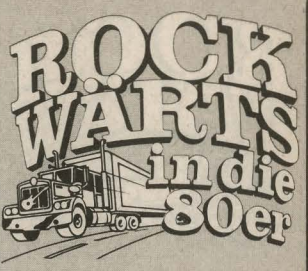
Triumphieren können am Ende nur die beiden Frauen von Wolf und seinem Assistenten. Ihre Männer haben sich durch blinden Ehrgeiz und durch unausgesprochene Ängste ums Leben gebracht, die Frauen schließen sich zusammen und beginnen ein neues. „Gott! Wie haben wir nur so lange mit Männern zusammenleben können." sagt die eine auf der vorletzten Seite. „Reiner Wahnsinn" ist die Antwort.

Die Idee der starken, unabhängigen, auf sich selbst reflektierende Frau greift Vian in seinem letzten Roman „Der Herzausreißer" (ein Motiv aus dem „Schaum") wieder auf. Clementine verstößt ihren Mann Angel (die autobiografische Figur aus dem „Herbst"), weil er sie geschwängert hat, ihr ihre körperliche Integrität zerstört hat, um sich dann ganz ihrer Mutterrolle zu widmen. Doch die starke Frau verbohrt sich in der *einen* Idee, isoliert sich, verliert die Distanz und den Überblick und pervertiert in fäkalen Masochismus, in die Autosexualität und zur wahnhaften Glucke, die am Ende des Romans ihre Kinder nicht nur ihrer natürlichen Umwelt beraubt, sondern sie in Käfige sperrt, um ganz von ihnen Besitz ergreifen zu können.

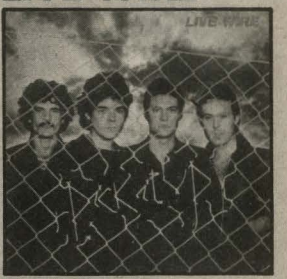
Wie immer spart Vian auch diesmal nicht mit Kritik an der Kirche. Der Pfarrer des Ortes sieht Gott (geschrieben GOtt) und die Religion nur als Luxus; er stellt sich den Teufel selber an, um ihn, z.B. in einem Boxkampf, souverän demütigen zu können. Strukturelle und offene Gewalt machen ein menschenwürdiges Leben unmöglich – Jacquemort verliert seinen psychologischen Durchblick, wird aufgesogen, sozialisiert und nivelliert und zum Aas- und Müllbeseitiger degradiert.

Nach dem „Herzausreißer" stellte Vian die Romanproduktion ein, er hatte keinen Erfolg verbuchen können. Die Kritiker hatten ihm sein Schnippchen mit Vernon Sullivan nicht vergessen und reduzierten ihn absichtlich auf die Trivialität des Sex & Crime-Autors. Er wandte sich anderen Genres zu, von denen hier im Laufe der derzeit erscheinenden Vian-Gesamtausgabe noch die Rede sein wird.

Boris Vian starb am 23.6.59 an Herzversagen. Er wohnte gerade einer Vorab-Vorführung der Verfilmung von „Ich werde auf eure Gräber spukken" bei, auf deren gesamte Gestaltung er keinerlei Einfluß gehabt hatte. Zehn Minuten nach Beginn des Films brach er aus Aufregung über die eklatante Falschinterpretation tot zusammen.

HIER GEHT'S


NEW ROCK AUS ENGLAND
JOE JACKSON
LP/MC
AMLH 64 794
SQUEEZE

LP/MC „Argybargy"
AMLH 64 802
LIVE WIRE


LP/MC „Pick It Up"
AMLH 64 793
ROCKWÄRTS –
Die neue Qualität!
CBS
The Family of Music
AM

HIER GEHT'S
ROCK WÄRTS in die 80er
NEW ROCK AUS AMERIKA
ROMANTICS
The Romantics
20/20
20/20

LP „20/20"
PRT 83898
FRANKIE ELDORADO

LP/MC „Frankie Eldorado"
EPC 84128
ROCKWÄRTS – Die Richtung stimmt!
CBS
The Family of Music

FILME

Robert Benton
Kramer gegen Kramer

Von Diedrich Diederichsen

Die Sonne scheint im winterlichen New York. Geschäftig, aber ihrer selbst sicher laufen die Menschen durch den nachmittäglichen Central Park. Die Bürohäuser haben einen traumhaften Blick auf andere Bürohäuser. Die Sekretärinnen, Art-Direktorinnen, Art-Direktoren und Designer sind elegant und zeitgemäß gekleidet. Nichts ist ihnen fremd.

Die Straße vor dem Kino in dem man „Kramer gegen Kramer" gesehen hat ist breit und großzügig. Die Ladenpassage gegenüber verbindet urbanen Charme mit neuer Sachlichkeit. Leicht und entspannt schlendert man zwischen den hübschen, aber ernsten Stenotypistinnen und Junior-Chefs auf das edle, alte Stadtcafe zu und trinkt ein Kännchen der Hausmarke. „Ein guter Film ist, wenn man sich hinterher eleganter fühlt", so oder ähnlich sagte es Rudolf Thome.

„Kramer gegen Kramer" ist ein guter Film, aber auch ein schwachsinniger. Der trottelige, aber liebe Dustin Hofman wird von seiner Frau verlassen und muß sich nun selber um den rührenden kleinen Balg von Sohn kümmern, was er unter Opferung seiner Karriere in einem der schönsten Werbeagentur-Büros von New York auch tut; auch er rührend, so gut, so Mensch, so Trottel. Anschließend will die Frau, die inzwischen mittels irgendwelcher kalifornischer Psycho-Therapien „ zu sich selbst gefunden hat", den Balg zurück, darüber prozessiert man, am Ende wird er ihr zugesprochen, aber sie verzichtet. Zum Glück wird aber dieses leicht frauenfeindliche, lächerliche Mittelstands-Drama überdeckt von einem ganz einmaligen Regie-Stil im neueren amerikanischen Film. So wie es nur Douglas Sirk oder Frank Capra geglückt ist, wird hier ein blödes Melodram zum Vorwand genommen für ein ästhetisch-perfektes Bild von der Oberfläche amerikanischen Lebens.

Nichts ist ihnen fremd

Die Menschen in „Kramer gegen Kramer" sind schöne, funktionsfähige, nagelneue Autos, schnell und sicher. Es macht Spaß sich in sie hineinzusetzen und eine Testfahrt zu machen. Ist das nicht realistisch?

Wenn man sein eigenes Erlebnis mit dem Film (auch die evtl. auftretenden Tränen) durchschaut hat, hat man verstanden.

Reiner Kunze
Die wunderbaren Jahre

Von Michael O.R. Kröher

Das Adjektiv aus dem Filmtitel sagt schon alles: „wunderbar". Reiner Kunze, der Onkel Lou des neuen deutschen Films, der Film ein goldener Schuß, der nicht etwa mit 100 Punkten mitten ins Herz eines jeden Zuschauers trifft, sondern nur nach hinten losgeht. Wohin? Natürlich mitten ins Dissidentenherz der *wunderbaren Gefühle.*

Alles der Reihe nach: da gibt's einen lieben pausbäckigen Sechzehnjährigen, der (noch) bartlose Albert Schweitzer des realen Sozialismus („...ein Pfaff und Arzt in Hindustan, der auch noch Orgel spielen kann..."), makellos, ein Messias der neuen Sentimentalität (er will seine neue Freundin auch gleich nackich haben – modern, modern). Dann seine neue Freundin, ebenso sechzehnjährig wie pausbäckig wie blauäugig, am Scheideweg zwischen Maria Magdalena und der unbefleckten Empfängnis, aber *von Herzen gut.* Außerdem noch einen etwas tumben, bärtigen Jüngling, er ist *Arbeiter* und will *bumsen* (trotzdem liegen viele Sympathien des Regisseurs bei ihm), ein kleines Dummchen im weißen Blüschen, das mit ihm im Glockenstuhl bumsen will, den *hilfsbereiten evangelischen* Pastor, der den Gemeinplatz „Glauben heißt nicht Wissen" in neudeutscher Literatentrivialphilosophie *(wie bitte? – Satz)* verbrämt. Dann gibt's noch einen verständnisvollen Vater, den Oppositionellen-Märtyrer (ihm ist Ludwig Marcuse wichtiger als Herbert), jede Menge Blümchentapeten und Kerzenleuchter aus Meißener Porzellan und den Kernspruch, die Losung, die Parole, als scheinbar unscheinbares Requisit an die Wand des FDGB-Heims geschrieben: „Erstürmt die Höhen der Kultur!", Jaja, es geht um das *wirkliche* Credo, um die zwei Königskinder, um Hölderlin und nationales Kulturerbe.

Halt, es gibt noch den schmerbäuchigen, sächselnden Oberstudienrats-Stalinisten, der die ganze böse Repression so begründet: „Das hat nichts mit Logik zu tun, sondern mit Dialektik."

Ein wahrer Satz – auf den Film angewandt. Nichts ist unlogischer, als von „wunderbaren Jahren" zu träumen und damit ausgerechnet das Lebensalter zwischen 16 und 18 zu meinen. Nichts ist so unlogisch wie das Grundproblem „Orgelkonzert statt Sozialismus."

Müßte ich zwischen Herrn Kunzes Kulturalternative CVJM versus FDJ entscheiden, wüßte ich nicht, was mir schlimmer wäre.

Schlimm ist jedoch Herrn Kunzes Dissidentenmentalität, die er mit seinem Schnulzenfilm unter springergeschädigten Bundesbürgern aussäen will. Aus Gründen der Aufrichtigkeit sollte das (sowieso eklige) Filmplakat anstatt des gemalten Herzens den „Bild"/ Ariola-Aufkleber: „Ein Herz für Kinder" tragen.

Yves Yersin
Kleine Fluchten

Von Eric Oluf Jauch

Dreißig Jahre lang arbeitete Pipe auf dem Bauernhof der Familie Duperex, dann erreicht er das Rentenalter, kauft sich ein Mofa und beginnt die Vorzüge der Freiheit zu begreifen.

So beginnen die „kleinen Fluchten" des Knechtes Pipe, der nicht länger Sklave sein möchte im Dienste der Besitzenden.

Die Rebellion gegen das System

Das Sozialgefüge ist auf dem Hof der Duperex ohnehin längst brüchig geworden. Der Bauer ist jähzornig, weil seine finanziellen Sorgen, die ungewisse Zukunft des Hofes, das Ringen mit Banken und Genossenschaften ihn nicht zur Ruhe kommen lassen. Die Bäuerin hält tapfer zu ihrem Mann; der Sohn will jedoch den Hof verlassen und in der Stadt eine Krankenschwester heiraten. Eine Tochter und ihr unehelicher Sohn fühlen sich auf dem Land diskriminiert und eingeengt. In dieser traurigen Runde scheint einzig der alte Pipe die fröhliche Ausnahme zu sein.

Pipes Fluchten sind indirekt Rebellion gegen das System, das ihn bis zum Rentenalter in Abhängigkeit und Immobilität festhielt – es ist die ganz naive Entdeckung, mit ein wenig finanziellem Rückhalt und einem Motorrad unter dem Hintern sich den „Mechanismen der Macht" zu entziehen, „und auch anderen zu ermöglichen, sie zu durchbrechen", wie Regisseur Yves Yersin hofft.

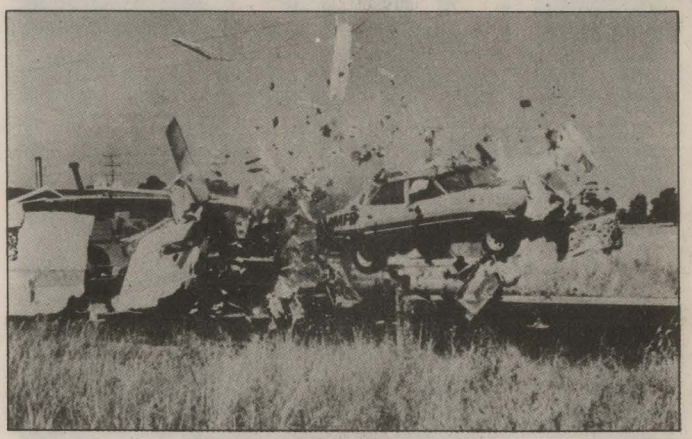
In einer der zentralen und schönsten Szenen rammt Pipe Grenzpfähle ins Weideland – um ihn herum und über ihm bewegen sich jedoch die Menschen. Da soll Pipe noch länger stillstehen? Er nimmt sein Mofa und beginnt zu fliegen.

Was macht diesen kleinen Schweizer Film so sympathisch? „Kleine Fluchten" älterer Leute aus ihrem Alltag erleben wir seit Lina Braake, Konrad Steiner, dem Pfingstausflug der Elisabeth Bergner immer wieder im Kino. Doch dieses Mal hebt Pipe „ab" in die Freiheit der Fantasie und der Gefühle. Er arrangiert sich mit der Technik des motorisierten Fahrrades und erstürmt den nächstbesten Schweizer Berg. Fazit: Ein Flug per Helikopter ums Matterhorn kann dagegen nur noch enttäuschend sein.

Die Autoren des Films orientierten sich am authentischen Fall eines Landarbeiters, der im Alter begann, mit einem Mofa herumzureisen. Yersin: „Als die Polizei eines Tages das Fahrzeug beschlagnahmte, weil er betrunken war, beging er Selbstmord. Wir wollten jedoch nicht das Leben dieses Menschen nacherzählen, sondern eine Fabel, die sich an den Erlebnissen dieses Mannes orientiert. Zum Ausdruck kommen sollte die Entdeckung der persönlichen und geographischen Autonomie, die Entwicklung eines Unterdrückten zu Stolz und Bewußtsein."

Im Film muß Pipe nicht sterben. Im Gegenteil: Er verliert zwar sein Motorrad, gewinnt aber auf einem Jahrmarkt eine Polaroid. Die einmal erlernte Fantasie kann er wieder einmal bestens einsetzen. „Die Arbeit ist nicht alles", sagt Pipe seinem Bauern. „Behalt dein Geld".

WAS SONST NOCH LÄUFT



Hausdurchsuchung auf Australisch

Die Filme der Berliner Filmfestspiele, die wir in unserem Berlinale-Bericht erwähnten, werden hier nicht noch einmal aufgelistet.

DAS GROSSE RENNEN (Regie Sam Wood) ist ein Klassiker von 1937. Der Marx-Brothers-Nonsense erzählt u. a., wie man den Untersu-

Anzeige

Here comes the KILLING MACHINE!

Judas Priest

LIVE IN GERMANY

Zur Tournee das aktuelle Hammer-Live-Album!

LP/MC „Unleashed In The East"
CBS 83 852

Tourdaten:
12. 4. 80 HAMBURG, Audimax
13. 4. 80 BERLIN, Neue Welt
14. 4. 80 HANNOVER, Niedersachsenhalle
15. 4. 80 KÖLN, Sartory Säle
16. 4. 80 NEU-ISENBURG, Hugenottenhalle
18. 4. 80 ERLANGEN, Stadthalle
20. 4. 80 MÜNCHEN, Schwabinger Bräu
21. 4. 80 MANNHEIM, Rosengarten
22. 4. 80 KARLSRUHE, Stadthalle

CBS The Family of Music

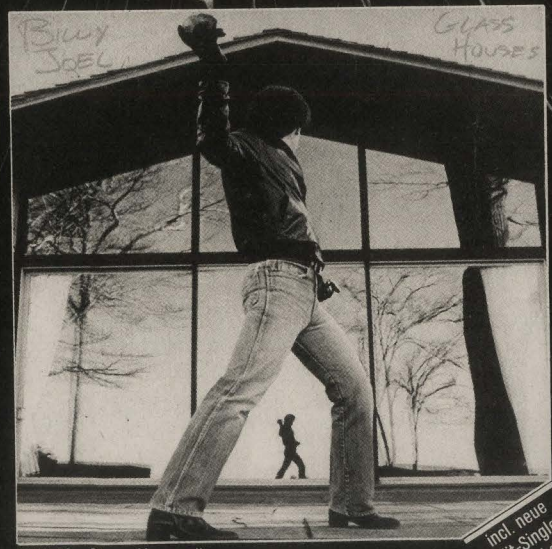
Heavy-Hämmergreens:

LP/MC „Killing Machine" CBS 83 135
LP/MC „Stained Class" CBS 82 430
LP „Sin After Sin" CBS 82 008

Die neue BILLY JOEL ist da:

GLASS HOUSES

"Denn wer nicht im Glashaus sitzt, der kann auch mal mit Steinen werfen ."



incl. neue Hit-Single „All For Leyna"

LP/MC „Glass Houses"
CBS 86108

CBS
The Family of Music

chungsraum eines Sanatoriums in einen Feuerlöschteich verwandelt und auch noch elegant aus der Katastraophe reitet . . . PANISCHE ZEITEN von und mit Udo Lindenberg. Am 18. April will Herr Lindenberg Kanzler der Bundesrepublik werden. Udos Katastrophen-Familie und sein Panik-Orchester unterstützen ihn dabei. . . MONARCH. Johannes Flütsch und Manfred Stelzer begleiten den Spielautomaten-Knacker „Monarch" auf seinen Beutezügen durch Deutschland. „Monarch" hat nach jahrelanger, zäher Auseinandersetzung seine Automaten so genau kennengelernt, daß es ihm gelungen ist, schneller zu denken als die Technik. Monarch: „Ich säe Groschen und erste Markstücke – im Schnitt 1000 Mark am Tag". . . . UND GERECHTIGKEIT FÜR ALLE von Norman Jewison. Mit Al Pacino als Anwalt, der sein Talent und seinen Witz gebraucht, um sich gegen den senilen Gerichtsapparat durchzusetzen. . . DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN. George A. Romeros Klassiker, eine „sophisticated Apokalypse mit viel Ironie"(DD) kommt als Wiederaufführung in unsere Kinos . . . STAR TREK. Raumschiff Enterprise kommt nun auch ins Kino – natürlich mit William Shatner und Leonard Nimoy an Bord. Regie führte, immerhin, Robert Wise. . . ALLEIN ZU ZWEIT von Claude Lelouch. Eine Art „Bonnie und Clyde" auf französisch mit einer Verfolgungsjagd quer durch Frankreich und über Kanada in die USA . . . VIER IRRE TYPEN. Peter Yates („Die Tiefe") hat diesmal einen Film aus dem Milieu der derzeit allzu beliebten College-Komödien inszeniert, eine komische Geschichte um die fünfhundert radelnden Studenten von Bloomington . . . ROCKY II. Wenn ein Lichtspiel zum Kassenhit wird, kann die Fortsetzung nicht allzu lange auf sich warten lassen. Regie des neuen Boxer-Dramas führt Hauptdarsteller Sylvester Stallone wieder selbst. In den USA macht die Fortsetzung dem Original an der Hit-Börse bereits kräftig Konkurrenz . . . MAD MAX. Das australische Kino möchte nicht länger im Schatten Hollywoods vegetieren. Seine erste Großproduktion spielt auf den endlosen, menschenleeren Highways des Kontinents und handelt von einer Gruppe homosexueller, perverser und brutaler Gangster, die auf ihren Motorrädern einsame Urlauber-Pärchen und Polizisten überfallen. Die Männer werden vergewaltigt, die Frauen gequält, das Western-Kino läßt grüßen. . .

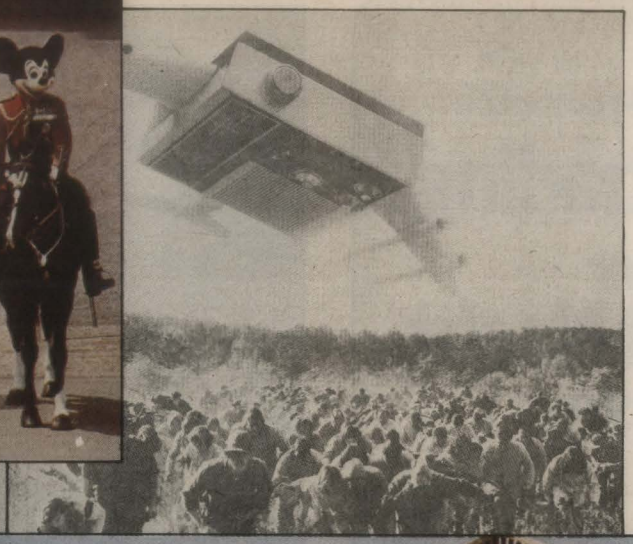
BÜCHER

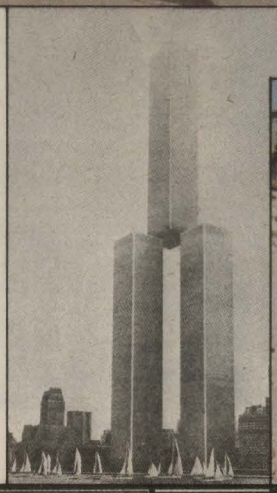
Tony Hendra/Christopher Cerf/Peter Elbling/Michael Gross – The 80s – A Look Back At A Tumultuous Decade, 1980-1989

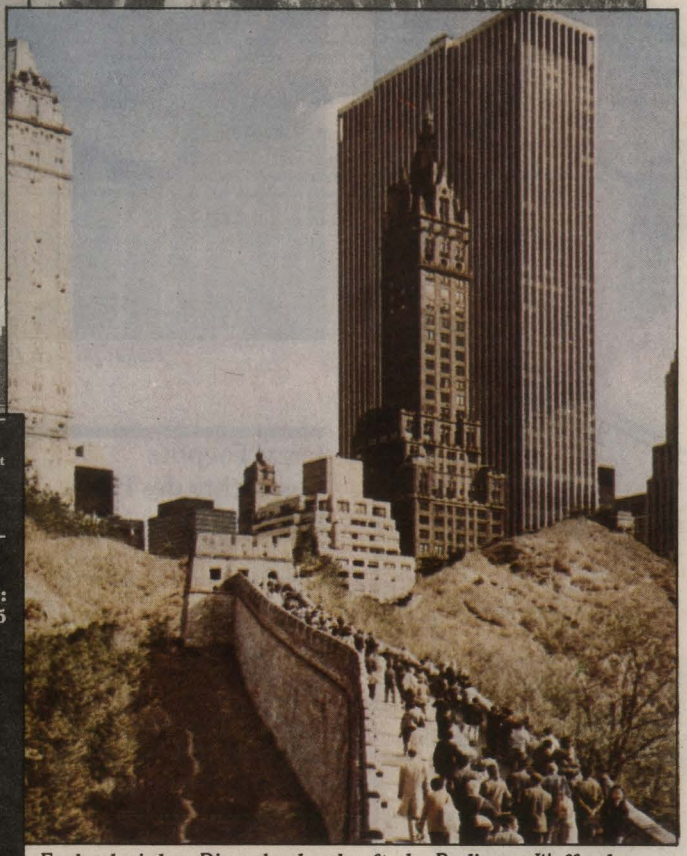
von Ingeborg Schober

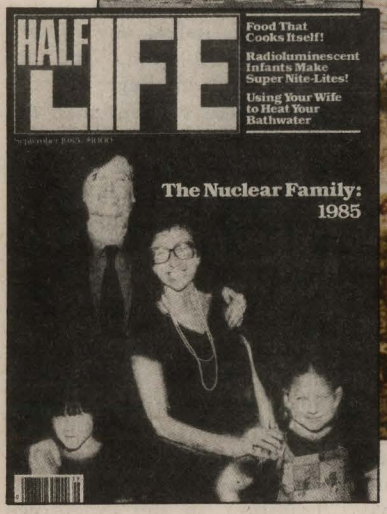
Wer hat Angst vor den 80er Jahren? Offensichtlich alle. Nur, daß wir diesmal gemeinsam und mit offenen Augen in die unvermeidliche Zukunft marschieren. Hypothesen, Prognosen, Resumees. Kim Fowley hält auf seinem neuen Album SNAKE MASQUERADE rückblickend Vorausschau, die Narrischen vom amerikanischen National Lampoon Magazin (haben auch ergötzliche Rockcomedy-LPs veröffentlicht) liefern gleich den kompletten Jahrzehnte-Almanach. Die Aufzählung der auf über 263 Seiten verbreiteten Weltnachrichten mit Fotos, Comics, aus Showbiz, Politik, Religion, Sport, Presse, Essen, Mode, Sex usw., samt Index (was die Amis wissenschaftlich machen, machen sie korrekt) läßt sich schwer in ein paar Worte fassen.

Sicher ist nur, daß ich noch ein paar Monate beschäftigt







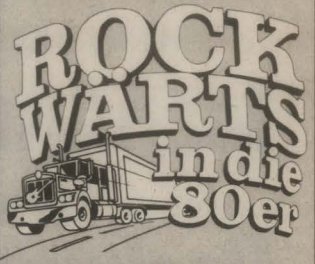


England wird an Disneyland verkauft, das Radio zur Waffe, das „Dritte Welt"-Handelscenter errichtet, „Half-Life" wieder herausgegeben, die Chinesische Mauer erreicht New York

sein werde, bis ich alle versteckten Anspielungen auf den Farbtafeln und Collagen und in den Aufsätzen entschlüsselt habe. Und der Genuß wächst mit jedem Tag. Großbritannien wird an das Disney Land verkauft, 1983 ist das Jahr des simultanen Orgasmus, die Lebensmittelknappheit kreiert ein neues Schönheitsideal: fett und immer fetter. Toaster-Hersteller machen pleite, denn es gibt kein Brot, Italien legalisiert Kidnapping als Nationalsport, die Papierknappheit führt zur Erfindung der „Kleenex-Wäscherei", 1982 erreicht die Chinesische Mauer New York, die Musical-Sensation von 1984: „1984!" mit Leif Garrett, Marlon Brando als „Big Brother", den Bee Gees und Linda Eastman McCartney als Kameramann. Slogans „Amerika liebt die Welt, aber die Welt haßt jetzt Amerika". „Die Yacht-Leute": vertriebene Monarchen und Diktatoren haben sich ihr eigenes Land auf einer Yacht geschaffen. Das dahingeschiedene Magazin „Life" wird unter dem Titel „Half Life" wieder veröffentlicht. Bestsellerlisten, neue Gesetze, Werbung, Interviews (mit einem Delphin), Klatsch, Witze – „A Look Back" ist mehr als ein Buch, denn damit spart ihr euch einfach 10 Jahre eures kostbaren Lebens, die ihr im Bett verbringen könnt. Bezugsquellen? Ab 1990 überall, ansonsten bei angloamerikanischen Importeuren Ausschau halten!

Verlag Eyre Methuen, London/Sydney, 263 Seiten mit zahlreichen Farbtafeln, Fotos, etc., Preis: ca. 25,- DM.

HIER GEHT'S



NEW ROCK AUS AMERIKA

JULES & THE POLAR BEARS

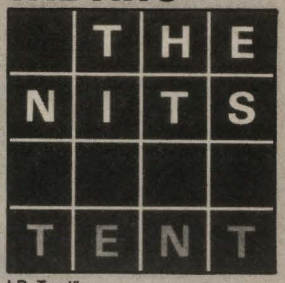
LP „Fanetiks"
CBS 83865

PAUL COLLINS BEAT

LP „Paul Collins Beat"
CBS 83895

NEW ROCK AUS HOLLAND

THE NITS



LP „Tent"
CBS 84051

ROCKWÄRTS – Bis die Birne brummt!

CBS The Family of Music

FASZINATION DIE UNTER DIE HAUT GEHT UND SICH IN DEN GEHIRNWINDUNGEN FESTSETZT:

Joan Armatrading

Live in der Rockpalast-Nacht am 19.4.'80

EP mit 4 brandneuen Songs die es auf keinem Album gibt:

neu

„ROSIE"
„HOW CRUEL"
„HE WANTS HER"
„I REALLY MUST BE GOING"

LIVE ALBUM

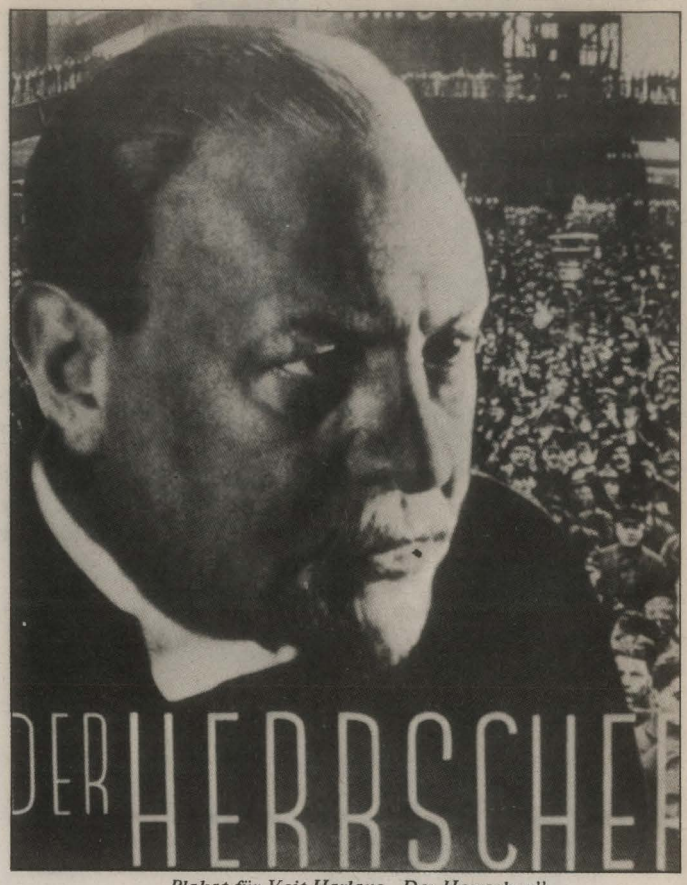
LP/MC „Steppin' Out"
AMLH 64789

LP/MC „To The Limit"
AMLH 64732

Weitere Alben:
„Show Some Emotion" LP/MC AMLH 68433
„Joan Armatrading" LP AMLH 64588
„Back To The Night" LP AMLH 68305

Achtung:
DEUTSCHLAND – TOURNEE MAI 1980

CBS The Family of Music
A&M RECORDS



Plakat für Veit Harlans „Der Herrscher"

Jerzy Toeplitz Geschichte des Films, Band 3, 1934 – 39

Von Diedrich Diederichsen

Jerzy Toeplitz' gigantisches Unternehmen hat die kritische historische Periode erreicht: Kaum eine Phase der Filmgeschichte ist so schwer einzuschätzen, wie die Jahre vor dem zweiten Weltkrieg. In Deutschland, ehemals Land der ästhetischen Avantgarde, regieren die Nazis, in den USA gibt es die großen Jahre des Melodram, aber auch späte Gangsterfilme und Vorläufer des film noir, in Frankreich das, was man poetischen Realismus nennt. Die Filmgeschichtsschreibung hat, also, wie man sieht, ihre Vokabeln für einigermaßen diffuse und interdependente Erscheinungen, die auf ihre Berechtigung und Verwendbarkeit zu überprüfen, eigentlich die Aufgabe eines so voluminösen Werks wie Toeplitz' Filmgeschichte sein müßte.

Auf vorbildliche Weise erfüllt das Buch zunächst mal eine Forderung, die jeder Seminarmarxist als erste aufstellt: es liefert *den historischen background.* Und das nicht nur in Begriffen der Weltpolitik, sondern auch was die direkten ökonomischen und ideologischen Einflüsse auf die Filmindustrie betrifft. Das ist sehr gut und fördert allerlei, auch Cineasten unbekannte, Fakten ans Licht: wer kennt sich schon in der Geschichte Japans aus, zumal gerade japanische Filme immer so zeitlos wirken, ist es nützlich sie historisch zu kategorisieren. Toeplitz begeht aber nun den Fehler, in klassisch deutscher Filmkritiker-Tradition in der Nachfolge Siegfried Kracauers und der Frankfurter Schule, die Einschätzung und Bewertung von Filmen auf deren angeblichen ideologischen Gehalt zu reduzieren. Und das macht einmal mehr deutlich, daß die ideologiekritische Methode weitgehend ästhetische Einflüsse auf das Vortragen eines Inhalts ignoriert oder negiert, und damit das Wesentliche eines Films, seine Regie hinter das Drehbuch stellt. In Frankreich wäre sowas nie passiert.

Andrerseits ist der Toeplitz auch kein filmtheoretisches Werk und verfolgt auch

wenig Ambitionen in dieser Richtung. Seine große Bedeutung und Wichtigkeit liegt in der Fülle von Fakten, Zitaten, Fotos, bis hin zu Bibliografie und Register, die dieses Buch für jeden filmhistorisch Interessierten, der des Französischen und Englischen nicht ausreichend mächtig ist unentbehrlich machen.

Rogner + Bernhard, 462 S.

Living In A Rock'n'Roll Fantasy koordiniert von Michael Naumann u. Boris Penth

Von Klaus Frederking

Über zehn Jahre ist's her: Sitins, Teach-ins, Smoke-ins, Politik mit Freude, Freude durch Politik, und nach der Demo im Rockkeller einen durchziehen und sich von Jimi's Gitarre überfluten lassen – Umwälzung sämtlicher Lebensverhältnisse, *I'd love to turn you on.*

Danach wurde das Verhältnis der Linken zur Lust an der Musik schizophren oder bestenfalls nostalgisch. Daß nun ein linker Verlag ein Buch über Rockmusik herausbringt, das „keine Betrachtungen aus der unterkühltskeptischen Distanz" enthalten soll, und daß die Verfasser der insgesamt elf Beiträge ihre eigene Begeisterung für den Rock zum Ausgangspunkt genommen haben, ist lobenswert. Aber im Ergebnis schlägt die obengenannte Schizophrenie voll durch: auf der einen Seite in soziologischen Denkrastern erstarrte, unsensible Abhandlungen im Stil von Hauptseminarsarbeiten, auf der anderen Seite von allen Zweifeln und Selbstreflektionen verschonte Fanschreibe.

So wirkt es schon peinlich, wie Brunhilde Röhm und Klaus Trusch den Reggae akademisch verhackstücken. Die zwei Artikel über West Coast-Gruppen und über Texas-Rock (Doug Sahm etc.) dagegen ergötzen sich in einer Fülle von Namen, Daten und Facts, die auch aus den PR-Abteilungen der Plattenkonzerne hätten stammen können, wenn die Musik nicht eben schon über zehn Jahre her wäre. Eine kommentierte Diskographie hätte mein Informationsbedürfnis besser befriedigt.

Der arrogante, da in seiner Wut nachempfundene, mit überflüssigen Anglizismen gespickte Jubelartikel über den New Musical Express, in dem ein gewisser Wolfgang Döbeling das Erkennen der durch die New Wave geschaffenen Marktlücke mit Sozialkritik verwechselt und zum Rundumschlag gegen den Rest der Rockpresse ausholt, würde dem die Krone aufsetzen, müßte man ihm nicht eine gute Analyse der Ursprünge der Punkbewegung bescheinigen. Daß dieser Artikel Perlen vor die Säue ist, wie sein Verfasser in seiner Waschzettelautobiographie egomanisch prophezeit, steht allerdings nicht zu befürchten.

Grund zum Jubeln

Aber dann, doch, da ist ein Beitrag, wie ich mir Rockjournalismus vorstelle; Königsteins Reportage über Udos Dröhnlandtournee – offensichtlich ein Abfallprodukt seines Films, der kürzlich im Fernsehen lief.

Der sich aufdrängende Vergleich zwischen „Rock'n'Roll Fantasy"undRowohlts „Rock Session", das sich nach drei Jahren zu mausern beginnt, fällt dennoch negativ aus. Das Problem scheint mir, daß die meisten Autoren dieses Buches – dank ihrer politischen Geschichte, ihren sicheren Jobs an der Uni oder in den Medien oder nur dank ihrem Alter – sich so weit von der Kultur entfernt haben, über deren Produkt Rockmusik sie schreiben, daß sie künstliche und notwendigerweise kopflastige Versuche unternehmen müssen, um sich ihr anzunähern. In Frankfurts linker Szene, so habe ich mir sagen lassen, sprießen neuerdings die Rockbands aus dem Boden wie Pilze nach einem Gewitterregen. Ich würde den Berliner Genossen empfehlen, ihre Rock'n'Roll-Fantasien eher auf diese Art mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen. Und was Ä&K (und alle anderen deutschen Verleger) angeht: Wann erscheint endlich eine Anthologie mit guten Beispielen von englischem/amerikanischem Rockjournalismus, von Rolling Stone bis zu den Punk-fanzines?

Verlag Ästhetik & Kommunikation, 302 S.

„Schlau Sein, Dabei Sein"

Von Diedrich Diederichsen

Eine neue Zeitschrift, die ein historisches Ereignis einzuleiten scheint. Die erste Begegnung von intellektueller Avantgarde mit ästhetischer Avantgarde seit es Punk gibt. Französische post-strukturalistische Texte (Baudrillard, Lyotard, Deleuze) neben Interviews und Artikeln von, mit und über Eno, Teenage Jesus, Residents. Das alles in einem ultra-hippen Layout, das die ohnehin z. T. schwer lesbaren Texte manchmal zu Bildern reduziert, deren Attraktivität, dann nur noch in Signaturen wie *Residents* oder *Foucault* besteht. Der Residents-Artikel ist bei näherem Hinsehen ziemlich schwach, ein Philipp Glass-Interview dagegen nicht nur textlich interessant, sondern auch von einem Layout unterstützt, das wirklich an Philipp Glass' Musik erinnert. Ein Eno-Artikel bringt eine Kompilation aus sattsam bekannten Zitaten mit wirklich neuen Sätzen. Außerdem sind seine Zufallskarten („Oblique Strategies") reproduziert, die man nur selten zu sehen bekommt. Ein Höhepunkt ist das Gespräch, das Jim Sclavunos (Ex-Teenage Jesus) mit Adele Bertei (Ex-Contortions) führt.

Eine Zeitschrift für die Hippsten der Hippen, „best of both worlds", Avant-Avantgarde: Art-Punks und Post-Struktis, Paris/New York, Edel-Fanzine.

Merve Verlag, Berlin, DM 6,--

HIER GEHT'S
ROCK WÄRTS in die 80er
NEW ROCK AUS ENGLAND
AFTER THE FIRE

LP „Lazer Love"
CBS 83795
BRUCE WOOLLEY

LP „English Garden"
EPC 83893
NEW ROCK AUS AUSTRALIEN
MI-SEX

LP „Graffiti Crimes"
CBS 83954
ROCKWÄRTS – Geradeaus und ungeschminkt.
CBS
The Family of Music

PLATTEN

Dies hier sind Muckenstruntz & Bamschabl. Kaum zu glauben, aber wahr. Keiner der beiden spielt bei der Blues Band, noch hat einer was mit Mr. Partridges Platte zu tun. (Evtl. Ähnlichkeiten mit Jürgen und Teja wären rein zufällig bzw. böswillige Unterstellungen). Muckenstruntz und Bamschabl entbinden uns lediglich von der Unmöglichkeit, die Blues Band plus Andy Partridge auf einem Foto gleich zu gewichten...

Mr. Partridge
TAKE AWAY / THE LURE OF SALVAGE
Ariola Import V2145

Von Diedrich Diederichsen

Ich kann es nicht mehr hören: Das arrivierte Feuilleton sowie große Teile der Rockjournaille überspielen ihre eigene Ahnungslosigkeit mit der Behauptung, New Wave sei nichts anderes als die Renaissance von 60er Jahre-Musik. Wer das immer noch glaubt, der möge sich diese Platte von XTCs Andy Partridge anhören. Die erste Rock-Dub-LP. „Dub ist die Instrumentalmusik der Achtziger", meinte Reinhard in seiner letzten Reggae-Kolumne. Was Rock-Dub bisher erschwerte, war die Undifferenziertheit der meisten Rhythmus-Tracks. Erst eine Band wie XTC mit ihren rhythmischen Subtilitäten hat die Grundlagen für eine Dub-Version ihrer Songs.

Andy Partridge ist also ins Studio gegangen und hat die Bänder der DRUMS AND WIRES-LP verfremdet, gefiltert und hat neue Gitarren-, Gesangs- und Synthesizer-Parts dazugemischt. Im Gegensatz zum ersten Dub-Experiment, der GO+-EP, sind hier die ursprünglichen Songs nicht mehr zu erkennen und auch die Titel sind keine Wortspiele mehr um die Originaltitel. Mr. Partridge präsentiert seine ganz eigene Musik, und die hat mit dem von XTC Gewohnten oft weniger als den Rhythmus gemeinsam. Der Avantgardist in Mr. Partridge macht hier keine Kompromisse. In dem Gebiet zwischen Minimalism, Elektronik-Avantgarde, Free-Jazz und nach Art der Residents „phonetisch verfremdeter" Pop-Songs entfaltet Andy eine Menge bisher nur geahnter Talente. Nicht zuletzt seine Stimme hat endgültig alle Ketten gesprengt; er brüllt, rezitiert, deklamiert und quäkt mehrere Geschwindigkeiten zu schnell.

Dennoch ist dies nicht einfach eine zügellose, wüste Selbstverwirklichungsorgie, kein „rhythmischer Krach", wie Michel meint, denn trotz aller Freizügigkeiten hört man überall den Pop-Künstler (*??? M.O.R.K.*), der den „rhythm in his head" hat und sich nie im Niemandsland der Atonalität verliert (*??, s.o.*), sondern neue Markierungen absteckt, Meilensteine.

The Blues Band
THE OFFICIAL BLUES BAND BOOTLEG
Ariola/Arista BBBP 101

Lieber Jörg,
Wir sitzen hier, um uns brandet die Neue Welle, wie Du Dir sicherlich vorstellen kannst. Sie bemüht sich, Tröpfchen für Tröpfchen, wie das ja so üblich ist, zu höhlen – uns alte Felsen. Aber da hat sie natürlich die Rechnung ohne die Blues Band gemacht. Deren Platte erreichte uns heute morgen, gottseidank, und bildet seitdem soetwas wie einen Damm zwischen uns und ihr (der Welle, der Neuen, nicht der Blues Band).

Jörg, Jörg, hättest Du geglaubt, daß die nun auch nochmal ausbrechen würde, die Blueswelle meinen wir. Also, wir nicht! Aber jetzt, wo's passiert ist, können wir nur sagen 1.) gut so! und 2) komm sofort zurück! Deine Gitarre ist gestimmt (E Dur offen), Teja hat seinem Sohn die Mundharmonika geklaut, und ich trinke schon seit heute morgen wie verrückt Whisky. Und rauche wieder. . . Bis du da bist, ist alles geritzt, meine Stimme wird wieder okay sein. So gut wie bei McGuinnes, Flint und Paul Jones wird's am Angang vielleicht nicht klappen, aber die haben ja auch mal ganz klein angefangen. Wie Du Dich sicher erinnern magst, damals bei Manfred Mann und John Mayall (dem bei der neuen Blueswelle sicher das Herz lacht, obwohl ihm ja die Pornosammlung abgebrannt ist).

Um eines wollen wir Dich noch bitten: neben allen möglichen bekannten Dingen enthält die Platte der BB wieder mal die Frage, die ja auch so neu nicht ist, aber scheinbar noch immer die Gemüter bewegt. Nämlich: Was ist „Diddi Wah Diddi"? Du kannst ja mal da drüben bei deinen vielen Connections nachfragen, ja?

Und dann brauchen wir noch ein paar mehr Mitspieler. Kümmer Dich doch mal drum, ob Du die Reste der Gruppe Jimmy Riddle and the Pisspots auftreiben kannst. Gary Fletcher, der Bassist von BB (also BBB), hat nämlich mal mit denen gespielt, und wir finden, der Name ist irgendwie gut und passend. Da könnten wir doch denn in deren Fußstapfen treten. Ach, da fällt mir noch ein: Einen Slide- oder auch Bottleneck-Experten, bräuchten wir auch. Bei der BB macht Dave Kelly das nicht so schlecht, aber wir glauben, ein Neger wär irgendwie besser. Am Mississippi soll's die ja noch wie Sand am Meer geben. Oder sonst kannt du ja mal bei Muddy vorbeifahren und ihn loseisen. Ein paar neue Stücke kannst du bei der Gelegenheit auch mitbringen. Weil, die hier auf dieser Platte, die kennt man doch schon ziemlich gut. Ich mein, sie gehen immer noch gut los, und die Jugend von heute hat die ja noch nicht so bis zur Vergasung gehört wie wir, aber hin und wieder wenigstens ein paar neue Takte können ja nicht schaden.

Das wär's eigentlich.

Alles Gute für Dich und Deine Frau, und komm bald.

Viele Grüße von Bernd Dohse.
Jürgen und Teja

The Knack
BUT THE LITTLE GIRLS UNDERSTAND
EMI 1C 064-86080

Von Michael Schlüter

Zugegeben, ich fand The Knack blöd. Dieser Stakkato-Rhythmus von „My Sharona" und dann die freche Aufmachung als Beatles der 80er, also wirklich... Nicht einmal der sensationelle Erfolg in den USA konnte mich dazu bewegen, ihr erstes Album GET THE KNACK (ja, ja, MEET THE BEATLES) aufzulegen, um mir ein eigenes Urteil zu bilden. Nichts da, ich hielt's lieber mit einem gesunden, von keinerlei Information getrübten Vorurteil. Kleinlaut hole ich erst jetzt Versäumtes nach.

LITTLE GIRLS wiederholt natürlich das Erfolgsrezept des Vorläufers. Mike Chapman, der sich neuerdings „The Commander" nennt, hat wieder produziert, die neue Single „Baby Talks Dirty" ist ein Abklatsch von „My Sharona" mit demselben gottverdammten Stakkato-Rhythmus, und die restlichen Songs der LP sind auch alle ganz toll. Kurze, melodische Popsongs, allesamt im besten Sinne „knackig", von überwiegend mittelschnellem Tempo, ohne produktionstechnischen Firlefanz.

Geklaut wird an allen Ecken und Kanten, am deutlichsten bei „The Feeling I Get", das ohne falsche Scham von Phil Spectors „Then He Kissed Me" abgekupfert wurde – ich find's lustig. Thematische Vielfalt ist nicht vorhanden, die Songtitel sprechen für sich: „Tell Me You're Mine", „I Want Ya", „It's You", „How Can Love Hurt So Much". Klar, die (sicher nicht ganz so) kleinen Mädchen verstehen sowas.

Clever, clever, diese Herren Knack und ihr Produzent. Ob sie wohl schon beim nächsten oder erst beim übernächsten Album mit Lippenbärtchen und Phantasieuniformen auftauchen werden?

Elvis Costello & The Attractions
GET HAPPY! !
WEA 58 114

Von Alfred Hilsberg

Überall in London starrt er dich an, der Elvis Costello in Grün. Aber das Gift der Farbe läßt den Trugschluß zu, der neue Elvis sei so giftig wie der alte Elvis (Costello). Sarkastisch ist er schon, wenn er in tiefem Meeresblau als Motto verkündet: GET HAPPY!! Und

das gleich in doppeltem Sinn: Elvis singt von Freud und Leid seiner und unserer Tage, aber glückliche Kühe gibts wohl nur in der Wirklichkeit der Dosenmilch-Werbung. Gar nicht komisch finde ich daher, daß mir Elvis' neuestes Album wie das hoffnungslos wirkungslose Remake der Bärenmarke-Werbung vorkommt.

Zurück zum Beton, äh, zur vierten LP von Elvis Costello. Der Schritt zurück zum Pubrock-getönten Song ist Elvis nach seinem Ausflug ins Bombastische (ARMED FORCES) tatsächlich gelungen. Aber was an Einfachheit zu loben ist, wird durch Quantität erdrückt. 20 Songs, wirklich 20 Stücke hat Nick Lowe für Elvis produziert. Eigentlich ein tolles Angebot, aber hier ist eine Anhäufung von dahinplätschernden, gar seichten und ganz und gar nicht aufregenden Liedern zuviel für mein Ohr. Mag sein, daß es genug Leute gibt, die in einschlägigen Discos ihr Tanzbein dazu schwingen. (Hat Elvis ob dieser Perspektive – wieder mal – darauf verzichtet, die Texte abzudrucken?)

Ausgerechnet die einzigen nicht von Costello geschriebenen Titel finde ich mit am besten: „I Can't Stand Up For Falling Down" und „I Stand Accused", das mit der Mundharmonika. „Opportunity" auf Seite 2 erinnert auch noch an vergangene Glanztaten. So leg ich mir lieber Elvis I. oder auch noch die II. auf.

Damit kein Irrtum aufkommt: Elvis C. war und ist ein wichtiger Songschreiber. Aber wie bei vielen anderen Kollegen aus dem New Wave-Umfeld ist Anpassung und mangelde musikalische Erneuerung zu förderlich für die Schattenseiten des Erfolgs.

Bob Seger
AGAINST THE WIND
EMI 1C064–86097

Von Bernd Gockel

„Rock'n' Roll ist in letzter Zeit von den Bob Segers dieser Welt mißbraucht und in einem solchen Ausmaß verkitscht worden, daß ich mit Rockmusik überhaupt nichts mehr zu tun haben möchte. Immer wenn ich an Rock'n' Roll denke, fällt mir nur schleimige Musik ein".

Police-Drummer Stewart Copeland war es, der solch unschöne Breitseite gegen den guten Bob vom Stapel ließ. Und er wird vermutlich nicht einmal der einzige bleiben, für den Bob Seger nach diesem Album zum alten Eisen zählt. Der Zug der Zeit ist ein wenig an der Rock-Lokomotive aus Detroit vorbeigefahren – und was früher an ihm eine Tugend war, entpuppt sich anno 1980 als Bremsklotz. Als vor zwei, drei Jahren die Bostons und Foreigners dieser Welt endgültig die Zügel in die Hand zu nehmen schienen, als der Disco-Bazillus selbst in der Rock-Gemeinde seine Opfer forderte, da war Bob Seger wie ein Fels in der Brandung. Unbeirrt marschierte er nach vorne, und wenn man damals Attribute wie „Rückgrat" und „Ehrlichkeit" hätte verteilen müssen, so wäre Bob Seger weit und breit der einzige Kandidat gewesen.

Die Neue Welle hat das Bild zu seinen Ungunsten merklich verschoben. Es gibt Dutzende junger Bands, die ihn in puncto Power und Rock'n' Roll-Madness bei weitem überholt haben – und verglichen mit ihnen klingt sein Schweiß und seine Urwüchsigkeit so, als hätte er sie vorher mit Stoppuhr und Millimetermaß peinlich genau abgemessen. Seger hat, wie schon auf den Alben zuvor, bis zum Exzess an den Aufnahmen gefeilt, hat mit verschiedenen Bands, Produzenten und Studios gearbeitet und schließlich die bereits abgelieferten Bänder mehrfach zur Überarbeitung zurückgezogen. Mit dem Ergebnis, daß er selbst da, wo er mit den Muskeln spielt und den R'n'-Bären rauslassen will, schon ein wenig poliert und berechnend klingt. Der Funke springt nicht, und die Gänsehaut, die seine Röhre auf früheren Platten bei mir auslöste, verschwand diesmal schneller als sie gekommen war.

Aus der Tatsache, daß er sich mit der neuen Rock-Avantgarde auf keinen Schlagabtausch einläßt, sollte man ihm andererseits auch keinen Strick drehen. Selbst wenn er im direkten Vergleich mit ihnen schon ein wenig angestaubt und antiquiert klingt, so ist er in seinem Revier auch weiterhin der unangefochtene Platzhirsch.

AGAINST THE WIND ist gelungener als STRANGER IN TOWN und könnte, läßt man die Platte noch ein wenig auf sich wirken, auch NIGHTMOVES in den Schatten stellen. Und jeder, der ihn einmal live gesehen hat, wird damals mit der Sicherheit nach Hause gegangen sein, daß er zu jeder Zeit und an jedem Ort jede nur denkbare Rock-Kapelle ausnahmslos von der Bühne blasen kann. Aber trotzdem: Inmitten der gegenwärtigen Musikszene wirkt Seger wie ein Relikt aus vergangener Zeit, wie eine überreife Birne, die – wenn man sie nicht bald vom Baum nimmt – über kurz oder lang wurmstichig wird.

Peter Green
LITTLE DREAMER
Teldec 6.24300

Von Michael O. R. Kröher

Es dürfte wohl nicht allein an meiner (vielleicht etwas zu) euphorischen Kritik von IN THE SKIES gelegen haben (s. SOUNDS 7/79), daß sich eben jenes Comeback-Album des Fleetwood Mac-Gründers und -Lead-Gitarristen allein in der BRD über 100.000 Mal verkauft hat. Ich möchte nicht nachzählen müssen, in wievielen Kneipen und Discos ich in den letzten Monaten IN THE SKIES gehört habe. Scheinbar existiert für seine, oder solche Art Musik ein ziemlich großer Markt, kurz: Peter

ACHTUNG!
Ab 1. April haben wir eine neue Adresse und zwar:
SUNDOWN SCHALLPLATTEN,
310 t Unterlus, Postfach 55
(im gleichen Haus wie FLASH!!!)
Telefon Nr. leider erst im nächsten Monat. Solange gilt noch die Nummer in Uelzen!!!)

PLATTEN DES MONATS:
CHROME – Red Exposure 16,90 DM
ALEX CHILTON (of BIG STAR) – Like Flies 15,90 DM
HERMANN BROOD – Go Nutz 14,90 DM
YELLOW MAGIC ORCHESTRA – Solid State Survivors 16,90 DM
POP GROUP – Pop Group Two 16,90 DM
CABARET VOLTAIRE – Live At YMCA 15,90 DM
JACKSON BROWNE – New LP 15,90 DM
EMMYLOU HARRIS – A Rose In The Snow 15,90 DM
JIMMY CLIFF – I'm The Living 15,90 DM
GRACE SLICK – Dreams 16,90 DM
DARYL HALL & ROBERT FRIPP – Sacred Songs 16,90 DM
JOURNEY – Departure 16,90 DM

GRAHAM NASH – Earth And Sky 16,90 DM
BOB SEGER – Against The Wind 16,90 DM
THE KNACK – But The Little Girls Understand 16,90 DM
RODNEY CROWELL – What Will The Neighbours Think 16,90 DM
MARSHALL TUCKER BAND – Tenth 16,90 DM
FIREFALL – Undertow 15,90 DM
BILLY JOEL – Glass House 16,90 DM
GENESIS – Duke 16,90 DM

NEUHEITEN:
DR. FEELGOOD – Let It Roll 14,90 DM
SOUTHEND ROCK – Sampler mit raren Tracks von MICKY JUPP, THE FLAMES, KURSAAL FLYERS, HOGSHEAD etc. 16,90 DM
GODLEY/CREME – Freeze Frame 16,90 DM
FAR EAST FAMILY BAND – Tenkuin 16,90 DM
SNAKEFINGER – Chewing Hides The Sound (Residents!!!) 16,90 DM
BEAU BRUMMELS – Same (Warner 2842) 10,00 DM
KEVIN COYNE – Burstin' Bubbles 16,90 DM
IAN MATTHEWS – Discreet Repeat (Live, 2 LP's) 22,90 DM
BILL BRUFORD – The Bill Bruford Tapes (Live) und Gradually Going... jeweils 16,90 DM
ROBERT FRIPP – Hod Save The Queen 16,90 DM
IAN HUNTER – From The Knees Of My Heart (2 LP's, Live!) 22,90 DM
GENE PARSONS – Melodies (mit Albert Lee & Herb Pedersen) 18,90 DM
MCGUINN & HILLMAN BAND feat. GENE CLARK – City 16,90 DM
PETER GREEN – Little Dreamer 16,90 DM
TONIO K. – America 16,90 DM
GRATEFUL DEAD – Go To Heaven 16,90 DM
UTOPIA (RUNDGREN) – Adventures In Utopia 16,90 DM
THE KINKS – Live Double 22,90 DM
THROBBING GRISTLE – 20 Jazz Funk Greats 15,90 DM
ANDY PARTRIDGE (from XTC) – Take away 16,90 DM
NINA HAGEN – Unbehagen 16,90 DM
WISHBONE ASH – Just Testing 16,90 DM
LINK WRAY – Live In Amsterdam 16,90 DM
KENNY & THE KASUALS – Garage Kings 16,90 DM
TERRY & THE PIRATES (mit JOHN CIPOLLINA) – Too Close For Comfort 16,90 DM
MITCH RYDER – The Legendary Full Moon Concert (ROCK PALAST!!!) 16,90 DM
IT'S A BEAUTIFUL DAY – At Carnegie Hall 16,90 DM
PERE UBU – New Picnic Time 16,90 DM
PETER HAMILL – PH 7 16,90 DM

WEST COAST PLATTEN:
JEFFERSON AIRPLANE – Takes Off, Surrealistic Pillow, Crown Of Creation, Bless It's Pointed Little Head und Volunteers (alles US-Press.) jew. 16,90 DM
HOT TUNA – America's Choice, Hoppkorv, Hot Tuna und Record Live (jew. US-Press.) jeweils 16,90 DM

RARITÄTEN:
THE KINKS – Schoolboys In Disgrace, Arthur und Lola... jew. 16,90 DM
AGNES STRANGE – Strange Flavour 17,90 DM
CHILLIWACK – Dreams Dreams Dreams und Lights From The Valley jew. 12,90 DM
ELVIN BISHOP GROUP – Rock My Soul 11,90 DM
EARTHQUAKE – 1st. (A&M 64084) 16,90 DM
BUTTS BAND – 1st. (less Roden & Ex Doors Leute) 16,90 DM
KEEF HARTLEY – Half Breed 17,90 DM
COLD BLOOD – First Taste Of Sin 12,90 DM
MOTT THE HOOPLE – Mad Shadows (die Beste?) 12,90 DM
SAVOY BROWN – Lion's Share 17,90 DM
SEEDS – Fallin' Off The Edge und Raw & Alive (In Concert) je. 20,00 DM
SKY SAXON BLUES BAND (SEEDS) – A Full Spoon Of Seeds Blues 14,90 DM
STACKRIDGE – Do The Stanley 16,90 DM
BREWER & SHIPLEY – Shake Off The Demon (mit Gippollina & LaFlamme) 12,90 DM
DUCKS DELUXE – Don't Mind Rockin' (Sampler mit Single A- und B-Seiten) 10,00 DM
SOFT MACHINE – Triple Echo (3 LP Set mit Booklet, with unrel. Live Tracks, and Singles etc.) 25,90 DM
FUGS – Golden Filth 17,90 DM
SCOTTI STONEMAN & THE KENTUCKY COLONELS – Live In L.A. 14,90 DM
GRAM PARSONS – Grievious Angel 9,80 DM
GRYPHON – Treason 10,00 DM
FREDDIE KING – „1934-1976" (2. Seite live mit ERIC CLAPTON!!) 16,90 DM
FOGHAT – Energized, Rock'n'Roll Outlaws und Fool For The City (US Pressungen) jeweils 16,90 DM
BEACH BOYS – 20/20 & Wild Honey und Friends & Smiley Smile jede DoLp nur 12,90 DM
SILVER APPLES – Same 14,90 DM
BRINSLEY SCHWARZ – DoLP mit „Same" und „Despite It All" 24,90 DM
MAN – Be Good To Yourself... (mit „Landkarten-over"!!) 16,90 DM
THE WHO – Same und Live At Leeds (mit Poster, Fotos, etc. !!!) jew. 16,90 DM
ART – Supernatural Fairytales (pre Spooky Tooth) 10,00 DM
B.B. BLUNDER – Workers Playtime (mit Julie Driscoll & Mick Taylor) 14,90 DM
KROKODIL – Sweat And Swim (DOLP) 16,90 DM
LOCOMOTIV GT – Kovacs Kan und Bumm jeweils 12,90 DM
JOHN LORD – Windows 10,00 DM
SIRKEL & CO. – Same (mit MICK TAYLOR) 10,00 DM
DAVID BLUE – Comin' Back For More, Cupid's Arrow und Stories jew. 17,90 DM
MIKE AUDRIDGE – Blues And Blue Grass (mit Lowell George, Linda Ronstadt, V. Clements, D. Bromberg, etc.) 14,90 DM
MICHAEL BLOOMFIELD – Analog 14,90 DM
TIM BUCKLEY – Goodbye And Hello 17,90 DM
LINK WRAY – Rumble 16,90 DM
BONZO DOG BAND – Keynsham 11,90 DM
ROY HARPER – Folkpokeopus 11,90 DM
JORMA KAUKONEN – Quah 17,90 DM
JOHN MAYALL – Back To The Roots (das legendäre Doppel Album) 25,00 DM
JOHN MAYALL – Jazz Blues Fusion (Live, 2 LP's) 17,90 DM
JOHN MAYALL – Live At Klooks Kleek (Original DECCA MONO!!!) 16,90 DM
IAN MATTHEWS – Valley Hi und Some Days You Eat The Bear jew. 17,90 DM
INCREDIBLE STRING BAND – 1st. und Changing Horses (als US-Pressungen) jew. 17,90 DM
THE DILLARDS – Black Porch Blue Grass, Live! Almost! und Pickin' And Fiddlin' jew. 17,90 DM
ZABRISKIE POINT – Soundtrack mit raren Stücken von PINK FLOYD, GRATEFUL DEAD, YOUNGBLOODS, etc. 10,90 DM
„BLOW UP" – Original Soundtrack mit YARDBIRDS 19,90 DM
NASHVILLE WEST – (Clarence, White, Gene Parsons & Gib Gilbeau) 17,90 DM
THE YARDBIRDS – Five Live Yardbirds (Re-Release a. Charly Mono, Orig. Cover) 14,90 DM
PLAINSONG – In Search Of Amelia Earheart (w. IAN MATTHEWS) 14,90 DM
AYNSLEY DUNBAR – Blue Whale 14,90 DM
ELIZABETH BARRACLOUGH – 1st. (w. Todd Rundgren) 16,90 DM
IAN MATTHEWS – Tigers Will Survive und If You Saw Thru My Eyes jeweils 14,90 DM

Tel. 0581/18404
von 10.00–18.00 Uhr
SUNDOWN

VI tSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus 5,– DM Porto) oder Vorüberweisung (p.ıs 3,– DM) auf Konto: Kreissparkasse Uelzen (BLZ 258 50110) Kto.-Nr. 13 003 bzw. Postscheck Hannover (BLZ 250 100 30) Kto.-Nr. 55 21-309. Ab 100,– DM portofrei. Kein Versand ins Ausland!!!

REGGAE:
THE UPSETTERS – Super Ape (Lee Perry) 10,00 DM
LINTON KWESI JOHNSON – neue 4-Track 12" Single 9,80 DM
INNERCIRCLE – 12"-Single „Discipline Child"-Live über 8 Min. 9,80 DM
JACOB MILLER – Jacob „Killer" Miller und Tenement Yard je 16,90 DM
DILLINGER – Bionic Dread 9,80 DM
DILLINGER – Cocaine In My Brain (12"-Single) 9,80 DM
AIYE KETA – Mit Stevie Winwood 9,80 DM
HEPTONES – In Love With You 9,80 DM
JIMMY CLIFF – Struggling Man 9,80 DM
MAX ROMEO – Open The Iron Gate und Reconstruction jew. 9,80 DM
JAH LION – Columbia Colly 9,80 DM
DENNIS BROWN – Live In Montreux 14,90 DM
DENNIS BROWN – Wolf And Leopards 16,90 DM
GREGORY ISSAACS – Soon Forward 14,90 DM
MIGHTY DIAMONDS – Deeper Roots (DoLp) 21,90 DM
I-ROY – The General (2 LP's) 21,90 DM
CULTURE – International Herb 16,90 DM
U-ROY – With Words Of Wisdom 16,90 DM
ZAP POW – Now mit 10,00 DM
JIMMY CLIFF – Brave Warrior (mit PETER TOSH) mit 10,00 DM
INNERCIRCLE – Ready For The World mit 10,00 DM

DIVERSES:
GUY CLARK – Old No. 1 10,00 DM
PABLO CRUISE – Worlds Away 10,00 DM
GRIN feat. NILS LOFGREN – All Out 10,00 DM
HERB PEDERSEN – Sandman (m. L. George) 10,00 DM
DR. JOHN – Gris-Gris und In The Right Place jew. 10,00 DM
RICHARD THOMPSON – Live (DoLp) 10,00 DM
ROLLING STONES – Metamorphosis 10,00 DM
KEVIN AYERS – We Have No Mananas 10,00 DM
HERON – Diamond Of Dreams (Mike Heron!!!) 10,00 DM
JOHN-DAVID-SOUTHER – Black Rose 10,00 DM
SCRATCH BAND – Same 16,90 DM
CARLENE CARTER – Same 10,00 DM
CHILLIWACK – Same 9,80 DM
THE SECTION – Fork It Over 10,00 DM
DERRINGER – Live 10,00 DM
BONNIE RAITT – Sweet Forgiveness mit 10,00 DM
KILBURN & THE HIGH ROADS (IAN DURY) – Wotabunch! 10,00 DM

ELECTRONIC, OBSCURES, ETC.:
YAMASHTA/WINWOOD – Go 10,00 DM
KEVIN AYERS – Yes We Have No Mananas 10,00 DM
DOCTORS OF MADNESS – Sons Of Survival 10,00 DM
NIK TURNER's SPHINX – Twinkle (feat. Hillage, Giraudy, Tim Blake, mit Booklet) 10,00 DM
HAWKLORDS – 25 Years On 10,00 DM
CHROME – Half Machine Lip Moves 14,90 DM
NATIONAL HEALTH – Same 10,00 DM
FRANK ZAPPA – Orchestral Favourites 10,00 DM
HERE & NOW – Give And Take 14,90 DM
HENRY COW – Legend 16,90 DM
HENRY COW/SLAPP HAPPY – In Praise Of Learning 16,90 DM
SOFT HEAP – Same (Hopper, Dean, pyle, Gowen, ex Soft Machine) 14,90 DM
SOFT MACHINE – 5 LP.als Wiederveröff. 10,00 DM
DAEVID ALLEN – Bananamoon 12,90 DM
TONY WILLIAMS LIFETIME – Emergency! 16,90 DM
THE RESIDENTS – Eskimo 17,90 DM
ART BEARS – Winter Songs (FRED FRITH, CHRIS CUTLER, DAGMAR KRAUSE) 17,90 DM
SUBTERRANEAN MODERN mit CHROME, RESIDENTS, TUXEDOMOON und MX 80 SOUND aut RALPH RECORDS 17,90 DM
KROQ-FM DEVOTEES ALBUM – SAMPLER mit den besten DEVO Kopien!!!!! 17,90 DM
HUGH CORNWELL / ROBERT WILLIAMS – Nosferatu 16,90 DM
NICO – Chelsea Girl 16,90 DM
LOL COXHILL & STEPHEN MILLER – The Story So Far 9,80 DM
HERE AND NOW – All Over The Show 14,90 DM
ARTHUR BROWN & VINCENT CRANE – Faster Than The Speed Of Light 15,90 DM
ENO – Here Come The Warm Jets, Another Green World, Before And After Science und Music For Films jeweils 16,90 DM
PHIL MANZANERA & ENO – 801 Live 16,90 DM
ROXY MUSIC – First 16,90 DM
KING CRIMSON – In The Court Of Crimson King, In The Wake Of Poseidon, Lizard Islands und Larks' Tongues In Aspic jeweils 16,90 DM
KING CRIMSON – Earthbound 14,90 DM
FM – Surveillance 16,90 DM
MICHAEL RUTHERFORD – Small Cuts 16,90 DM
HAPPY THE MAN – Same 9,80 DM
RON GEESIN / ROGER WATERS – Music From The Body 10,00 DM
GLENN PHILLIPS – Lost At Sea 10,00 DM
JOHN CALE – Fear und Slow Dazzle jew. 16,90 DM
BENOIT WIDEMANN – Come I Stress' (MAGMA!!!) 17,90 DM
HELDON – Stand By (Richard Pinhas) 17,90 DM
KLAUS SCHULZE – Cyborg (DoLP) nur 17,90 DM
13TH FLOOR ELEVATORS – The Psychedelic Sounds of and Easter Everywhere je. 16,90 DM
MOTHERS OF INVENTION – Weasels Ripped My Flesh, Burnt Weeny Sandwich, Just Another Band From L.A. jeweils 16,90 DM
VANGELIS – Beauborg und De Mantel Der je 9,80 DM
SUNTREADER – Zin Zin (Feat. Morris Pert & Peter Robinson) 9,80 DM
THE HABIBIYYA – If Man But Knew 9,80 DM
EGG – Egg und The Polite Force jew. 16,90 DM
PHILLIP GLASS – Solo Music 17,90 DM
MONA LISA – Grimaces (wie ANGE) 16,90 DM
POPOL VUH – Le Coeur De Verre und Nosferatu jew. 17,90 DM
ROEDELIUS – Jardin Au Fou 16,90 DM
ANGE – En Concert 70/71 (2 LP's) 25,90 DM
CAPTAIN BEEFHEART – Trout Mask Replica (DoLp) 21,90 DM
TALISKER – Dreaming Of Glenisla 9,80 DM
ART ZOYD – Musique Pour L'Odyssee (franz.) 19,90 DM
GLEN PHILLIPS – Lost At Sea 9,80 DM
COLIN TOWNS – Full Circle 9,80 DM
PERIGEO – The Valley Of The Temples 16,90 DM
WILD MAN FISHER – Wildmania 19,90 DM
DAEVID ALLEN – N'existe Pas (Neu!) 14,90 DM
PETER HAMILL – Over und The Silent Corner jew. 16,90 DM
GONG – 1st More Live Reunion 1977 (DoLp nur 15,90 DM
RON GEESIN – As He Stands, Patruns, Right Through jew. 14,90 DM
AQUA FRAGILE – Mass Media Stars (Italien) 14,90 DM
NATIONAL HEALTH – Of Cucs And Cures 14,90 DM
GILLISMYTH – Mother (m. D. Allen, P. Pyle & D. Malherbe) 14,90 DM
BACHDENKEL – Lemmings und Stalingrad jeweils 17,90 DM
ZED – The Visions Of Dune 17,90 DM
IRVIN MOWREY – Continental Drift 17,90 DM
MICHAEL HOENIG – Departure From The Northern Wasteland 10,00 DM
DEUTER – Ekstasy 16,90 DM
VELVET UNDERGROUND – White Light White Heat, Same und Squeeze jeweils 17,90 DM

Green ist vom Außenseiter zum Renner geworden und geht jetzt, ungewöhnlich schnell, in die nächste Runde.

Anfänglich habe ich geblaubt, LITTLE DREAMER sei eine ganz besonders rare Veröffentlichung, eine, die angeblich unzweifelhaft dokumentieren kann, daß B.B. King doch einmal eine Platte bei Motown gemacht hat. Ich mußte meinen Irrtum spätestens auf der zweiten Seite eingestehen.

Dann allerdings dachte ich, es handle sich um eine simple Wiederveröffentlichung aus der Zeit kurz nach THEN PLAY ON, also um Peter Greens vermeintliche erste Solo-LP nach Fleetwood Mac.

Zwischen den beiden o.a. Polen bewegt sich LITTLE DREAMER: einerseits kopiert Peter Green sich selbst, bisweilen schamlos. Er schöpft aus der Trickkiste der 60er Jahre, angefangen bei dem Schwingenrauschen des „Albatros" im Titelstück, bis zu haargenau den E-Gitarrenriffs, dem laid-back Stil, der ihn und Eric Clapton berühmt gemacht hat, und den man von ihm erwartet. Andererseits mischt er in „Looser Two Times", dem angepeppten Aufmacher der LP und zur Single-Auskoppelung direkt prädestiniert, den „Dooo-Wap"-Frauenchor enorm in den Vordergrund – Motown wie es singt und lacht.

Denn bei allen (Eigen)Plagiaten usw., die man an LITTLE DREAMER bemäkeln kann, ist es immer noch eine gute, vielleicht sogar sehr gute LP. Wäre sie vor zwölf Jahren erschienen, wäre sie zum Meilenstein geworden. Aber auch heute läßt sich viel mit ihr anfangen, und nicht nur in Studentenkneipen oder wenn morgens in der SOUNDS-Redaktion die Alka-Seltzer sprudeln und die routinierten New Wave-Avantgardisten mitfühlen, wenn Peter den Blues singt (von wegen: „feeling kind of mellow". . .)

The Feelies
CRAZY RHYTHM
Teldec 6.24266

Von Diedrich Diederichsen

Der euphorische Stil der frühen Gary Duncan und John Cipollina auf den ersten beiden Quicksilver-LPs, das endlose, urbane Schrumm-Schrumm der mittleren Velvet Underground, vor allem Sterlin Morrison, der Gesang des frühen Jonathan Richman – das sind die erkennbaren Einflüsse dieser Band, deren Stücke meist vier Minuten lang sind, aber erst nach drei Minuten Intro den Gesang beginnen lassen.

Alle hielten die Feelies nach ihren Singles für eine West-Coast-Band, aber sie stammen aus New Jersey und bei näherem Hinhören fällt einem auch auf, daß die Sonne, die in den meisten Stücken scheint, viel weniger die mythische Sonne der Westküste, als die reale smogverhangene Sonne New Jerseys ist. Denn trotz ihrer traditionalistischen Verliebtheit in ihre Gitarren spielen die Feelies eine sehr moderne Rockmusik, ohne mit den modernen Mythen des Rock auch nur das Geringste zu tun zu haben: keine Endzeitfantasien, kein Punk, kein Camp, kein S/M, keine Rebellion. Als Niemande gestylt, nicht besonders hübsch und mit Pubertäts-Akne sind sie eine typische Reihenhaus-Garagen-Band, deren erstes und wichtigstes Anliegen der Spaß bleibt, den das eigene Spielen macht.

Wenn so eine Band dann nach Jahren des Bastelns, Ausprobierens, ihre gesammelten, kleinen kollektiven Geheimnisse, Ideen und Tricks an die Öffentlichkeit läßt, gibt das meist ein Juwel von Debüt-Album, oft sinkt dann die Qualität der Folgealben (vgl. Jonathan Richman). Also hört die Feelies jetzt!

Warren Zevon
BAD LUCK STREAK IN DANCING SCHOOL
WEA AS 52191

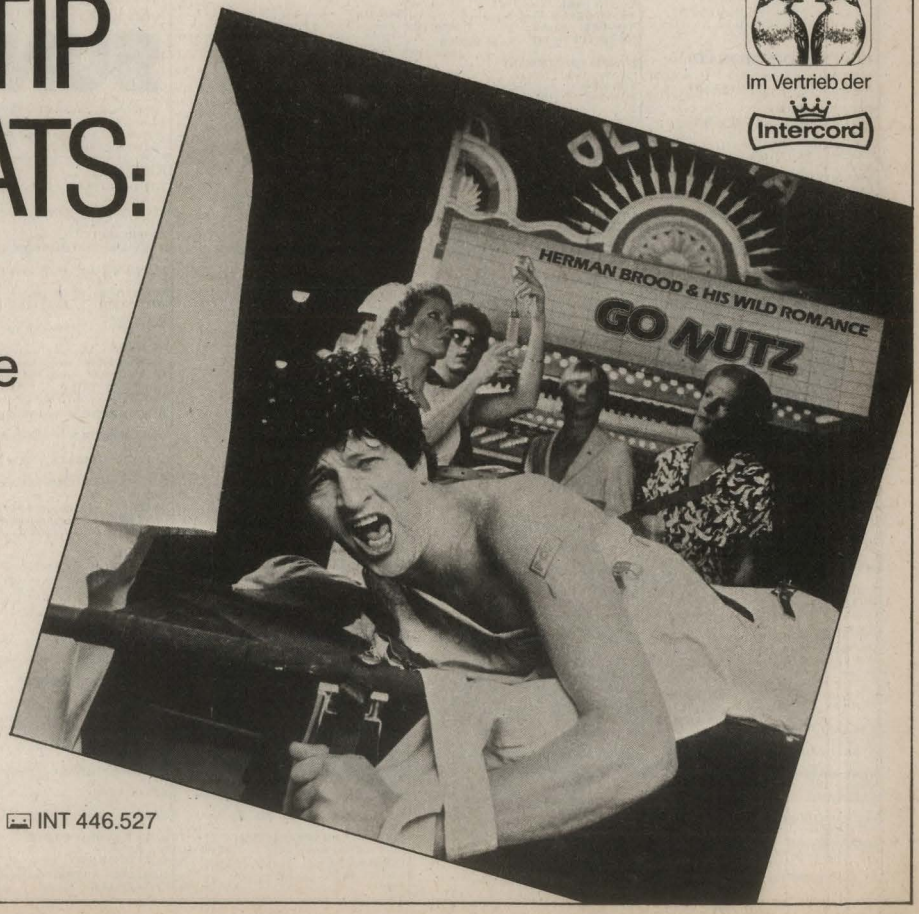
Von Michael Schlüter

Warren Zevon ist ein enger Freund Jackson Brownes, er wurde 1976 von diesem für das kalifornische Asylum-Label „entdeckt", BAD LUCK STREAK ist sein bisher drittes Album (ein früher Gehversuch Ende der 60er Jahre nicht mitgerechnet). Die melodische Qualität der Songs seiner von Jackson Browne produzierten LP WARREN ZEVON brachte ihm das zweifelhafte Vergnügen ein, von Linda Ronstadt als Komponist auserkoren zu werden, die gleich drei seiner Titel coverte, darunter „Hasten Down The Wind". Erst mit EXCITABLE BOY (1978) konnte sich Zevon von Schönschreiber zu einem der markantesten und originellsten Musiker der amerikanischen Westküste profilieren.

In der Welt der Zevonschen Songs scheint die kalifornische Sonne nur selten auf Freundliches oder gar Belangloses. Es ist eine Welt von Verrückten und Verlierern, von Killern und Ausgestoßenen, eine Welt voller Hoffnungslosigkeit, Brutalität, Schmerz und Resignation. Mordende Guerillakämpfer („Jungle Work"), schießwütige Väter („Jeannie Needs A Shooter") und entwurzelte Jugendliche („Wild Age") bevölkern die Szenerie, Liebe ist unerreichbar („A Certain Girl") oder gehört der Vergangenheit an („Empty-Handed Heart"), und das Leben auf dem Lande ist auch nicht mehr das, was es einmal war: There ain't much to country living/ Sweat, piss, jizz and blood („Play It All Night Long"). Zevons verzweifelte, düstere Lebenssicht wird am deutlichsten in den folgenden Zeilen von „Bed Of Coals" ausgesprochen: I've been sleeping on a bed of nails/I've been bleeding – it never fails/It feels every needle that pierced through my heart/I'm too old to die young/

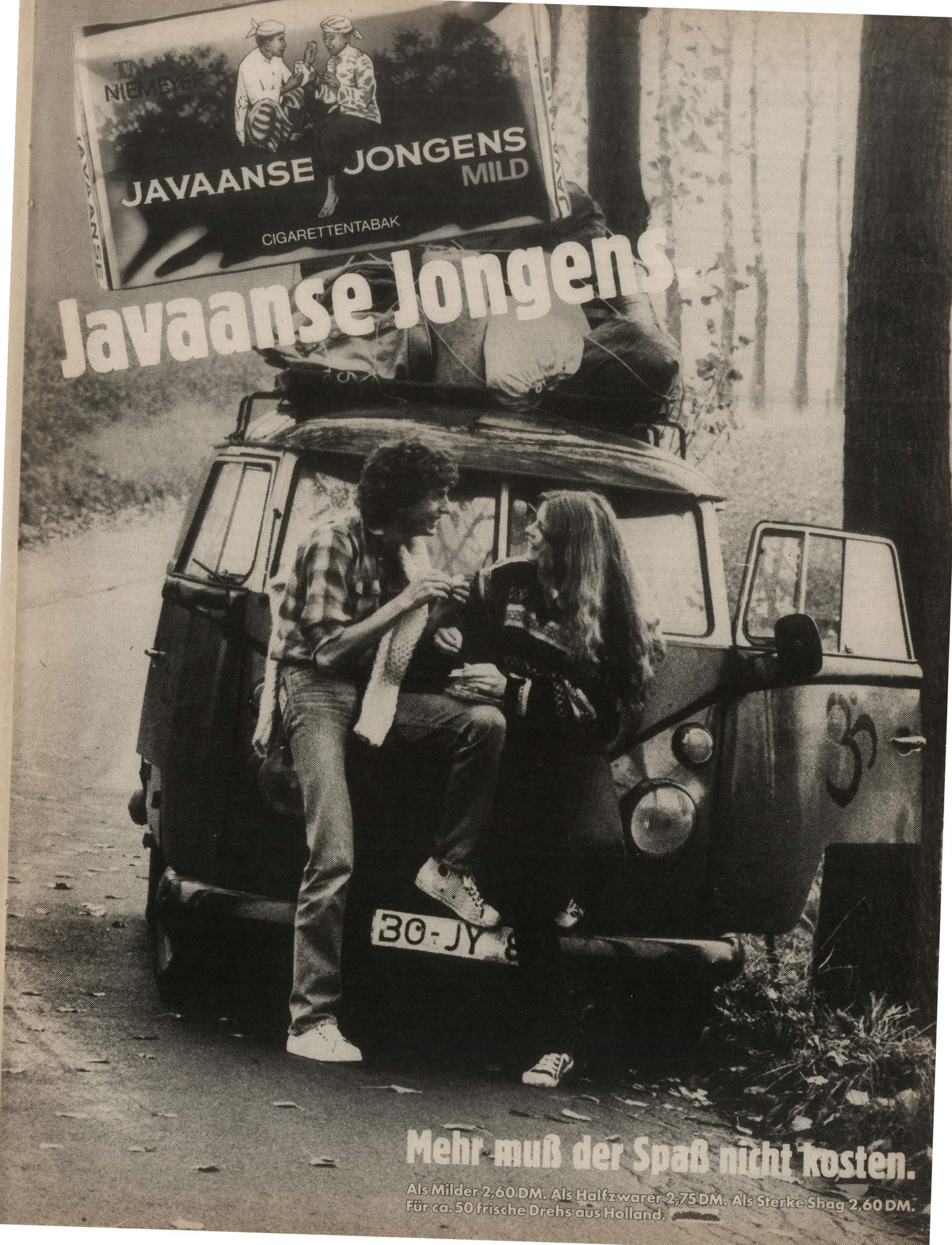
FERNSEHTIP DES MONATS:

Herman Brood & His Wild Romance am 10.4.1980 im »Musikladen« mit »Hot Shot« der Hit-Single aus seinem neuen Album »GO NUTZ«



AVES
Im Vertrieb der
Intercord

⊙ INT 146.527 · ▭ INT 446.527


TH. NIEMEYER
JAVAANSE JONGENS
MILD
CIGARETTENTABAK
Javaanse Jongens
30-JY
Mehr muß der Spaß nicht kosten.
Als Milder 2,60 DM. Als Halfzwarer 2,75 DM. Als Sterke Shag 2,60 DM.
Für ca. 50 frische Drehs aus Holland.

And too young to die now.

Daß man bei solchen Texten keine Musik erwarten kann, wie sie gemeinhin in Los Angeles produziert wird, dürfte niemanden verwundern, selbst dann nicht, wenn man erfährt, daß einige Herren Eagles sowie J. D. Souther und Linda Ronstadt zu mehreren Songs ihre goldenen Stimmen erklingen lassen. Die Melodien gewinnen durchweg erst nach mehrfachem Hören der LP, die Instrumentierung ist knapp und hart. Lediglich die Vokalsätze und die grandiosen Gitarrenparts von David Lindley nehmen den Songs einiges von ihrer bitteren Schärfe.

Warren Zevon und sein Tontechniker Greg Ladanyi haben dieses sperrige und nicht leicht verdauliche Album produziert, das sicher die mit Abstand interessanteste Musik enthält, die derzeit aus Kalifornien zu uns herüberkommt.

Herman Brood & His Wild Romance GO NUTZ Intercord 146.527

Von Hansi Hoff

In Amerika waren sie: Herman Brood und seine Jungs von der Wild Romance. Und weil's so schön war, haben sie an der Westküste auch noch schnell ein Album eingespielt. Aber entweder hat die kalifornische Sonne unserm Herman die Gehirngänge ausgetrocknet, oder bei den letzten Überschwemmungen ist ihm zuviel Wasser in den Whisky geschwappt. Was er hier nämlich vorlegt, ist eine äußerst schwache Leistung, wenn nicht gar der absolute Tiefpunkt seiner bisherigen Karriere.

Schalten wir zurück zu CHA CHA und SHPRITZS, da ging die Post ab, da wurde losgelegt mit einem Drive, der einem kaum Zeit zum Verschnaufen ließ. Harte Gitarrenriffs trieben die Band voran, Stück an Stück, ohne Pause. Dazu Hermans gehetzte Stimme, die immer den Eindruck machte, als müsse er gleich durchs Klofenster türmen, weil an der Vordertür die Polizei anklopft. Das Ergebnis war echte ungeschliffene Live-Atmosphäre, auch im Studio.

Diesmal allerdings hat anscheinend die amerikanische Perfektion zugeschlagen. Was da nämlich über die Lautsprecher kommt, ist glatt und rund, von Ungeschliffenheit keine Spur, von Live-Atmosphäre gar nicht zu reden. Einzig Hermans Stimme erinnert noch an den Rock'n'Roll-Junkie, den wir alle kennen.

Ich will nicht sagen, daß GO NUTZ ein schlechtes Album ist, es stellt immer noch tausend andere Produktionen locker in die Ecke, aber das Quantum an Qualität, Drive und Leben, das uns Herman mit seinen beiden letzten Werken in die Venen gejagt hat, läßt keine Herabsetzung der Dosis zu. Wir wollen immer mehr, GO NUTZ ist aber eindeutig weniger.

Er sollte Amerika besser den Rücken zukehren und sich anschauen, was seine holländischen Kollegen von Phoney & the Hardcore und den Meteors inzwischen auf die Beine gestellt haben, vielleicht wird seine nächste LP dann wieder rauher und erdiger und wir müssen nicht mehr auf Entzug leben. Tut er das nicht, dann sehe ich, zumindest für mich, *Brood*-losen Zeiten entgegen.

Michael Rutherford SMALLCREEP'S DAY Phonogram 9124047

Von Jesaia Cebion Ebenezer Krautwurst

Michael Rutherfords Solo-LP wurde von der Plattenfirma in der Erstauflage mit dem Aufkleber versehen: „A Member Of Genesis", vermutlich befürchtet man, die Platte könnte sich nicht durch hervorragende Musik verkaufen.

Man findet auf SMALLCREEP'S DAY Klänge, die denen von Genesis sehr ähnlich sind. Zu einer guten Platte gehört aber mehr als nur der Sound einer etablierten Band.

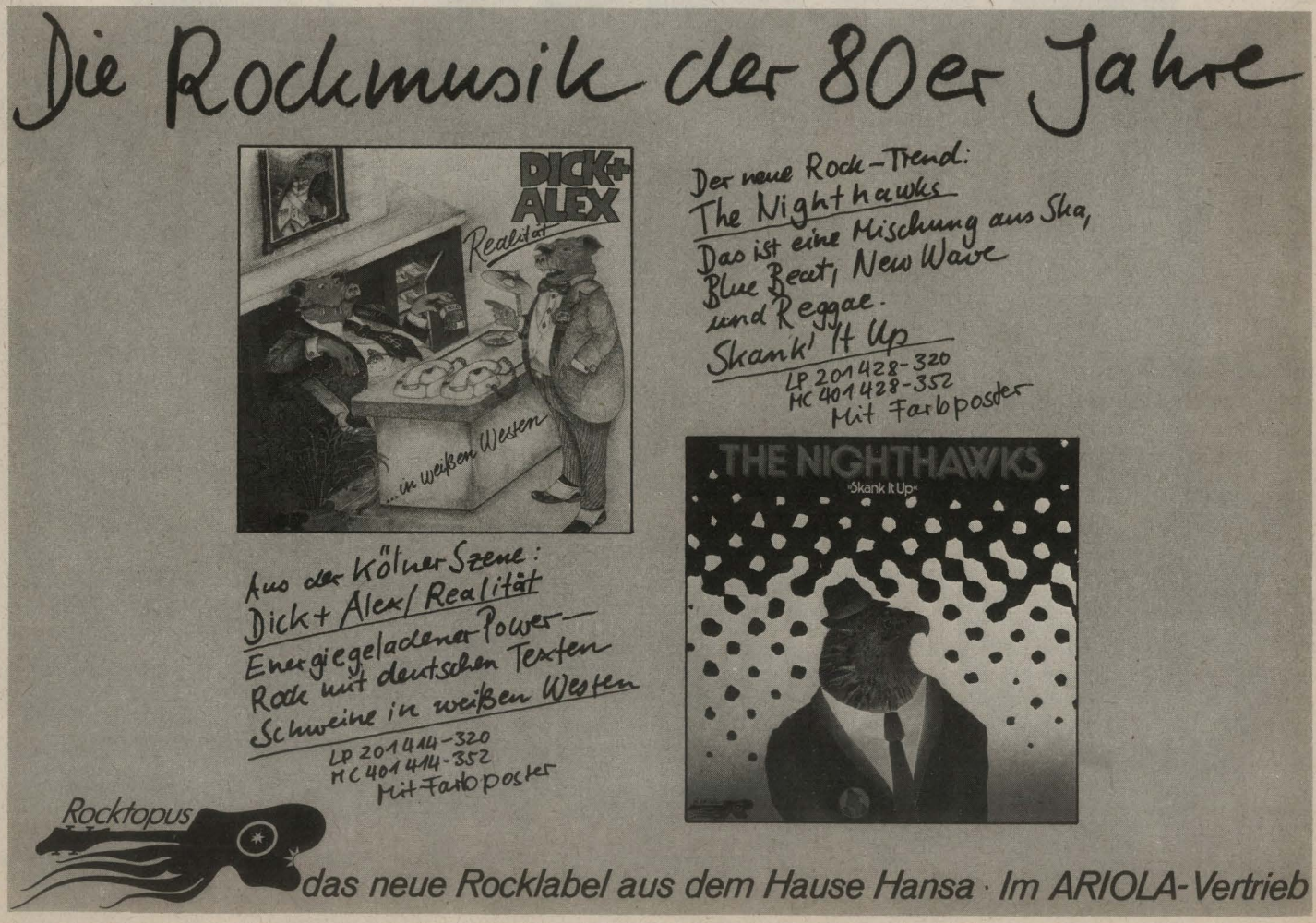
Im Gegensatz zu Collins, Hackett und Gabriel – sie haben sich mit ihren Solo-LPs weit von Genesis entfernt, und damit gute Platten produziert – begnügt sich Rutherfrold mit seinem Drittel „Genesis-Kapital", das alleine aber recht mager dasteht.

Marksteine wie die Genesisstücke „Squonk" oder „Say It's Allright. „Joe", die Rutherfords Feder entstammen, gibt es auf SMALLCREEP'S DAY nicht. Man wartet 56 Minuten, lange genug, auf eine flüssig gesungene Melodie. Der Text – ganz ohne verbale Rhythmik oder Versmaß, von Reimen ganz zu schweigen – ist für mein Ohr zu wirr und zusammenhanglos über die Mellotron- und Synthesizermelodien gelegt.

Mike Rutherford schien es bei den Arrangements auf Teufel komm raus um eine großartige Vielfalt gegangen zu sein. Es ist ihm nicht gelungen, die Klangbilder sind gekünstelt. Ein gerades „On-Beat"-Schlagzeug wird von versetzten Baß-Synthesizern zerrissen. Hie und da ein Durchbruch, der die Zuhörer mit wohltemperierten Passagen zum Lauschen bringt. Leider kommen solche Stellen selten vor, wie z.B. in dem Stück „Romani" erst als Ausklang.

Die zwölfsaitige Gitarre konnte Mike immer in einer für ihn typischen Art meisterhaft spielen. Ich frage mich, warum er auf seiner Platte sie nur zweimal („Working In Line" und „Every Road") als führendes Instrument benutzt.

Oft sind die von Anthony Phillipps (bis 71 bei Genesis) fünffach überspielten Mellotron-Orgel-Synthesizer-Arrangements aufdringlich, ja lästig. Der Schlagzeuger Simon Philipps versucht merklich, wie Phil Collins zu trommeln. Morris Pert von Brand X ist als Percussionist aufgeführt, tritt



THE MOTORS ARE BACK!

Was sich
nach ihren
ersten beiden LP's
bereits andeutete,
bestätigt das 3. Album:
„TENEMENT STEPS"

LP 202022-320
MC 402022-352

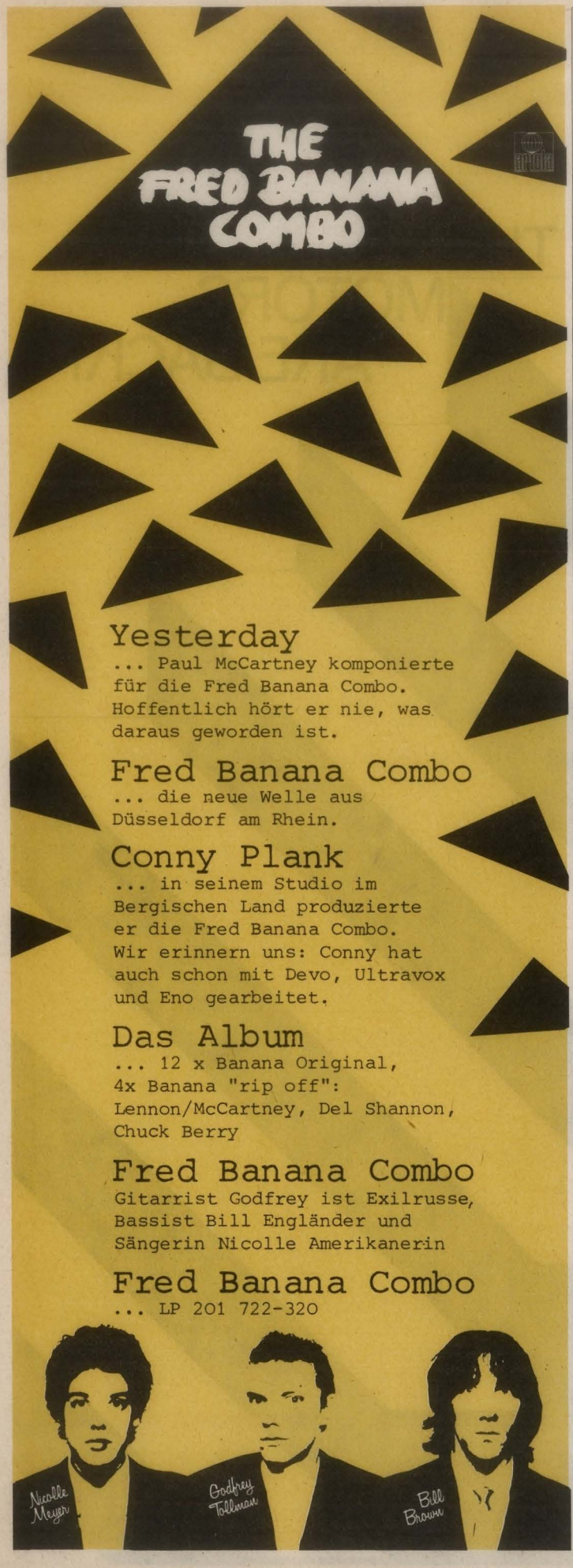
Anspieltips:
Der neue Single-Hit „Love And Loneliness" sowie die baumstarken Titel „Here Comes The Hustler", „That's What John Said", *„Metropolis".

Discographie: Motors
Approved By The Motors
LP 26090 XOT
MC 57762 GT
Motors I
LP 25457 XOT
MC 57249 GT

Virgin

Im ARIOLA-Vertrieb

*Produziert von Tom Petty – Producer Jimmy Iovine



aber, entgegen allen Hoffnungen, nie in den Vordergrund. Er wäre für Simon Philipps eine brauchbare Stütze gewesen. Auf der Scheibe fällt nur die Aufnahmequalität gut auf. Die allein reicht aber nicht als Kaufgrund.

Linda Ronstadt
MAD LOVE
WEA AS 52210

Von Karl-Friedrich Broderix

Selbst eingefleischte Ronstadt-Fans (Jerry Brown vielleicht ausgenommen) werden an dieser Platte nichts sonderlich Aufregendes finden können: Linda serviert solide gekochten, doch fade gewürzten CountryRock-Eintopf. Zwar fehlt auch hier der obligatorische Ohrwurm nicht („How Do I Make You"), doch sucht man vergeblich nach den gefühlvollen Edelschmalzballaden, mit denen sie bekannt wurde.

Titelsong „Mad Love", „Justine", wie auch „Cost Of Love" sind schlichte Entgleisungen, irgendwo zwischen Rock und Schlagern angesiedelt und zu belanglos, um sich weiter darüber aufzuregen. Diese einfallslosen Harmonien mit zum Teil wahllos darübergelegter Stimmführung und Texten, die nicht schlechter, aber auch nicht besser sind, als die von Christian Anders („Geh nicht vorbei, als wär' nichts geschehn...").

Wenn es das Arrangement zugelassen hätte, wäre aus Neil Youngs „Look Out For My Love" wahrscheinlich was geworden, so jedenfalls hat der Einheitskamm, über den Produzent Peter Asher alles geschoren hat, nur wenig von der ursprünglichen Schönheit dieses Stücks übrig gelassen.

Am besten weggekommen von allen auf MAD LOVE strapazierten Komponisten ist unzweifelhaft Elvis Costello.

Linda Ronstadts Interpretation von „I Can't Let Go" und „Talking In The Dark" heben sich wohltuend von den anderen Songs ab. „Girls Talk" ist auch unbeeinflußt vom Niveau der LP mehr als hörenswert.

Alles in allem wäre dennoch zu erwägen, ob sich die zwanzig Mark für die Platten nicht anderswo besser anlegen ließen.

Squeeze
ARGYBARGY
CBS AMLH 64 802

Von Ewald Braunsteiner

Die neuen Pop-Bands, ob nun eher punkig (wie z.B. Buzzcocks), eher avantgardistisch (wie z.B. XTC) oder eher konservativ (wie Squeeze) – ich mag sie alle! Einige weniger, andere mehr und zu letzteren zähle ich auch eben diese Squeeze, deren COOL FOR CATS für mich zu den Highlights des letzten Jahres zählt.

Dabei gäbe es gegen Squeeze eine ganze Menge zu sagen: Bis auf Keyboards-Spieler Jools Holland wirken sie alle ziemlich unsympathisch (gerade die beiden Köpfe der Band, Chris Difford und Glen Tilbrook) und präsentieren sich auf ihren Covern auch ziemlich eklig. In Interviews geben sie eine Menge Unsinn von sich und hatten wir uns nicht sowieso vorgenommen, diese leicht nostalgische Beatles-orientierte Pop-Variante nicht zu mögen? Schließlich ist jetzt 1980 und nicht 1965!

Aber langsam! Squeeze sind durch und durch eine heutige Band. Melodien sind zeitlos, die Arrangements sind sehr modern. Und die Peinlichkeiten in Interviews und auf den Plattenhüllen runden nur noch das Bild ab, von zwei begnadeten, fast genialen Komponisten, die aber sonst nicht viel drauf haben.

Aber es reicht ja auch. ARGYBARGY ist nicht ganz so genial wie COOL FOR CATS, aber trotzdem ist jeder zweite Titel ein Jahrzehnt-Ohrwurm. Und nachdem Teile der SOUNDS-Redaktion von der Maxime ausgehen „Musik ist langweilig" und demzufolge beschlossen haben, sich nur noch von großartigen Gesamtkonzepten (sicherlich auch eine feine Sache) beeindrucken zu lassen, muß ich nun mal etwas Opposition machen: Diese Platte ist *nur* Musik und toll.

Die ARTSYFARTSY-Opposition

UK Subs
LIVE KICKS
Stiff Mail 1 (Import)

Von Michael Ruff

Aus irgendwelchen Gründen ist Stiff an alte Aufnahmen (sogar aus dem Roxy!) dieser unter Punks hochgeschätzten Band gekommen. Aus ebenso unerfindlichen Gründen verschickt Stiff diese Platte angeblich nur über Mail-Order, was aber nichts daran ändert, daß sie in jedem halbwegs professionellen Importladen zu finden ist. Zwei der Stücke sind – auch in dieser Form – schon bekannt von dem '78 bei WEA erschienen FAREWELL TO THE ROXY–Sampler. So um diese Zeit, Anfang 78, gelang es den Subs auch, ihren Ruf als Bannerführer des echten Punk zu begrün-

den, und auch heute sieht man den Namenszug der Gruppe noch oft auf Jacken und Wänden.

Ich finde die Platte toll. Allein der Sound fetzt mich schon weg. Eine schrammelige Gitarre, fast etwas im Hintergrund; eine sehr lauter kräftiger Baß; bissiger Gesang und gut gestyltes Schlagzeug So soll Punk u.ä. schon sein. Allerdings staune ich, wenn ich, besonders bei dieser Abmischung absolute Professionalität bei den Musikern feststelle, was Handwerk, Timing, und eben auch Sound betrifft. Im, bzw. aus dem Dezember '77, wohlgemerkt. Auch die grobgerasterten Bilder auf dem Cover lassen erkennen, daß es sich bei den Subs um etwas erfahrenere Existenzen handeln muß, und man munkelt ja auch von einer Rhythm & Blues-Vergangenheit einiger Mitglieder. Meine liebe Freundin bezeichnete das Ganze dann auch nach einigen Momenten ungläubigen Staunens als eine Art Crossover, und da hat sie gar nicht mal so unrecht.

The Pop
GO!
Ariola 201 155-320
The A's
Ariola 201 145-320

Von Ekki Schädel

Obwohl der Begriff „Power Pop" anfänglich nur ein Lockname der Plattenindustrie war, um verschreckten Käufern den Punk schmackhaft zu machen, hat sich hinter diesem Werbeslogan mittlerweile eine Stilrichtung entwickelt, die sich anschickt, der Mainstream-Pop der 80er Jahre zu werden.

So wie die Mainstream-Popgruppen der 60er Jahre sind diese Bands zum Teil technisch sehr versiert, bieten gute Songs an, die neben ihrer Eingängigkeit vor allem die richtige Länge besitzen, um ständig im Rundfunk gespielt werden zu können.

Unter dem Oberbegriff zeigen sich viele Gemeinsamkeiten in einem relativ breiten musikalischen Spektrum, aber auch genügend Unterschiede wie etwa zwischen The Knack und The Shoes oder The Pop und The A'S.

The Pop präsentiert eine Seite: durch Gitarren geprägte Arrangements, manchmal durch Synthesizereinsatz sparsam akzentuiert, das Ganze getragen von einer deftigen Rhythmusgruppe, den Gesang mehr nach hinten gemischt, aber trotz der vermeintlich programmatischen Namens mehr Rock&Roll- als Pop-orientiert.

The A's dagegen kombinieren den 60er-Hitparadensound mit dem heutigen und bauen ihre Songs um viele (vielleicht zu viele) hooklines herum auf. Hier sind die Keyboards und besonders die Sologesänge (manchmal an Bryan Ferry angelehnt) und die Chorstimmen viel mehr im Vordergrund. Die obligatorische Tick-Tock-Gitarre meckert zwar die Achtel kräftig durch, aber insgesamt gerade auch von den Kompositionen her erinnern The A's stark an solche englischen Bands wie Queen oder Charlie.

Solange der Punk für das Gros der Plattenkäufer immer noch zu radikal ist und noch genügend einsilbige englische Wörter als Bandnamen zur Verfügung stehen, werden wir noch weiterhin ähnliche Bands vorgesetzt bekommen.

Mink DeVille
LE CHAT BLEU
EMI 1C 064-86086

Von Bernd Gockel

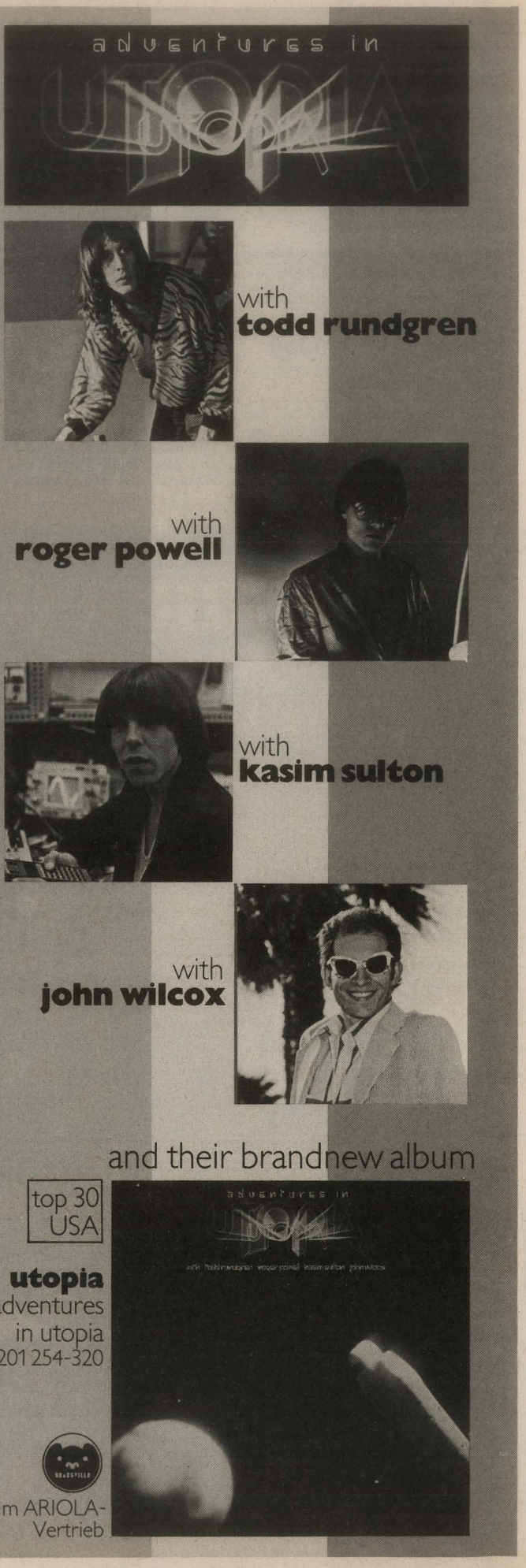
Paris sehen und sterben. Auch wenn die Katze nicht schwarz, sondern nur blau war, so hat sie Willie doch nichts als Ärger eingebracht. LE CHAT BLEU, in der Heimat seiner heißgeliebten Edith Piaf aufgenommen, könnte sogar vielleicht das letzte Lebenszeichen sein, das Willie DeVille auf Rillen von sich gibt. Vorliegende LP nämlich sollte eigentlich nicht einmal mehr veröffentlicht werden. Seine Plattenfirma wußte mit den ursprünglichen Aufnahmen so wenig anzufangen, daß man ihn umgehend wieder ins Studio schickte. Als auch im zweiten Anlauf die kommerziellen Erwartungen nicht erfüllt wurden, als stattdessen die dicke Luft dicker und dicker wurde, setzte man Mink DeVille kurzerhand vor die Tür. Von den vorhandenen Aufnahmen sollten nur vier Titel verwendet werden und mit sechs „Greatest Hits" (?) der beiden ersten LPs zu einem Goodbye-Sampler zusammengestellt werden.

Daß man diesen hirnrissigen Plan wieder in die Schublade legte und schließlich doch die ursprünglichen Aufnahmen verwendete, wird indes Willies Ärger kaum gedämpft haben. In kürzlichen Interviews ließ er denn auch ungeniert die Sau raus und fand für seine alten Vertragspartner nur unschöne four-letter-words. Eine verständliche Reaktion, mit der er allerdings auch interessierte Firmen verschreckt haben dürfte, die sich an diesem heißen Eisen nun nicht die Finger verbrennen möchten.

Sollte er sich wirklich zwischen alle Stühle gesetzt haben, so hätte die Musikszene den Verlust eines ihrer wenigen Vollblut-Musiker zu beklagen. LE CHAT BLEU ist sicher nicht geschliffen und kommerziell, hat auch bei weitem nicht das durchgehende Niveau der Debüt-LP, beinhaltet aber doch einige Perlen, die das Album für Willies echte Fans letztlich zu einem Muß machen.

„Mazurka" etwa, eine ländlich-naive Cajun-Melodie, mit Akkordeon gespielt und von Willie auch im französischen Cajun-Slang gesungen, „Motorhead Baby" ist ein waschechter Mississippi-Blues, in „Slow Drain" klingt er wie der leibhaftige Dr. John und in „Bad Boy" wie Billie Holiday. Dazwischen gibt es allerdings auch einige zweifelhafte Versuche mit Streichern, bei denen Willie den Kitsch einfach nicht unter Kontrolle bringen kann.

Verständlich, daß eine Platte wie diese für die Marketing-Maschi-



ne eines unbeweglichen Plattenkonzerns ein Stein im Getriebe sein muß. Zwar jammert die Industrie immer über musikalische Stagnation und zetert den nächsten Trend herbei, der die Kassen wieder klingeln läßt – doch macht eine Gruppe unorthodoxe Sprünge und läßt sich nicht auf eine Formel festnageln, dann wird sie wie eine heiße Kartoffel fallengelassen. Willie DeVille hat diese Erkenntnis teuer bezahlen müssen.

Colin Wilkie and Friends AUTUMN IS KNOCKING AT OUR DOOR Intercord INT 160.130

Von Manfred Gillig

Colin Wikie, der Mann, der seit über zwanzig Jahren für die englische und dann für die deutsche Folk-Szene immer wieder wichtige Impulse gegeben hat, der zusammen mit seiner Frau Shirley schon in den 60er Jahren die Waldeck-Festivals bereicherte – dieser Mann hat nun seine erste Soloplatte (ohne Shirley) gemacht, ein Spätwerk sozusagen, „Herbst klopft an unsere Tür"... Und obwohl Colins Gesang stellenweise wirklich müde wirkt, ist das seit langer Zeit mal wieder eine Folk-Produktion, die in jeder Beziehung schön ist, von der ich jedes einzelne Lied gerne und immer wieder hören mag, ob's nun sein Evergreen „One More City" ist, bei dem er sich nur schlicht auf der Gitarre begleitet, oder die düstere Vision einer zerstörten Umwelt im „Silent Spring", bei der Jörg Suckows Cello und Lutz Bergers Geige für einen adäquaten Soundtrack sorgen und das deshalb für mich das außergewöhnlichste und reizvollste Stück der Platte ist.

Dazwischen liegen drei Traditionals in eher traditioneller Machart, aber auch Perlen wie „My Woman", bei dem Hannes Wader die zweite Stimme singt, oder „The Bells Of London" mit Bruno Schaab, Lutz Berger und Bernie Conrads von Bernies Autobahn Band und mit der unverkennbaren Mandoline von Erich „Zupfgeigenhansel" Schmeckenbecher (der an anderer Stelle Akkordeon spielt). Und um die Aufzählung komplett zu machen: Monika-Marie Domin von Fiedel Michel/Falckenstein ist am Hackbrett dabei.

Es sind die Freunde, die für den ganz besonderen Reiz dieser Platte verantwortlich sind, weil man hört, daß es ihnen Spaß gemacht hat, mit Colin zu arbeiten, und weil durch ihre Beiträge die Lieder an Spannung und Tiefe gewinnen. Und von den Beiträgen der Freunde gefallen mir wiederum die von den Streichern, von Jörg Suckow und Lutz Berger, und die vom Erich am besten. Aber auch wer andere Beiträge vorzieht, wird in einem Punkt kaum anderer Meinung sein können: Daß es sich hier um eine der wichtigsten und schönsten Produktionen auf diesem Gebiet handelt, die in diesem recht jungen Jahr wohl kaum noch übertroffen werden dürfte.

Fred Banana Combo Ariola 201 722

Von Hansi Hoff

„Was kann schon von 'ner Band kommen, die sich Fred Banana Combo nennt? Und dann spielen die neben ihren Eigenkompositionen noch Schmachtoldies wie „Yesterday", „She Loves You", „Johnny B. Goode", als wenn das nicht schon fünftausend andere Bands vorher gemacht hätten". Das waren so ungefähr meine Gedanken, als mir die Mustercassette ins Haus flatterte. Skeptisch war ich, zumal meine Informationen über die Band an einer Hand abzu-

Hier kommt der Musik-Express.

Get happy with Elvis Costello and the Attractions in Concert:

21.4. Köln Mühlheim-Stadthalle
22.4. Neu Isenburg Hugenottenhalle
23.4. Mannheim Rosengarten
24.4. München Schwabinger Bräu
27.4. Hamburg Markthalle
29.4. Hannover Rotation
30.4. Berlin Metropol

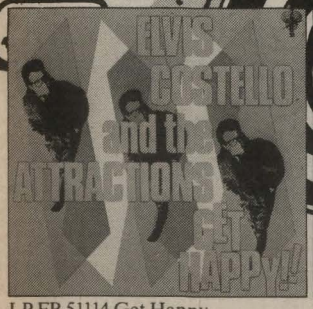
Im Vorprogramm: THE INMATES

Tourneeleitung Mama Concerts

Reggae Live – Dennis Brown & the we the people band:

11.4. Wiesbaden Wartburg-Musikhalle
12.4. Mühlheim Stadthalle
13.4. Hamburg Markthalle
14.4. Berlin Neue Welt

Tourneeleitung Sunrise



LP FB 51114 Get Happy
Auch als MusiCassette

LP FB 56477 This Years Model
Auch als MusiCassette

LP FB 56597 Armed Forces
Auch als MusiCassette

LP RAD 56743 First Offence

LP Wea 58111 Joseph's Coat
Auch als MusiCassette

zählen waren: Bei Conny Plank hatten sie das vorliegende Werk aufgenommen, drei Männer, eine Frau, Gitarre, Baß und Drums. Das sei so'ne Scheiß-New-Wave-Band, versicherte mir dazu ein eingeschworener Simon & Garfunkel-Fan, der sie auf 'nem Schulfest in Düsseldorf live erlebt hatte.

Ich also vorurteilsgestärkt die Cassette in den Recorder geschoben, den Verriß schon fast spruchreif auf der Zunge. Doch was dann die Membrane hervorbrachten, überzeugte mich trotzdem auf der Stelle. Da war kein zweites Hören nötig und bereits vorbereitete Schmähungen blieben prompt im Halse stecken.

Wem schon gefallen hat, wie die B 52s auf ihrem Debütalbum mit Petula Clarks „Downtown" umgesprungen sind und wer noch ein wenig entfernte Sympathie für die Flying Lizards aufbringt, der liegt bei der Fred Banana Combo voll richtig. Wie respektlos die Truppe mit „She Loves You" und „Yesterday" umgeht, dürfte gewiß nicht im Sinne von Paul McCartney und John Lennon sein, aber die fragt glücklicherweise niemand. Wer konnte sich bisher vorstellen, auf „Yesterday" jemals einen auszurocken, jetzt geht's und macht Laune, zwei Seiten voll, sechzehn Titel lang und von der ersten bis zur letzten Minute tanzbar – die nächste Fete ist gerettet.

Billy Joel
GLASS HOUSES
CBS 86108

Von Michael Schlüter

Billy Joels neues Album wurde wieder von Phil Ramone klanglich perfekt produziert und mit den langjährigen Begleitmusikern des Sängers, Pianisten und Komponisten aufgenommen. Einzig der Gitarrist Steve Khan mußte zugunsten seiner Kollegen Russell Javors und David Brown weichen. Bemerkenswert auch noch der völlige Verzicht auf Gastmusiker, eine Novität bei Joel-LPs.

So reslutierte eine überraschend rockig ausgefallene Platte, die sich für meine Ohren wohltuend von Joels gewohntem Cocktail-Lounge-Balladen-Rock abhebt. Die wortreichen, im Gegensatz zu früheren LPs ausnahmslos persönlich gehaltenen Texte, die durchweg einprägsamen Melodien, sowie die sorgfältig auf Effektivität getrimmten Arrangements erlauben nach wie vor das Attribut „sophisticated" auf Billy Joels Musik.

Lediglich drei der zehn Titel werden ausgesprochen sanft interpretiert (bei allen Qualitäten als Rock'n 'Roller immer noch Joels Stärke), und zwei davon, „C'Etait Toi" und „Through The Long Night", erinnern in der Ausführung stark an Beatles-Aufnahmen. Der Schritt zu einer weniger aufwendigen Form des Musizierens mag für einen Billy Joel leicht riskant scheinen, ich find's erfreulich.

Downliners Sect
SHOWBIZ
Sky Records 301

Von Bernd Matheja

„Wer macht denn heute noch *so-was?*", fragt Pam nach den ersten Umdrehungen von SHOWBIZ. Eine Handvoll Stücke später muß ich ihr endgültig zustimmen. Ich meine, daß sich die Downliners Sect mit dieser Reunion-Lp keinen Gefallen getan haben. Genau wie die Animals, deren Wiederauferstehungswerk zwar nicht ausgesprochen schlecht war, aber irgendwie mit der Brechstange erzwungen wirkte, ist auch SHOW-

BIZ ein letztlich unbefriedigender Versuch, auf den wieder im Fahrplan befindlichen Rhythm & Blues-Bandwaggon aufzuspringen. Die neuen Sektenmitglieder Paul Tiller (harp, v) und Paul Horn (dr) ändern nichts daran, daß SHOW-BIZ um Längen hinter dem Sect-Material der Mittsechziger zurückbleibt und in gewolltem Nachempfinden verendet. Zwar sind mit dem Titelsong, sowie dem Boogie „Loose Ends" und „Playing My Guitar" drei durchaus annehmbare Tracks vertreten, die aber den sehr sch(m)alen Gesamteindruck nicht auslöschen können. Niemand sollte Don Craine (g), Terry Gibson (g) und Keith Grant (b) die Spielfreude absprechen, aber ebenso unmißverständlich müssen sie sich an ihren eigenen Altprodukten messen lassen. Ein zusätzliches Minus für die oft schwankende Aufnahmequalität.

Lydia Lunch
QUEEN OF SIAM
ZE Records ZEA 33006

Von Hans Keller

„... während sie „Gentlemen Prefer Blondes" dreht, nein, nie – falls wir einem Verb durch die Adverbialform auf die Spur kommen wollen – soll sie je wieder so fickig aussehen." (Norman Mailer über Marilyn Monroe). Der Satz stellt sich wie automatisch zu QUEEN OF SIAM bei mir ein. Fickig. Das treffende Wort für diese Musik.

Ich sinniere vor mich hin. Hoffentlich gelingt mir das jetzt. Ich steh' so dicht an Lydias Platte, sie ist so tief drin in meinem Gefühl, die alte Gefahr besteht, daß man sich deswegen, blind und verknallt, gar nicht richtig äußern kann. Allzu dicht, warnt das Coverfoto, sollte man sich allerdings nicht an L.L. ranmachen, die beiden Nagel-Kissen auf ihren Brüsten treiben ihre Zehner-Nägel sonst tief in deinen Körper hinein. Was für ein Tod! Welche Worte nun für die faszinierende, schwüle Ungesundheit dieser Musik, in der du dich baden kannst, die dich in ganz langsamen, angenehm quälend langsamen Liedern ankriecht? Da bewegt sich fast die ganze erste Seite im verzögerten Rhythmus, den du nach zwei Tagen ohne Schlaf etwa bekommen magst.

Ich träume weiter, höre den hingeröchelten, aber gut verständlichen Texten zu, lasse mich tief ins Dunkel ziehen von ihnen. In diesem schattigen, feucht-warmen Loch ist die Rede von „Mechanical Flattery", der verlorenen Beherrschung über die einfachsten Körperbewegungen. Das Gefühl völliger Windstille erweckt die lustvolle Beschreibung des eigenen Begräbnisses, die Vorstellung brennender Kerzen in der kühlen bleigrauen Sonntagsluft, „Gloomy Sunday": „My heart and I have decided to end it all". Ein dünner, durchgehender eiskalter Keyboard-akkord sorgt für den leisen, frostigen Schauer, zwei verschlafene Saxofone umspielen sich, ohne jemals zusammenzukommen. Fantastische, einfache Instrumental-Arbeit. Todesfickig. Doch halt, es hüpft federleicht schwingend das alte „Spooky" dazwischen, das zwanzigjährige Ex-Groupie singt mit der harmlos-hinterhältigen Stimme einer frühreifen Dreizehnjährigen. „Love is kind of crazy with a spooky little boy like you". Teenage Jesus und die Aufschreie sind weit weg.

New Yorker Rock mit allen typischen Bestandteilen, aber der Stand von 1980. Perspektiven gleich null, aus der Langeweile werden die letzten Spielereien gezogen, wer von den beiden Typen ist nun fetter als der andere, kicher, kicher („Carnival Fat Man")? Es paßt alles zusammen. Ich kann sogar Laura Nyro hören, die schwüle Atmosphäre überträgt sich in der zweiten Hälfte der Rückseite auf dick-schwülstige Brass-Passagen, exaltiert übertriebenen Swing, in welchen Richard Hell-Freund Robert Quine mit seiner Gitarre fantastisch quengelnde Läufe hineinsägt: „A Cruise Of The Moon". Swingfickig.

O ja, eine essentielle New York-Platte, unbeteiligt, kühl, brutal und lyrisch bis zum Exzess. Absolut todesfickig.

Nach der lustvollen Beschreibung des eigenen Begräbnisses

Lizzy Mercier Descloux
PRESS COLOR
Ariola-Import

Von Diedrich Diederichsen

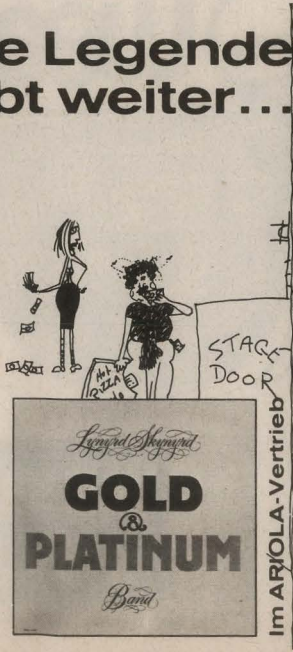
Und noch eine Frau in New York. Diesmal eine Pariserin. Aber im Gegensatz zu Lydia Lunch eindeutig ein Bürgerkind auf Abwegen. Faubourg St. Germain trifft Lower East Side. Lydia dagegen ist auf Abwegen geboren und lernt sich jetzt zu artikulieren, während Lizzy die dekadenten, verfeinerten letzten Worte auf die tote Zivilisation haucht. Sie hat Spaß an der Endzeit. In Paris tat Europa immer noch so, als wäre es noch am Leben, in New York wird alles offen zugegeben.

Sie singt „Fever" und ersetzt das Titel-Wort durch „Tumour". Zugegeben, etwas zu clever, aber es trifft den Charakter der Platte. Sehr saubere, rhythmisch-differenzierte Arrangements auf Funk-Basis, aber weiß, weiß, weiß. Wie schon auf ihrer ROSA YEMEN-EP, die sie noch allein mit einem Gitarristen aufnahm („Judy Collins der U-Bahn-Pissoirs", Hans Keller), durchbricht Lizzy das lähmende, fahle, gleichgültig-perfekte der Platte auch in dieser Sauberkeit mit kleinen vokalen Durchbrüchen, Seufzern und verfeinerten Schreien, gedämpft vom Teppichboden auf dem Flugplatz, wo man soeben mit der Concorde angekommen ist. Fürs teure Ticket das letzte Geld hergegeben.

Ihre Texte sind englische und französische Wortfetzen, staccato durcheinandergewirbelt („Torso Corso"). Bei höchster Emotionalität nimmt sie all ihre Kraft für ein gerufenes „Alors" zusammen. Auch Lizzy ist eine Frau zum Verlieben. Wäre Joni Mitchell heute jung und hätte sie je den Ehrgeiz gehabt, eine weiße Soulsängerin zu werden, dies wäre ihre Debüt-LP. Arthur Browns „Fire" wird zur Reflektion artifizieller Lichtspiele im Toilettenspiegel.

Foto: Marcia Resnick

Die Legende lebt weiter...



Im ARIOLA-Vertrieb

Lynyrd Skynyrd Band
GOLD & PLATINUM
Doppelalbum 300 742-406
DoppelmusiCassette 500 742-407

Hugh Cornwell/Robert Williams
NOSFERATU
EMI UAG 30251

Von Ingeborg Schober

„Wir sind hier unten!" hallt es aus der Gruft, „Nosferatu, du Schuft!" Nach zigmaligem Gruseltrip durch Stranglers-Gitarrist Hugh Cornwells mit allerlei Gastmusikern eingespieltem Solowerk hat niemand meine Frage beantwortet: was soll das? Ein totgeborenes Kind also, ein weiteres Stück Murnau-Recycling, leider ohne Kinski. Hätte ganz gut in das Pappmache-James Bond Cockney & Dury & Booze-Bild gepaßt. Hat J.J. Burnel noch einen Weg außerhalb des Stranglers-Konzepts gesucht, wirkt Hugh Cornwell wie das unfertige Gerippe seiner Band. Heavy Rock und gelangweilter Leiergesang, Schlangenei-Horror, Metronom-Rhythmik – ist Hugh Cornwells Nosferatu etwa die Reinkarnation Jim Morrisons? Hugh, mir graut vor dir, aber nur sekündlich.

Zur Sache: Seite 1 darf noch als akzeptabel angesehen werden – das Titelstück, ein guter Tatort-Soundtrack, „Losers In A Lost Land", könnten die Stranglers sein, Creams „White Room" – ??? – doch ein Psychodelic Revival?

„Rhythmic Itch" ist vielleicht ein Sammlerobjekt, Devos Brüder Mothersbaugh waren nämlich mit im Studio. Auch ja, Ian Underwood hat auch mitgemacht. Zappa wäre besser gewesen. Seite 2 ist mit dem Titel „Wrong Way Round" auf einen Nenner zu bringen. Tote soll man ruhen lassen.

D. L. Byron
THIS DAY AND AGE
Ariola 201 437

Von Michael O. R. Kröher

Ich meine („So sollte man eigentlich keine Plattenkritik anfangen!" meint jemand anders) jemand (und nicht Jon Landau!) sollte mal ein ernstes Wort mit Bruce Springsteen reden. Denn durch dessen Arbeitsweise, nur alle Schaltjahre mal ein Album abzusondern, öffnet er seinen eigenen Imitatoren Tür und Tor der Studios und A&R-Büros und schafft Platz in den Regalen der Plattenläden für deren Platten. Der „Rolling Stone" hat für weibliche Bruce Springsteen-Imitatorinnen schon den Terminus „Springsteenette" eingeführt, der mich peinlich an die „Vampyrette" erinnert, den Markennamen für die Staubsauger eines bundesdeutschen Elektro-Konzerns. So hat Asylum seinen Zevon, Mercury hat seine „Springsteenette" Carolyne Mas, und jetzt hat Ariolas Arista Label auch seinen: o.a. D.L. Byron.

Was könnte einen Byron zum Springsteen machen? Erstmal die Singer-Songwriter-Attitude: „All Words and Music by D.L. Byron". Zum Zweiten singt und spielt auch jener die E-Gitarre (im Unterschied zu Bruce's Tele hat er 'ne zwölfsaitige Bell). Zum Dritten hat Byron vermutlich Springsteens Gesangsstil lange genug geübt, um ihn fast perfekt zu imitieren: alle hellen Vokale färbt er dunkel, kehlig, in den hohen Lagen neigt er zum Knödeln (man hört förmlich, wie er – streng nach Vorbild – im Studio zwanzig mal Anlauf nahm, bis die Stelle saß) und bei den tiefen versucht er sich an Springsteens Markenzeichen: dem Vibrato, das schwingt, bis sich der Bodensatz löst.

Byrons Texte haben jedoch nicht den moralischen Touch wie die von Springsteen. Zeilen wie: *I never get tired of stiletto love/ She's really handy with a rubber glove/I give her push, she gives me shove.* . . oder Songtitel wie „Backstage Girl" zeugen davon.

Und ist die Platte nun gut, oder was? „Ein bißchen mühselig", meinte eine mir nahestehende Dame, als sie mit vollem Mund ihr Urteil abgab, um dann gleich wieder ins Frühstücks-Marmeladenbrot zu beißen. „Also auch belanglos", signalisiert sie damit. Der größte Springsteen-Fan der (jetzigen!) SOUNDS-Redaktion findet die Platte schon nach dem fünften Hören langweilig. Zugegeben, „Listen To The Heartbeat" ist ein reichlich ausgelutschter Rock'n' Roll-Aufguß, darüberhinaus für meine Ohren zu schnell. Aber was danach kommt, kann sich durchaus hören lassen. Ich finde, (schon wieder!, der o.a. andere) THIS DAY AND AGE ist eine gute Platte. Denn so lange mir vor lauter Warten auf das nächste Original-Springsteen-Album der Finger vom vielen Nasebohren steif zu werden droht, gilt immer noch die Losung: „schafft ein, zwei, viele Springsteens. . .!"

The Brides of Funkenstein
NEVER BUY TEXAS FROM A COWBOY
WEA ATL 50 694

Von Ewald Braunsteiner

„Funktry & Western" bezeichnet George Clinton den Stil seiner Bräute. Aber wer da nun gespannt und vergnügt auf Funk-verfremdete C&W-Klänge wartet, wird enttäuscht: Es ist doch wieder nur P-Funk.

Dabei könnte ein wenig Innovation auch dem Dr. Funkenstein nicht schaden. Es scheint, als hätte die Krankheit, die zur Zeit die ganze Soul-Szene heimsucht, auch ihn erreicht: Stagnation.

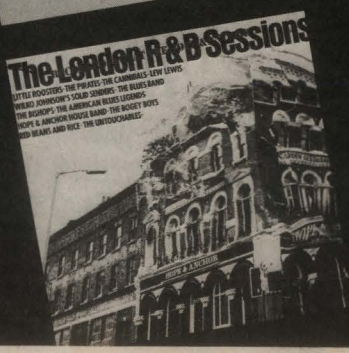
Vielleicht sollte Clinton selber einfach mal eine Pause einlegen und stattdessen ein paar Leuten aus seinem Hofstaat die Zügel in die Hand geben, etwa Bootsy Collins, dessen THIS BOOT IS MADE FOR FONK-N noch das beste P-Funk-Album des letzten Jahres war, oder Garry Shider oder Ron Dunbar. Bezeichnenderweise sind die interessantesten Titel von NEVER BUY TEXAS FROM A COWBOY ausgerechnet

Playing what comes naturally... ...The Blues!

Dave Kelly | Tom McGuinness | Paul Jones | Gary Fletcher | Hoghie Flint

ARISTA
Im ARIOLA-Vertrieb

Legendäre Musiker auf einem neuen phantastischen Blues-Album.
THE BLUES BAND
Official Blues Band Bootleg Album
LP 202 021-320
MC 402 021-352



Blues Live! Aus den legendären Hope & Anchor-Club in London. Natürlich mit dabei ist die Blues-Band.
The London R & B Sessions
ALBION 202 045-270

die, an denen Clinton nicht mitgeschrieben hat, nämlich „Mother May I" und „Didn't Mean To Fall In Love". Eine weitere Gefahr, die der P-Funk-Sache droht, ließe sich auf die gleiche Weise abwenden: Die hundert verschiedenen Bands Clintons klingen so ähnlich, daß kaum noch Unterschiede zu erkennen sind. Zweifelsfrei gehört Clinton trotzdem noch zu den Hoffnungen der Funk-Szene. Im P-Funk ist eben der Raum für Neuerungen noch vorhanden, der der Disco-Szene fehlt.

Alex Chilton
LIKE FLIES ON SHERBERT
Aura Aul 710 (Import)
Sylvain Sylvain
SYLVAIN SYLVAIN
RCA PL 13475

Von Alfred Hilsberg

Waren es Dave Edmunds und Nick Lowe, oder gar Robert Gordon/Link Wray/Chris Spedding, die vielen von früher wieder Mut gemacht haben, ins Schaugeschäft zurückzukehren? Vielleicht haben auch die amerikanischen Eigenheiten des Rock-Geschäfts auch eine gewisse Tradition, zu einer bemerkenswerten Vielzahl Rock'n'-Roll-geprägter Platten geführt. Zwei Beispiele, zweimal die selbe Richtung, und doch ziemlich verschieden.

Syl Sylvain war früher bei den New York Dolls; Johnny Thunders und David Johansen, seine Ex-Mitstreiter aus Glamour-Zeiten, gingen bereits eigene, mehr oder weniger erfolgreiche Wege. Sylvain hat sich wohl als einziger dieses Trios nicht drauf eingelassen, alte Songs nachzuspielen. Bis auf wenige Ausnahmen stammen alle Songs seines ersten Soloalbums von ihm. Aber von der Aufregung, die die Dolls erzeugten, ist nichts geblieben: gelackter, gepflegter, hüsch arrangierter Rock wird präsentiert. Und die musikalischen Anleihen bei Graham Parker, bei Costello und bei Springsteen sind nicht zu überhören. Von Individualität auch „nur" in der Stimme ist nix zu merken. Ein Elliott Murphy hat das besser hingekriegt, diesen spezifisch amerikanischen, bombastischen, eingeglätteten Rock zu produzieren – und mit Wärme zu versehen. Peinlich finde ich im Übrigen die Teenager-Themen eines nicht mehr ganz jungen Sylvain.

Alex Chilton dürfte Box Tops-Fans (remember „The Letter"?) noch ein Begriff sein. Zwischendurch hat er mit der Gruppe Big Star einige reichlich verrückte Scheiben gemacht, und eine japanische Pressung mit Live-Aufnahmen aus jüngster Zeit ist irgendwo im Umlauf. Seine erste Studio-Solo-Lp knüpft an die schrägen Zeiten von Big Star an. Rock'n'-Roll zwar, aber von der Leichtgewichtigkeit eines Sylvain oder anderer „modener" Rocker um Klassen entfernt. Musikalisch besser ist die LP sicher nicht, aber gerade diese unvollkommene Spielerei, die völlig unausgereifte Produktion läßt Spannung entstehen, läßt dich hinhören und Spaß haben. Besonders kitschig-kaputt: „Girl After Girl". Produziert hat Chilton mit einer Reihe mir unbekannter Musiker und mit James Luther Dickinson.

Kußmund statt Kleinmädchen-Image

Rachel Sweet
PROTECT THE INNOCENT
Teldec 6.24 251

Von Ingeborg Schober

Nach ihrem Album FOOL AROUND hat Rachel Sweet sich das Pony wachsen lassen, das propere College-T-Shirt mit der schwarzen Lederjacke vertauscht, also ihr Kleinmädchen-Image abgelegt. Und auch musikalisch bietet sich mit PROTECT THE INNOCENT eine erstaunliche Reife und Selbstsicherheit, sowohl was die Auswahl von eigenen Songs und Fremdrepertoire anbelangt, als auch den Umgang mit Stimme und Arrangements. Indem sie das immense Spektrum ihrer Stimme voll und natürlich ausschöpft, klare, prägnante Melodien niemals verliert, bringt sie selbst alte, eingleisige Rock'n' Roll-Fans ins Schwärmen. Gleichzeitig schafft Rachel Sweet es mit pubertärem Charme, hier eher unbewußt als kokettierend, aktuell und zielstrebig zu klingen. Sie weiß genau, wohin sie will, hält sich nur selten mit nostalgischen Anspielungen auf jene Musik auf, die sie geprägt hat.

Daß sie selbst einer alten Velvet Underground-Nummer wie „New Age" den gleichen intensiven Touch geben kann wie Graham Parkers „Fools Gold", daß sie beim eigenen Material wie „Tonight" eine Stärke an den Tag legt, die sie als Komponistin wie Interpretin lässig neben den anerkannten männlichen Kollegen bestehen läßt, hebt sie weit über alle Linda Ronstadts usw. hinaus.

Ob sie nun Schluckauf-Rhythmus a la Elvis Presley mit „Baby, Lets Play House" intoniert oder sich an eine Nummer wie „Tonight Ricky" wagt, die hart an der Grenze zum Bar-Combo-Jazz und fernab von jeglichen modischen Trends liegt, niemals entgleitet ihr die Stimmung, das sichere Gespür, wo eine Nummer durch Übertreibung ins Gegenteil abrutschen könnte. Schon lange hat es kein Album mehr gegeben, das mir trotz konventionellem Stil" so viel Spaß gemacht hat. Und das liegt in erster Linie daran, daß Rachel Sweet Persönlichkeit besitzt und auch uneingeschränkt zu ihr steht.

Anette Peacock
THE PERFECT RELEASE
Aura Aul 707 (Import)

Von Michael Ruff

Das letzte Mal, als ich diese Platte hörte, fiel mir sofort Helmut Newtons von manchen Leuten für Übel befundener Fotoband „White Women" ein.

Aaah! Man stelle sich ein großes, mit Langhaarteppichen ausgelegtes Zimmer vor, weiße Wände, eine davon ein Riesenspiegel. Die Sängerin bewegt sich langsam, tanzt rituelle Bewegungen. Ihre Hände halten die Enden ihres Bademantelgürtels, der um ihre Taille geknotet ist. Mit sich windender Stimme singt sie die Worte „OK, Capitalism/without a social conscience/is dangerous and/inevitably destructive/and all the existing systems/are both idealistic and unrealistic", ihre Band, die sich größtenteils aus nahmhaften Jazzern (scheußlich!) zusammensetzt, produziert dazu die Musik, die, um eine alte SOUNDS-Kritik Les McCann's LAYERS betreffend zu zitieren, von jedem Geschäftsmann aufgelegt wird, der in den nächsten fünf Minuten mit der Ankunft seiner Ge-

Foto: Simon Fowler/L.F.I.

rechnet. Wenn aber doch nur diese Texte nicht wären. . .

Manchmal klingen ihre Texte tatsächlich arg nach Flugblatt, manchmal gelingt es ihr aber auch, ihre Gedanken und Gefühle mit verblüffender Klarheit und Direktheit jenseits jeder Platitüde auszudrücken. Die Musik besteht aus mehr oder weniger dezenten Jazz-Funk-Riffs, ihre Stimme ist durchweg großartig, manchmal fast schon gewalttätig. Ich bin absolut konfus, wie ich diese Platte nun wirklich finden soll . . .

Manchmal halte ich kaum ein Stück lang durch, manchmal gefällt sie mir ungeheuer . . . Ich meine . . . Ich glaube§%&xm. . .

Man sollte über die ernst gemeinte Musik viel mehr lachen, und sich um die nicht ernst gemeinte gar nicht erst mehr kümmern. Sie macht es schon richtig.

Niss Puk Band
NO MORE NUKES
Folkways FTS 32850
Fiedel Michel
Metronome 0060.278

Von Michael O.R. Kröher

Die deutsche Niss Puk Band erscheint auf dem renommierten amerikanischen Label „Folkways". „Also erste Sahne" sollte man vermuten – weit gefehlt: gewöhnlicher Sauerrahm. „Für Suppen und Soßen" steht auf der Verpackung, weil Stärke zugesetzt ist. NO MORE NUKES verheißt der Titel, doch nur ein Stück behandelt die AKW-Thematik, ein anderes die Zustände in Nicaragua vor der Revolution. Ansonsten heißen die Titel „(Dance, Dance, Dance) Till The Morning Comes", „One Of These Nights In A Raunchy Hotel Room" und „Another Rainy Day In N.Y." und klingen auch so. Gähn. Schon aberhundert Mal woanders gehört.

Etwas vorsichtiger sollte die Gruppe beim Erstellen von Prädikaten o.ä. sein. Sie behaupten, die ersten deutschen Künstler auf Folkways zu sein. Wolfgang Roth konnte schon vor Jahren seine EARLY GERMAN BALLADS dort veröffentlichen. „Special Thanks" heißt es zudem auf dem Cover „to Pete Seeger, Woody Guthrie, Phil Ochs And Bob Dylan for their influences". Würde es denn dem Leser dieser Kritik etwas nützen, wenn ich hinzufügte: „Besonderer Dank gilt Karl Kraus, Ret Marut, Walter Benjamin und Michel Foucault, für den Einfluß, den sie auf mich ausgeübt haben?"

Immerhin spielt die Niss Puk Band recht annehmbar Gitarre, Mundharmonika, Flöten und Baß, immer auf einem unauffälligen Level, gerade die richtige Begleitmusik, um im Sommer die Fensterläden zu streichen oder im Winter die Stiefel zu fetten.

Die Niss Puk Band bezeichnet sich selbst als „New Folk", oder wird zumindest von Moses Asch, dem Direktor von Folkways und dem ehemaligen Mentor der o.a. Folk-Größen so bezeichnet. Jener

NAXOS

Effects
Discotheken- und Veranstaltungsservice

Neu- und Umbau Ihrer Discothek oder Tanzschule, Service und Vertrieb für Effekte aller Art, Laserspezialisten, Fertigung beleuchteter Tanzflächen, Entwicklung elektronischer Geräte

Unsere Angebote

Super-Polizeilicht incl. Regler	650,00
Solar 250	400,00
Stroboskobe ab	160,00
4er Set Stroboskope 300 WSS mit Farbfiltern und Fernbedienung mit 5 Programmen	2000,00
Spots incl. Lampe ab	99,00
Spiroscope Laser 2 MW	4527,00
8-fach Rotorstrahler	1200,00
18-fach Rotorstrahler	2000,00
4-fach Schwenkvorhang	600,00
Pyroflash Standard incl. Flashbox	270,75
1000 Watt Scheinwerfer komplett	305,50
1000 Watt Verfolger incl. Farbrad	950,00
Mobiler Lichtmixer 8 x 1000 Watt	1999,00
Konfettimaschine	378,00
Spiegelkugel Ø20 cm	230,00
Seifenblasenflüssigkeit	18,00
Roland Echo 210	880,00
Korg Synthesizer MS 20	1110,00

Alle Preise zuzüglich 13 % Mehrwertsteuer.

Besuchen Sie unseren Vorführraum
Geöffnet tägl. a. Sa. von 13-17 Uhr

Besuchen Sie unseren Messestand auf der DIFA 80 vom 5.-8. Mai 80 in Münster

NAXOS

7300 Esslingen
Neckarstr. 21/A – Tel. 07 11/35 37 93

hätte sich besser mal etwas deutlicher in Deutschland umgehört, dabei wären ihm sicher zahlreiche andere, interessantere Bands aufgefallen.

Z. B. Fiedel Michel. Auch sie haben mittlerweile eine bewegte Vergangenheit, fast Geschichte. Ihr neuestes Album verstehe ich als neuen Anlauf, der jedoch in meinen Ohren nicht bis ganz ins Ziel reicht. Die Grundstimmung der LP ist eher ruhig, harmonisch, dezent, aber ganz und gar nicht reizlos. Die Gesangssätze sitzen – verhaltene Akkuratesse. Die Aufnahmequalität ist hervorragend, das Mixing vielfältig. (Produziert wurde in England, ein rundum begrüßenswerter Schritt).

Doch gerät bei aller inneren Ruhe, die das Album auszustrahlen vermag, das Eine oder Andere doch zu brav. In „Kossak/Kalamaika" spielt Monika-Marie Domin ihr Hackbrett mit dem Biß und der „ungebändigten Energie" einer Spitzenklöpplerin, der Schwung verliert sich in den unzähligen Wiederholungen. Die Eigenkomposition „Als der Frühling kam" beschäftigt sich zwar indirekt mit feministischen Themen, ist auch wunderschön gesungen, liegt aber bis auf den Ausgang sehr nahe an Bert Brechts „Ballade von der Hanna Cash", die ich in diesem Fall vorziehe. Die „ausgelöschten Bilder" („Ticket" versus „Kerzen" und „gläsernes Herz") wollen mir auch nicht so recht einleuchten.

Schließlich „Die große Hungersnot". Bei allem Verständnis für die Ablehnung von martialischem Pathos sehe ich nicht ein, warum eine wirklich traurige, erschütternde, bitter-karge Soldatenklage wie ein Wiegenlied gesungen wird.

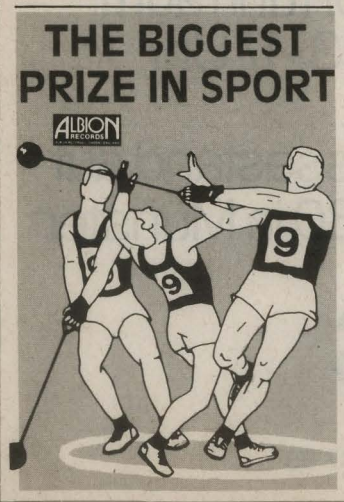
Vielleicht schwenken Fiedel Michel auf die Linie um, die Steeleye Span einschlugen, als sie „Parcel Of Rogues" mit dem Groll, der ausweglosen Wut geschlagener Rebellen singen. Ohne Pathos (wie z. B. bei Ewan McColl) – und doch fesselnd.

Random Hold
Polydor RHX 1 (Import)

Von Michael Ruff

Bei dieser Veröffentlichung handelt es sich, um die totale Konfusion zu schaffen, quasi um ein Mittelding zwischen LP und Maxi-Single. Das Produkt hat 30 cm Durchmesser, wird auf 33 UpM abgespielt, enthält aber nur fünf Songs mit einer gesamten Spieldauer von kaum 20 Minuten.

Auffällige Covergestaltung und Peter Hammill als Producer liessen mich auf diese mir sonst unbekannte Band aufmerksam werden. Als Einzigen Bekannten entdecke ich Bill McCormick (ex-Matching Mole, 801) am Baß. – Dies bißchen Geschichte setzt die Platte auch schon in den rechten Kontext, denn wir haben es hier nicht (wie man vom Cover her vermuten könnte) mit einer Modern/Nes Wave-Produktion zu tun, sondern mit einer Band, die an die qualitativ besseren Kunstrockspielarten der Mittsiebzieger anknüpft. Dieses (auch da kann als Vergleich 801 herhalten) gelingt mit wechselnden Ergebnissen: Auf Seite 1 plätschert die Musik noch ohne viel Kraft und nicht besonders zwingend dahin; es glingt der Band kaum, irgendwelche Stimmungen herzustellen bzw. durchzuhalten, Handwerk dominiert. Auf Seite 2 jedoch stimmt alles. Sound und Rhythmus stellen eindeutige Bilder her, melodisch wird genau das Nötige getan, und Sänger Random Hold (!?) setzt mit einer chamäleonartigen Sicherheit gesangliche und auch textliche Akzente. Stücke wie „Film Music" und „Montgomery Cluft" („My Arms are strong/I could hang all night") gehören mit Sicherheit zum weitaus besten dieses Genres. Mittlerweile ist auch die erste (richtige) LP der Band erschienen, über die hier später sicher auch noch ein oder zwei Worte fallen gelassen werden.



Sister Sledge
LOVE SOMEBODY TODAY
WEA COT 50 693

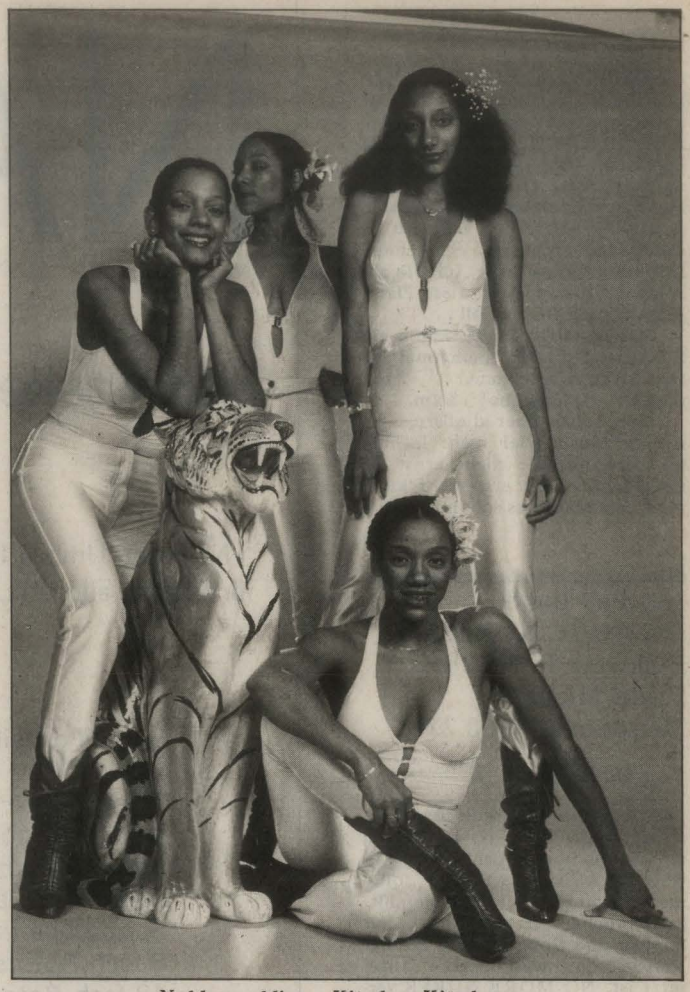
Von Ewald Braunsteiner

Zwei Superstücke befinden sich auf LOVE SOMEBODY TODAY – „I'm A Good Girl" und „Easy Street" – die könnte ich den ganzen Tag hören. Der Rest ist langweilig, langweilig, langweilig. Nach dem superben WE ARE FAMILY eine Riesenenttäuschung also.

Woran liegt's? Was ist los mit Bernard Edwards und Nile Rodgers? Können sie nicht mehr oder sind sie etwa mit so einer Leistung zufrieden?

RISQUE von Chic deutete den Abwärtstrend ja schon an. Es gibt nun mehrere Möglichkeiten, diesen Trend zu deuten. Erstens: Edwards und Rodgers sind tatsächlich die Ideen ausgegangen und es kommen auch nur noch wenig neue. Da sie aber nun einen Namen in der Szene haben, wollen sie nicht einfach so aufhören, es läßt sich schließlich noch einiges Geld machen. Zweitens: Edwards und Rodgers haben Angst, ihnen könnten irgendwann die Ideen ausgehen. Darum versuchen sie, aus möglichst wenig Ideen möglichst viel zu machen, sprich acht Titel aufzunehmen, wo eigentlich nur Stoff für vier gewesen wäre. Drittens: Edwards und Rodgers sind clever geworden, die Hypotheken für den vierten Chevy sind mal wieder fällig, Frauchen möchte eine neue Villa, die Kinder brauchen neue Zahnbürsten – also laßt uns schnell ein neues Sister Sledge-Album machen. Qualität spielt keine Rolle, die Leute kaufen es ja sowieso.

Der Leser entscheide sich für eine der Möglichkeiten – auf jeden Fall ist die Platte nicht so doll.



Noblesse oblige – Kitsch as Kitsch can.

The Nighthawks
SKANK IT UP
Ariola 201 428-320

Von Ingeborg Schober

Wo internationale Newcomer über ihre fortschreitende Entwicklung regelmäßig Informationen ausbreiten, haben die Münchner Nighthawks regional gearbeitet und brauchen auch nicht um die Solidarität und Loyalität ihrer süddeutschen Anhängerschaft bangen. Wir (!) wissen, was wir an ihnen haben! Aber mit Sicherheit werden sie jetzt anderswo, wo ihre Vita nicht bekannt ist, mit dem Vorwurf konfrontiert, eine Police- oder 2-Tone-Kopie zu sein. Das wäre schade und vor allem falsch. Denn die Band spielte Reggae- und Ska-Standards wie „Johnny Too Bad" oder „Shanty Town" (beide auf der LP) als – außer ein paar revolutionären Rasta-Ideologen – kein Mensch besonders Geschmack an dieser Musik fand.

Dabei sind sie immer originär und, ihre Stärke, außerordentlich unterhaltsam. Und sie haben sich mit ihrem Skank-Tanzen deutlich in die Richtung des heutigen 2-Tone-Sounds bewegt, obwohl damals noch keines der schwarz/weißen Männchen gesichtet wurde. Das kam, als grade die LP im Kasten war. Und weil keiner so recht glücklich mit der Mischung und Auswahl der Stücke zufrieden war, weil plötzlich auch die mit der langen Leitung begriffen, was die Nighthawks sind und wollten, und weil die 2-Tone-Euphorie durchaus einen zusätzlichen Impuls gab – das bestreitet keiner der Band – wurde die LP umgekrempelt. Allerdings nicht ganz und auch nicht optimal. Sie zeigt, für mich, dem völlig distanzlosen, subjektiv beeinflußten Fan vier Nighthawks-Phasen: 1. Ska und Reggae der Anfangsphase mit „Johnny Too Bad" und „Shanty Town" (was witzigerweise wieder in die letzte, aktuelle Phase einmündet), 2. die spontane, mitreißende Live-Phase mit „White

AGFA. DIE CASSETTE FÜR PROFIS.

Union Studios, München: Mal Luker, gefragter internationaler Tonmeister, arbeitet hier mit Stars wie Udo Lindenberg, Joy Fleming oder Doldinger's „Passport".
Studio Band für die Aufnahme: AGFA PEM 468.
Cassette zum Überspielen: AGFA Superchrom.

Tonmeister Mal Luker: „Deutsche Studios gehören zu den besten der Welt. Hier stimmt alles: Die Organisation, die Leute – und die Technik!"

Am AGFA-Material schätzt Mal die absolut konstante, hohe Qualität. Bei der AGFA Superchrom-Cassette heißt das: Echtes Chrompigment – kein Chromersatz – ist unterlegt mit hochkoerzitivem Eisenoxid.

Ergebnis: Deutlich verbesserte Höhendynamik durch echtes Chrom – kombiniert mit dem Ferro-Vorteil extrem guter Tiefenaussteuerung.

Informieren Sie sich – bei Ihrem Fachhändler.

AGFA. PROFI-QUALITÄT IN BAND UND CASSETTE.

Shoed", „The Jo'Burg Live" und „Here Come The Nighthawks", wobei letztere beiden Stücke zu viel Studioarrangements abbekommen haben, 3. die Studio-Phase 1-2 mit „Belle Blue", das einer neuen Fassung bedurft hätte, „Sophisticated Woman" und „Cocktail Blues", die die erste LP-Mischung durch den bewußt manierierten Stil gut vertragen, und 4. 2-Tone/Ska-Skank/Fun mit „Carry Go Bring Come", das auch auf der ersten Selecter-LP drauf ist, „Patsy Girl", das dem Unwahnsinn der Madness nahekommt und „Blood Is Thicker Than Water", eins der ganz neuen Stücke der Band, mit dem sie die 2-Tone-Pfade schon wieder zugunsten des eigenen Konzepts verlassen. Ein zu großes Spektrum für ein Debütalbum – Känguruhsprünge für die Konsumenten? Vielleicht, aber in erster Linie werden sich die Nighthawks live beweisen müssen – und das können sie.

DER ZENSOR
Record Shop
Musik by Post

LP's

Young Marble Giants	16.9o
Pop Group	16.9o
Lydia Lunch/QUEEN OF SIAM	17.9o
Lizzy Mercier Descloud (Rosa Yemen)	17.9o
Slits (neue LP)	16.9o
Steve Miro & The Eyes	16.9o
Alex Chilton/LIKE FLYS	18.9o
Cramps LP	17.9o
La Perversita	19.9o
Nick Turner/INNA CITY UNIT	16.9o
Free Agents	17.9o
L.Voag	17.9o
Desperat Bycicles	16.9o
Metabolist	16.9o
East (Dead Good Compilation Cigarettes u.a.)	16.9o
Tooth + Nails	19.9o
Cabaret Voltaire Live	12.9o

12 inch

Ludus (New Hormones)	1o.-
Cabaret Voltaire/WESTERN MANTRA	1o.-
Modorates	1o.-

Deutsche Neue Welle

Singles: Fehlfarben/S.Y.P.H./ Mipau/Male/ZK/Aquavelva/Butzmann Mono 45/Salome Castelli/Rasors/ P1E/Hermanns Orgie/Buttocks/ Materialschlacht/Boss & Beusi/ DIN A TESTBILD/Sweaty Feets/ Neon Babys je 6.-

Burkhard Seiler/ZENSOR Belziger-str.23 1 Berlin 62 Tel.030/7812698
Alle Lieferungen erfolgen per NN+5.-DM Versandkosten

Snakefinger
CHEWING HIDES THE SOUND
Ralph Records/Virgin-Import

Von Alfred Hilsberg

Snakefinger ist schon Geschichte, bei Chilli & Willi & The Red Hot Peppers hat er mitgemischt. Jetzt ist der Gitarrist und Sänger mit den Residents befreundet und macht Geri Reig at its best – oder hat er diese kalifornische Art des Avantgardismus nur auf konsumierbares Niveau gebracht?

Ein schlüssiges Gesamtkonzept kann ich auf diesem Album nicht erkennen, wenn's auch immer wieder um allerlei Tiere in aller Herren Länder geht, die in Beziehung gesetzt werden zum zivilisierten Menschen. Nun ja, die Residents haben offensichtlich und hörbar mitgemacht.

Und so ist's eine irrwitzige Platte geworden, bei der mir allerdings überhaupt nicht nach Lachen zumute ist, wenn ich die quietschenden/verzerrten Stimmen und Gitarren vernehme. Das hört sich zwar manchmal ganz locker und tanzbar an, wie in der einleitenden Interpretation des Kraftwerk-Titels „The Model". Aber dann setzen Soundorgien ein, bei denen dir der Kaugummi kleben bleibt und Bilder einsetzen. Musik, die in ihrer Bizarrheit bisher wohl nur in Amerika produzierbar ist.

Gar lustig hört sich's an, wenn Schlangenfinger über den Imbiß im Urwald erzählt (während J. Lydon sich über das Picknick in britischen Wäldern mokiert hat). Und so kommt mir die Platte weniger vor wie eine anregende Auseinandersetzung mit unserer kleinen Welt, sondern eher wie der Soundtrack zu einem Cartoon mit Fantasiegebilden, die sich durch die Zivilisation schlängeln, humpeln, kriechen, kichern. Snakefinger wird uns Menschen doch nicht etwa zu Mutanten erklären wollen?

Buggles
THE AGE OF PLASTIC
Ariola 201 290

Von Bongo Herman

In der Lebensmittelabteilung von Karstadt kosten die Einkaufstüten jetzt wieder 10 Pfennig, wie schon einmal nach der ersten Ölkrise. Aber täuschen wir uns nicht: das hat nur was mit den Profiten zu tun und nichts mit Einsichten in die Grenzen des Wachstums. Das Plastikzeitalter ist weiterhin auf dem Vormarsch, und mit ihm all die anderen feinen Dinge, an denen ja offenbar kein Weg vorbei führt: Video total, Elektronik bis zum Erbrechen, Stahlbeton, Atomkraft, Herr Herold undsoweiter. Glücklicherweise können wir jetzt singend in die Katastrophe taumeln: *Video killed the radio star/In my mind and in my car/We can't rewind we've gone too far.*

Die Popmusik hat also dazugelernt. Die Buggles verkaufen heute ebensoviele Singles wie Abba oder Boney M., und das ist nicht unwichtig. Der Schritt zu den Talking Heads oder zu XTC, zu den Simple Minds oder den Residents, der ja einhergeht mit fruchtbarem Nachdenken über den Zustand der Welt ringsum, kommt selten über Nacht, muß angerissen, vorgezeichnet werden. Sorgen wir also dafür, daß die neue Popmusik, dieser seit Jahren vorhersehbare Ableger der New Wave, verbreitet wird, und ziehen wir uns nicht ins elitäre Oberstübchen zurück. Der Kinderkram aus den Hitparaden – M's „Pop Muzik", Blondie's „Heart Of Glass", Gary Numan's „Are Friends Electric", „Video..." und „The Plastic Age" von den Buggles – bietet trotz der Reduzierung auf Schlagworte und auf simple Synthesizer-Klangflächen eine adäquate, ästhetisch befriedigende und im Ansatz durchaus kritische Beschäftigung mit der sogenannten modernen Welt; und wer die Buggles hört, kann nicht gleichzeitig Fernsehen gucken oder bei McDonalds 'rumhocken.

Hermans Abführmittel gegen McDonalds etc.

Soweit das Wort zum Sonntag. Festzuhalten bleibt noch, daß die Buggles ihre LP wohl ein bißchen zu früh rausgebracht haben. „Video Killed The Radio Star" und „The Plastic Age" sind brillante Songs, die allein auf weiter Flur stehen; „Johnny On The Monorail", „Astroboy" und ein paar Sequenzen aus anderen Titeln kommen ihnen ansatzweise noch nahe, der Rest des Albums erinnert zu oft an James Last '80. Dummerweise sind die Singles hierzulande so verdammt teuer. Teach your children...

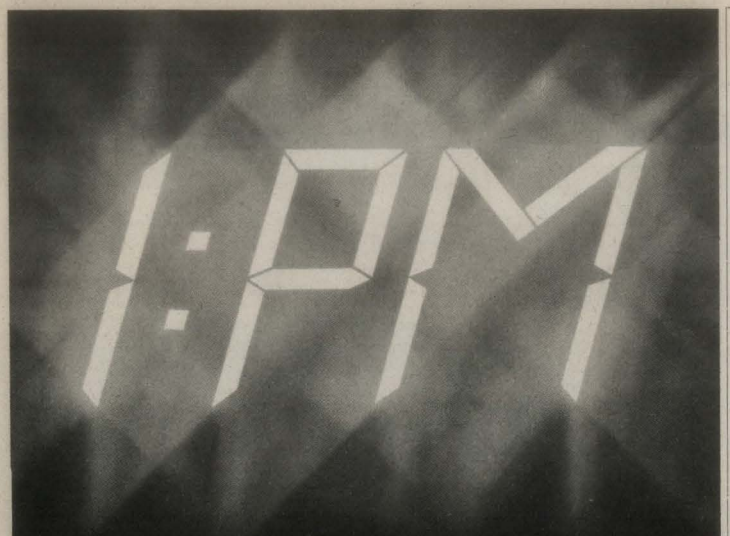
Bizarros
Phonogram 9111 031

Von Bernd Matheja

Ich war nie in Akron noch habe ich mit einem der Bizarros gesprochen – also schminke ich mir erstmal ab, die Songs der Band voreilig mit verzerrter Kompetenzmiene als definitive musikalische Umsetzung der menschenfressenden Zustände in jener Industriestadt zu interpretieren. Aber ich darf eine Beeinflussung *vermuten*, wobei mir schon das traumatische Cover hilft, das Menschen/Masken von Menschen ziert, die ein George Grosz nicht verzweifelter hätte entwerfen können. Die Bizarros machen harte Rockmusik, aber keinen Hardrock – sie spielen auch melodiös, aber Welten entfernt von balsamierendem Softrock. Mit den Velvet Underground sind sie weitläufig verwandt, ebenso mit den Seeds, ohne aber je in-

SAMSON & CO.

DER ECHTE. FRISCH AUS HOLLAND. CA. 50 ZIGARETTEN FÜR DM 3,–.



IN CONCERT

THE POWERHOUSE OF ELP
CARL PALMER'S P M

PM ARE

TODD COCHRAN
(EX PETER GABRIEL –
STANLEY CLARKE – JEFF BECK)
KEYBOARDS + VOCALS

BARRY FINNERTY
(EX-CRUSADERS – BLOOD, SWEAT & TEARS)
1ST GUITAR + VOCALS

JOHN NITZINGER
(EX-NITZINGER)
2ND GUITAR + VOCALS

ERIC SCOTT
(EX-TURTLES)
BASS GUITAR + VOCALS

CARL PALMER
(EX-CRAZY WORLD OF ARTHUR BROWN –
ATOMIC ROOSTER –
EMERSON, LAKE & PALMER)
DRUMS

PM ON THE FIRST GERMAN TOUR

9.4.	GÖTTINGEN, STADTHALLE	19.4.	LUXEMBURG, RTL SENDESAAL
10.4.	KASSEL, STADTHALLE	20.4.	WÜRZBURG, KÜRNACHTALHALLE
11.4.	KIEL, AUDIMAX	21.4.	MÜNCHEN, CIRCUS KRONE
12.4.	OFF	22.4.	STUTTGART, LIEDERHALLE
13.4.	BREMEN, STADTHALLE 4	23.4.	HAMBURG, AUDIMAX
14.4.	BERLIN, HOCHSCHULE DER KÜNSTE	24.4.	KOBLENZ, RHEIN-MOSEL-HALLE
15.4.	OFF	25.4.	KARLSRUHE, STADTHALLE
16.4.	FRANKFURT, JAHRHUNDERTHALLE	26.4.	MANNHEIM, ROSENGARTEN
17.4.	SAARBRÜCKEN, KONGRESSHALLE	27.4.	AACHEN, EUROGRESS
18.4.	KÖLN STADTHALLE MÜHLHEIM	28.4.	DÜSSELDORF, PHILIPSHALLE

PM'S FIRST ALBUM IS CALLED

1:PM

LP 201659-320 · MC 401659-352

ariola

deren (zu rasch Mode gewordene) Anrüchigkeit bzw. kreative Unbedarftheit zu verfallen. Terry Walters' undramatische Keyboards stecken die jeweilige Ebene ab, auf der sich das schroffe klangliche Treiben bewegt, Gerald Parkins sorgt mit seinem Bruder Donald für einen Gitarrensound, der klirrend oder fließend der Atmosphäre angepaßt ist. Am auffälligsten: die Vocals von Nick Nicholis – so extrem pointiert, daß ich manchmal an arrogant-narzißtische Schmoll-Posen a la Jagger denken mußte. Glanzlichter dieser LP ohe Schwachstellen: „After The Snow", eine intensive, ständig um einen imaginären Höhepunkt kreisende Ballade, das eckige Intro „Young Girls At Market" und „Lady Doubonette"(wie noch weitere Titel bereits einige Jahre alt). Ich habe anschließend das 76er-Album der Modern Lovers hervorgekramt – und irgendwie hat das gepaßt. Auch die Bizarros bewegen sich ausdrucksmäßig zwischen weiß, grau und schwarz, Buntes bleibt ausgespart. Und das dürfte dann eben doch dem Rauch entsprechen – dem Rauch aus den Schloten der Fabriken von Akron.

NEW WAVE-SINGLES

Von Michael Ruff

Pop Musik

The Dodgems: SCIENCE FICTION (Attrix)

In der Zeit des Revival-Pops (!?) ist guter zeitgemäßer Pop (!?) selten. Meist handelt es sich bei den armseligen Versuchen, tanzbare moderne Musik zu machen um Aufgüsse vergangener Zeiten, die die meisten Musikanten eh nur aus Büchern kennen, und dementsprechend konstruiert klingt es dann auch. Die Dodgems sind selten. Auf dem VAULTAGE '78 Sampler glänzten sie für mich damals schon, und diese Single besitzt dieselbe Originalität und Power wie die alten Tracks. Das gilt für die B-Seite fast noch mehr als für die A-Seite. „A hard shoulder to cry an/and the rely on/yourself".

Emanzipation

Hardware: RUBBERFACE E.P. (NARC)

Anfang 79 war die erste Hardware-EP eine eindrucksvolle Neuerung auf dem Punk-Sector: Auf düster-monotonen Instrumentalriffs mit kaum wahrnehmbarer Songstruktur bewegte Sänger J. Danylyszyn seine Stimme wie ein Bodenturner auf schwarzem Eis, der absolute Gesang sozusagen... Das tut er auch heute noch, nur haben sich die Instrumentalisten mittlerweile insofern emanzipiert, daß sie ihre jeweiligen Parts soweit wie möglich der Monotonie entzogen haben, was dazu führt, daß das Ganze des öfteren den besagten Drive des Erstlings verliert und leicht im Chaos versinkt. Aber: gut.

Yippie Ya Yäh

The Passions HUNTED (Fiction)

Der Vollständigkeit halber hier ein gelungener Crossover: Die Passions vermischen Reggae-Rhythmik mit Großstadt-Isolation und -dekadenz im Gesang, mit Großstadtängsten im Text und verstärken das Ganze dadurch, daß der Chor, um die nötige Großstadt-Cowboy-Mentalität herzustellen, gelegentlich das Yippie-Ya-Yäh aus dem frühsechziger Hit „Riders In The Sky" anstimmt. Und die (bestimmt blonde) Sängerin klingt dabei so richtig klein und niedlich, eben HUNTED. Allein deshalb ist die Platte schon toll.

Von Klaus Frederking

Jerry Garcia und Eric Clapton klappt euren Sargdeckel endlich zu, the sixties are alive and well in London anno achtzig..... Meine Lieblinge unter den Vergangenheitsbewältigern, *The Monochrome Set,* haben auf ihrer vierten – und letzten – Single auf Rough Trade, „He's Frank (Slight Return)", alles, was ich an Velvet Underground einmal gut fand.... „Sister Erope" von den *Psychedelic Furs* (CBS): wäre Pink Floyds beste Single seit langem, und dazu ohne seichte Hochglanzpolitur....

Abstauber des Monats: „I Like Bluebeat" von *Cairo* (Absurd, wegen großer Nachfrage von Ariola neu auf den Markt geworfen). Miese Absahnerei der Ska-Welle.... *The Beat* machen von allen 2-Tone-Gruppen die beste Musik – und experimentieren auf „Hands OFF ... She's Mine" mit Steel Drums und DJ Toasting. An sie geht die Robert-Zimmerman-Medaille für den dämlichsten Test de Monats.... Beggar's Banquet (Tubeway Army) startet ein neues Avantgardelabel. Erstes Produkt: „Junction 1" von *The Fast Set* (Axis): glattes und nichtssagendes Synthesizerpopinstrumental, so sauber und langweilig wie Gary Numan. Kraftwerk und Michael Rother können das viel besser. Fazit: Musik, bei der man das Zimmer staubsaugen kann.... New Wave Sensation aus L.A.! Große Neuentdeckung! Phänomenal! *Holly and the Italians!* Der ganze Hype hat zu viel versprochen. „Tell that Girl To Shut Up" (Oval) (meint sie das wirklich nicht ernst?) ist wie ein alter Who-Song ohne Dampf.... Nummer 1 in den Alternative Charts der letzten Wochen, und mit vollem Recht: *Spizz Energi* mit „Where's Captain Kirk?" (Rough Trade), erstklassiger Scifi-Comicbook-Pogo

mit viel mehr als drei Akkorden.... Die nächste Supergruppe nach Boomtown Rats/Police/Pretenders heißt *Cowboys International*. „Today Today" (Virgin), mit Harfenintro: klarer, unprätentiöser Pop für Herrn Jedermann, zum Mitsingen. Wie nannte man das früher doch gleich? Jawohl, einen Schlager.... Und hier kommt es – das Tor des Monats: *Magazine*, „A Song From Under The Floorboards" (Virgin) – der alte Schwung ist wieder da. Eine perfekte Symbiose von makelloser Produktion und den rauhen Ekken und Kanten, die gute Rockmusik haben muß. So gut kriegen das sonst nur die Talking Heads hin.

Der Torwart des Monats

KURZ &..

Robert Rental & Thomas Leer
THE BRIDGE
Industrial Records 0007

Ein neues Produkt vom Throbbing Gristle-Label und -Umfeld. Der Unterscheid zwischen der guten ersten und schwachen zweiten Seite machte den Unterschied zwischen Throbbing Gristle-Elektronik und deutscher Elektronik, 70er Jahre Schule deutlich. An0 schauungsunterricht.

The Cure
BOY'S DON'T CRY
Metronome 0060.276

Dies ist die deutsche Pressung der hervorragenden ersten Cure-LP (vgl. SOUNDS 7/79). Fünf der für dieses ursprünglich geschlossene Album konzipierten Trakcs sind durch als Single konzipierten Songs ersetzt worden. Das gute Cover ist durch ein schwaches ersetzt worden. Man sollte sich also möglichst die Originalpressung mit dem Titel THREE IMAGINARY BOYS und die Singles einzeln besorgen.

The Crawdaddys
STILL STEAMIN'
Teldec 6.24209

Zweites Line-Album dieser Do-it-yourself Beat-Band mit einer hervorragenden Fassung von Velvets „There She Goes Again". Der Rest ist nett, aber nicht umwerfend.

Sex Pistols
FLOGGIN A DEAD HORSE
Ariola 201 165

Anarchy, The Queen und so weiter in der Single-Version macht immer noch Spaß und bringt immer noch Geld.

NEU IM REGAL

RCA

The Whispers, FL 13521

WEA

Sue Saad & The Next, PL 52208; Marius Müller-Westernhagen SEKT ODER SELTERS, WB 56792; Off Broadway ON, ATL 50695; Klaus Doldingers Passport OCEANLINER, ATL 50688; Jerry Lee Lewis WHEN TWO WORLDS COLLIDE, ELK 52213; Warren Zevon BAD LUCK STREAK IN DANCING SCHOOL, AS 52191; Denny Kortchmar INUENDO, ELK 52207; Ritchie Havens CONNECTIONS, ELK 521 86

Metronome

Lothar Meid SONSTIGES, 0063. 209

THE CONCERT 1980
MIKE OLDFIELD

19.04.80	Berlin, ICC
21.04.80	Düsseldorf, Philipshalle
22.04.80	Münster, Halle Münsterland
23.04.80	Frankfurt, Jahrhunderthalle
24.04.80	Köln, Sporthalle
25.04.80	Bremen, Stadthalle
26.04.80	Hannover, Filenriedehalle
28.04.80	Wien, Stadthalle
29.04.80	München, Olympiahalle
30.04.80	Heidelberg, Sporthalle Eppelheim

Discographie:

LP 201 206-320
MC 401 206-352

DA 300 193-420
Do.-MC 500 193-422

Kass. m. 4 LP 28 009 XEU
Do.-MC 56 597 XEU

LP 89 552 XOT
MC 55 791 GT

LP 88 559 XOT
MC 55 369 GT

LP 88 134 XOT
MC 55 228 GT

LP 87 541 XOT
MC 54 885 GT

Virgin

Im ARIOLA-Vertrieb

Foto: Paul Canty/L.F.I.

Ariola

Penetration RACE AGAINST TIME, 801103; Blonde On Blonde AND HOW, 201 060; Linda Williams CITY LIVING, 201184; Charlie Fawn, 201065; Rupert Holmes PARTNER IN CRIME, 201318; The Nighthawks SKANK IT UP, 201428; Uriah Heep CONQUEST, 201655; Roger Powell AIRPOCKET, 200740; Birth Control COUNT ON DRACULA, 201299; Dick & Alex Realität SCHWEINE IN WEISSEN WESTEN, 201414; ROCKHAUS LIVE (div. Interpreten), 200934; Wishbone Ash JUST TESTING, 201317; Willie Nile 201734

Teldec

TWENTYFIVE YEARS OF ROCK & ROLL, 6.28493 CS; ROCK IN DEUTSCHLAND, 6.28 492 DS

Bellaphon

The Heptones GOOD LIFE, 251 03; Clint Eastwood SEX EDUCATION, 25114

CBS

Heart BEBE LE STRANGE, 841 35; Roy Orbison THE ALLTIME GREATEST HITS OF..., 67290; Frank Marino & Mahogany Rush WHAT'S NEXT, 83897; Journey DEPARTURE, 84101

Polydor

Alfie's Ball, 2417128; Leonore O'Malley FIRST BE A WOMAN, 2381443; Geff Harrison MONEY TALKS, 2417127; Marti Webb TELL ME ON A SUNDAY, 2383 570

Phonogram

Phoenix IN FULL VIEW, 9124 050; Kajak PERISCOPE LIVE, 6413960

EMI

Bogart BRANDNEW..., 064-45 292; Kelly Brown HIGHER HIGHER HIGHER, 064-45947; Lee Clayton BORDER AFFAIR, 064-85446; Triumvirat RUSSIAN ROULETTE, 064-45834; Thom Paice MAYBE, 064-86094; Peter Straker REAL NATURAL MAN, 064-63581

Sky

Octopus RUBBER ANGEL, 035; Tyndall SONNENLICHT, 036; Straight Shooter MY TIME YOUR TIME, 034; Moebius & Plank RASTAKRAUT PASTA, 039; The Downliner Sect SHOWBIZ, 301

Sonstige

Idetemp 1984 AND SHE TOLD ME I WAS DIE, (erh. bei Thomas Friedenberger, Eichendorffstr. 43, 5650 Solingen 11)

KLEINANZEIGEN

Bitte melden! Wir brauchen dringend Schallplattenkritiker (auch Amateure) für Record Reviews. Informationen anfordern bei: K. Lesser, Postfach SV 1574, 8360 Deggendorf 1

Verkaufe gegen Gebot: Rocky Horror Picture Show (als Picture Disc!) Michael Eder, Schweizer Str. 26, 6000 Frankfurt/M. 70

Verkaufe: SOUNDS Dez. 73 bis Mai 78, 200 DM,-- 030/6184438

Sex Pistols Song-Books, 60 S., für nur 15,-- und 2,-- DM Versandkosten; im Voraus auf Konto-Nr.: 773473 Kieler SpaLei; Punk Press.

New Wave, Punk, Raritäten. Biete zum Tausch an: z.B. über 130 verschiedene Stiff-Platten, über 60 verschiedene Picture Discs und eine Menge New Wave und Punk-Platten. Liste gegen RP DM 1,--. Bert Mönninghoff, Langewanneweg 213, 4700 Hamm 1. Oldie-Fans, schickt bitte Suchliste, gebe z.B. zwei rare Monks-Singles ab!

Suche alte SOUNDS- und Musik Express-Ausgaben, sowie Material über Black Oak Arkansas. Ulrich Barr, Lüntjenplatz 2, 2903 Rostrup

Sammlungsauflösung: Viele LPs und Singles. Suchlisten mitschikken. R. Langer, Lübisrather Str. 30, 4040 Neuss 21

Verkaufe Kollektion: Seltene, lokale New Wave/Punk-Singles, & Singles & LP's der 60er Jahre. Viel Obskures. 90% anständige Festpreise. Liste gegen 50 Pfg. in Briefmarken von: Hans Kesteloo, Postfach 62, 7404 Ofterdingen

Raritätenauktion: Picdiscs (Police, Meat Loaf, Ronstadt, Toto, Bush, Rocky Horror, Cars, Welch etc.), Farbpressungen, reichlich Spezialitäten, Liste gegen Rückporto: Torsten Sawade, Korvettenstr. 8, D 2400 Lübeck 1

Kein Glück bei Raritäten-Auktionen? Zu hohe Preise? Wir suchen noch Mitglieder für unseren Privat-Club! Tausch von gesuchten LP's und Singles, private Auktionen und kostenlose Informationen für Mitglieder! Neugierig geworden? Dann sendet uns einen selbstadressierten, freigemachten Briefumschlag. Wir schicken Euch sofort nähere Informationen mit Aufnahmeantrag: Warlock-Privat-Club, Pinner Str. 7, 5628 Heiligenhaus

SOUNDS sucht

Zeitschriften-Verkäufer

möglichst in allen bundesdeutschen Großstädten. Es handelt sich dabei um einen Nebenjob. Bedingung: PKW, Telefon und etwas Lagerraum müssen vorhanden sein.

Und so läuft's ab: Der Verlag schickt in einer Lieferung Zeitschriften, die an bestimmte Schallplattenläden, Musikinstrumentehändler und Vorverkaufsstellen ausgeliefert werden müssen. Am Monatsende werden die unverkauften Zeitschriften wieder eingesammelt und gleichzeitig neue Hefte angeliefert. Mit Inkasso haben Sie nichts zu tun. Pro verkauftem Heft gibt's DM --,40 Provision. Ganz Schlaue haben schon längst gemerkt, daß dabei monatlich das eigene Heft völlig umsonst abfällt. Also: Auf zur Post und schriftliche Bewerbung an:

SOUNDS
Frau Meffert
Postfach 10 38 60

2000 Hamburg 1

Kein Glück bei Raritäten-Auktionen? Zu hohe Preise? Wir suchen noch Mitglieder für unseren Privat-Club! Tausch von gesuchten LP's und Singles, private Auktionen und kostenlose Informationen für Mitglieder! Neugierig geworden? Dann sendet uns einen selbstadressierte, freigemachten Briefumschlag. Wir schicken Euch sofort nähere Informationen mit Aufnahmeantrag: Warlock-Privat-Club, Pinner Str. 7, 5628 Heiligenhaus

Suche alte SOUNDS- und Musik Express-Ausgaben, sowie Material über Black Oak Arkansas. Ulrich Barr, Lüntjenplatz 2, 2903 Rostrup

Suche folgendes Langspielplatten-Doppelalbum: „Fill your head with Rock' SPR 39/40 CBS Stereo mit verschiedenen Interpreten wie Santana, Spirit, Flock, Trees, Argent u.a. Biete guten Kaufpreis! Angebote bitte an Peter Hirsch, 46 Dortmund 30, Wittbräuche Str. 554.

The Doors: Suche absolut alle Fotos, Artikel, Platten und Tapes von Jim Morrison & den Doors. Tausche auch aus umfangreicher eigener Sammlung. Doors gend neuen Organisten mit Anlage und Doors-Kenntnissen. Rainer Moddemann, Großenbruchstr. 2, 4300 Essen 12, 0201/326118

TOURNEEN

The Regulars

26.3. Hamburg, Fabrik; 31. 3. Berlin, Kant Kino; 1.4. Hützel, Disco Welcome; 2.4. Hamburg, Markthalle; 3.4. Herford, Hellepark; 9.4. Dortmund, San Tropez Club; 10.4. Bremen, Aladin; 11.4. Hannover, Floh Zirkus; 12.4. Düsseldorf-Grevenbroich, Club; 14.4. München, Disco East-Side; 16.4. Frankfurt, Sinkkasten

Jethro Tull

28.3. Bremen, Stadthalle; 29.3. Düsseldorf, Philipshalle; 30.3. Essen Grugahalle; 31.3. Stuttgart, Sporthalle Böblingen; 1.4. München, Olympiahalle; 2. 4. Frankfurt, Festhalle

Elvis Costello

21.4. Köln/Mühlheim, Stadthalle; 22.4. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle; 23.4. Mannheim, Rosengarten; 24.4. München, Schwabinger Bräu; 27./28.4. Hamburg, Markthalle; 29.4. Hannover, Rotation; 30.4. Berlin, Metropol

Barclay James Harvest

30.3. Ulm, Donauhalle; 31. 3. Passau, Niederbayernhalle; 2.4. München, Olympiahalle; 3.4. Saarbrücken, Saarlandhalle; 5.4. Kassel, Eishalle; 7.4. Stuttgart/Sindelfingen, Messehalle; 9.4. Frankfurt, Festhalle

10CC

10.4. Hamburg, CCH; 12.4. Berlin, Hochschule d. Künste; 22.4. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 23.4. München, Circus Krone; 24.4. Düsseldorf, Philipshalle; 26. 4. Ludwigshafen, Eberthalle; 28.4. Stuttgart, Liederhalle

The Who

26.3. Essen, Grugahalle; 27. 3. Heidelberg-Eppelheim, Rhein-Neckarhalle; 28.3. Zürich, Hallenstadion; 30. 3. Wien, Stadthalle; 31.3. München, Olympiahalle; 1. 4. Frankfurt, Festhalle

Satin Whale

2.4. Fulda, Kolpinghaus; 5.4. Bad Godesberg, Nam Nam (Margaretenhof); 11. 4. Wuppertal, Stadthalle; 12.4. Remscheid, Stadttheater; 13.4. Leverkusen, Forum; 16.4. Bottrop, Aula Welheim; 17.4. Duisburg, Aula Mannesmann Gymn.; 18.4. Mühlheim/Ruhr, Theater Löwenhof; 19.4. Hameln, Aula Sertürner Schule; 20.4. Münster, Jovel Cinema; 25.4. Kall, Aula d. Berufsschulen; 26. 4. Herford, Hellepark; 27. 4. Detmold, Stadthalle

Bernie's Autobahn Band

18.4. Witten, Werkstatt; 24.4. Essen, Jugendzentrum; 25.4. Dortmund, Aula d. alten Pädagogischen Hochschule; 26.4. Gütersloh, Pädagogisches Zentrum

Colin Wilkie

24.4. Essen, Jugendzentrum; 25.4. Duisburg, Jugendheim Rheinhausen; 26. 4. Köln, Kulturzentrum Wachsfabrik (Rodenkirchen)

Peter Bursch und Bröselmaschine

2.4. Frickenhausen, Club Phantom; 3.4. Völkach, Bienenwabe; 4.4. Düsseldorf, Gemeindezentrum; 7. 4. Zierenberg, Treibhaus; 8.4. Paderborn, Takt; 23./ 24.4. Nürnberg, Komm; 25.4. Dillingen/Donau, Stadthalle

Falckenstein

11.4. Telgte, Schulzentrum; 12.4. Datteln, Haus d. Begegnung; 13.4. Coesfeld; 14.4. Gütersloh, Stadthalle; 17.4. Hagen, Folk Club; 18.4. Hungen b. Giessen, Stadthalle; 19.4. Landau, Festhalle; 20.4. Schopfheim, Jugendzentrum; 22. 4. Siegen, Audimax; 23.4. Blomberg, Aula Schulzentrum; 24.4. Göttingen, Audimax

Zeltinger Band

3.4. Münster, Jofels Cinema; 16.4. Iserlohn, Städt. Saalbau; 17.4. Bonn, Uni Hörsaal 10; 18.4. Dannenberg, Jugengzentrum; 19. 4. Husbyries, Bluntschli; 24.4. Dortmund, Jaraa; 25. 4. Mainz, Elzer Hof; 27.4. Berg. Gladbach, Saaler Mühle; 29.4. Hützel, Welcome; 30.4. Vechta, Guulfhaus

Judas Priest

12.4. Hamburg, Audi Max; 13.4. Berlin, Neue Welt; 14. 4. Hannover, Niedersachsenhalle; 15.4. Köln, Sartory Säle; 16.4. Wiesbaden, Wartburg; 18.4. Erlangen, Stadthalle; 20.4. München, Schwabinger Bräu; 21.4. Mannheim, Rosengarten; 22.4. Karlsruhe, Stadthalle

Schroeder Roadshow

8.4. Wernau, Stadthalle; 9.4. Sonthofen, Markthalle; 10.4. Bern, Bierhüberli; 11. 4. Basel, Sommerkasino; 12.4. Offenburg, Phäler Villa; 13.4. Schwenningen, Messehalle B; 14.-16.4. Wien; 17.4. Bad Reichenhall, Fischerbräu; 18.4. Landshut, Leiderer Saal; 19.4. Ingolstadt, Aula d. Berufsschule; 20.4. Nürnberg, Komm; 21.-23.4. Erlangen, Theater i.d. Garage; 24./25.4. Berlin, Quartier Latin; 26.4. Rheda-Wiedenbrück, Sporthalle; 29.4. Essen, Jugendzentrum Papestr.; 30.4. Recklinghausen, Junges Forum

Head, Heart & Hands

9.4. Darmstadt, Zur goldenen Krone; 10.4. Mannheim, Milieu; 11.4. Trier, Exzellenzhaus; 15./16.4. Stuttgart, AT; 17./18.4. Bonn, Jazz Galerie; 19.4. Saarbrücken, Jugendzentrum Försterstr.

Novalis

10.4. Ibbenbühren, Bürgerhaus; 11.4. Hildesheim, Sporthalle; 12.4. Trier, Europa Halle; 13.4. Saarbrükken, Kongreßhalle; 15.4. Speyer, Stadthalle; 16.4. Künzelsau, Stadthalle; 18. 4. Ludwigsburg, Stadthalle; 19.4. Albstadt-Tailfingen, Zollern-Alb-Halle; 20.4. Landshut, ETSV 09 Sporthalle; 21.4. Augsburg, Kongreßhalle; 23.4. Hof, Freiheitshalle; 24.4. Passau, Nibelungenhalle; 25.4. Bamberg, Centralsäle; 26.4. Kempten, Allgäuhalle; 27. 4. Singen, Scheffelhalle; 28.4. München, Schwabinger Bräu; 29.4. Erlangen, Stadthalle; 30.4. Bad Aibling, Ausstellungshalle

Uriah Heep

2.4. Lübeck, Hansahalle; 10. 4. Karlsruhe, Stadthalle; 11.4. Mannheim, Rosengarten; 12.4. Hannover, Niedersachsenhalle; 14.4. Dortmund, Westfalenhalle; 15.4. München, Circus Krone; 16.4. Offenbach, Stadthalle; 17.4. Kassel, Stadthalle; 18.4. Stuttgart, Ausstellungshalle Sindelfingen; 20.4. Nürnberg/Neunkirchen, Hemmerleinhalle; 21. 4. Berlin, Hochschule d. Künste; 22.4. Düsseldorf, Philipshalle; 23.4. Osnabrück, Stadthalle; 24.4. Hamburg, Musikhalle

Mike Oldfield

19.4. Berlin, ICC; 21.4. Düsseldorf, Philipshalle; 22. 4. Münster, Halle Münsterland; 23.4. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 24.4. Köln, Sporthalle; 25.4. Bremen, Stadthalle; 26.4. Hannover, Eilenriedehalle; 28.4. Wien, Stadthalle; 29.4. München, Olympiahalle; 30.4. Heidelberg, Sporthalle Eppelheim

Blutgruppe

19.4. Botnang, Bürgerhaus; 26.4. Mägerkingen, Rössle; 30.4. Knittlingen, Festhalle

Peter Bähr

15.4. Limburg, Haigerstr.; 16.4. Frankfurt, Galerie Offermann; 18.4. Wiesbaden, Tripol; 19.4. Bruchsal, Badische Landesbühne

Lösekes Blues Gang

3.4. Hannover, Leine Zentrum; 5.4. Lübeck, Flub Dub; 6.4. Kiel, Räucherei; 7.4. Iserlohn, Jugendzentrum; 3.5. Ströhen, Sprns Gasthaus

CIS

10.12.4. Berlin, Flöz; 18.4. Hamm, Jugendzentrum; 19. 4. Mettmann, Jugendhaus; 22.4. Recklinghausen, Altstadtschmiede; 23.4. Krefeld, Meschugge; 24.4. Marburg, Hinkelstein; 25.4. Minden, Haus d. Jugend; 27.4. Hamburg, Onkel Pö

Blind John Davis

11.4. Kaiserslautern, Theodor-Zink-Museum; 12.4. Krefeld, Jazzkeller; 14.4. Tübingen, Amerikanisches Institut; 15.4. Würzburg, Omnibus; 16.4. Duisburg, Jugendzentrum; 17.4. Leeuwarden (NL), Hippo; 18. 4. Haarlem (NL), Jazzclub; 19.4. Ruiselede (B), Banana Peel Club; 21.4. Göttingen Blue Note; 23./24.4. Bielefeld, Bunker Ulmenwall; 25.4. Löwen (B), 't Stuc; 26.4. Krefeld, Festival Seidenweberhaus; 27.4. Aachen, Reuter Haus; 28.4. Berg. Gladbach, Bürgerhaus Berg. Löwe; 29.4. Krefeld, Alte Münz; 30.4. Stuttgart, Bürgerhaus Botnang

Puhdys

12.4. St. Andreasberg, Kurhaus; 13.4. Hameln, Weserbergland-Festhalle; 14.4. Bremen, Aladin; 15.4. Osnabrück, Stadthalle; 17.4. Oldenburg, Renaissance; 18.4. Aurich, Stadthalle; 19.4. Elmshorn, Elsa-Brandström-Schule; 20.4. Lübeck, Gymnasium

Liederjan

6.4. Wilhelmshaven, Pumpwerk; 11.4 Celle, Schulzentrum; 12.4. Gelsenkirchen-Buer, Gymnasium; 13.4. Bottrop, Schulzentrum; 14. 4. Gütersloh, Stadthalle; 17.4. Hamburg, Remter; 18./19.4. Berlin, Quartier Latin; 25.4. Arnsberg, Gymnasium; 26.4. Hattingen, Realschule; 28.4. Bremen, DGB; 29.4. Hannover, Leinedomizil; 30.4. Bielefeld, Oetker-Halle

Festival

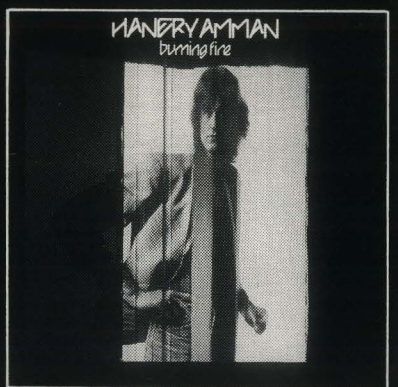
Am 13. 4. findet in der Messehalle B in Villingen-Schwenningen das 5. Donaueschinger Festival *(??? – Red.)* statt. Dabei sind Schroeder Roadshow, Die 3 Tornados, Rotglut, Circus Rosarot, Steinwolke, Klaus der Geiger u.a. Pro verkaufte Eintrittskarte wird DM 1,- an das regionale Netzwerk Bodensee/Oberschwaben überwiesen, das nach Vorbild des Berliner Netzwerks politische und „alternative" Projekte unterstützt.

BIG MOUTH records

The First Album

Hanery Amman

„Burning Fire" löscht den Durst nach Rock. Mit Biß und Feeling. Den Namen Hanery Amman wird man sich merken müssen.



Hanery Amman „Burning Fire" 6.24244 AP

TELDEC
„TELEFUNKEN-DECCA" SCHALLPLATTEN GMBH

REGGAE SPECIAL REGGAE SPECIAL REGGAE SPECIAL

Reggae-LP's

Mickey Dread	African Anthem	16.90
Augustus Pablo	Orig. Rockers	16.90
Barrington Levy	Englishman	16.90
Prince Buster	Great. Hits	16.90
Black Uhuru	Showcase	16.90
Lloyd Charmers	Sweet Memor.	16.90
Prince Buster	Big Five	16.90
Tim Chandell	With love from	16.90
Keith Hudson	Nuh Skin Up	16.90
Revelation	Variat. On A	16.90
The Maytones	One Way	16.90
Rasses Band	Hard. Na Rass	16.90
Junior Delgado	Effort	16.90
Prince Jammy	Kamikazi Dub	16.90
Jackie Edwards	Come to me	16.90
Prince Fari	Dub to Africa	16.90
Mickey Dread	Dread at the	16.90
Delroy Wilson	Nice Times	16.90
Dr. Alimantado	Jah Love	16.90
Aswad	Hulet	16.90
Rod Taylor	If Jah should	16.90
Freddie McGregor	Various Music	16.90
Al Cambell	Late N. Blues	16.90
Lord Laro	Yu have Fe	16.90
Big Youth	Chichi Run	16.90
Augustus Pablo	East of River	18.90
Trinity	Have a little	18.90
Upsetters	Return of the	18.90
Lee Perry	Roast Fish	18.90
Hugh Mundell	Africa must be	18.90
I. Kong	The way it is	18.90
Gladiators	Presenting	18.90
Merger	Exiles in a	16.90
Dr. Alimentado	Best dress.	16.90
Gregory Isaacs	Mr. Isaacs	16.90
Chalawa	Exodus Dub	16.90
E. Dunkley	Profile of	16.90
D. Brown	Visions of	16.90
Willie Lindo	Samba Pa Ti	16.90
J. Lindsay	Where is your	16.90

12 inch Singles

Eargasm	This is Lovers	9.80
Sugar Minott	Lovers Rock	9.80
Blood Sister	What about me	9.80
Pablo Gad	Hard Time	9.80
General Echo	Sister Sue	9.80
In Crowd	Getting Cozy	9.80
J. Delgado	Fort August.	9.80
P. Dawkins	To Love Some.	9.80
Hush Dub	Total Togeth.	9.80
One Blood	All in the game	9.80
E. Dunkley	Sit & Cry	9.80
Dr. Alimentado	It cold in a B.	9.80
Black Slate	Boom Boom	9.80
Misty in Roots	Rich Man	9.80
Horace Andy	Sitting on ..	9.80
Mighty Diamonds	Plastic World	9.80
Leroy Smart	Darling H. on	9.80
Tony Tuff	Give me what	9.80
J. Robinson	Better Love	9.80
Bunny Maloney	Lady o. Magic	9.80
Xanadu & S.L.	Rappers D.	13.90
J. Miller	Love is a ..	13.90

Versandbedingungen: Per Nachnahme plus 5,- DM Kosten (bei Bestellungen ab 100 DM keine Portokosten). Falls der eine oder andere Titel im Moment nicht lieferbar ist, behalten wir uns vor, die Lieferung zu teilen.

Versandanschrift: SOUND-MUSIKSTUDIO · Komturstr. 41 · 49 Herford

REGGAE SPECIAL REGGAE SPECIAL REGGAE SPECIAL

IM NÄCHSTEN HEFT

Beschwerden,

Diesmal braucht sich keiner zu beschweren, wir wüßten nicht mal, was in unseren Köpfen (bzw. auf unseren Schreibtischen) vorgeht – die SOUNDS-Redaktion schätzt sich glücklich, in dieser dafür vorgesehen Spalte die Inhalte des kommenden Mai-Heftes ankündigen zu können!

Helden,

Die Titelgeschichte wird sich mit John Cipolina befassen, dem Gitarristen von Quicksilver und der Zentralfigur bei Copperhead. Die zahlreichen Leute, die den „guten alten Zeiten" von SOUNDS noch immer nachtrauern, werden jetzt aus dem Jubeln nicht mehr herauskommen, wenn sie erfahren, daß kein geringerer als ihr Schreiber-Held *Jörg Gülden höchstpersönlich* seinen Musiker-Helden *vorstellen wird.*

Jill Vaudeville, feministische Soziologin mit hervorragendem Musikgeschmack, wird über Rockmusik von Frauen schreiben und sich dabei nicht auf die schon reichlich abgegriffenen Rock-Ladies kaprizieren, sondern grundlegender auf die Frage eingehen: was ist weibliche *Rockmusik?*

und Sparmöglichkeiten für Plattdeutsche.

Außerdem gibt's ein pralles Reisejournal – der Bogen reicht von „Süddeutschland für Plattdeutsche" über die immer noch auffindbaren Besonderheiten und Reize von Cadaques bis über den großen Teich und dort speziell nach Florida. Insgesamt 20 S. Tips, Ratschläge, Sparmöglichkeiten usw. usf...

SOUNDS 5/80 erscheint am Donnerstag, dem 24.4.80

Qualmann Productions

„Wir veranstalten in den Sommermonaten eine ca. zwei Monate andauernde Süd-Europa-Tournee (Italien, Frankreich, Spanien, Portugal) mit internationalen Top-Acts und deutschen Vorgruppen."

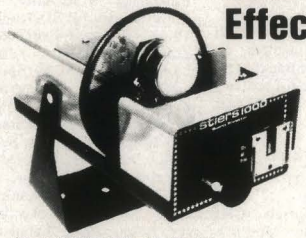
Informationsmaterial und Bewerbungsunterlagen sind gegen eine Bearbeitungsgebühr von 10,-- DM bei uns erhältlich: Qualmann Productions GmbH, Hochstr. 20, 5600 Wuppertal 1, Tel.-Sa.-Nr. 0202/30 90 64

ONSchallplatten

Danzer Live	D-LP	23,9o
Ambros Live	D-LP	19,90
AC/DC Highway to Hell		15,8o
Sugerhill Gang Rappers Delight		17,90
M.Jackson Off the Wall		17,90
Fatback XII		16,80
Nazareth Malice in Wonderland		17,90
Mike Oldfield 4LP-Box		32,90
R.Palmer Double Fun		17,90
The Soundrack CHA CHA Brood/Hagen/Lovich		17,90
Woodstock 3-LP		25,--
Barclay James Harvest XII		15,80

Versand per NN + 3,5o DM bei Scheck m. Bestellung + 2,50 ab DM 100,-- frei
ON-Tonträger-Vertrieb GmbH
Postfach 1963
6380 Bad Homburg v.d.H.

Stiers Effects



Stiers 150 Projektor Bastler Kit	DM	89.60
Stiers 1000 Projektor	DM	425.60
Bühnenblitz	DM	380.80
Schneemaschine	DM	644.–
Seifenblasenmaschine	DM	246.40
Wolkenlaser-Set	DM	985.–
Atomlicht	DM	291.–
Nebelmaschine Showstar	DM	291.20
Rotor Punktstrahler	DM	322.56
Stiers Lauflicht-Strobe-Orgel	DM	565.–
Disko-Konsole ab	DM	2724.96
Hologramm ab	DM	246.60

Neuesten Katalog anfordern!

DM 2.- in Briefmarken beilegen.

Stiers Effects GmbH
Liebigstraße 8
8000 München 22
Telefon (0 89) 22 16 96

THE BIGGEST PRIZE IN SPORT

A new, a winning album by 999
ALBION RECORDS 201 331-320
Im ARIOLA-Vertrieb

R&B
Sofort SUPER-LP-LISTE (LPs ab 5,95!) anfordern!!
ROCK SOUL
MAIL DISC
Postfach 562
2190 Cuxhaven
OLDIES

JAPAN IMPORTE

RIEBER + HAAG
Schallplattenhandel
Kirchengraben 46
7470 Albstadt 1

Liste anfordern!

VERSANDBEDINGUNGEN: Per Nachnahme (plus DM 5,— Porto) oder Vorüberweisung auf Konto: Landesgirokasse Stuttgart (BLZ 600 501 01) Kto.-Nr. 2 810 092. Ab DM 100,— portofrei. Lieferung in die Schweiz und nach Österreich ist möglich.

Raritäten:
YOUNGBLOODS — Get together (nur begrenzte Stückzahl) DM 23,90
SEX PISTOLS — Very Best of (mit 2 bisher unveröffentlichten Titeln, nur in Japan erschienen) DM 23,90
FAR EAST FAMILY BAND — Parallel World und „The Cave" Down to the Earth (nur begrenzte Stückzahl) je DM 25,90

Diverses:
BEACH BOYS — Holland (mit 17 cm EP) DM 23,90
BEATLES — 1961 DM 23,90
DAVID BOWIE — Special (DoLP)39,—
CASCADES - Rhythm of the Rain 23,90
BOB DYLAN — Eleven Years in the Life of Bob Dylan (3 LP's) DM 49,90
EVEN DZEN JUG BAND - same 23,90
JIMI HENDRIX — Band of Gypsies (Puppet Cover) DM 19,90
JAN & DEAN — Little Old Lady from Pasadena DM 23,90
BRIAN JONES & THE PIPES OF JOUJOUKA — In Magical Marocco DM 23,90
JOHN LENNON + YOKO ONO — Wedding Album (Box, mit Beilagen) 25,90
JONH LENNON + YOKO ONO — Life with the Lions DM 23,90
LORD SUTCH & HEAVY FRIENDS — same und Jack the Ripper je DM 23,90
MOUNTAIN — Climping, Nantucket Sleighride, Flowers of Evel und Live: The Road Goes ever on je DM 23,90
NASHVILLE TEENS — Tobacco Road DM 23,90
ROLLING STONES — Early Hits und Very Best je DM 23,90
ROLLING STONES — Double Deluxe (DoLP) und Double Deluxe Live (DoLP) je DM 39,—
ROLLING STONES — Max 20 und Max in Concert je DM 25,90
ROLLING STONES — Big Stones (DoLP) und Gather no Moss (DoLP) je DM 39,—
SWAMPWATER — 1st (andere Titel wie RCA-Veröffentlichung) DM 23,90
TROGGS — Wild Thing DM 23,90
YARDBIRDS — 5 Live Yardbirds und Immortal je DM 23,90
YARDBIRDS — Memorial Album (DoLP) DM 34,90
STEVE YOUNG — Rock, Salt & Nails DM 23,90

Live in Japan:
Beck, Bogart & Appice — Live in Japan (DoLP) DM 39,—
DONOVAN — Live in Japan DM 23,90
SANTANA — Live in Japan DM 23,90
JOAN BAEZ — Live in Japan DM 23,90
FLYING BURRITO BROTHERS — Live in Japan DM 23,90
ERIC CLAPTON / MICK TAYLOR — Live in Japan '68 DM 23,90
WISHBONE ASH — Live in Japan DM 23,90
LEON RUSSELL — Live in Japan DM 23,90

Picture-Disc:
CHEAP TRICK — Dream Police 29,90

Aus USA:
DANNY O'KEEFE — The Seattle Tapes DM 19,90
THE SONICS - Original North-West Punk DM 19,90
JIMMY IBBOTSON — Nitty Gritty Ibbotson DM 19,90
BEATTLES — Beattle Talk (original 1964 interview) DM 19,90
THE HISTORY OF NORTHWEST ROCK — Vol. I und Vol. II je DM 19,90

Bob Seger & The Silver Bullet Band

BOB SEGER'S ROCK-ENERGY »80«

★★★

Gut gelaunt genießen.

Nikotin 0,8 mg, Kondensat 14 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

HB 003

20 Stück
DM 2.85

21 Stück
DM 3.00
im Automaten

HB. Die Cigarette.
Der Geschmack.